

Wirtschaftsbericht 2015



Das Land
Steiermark

Wirtschaftsbericht Steiermark 2015

Im Auftrag von:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung 12 - Wirtschaft, Tourismus, Sport
Nikolaiplatz 3
8020 Graz

Für den Inhalt verantwortlich:

HRⁱⁿ Mag.^a Irene Dietrich

Ausgearbeitet von:



JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH
POLICIES – Zentrum für Wirtschafts- und Innovationsforschung
Leonhardstraße 59
8010 Graz
<http://www.joanneum.at/policies>

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Mag. Raimund Kurzmann
Mag.^a Karolin Gstinig
MMag. Eric Kirschner
DI Clemens Habsburg-Lothringen
Mag. Andreas Niederl

Coverfoto:

Gerhard Langusch

Graz, April 2016



Wirtschaftsbericht 2015



Vorwort

Die Steiermark ist weiterhin mit großem Abstand das Innovationsbundesland Nummer eins in Österreich. Das geht aus der aktuellsten Erhebung der Statistik Austria zu den regionalen Forschungs- und Entwicklungsquoten hervor, die im vergangenen Jahr veröffentlicht worden ist. Mit einer F&E-Quote von 4,8 Prozent liegen wir weit vor Wien (3,5 Prozent) an der Spitze – der Österreich-Schnitt liegt übrigens bei drei Prozent. Mit diesem Wert zählt die Steiermark weiterhin auch unter den 274 Regionen Europas zu den Spitzenreitern. Pro Jahr werden in der Steiermark zwei Milliarden Euro in Forschung und Entwicklung investiert, drei Viertel davon von den heimischen Unternehmen. Diese starke Innovationsorientierung ist die beste Voraussetzung für neue Arbeitsplätze und sorgt dafür, dass die Steiermark auch in Zukunft im internationalen Standortwettbewerb erfolgreich sein kann.

Die Wirtschaft ist derzeit weltweit großen Veränderungen unterworfen. Hauptverantwortlich dafür ist die fortschreitende Digitalisierung, durch die sich Produktionsabläufe ändern, neue Geschäftsmodelle, ja sogar neue Wirtschaftszweige entstehen. Diese Änderungen bringen neben neuen Herausforderungen und geänderten Grundlagen für Unternehmensentscheidungen auch eine Reihe von Chancen für wirtschaftliches Wachstum, gerade in innovativen Regionen wie der Steiermark. Damit unsere Unternehmen diese Chancen nutzen können, brauchen wir in erster Linie eine flächendeckende Versorgung mit einer modernen, leistungsfähigen Internetinfrastruktur. Nur wenn es gelingt, schnelles Breitbandinternet in sämtliche steirische Regionen zu bringen, können unsere Unternehmen ihre Innovationskraft auch in Zukunft in

marktfähige Produkte und Dienstleistungen und damit in wirtschaftliches Wachstum umsetzen.

Das Wirtschaftsressort des Landes hat in den vergangenen Jahren rund 15 Millionen Euro an öffentlichen Geldern in den Breitbandausbau in der Steiermark investiert. Damit konnten zahlreiche Gemeinden, Unternehmen und private Haushalte mit schnellem Internet versorgt werden. Dennoch bleibt in den kommenden Jahren genug zu tun. Aktuell gelten noch immer rund 110.000 Unternehmen und private Haushalte als nicht oder schlecht versorgt. Sie entsprechend an den Datenhighway anzuschließen ist das wesentliche Ziel der steirischen Breitbandstrategie „Highway 2020“, die auf meinen Vorschlag hin von der Steiermärkischen Landesregierung und dem Landtag Steiermark einstimmig beschlossen wurde. Wir wollen bis 2022 in einem stufenweisen Prozess für alle Unternehmen und privaten Haushalte in der Steiermark die technischen Voraussetzungen für Internetanschlüsse mit Übertragungsraten bis 100 Megabit pro Sekunde – und zwar für Upload und Download – schaffen.

Bis 2020 stellt die Bundesregierung insgesamt eine Milliarde Euro für den Breitbandausbau zur Verfügung. Um die in der steirischen Breitbandstrategie formulierten Ziele erreichen zu können, brauchen wir einerseits einen entsprechenden Anteil an der Breitbandmilliarde, da wir auf Grund der topographischen Gegebenheiten in vielen Regionen Aufholbedarf bei der Versorgung mit Hochleistungsinternet haben. Aus der ersten Tranche, bei der 300 Millionen Euro investiert werden, wird die Steiermark rund 70 Millionen erhalten. Ein erster wichtiger Schritt, dem in den kom-

menden Jahren weitere folgen müssen. Andererseits muss der Bund den Zugang zu den Fördermitteln vereinfachen und damit sicherstellen, dass die zur Verfügung stehenden Mittel auch tatsächlich ausgeschöpft werden können. So waren bei den bisherigen Bundesprogrammen die Eintrittshürden für Gemeinden, aber auch für Telekomprovider so hoch, dass ein wesentlicher Teil der vorgesehenen Gelder nicht ausgenutzt wurde. Ich bin diesbezüglich laufend mit dem Infrastrukturministerium im Gespräch und werde auch den neuen Minister Jörg Leichtfried entsprechend um seine Unterstützung ersuchen.

Das Wirtschaftsressort hat 2015 insgesamt 2.002 Förderfälle mit einem Fördervolumen von 47,6 Millionen Euro abgewickelt. Über die Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport wurden 88 Projekte mit insgesamt zwei Millionen Euro gefördert. Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) hat 1.914

Projekte mit 45,6 Millionen Euro unterstützt. Damit waren Investitionen der Unternehmen in den Wirtschaftsstandort Steiermark von insgesamt 406,4 Millionen Euro verbunden. 91,8 Prozent der Förderfälle entfielen auf kleine und mittlere Unternehmen.

Zum Abschluss möchte ich mich bei jenen Menschen bedanken, die hauptverantwortlich dafür sind, dass die steirischen Unternehmerinnen und Unternehmer im Wirtschaftsressort bestmöglich unterstützt werden. Stellvertretend für alle bedanke ich mich bei HR Dr. Hellmuth Schnabl und HR Dr. Karl-Heinz Kohrgruber und ihrem Team in der Abteilung 12 sowie bei Dr. Burghard Kaltenbeck und seinem Team in der SFG. Den Mitgliedern des Wirtschaftsförderungsbeirates danke ich für ihre Expertise und dafür, dass sie im Sinne der steirischen Unternehmen und damit für die Sicherung bestehender und die Schaffung neuer Arbeitsplätze entschieden haben.



Dr. Christian Buchmann
Wirtschaftslandesrat



Inhaltsverzeichnis

1	Das Wirtschaftsjahr im Überblick	VII
2	Wirtschaft und Beschäftigung	1
2.1	KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG	2
2.2	DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG IN DER STEIERMARK	11
2.3	BESCHÄFTIGUNG IN DER STEIERMARK	17
2.4	BESCHÄFTIGUNG NACH NATIONALITÄTEN	34
2.5	LEHRLINGSAUSBILDUNG IN DER STEIERMARK	36
2.6	DIE EINKOMMENSITUATION IN DER STEIERMARK	41
2.6.1	Einkommen am Arbeitsort	41
2.6.2	Einkommen am Wohnort	44
2.7	ARBEITSLOSIGKEIT	47
2.7.1	Arbeitslosenquote	50
2.7.2	Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen	52
2.7.3	Arbeitslosigkeit nach Nationalitäten	60
2.8	UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN IN DER STEIERMARK	61
2.9	INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSVERFLECHTUNGEN	64
2.10	DER TECHNOLOGIE- UND INNOVATIONSSTANDORT STEIERMARK	79
2.11	INTERNATIONALER VERGLEICH DER F&E-QUOTEN	84
2.12	DAS COMET-PROGRAMM	86
3	Wirtschaftsförderung in der Steiermark	91
3.1	RAHMENBEDINGUNGEN AUF EU-EBENE	92
3.2	RAHMENBEDINGUNGEN AUF BUNDESEBENE	94
3.3	DIE DIREKTE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DES BUNDES	96
3.4	AUSGEWÄHLTE MONETÄRE FÖRDERUNGEN DES LANDES STEIERMARK	98
3.4.1	Die Steirische Wirtschaftsförderung im Überblick	98
3.4.2	Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020	100
3.4.3	EU-Programmplanungsperiode 2014-2020 - Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014-2020“	107
3.4.4	Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)	112
3.4.5	Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung	120
4	Exkurs	127
4.1	Exkurs: Gemeindestrukturenreform in der Steiermark	128
4.2	Exkurs: Asyl in Österreich	132
4.3	Exkurs: Wertschöpfungseffekte durch den Außenhandel	134
5	Executive Summary	139
6	Quellenverzeichnis	141
7	Glossar	145
8	Abbildungs- und Tabellenanhang	149
9	Beteiligungsbericht 2015	163

Das Wirtschaftsjahr im Überblick



1 Das Wirtschaftsjahr im Überblick

Das Jahr 2015 war von einer abgeschwächten weltwirtschaftlichen Dynamik geprägt. Laut Internationalem Währungsfonds lag das Wachstum mit +3,1 % unter dem des Vorjahres (+3,4 %). Trotz der positiven Faktoren wie dem niedrigen Rohölpreis, im Euroraum dem niedrigen Euro-Kurs sowie den geringen Refinanzierungskosten, die sich positiv auf die Exporte und den privaten Konsum auswirkten, blieb die Investitionsneigung gedämpft. Dies lag in erster Linie an einem spürbaren Anstieg politischer und wirtschaftlicher Unsicherheiten sowie einem weiteren Rückgang der wirtschaftlichen Dynamik in den Schwellenländern, die in den vergangenen Jahren zentrale Treiber der globalen Konjunktur waren. In China lag das Wirtschaftswachstum (+6,9 %) erstmals seit Jahrzehnten unter dem Schwellenwert von +7 %, Russland steckte, insbesondere aufgrund des niedrigen Ölpreises und der westlichen Sanktionen, in einer tiefen Rezession (-3,7 %). Insgesamt verringerte sich das Wirtschaftswachstum der Entwicklungs- und Schwellenländer im Jahr 2015 auf +4,0 % (2014: +4,6 %). Die Wirtschaftsdynamik der Industrieländer blieb mit +1,9 % stabil (2014: +1,8 %). Die USA verzeichneten ein vergleichsweise robustes Wachstum von +2,5 %.

Im Euroraum, der 2013 von einer Rezession gekennzeichnet war, zeigte sich nach 2014 auch 2015 (+1,6 %) wieder ein verhaltener Aufschwung (EU-28: +1,9 %). Mit Ausnahme von Griechenland und Finnland (+0,0 %), konnten alle Länder der EU-28 die Rezession überwinden und positive Wachstumsraten aufweisen (Deutschland: +1,7 %; Frankreich: +1,1 %; Italien: +0,8 %; Spanien: +3,2 %; Portugal: 1,5 %).

Die Weltwirtschaft war 2015 von einer abgeschwächten weltwirtschaftlichen Dynamik geprägt.

Die österreichische Wirtschaft wuchs im Jahr 2015 um +0,7 %. Starke Impulse kamen dabei vom Außen-

handel (+2,2 %), während sich der private Konsum (+0,4 %) aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit und der schwachen Einkommensentwicklung nur moderat entwickelte. Insgesamt dämpften ungelöste strukturelle Probleme (steigende Ausgaben für Pensionen, Schulden etc.) die Erwartungen. Dennoch stieg die Zahl der unselbstständig Beschäftigten um +1,0 %. Diese Entwicklung reichte jedoch nicht aus, um die Arbeitslosigkeit zu senken. Insgesamt stieg die Arbeitslosenquote in Österreich 2015 auf 9,1 %. Die Warenexporte in Richtung der drei wichtigsten Handelspartner Österreichs, Deutschland (30 % der Warenexporte 2015; +3,6 % zum Vorjahr), Vereinigte Staaten (6,9 %; +16,7 %) und Italien (6,3 %; +0,4 %), konnten 2015 wieder ausgeweitet werden. Exportrückgänge hingegen wurden nach Frankreich (Rang 5; -6,1 %) und China (Rang 10; -2,2 %) verzeichnet.

Die Exporte nach Russland brachen, bedingt durch die wechselseitigen Sanktionen, deutlich ein (2014: -8,0 %; 2015: -38,1 %).

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich auch im Jahr 2015 verhalten positiv, das Wachstum lag unter dem Schnitt der EU-28.

Auch das Jahr 2015 war für die Steiermark von der weiterhin instabilen internationalen Wirtschaftslage geprägt. So reduzierte sich die gesamte abgesetzte Produktion des produzierenden Bereichs der Steiermark um -3,0 % auf € 34,2 Mrd. Österreichweit kam es zu einer marginalen Erhöhung von +0,2 % gegenüber dem Vorjahr. Die Entwicklung der gesamten steirischen Produktionstätigkeit war von Produktionsrückgängen gezeichnet. Das Aggregat Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) verzeichnete eine Verringerung der abgesetzten Produktion um -1,6 % auf € 27,2 Mrd., das Bauwesen (F) -2,7 % auf € 4,3 Mrd. und die Energie- und Wasserversorgung (D/E) eine deutliche Abnahme von -15,5 % auf € 2,8 Mrd. Gegen

den negativen Gesamttrend konnten im Jahr 2015 in der Steiermark beispielsweise der Maschinenbau (+5,9 %), der Bereich Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten (+9,6 %), die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (+8,1 %) sowie die Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (+4,3 %) hohe absolute Produktionszuwächse realisieren. Im Jahr 2015 lag der Wert der Auftragseingänge in der Steiermark durchschnittlich um -1,9 % unter dem Vorjahreswert (Österreich: +1,8 %). Unterjährig waren bei den Auftragseingängen jedoch deutliche Schwankungen zu erkennen.

Das schwache konjunkturelle Umfeld sowie das geringe Beschäftigungswachstum brachten 2015 keine Entspannung am Arbeitsmarkt. Die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen stieg sowohl am österreichischen (+11,0 %) wie auch am steirischen Arbeitsmarkt (+6,2 %; Frauen: +4,7 %, Männer: +7,3 %). Die Schulungsaktivität wurde deutlich reduziert (Steiermark: -8,0 %; Österreich: -13,5 %) und die Personen blieben länger in Arbeitslosigkeit. Im Vergleich zum Vorjahr sank in der Steiermark die Arbeitslosigkeit in den Kategorien „bis unter 3 Monate“ (-4,8 %) und „3 bis 6 Monate“ (-3,1 %). Demgegenüber stand ein Anstieg ab einer Vormerkdauer von sechs Monaten („6 Monate bis unter 1 Jahr“: +11,5 %; „1 Jahr und länger“: +202,1 %). Von Langzeitarbeitslosigkeit war zwar die Altersgruppe „50 Jahre und älter“ mit einem Anteil von 17,5 % am stärksten betroffen, im Vorjahresvergleich stieg die Langzeitarbeitslosigkeit jedoch in allen genannten Altersgruppen („bis 24 Jahre“: +107,5 %; „25 bis 49 Jahre“: +223,6 %; „50 Jahre und älter“: +177,9 %). Die Ausbildungskategorien „Matura“ (+8,8 %) und „Universität bzw. Hochschule“ (+13,3 %) verzeichneten im Vergleich zum Vorjahr die höchsten Anstiege. Die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit „Pflichtschulabschluss“ stieg um +5,9 %, mit „Lehre und mittlere Schule“ um +5,4 % und derer, die „keine abgeschlossene Pflichtschule“ vorweisen konnten, um +2,8 %. 72 % (bzw. 1.869 Personen) des Anstiegs der Arbeitslosigkeit entfielen in der Steiermark auf die drei größten Berufsgruppen: „Dienstleistungen“ (+623; +6,9 %), „Industrie/Gewerbe“ (+916; +5,4 %) und „Handel/Verkehr“ (+330; +5,8 %). 2015 wurden beim AMS Steiermark 3.366 offene Stellen gemeldet; das sind um +527 (+18,6 %) mehr als im Vorjahr. Der höchste Anteil an offenen Stellen war der Abteilung Industrie/Gewerbe (35,6 %; 1.199) zuzurechnen, gefolgt von den Dienstleistungen (20,9 %; 704) und dem Handel/Verkehr (13,7 %; 460).

Das Jahr 2015 brachte in der Steiermark einen Anstieg der Arbeitslosigkeit um +6,2 %.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung konnte im Jahr 2015 trotz der relativ schwachen Konjunktur in der Steiermark um +1,0 % (+4.687 Beschäftigungsverhältnisse im Jahresdurchschnitt; Österreich: +1,0 %) ausgeweitet werden. Der Bestand erhöhte sich auf 477.477 Beschäftigungsverhältnisse – ein erneuter historischer Höchststand. Geschlechterspezifisch betrachtet konnten in der Steiermark Frauen (+1,3 %) etwas mehr als die Männer (+0,7 %) von der Beschäftigungsausweitung profitieren.

Das Jahr 2015 brachte, im Gegensatz zum Vorjahr, für den Dienstleistungssektor eine starke Beschäftigungsausweitung von +1,9 % (+6.098 Beschäftigungsverhältnisse), wobei davon rund 1.600 Beschäftigte durch eine Umgliederung dem Dienstleistungsbereich neu zugeordnet worden sind. Der produzierende Bereich hingegen verlor -1,2 % (-1.679). Die Land- und Forstwirtschaft erhöhte die Beschäftigung um +5,9 %.

In der Steiermark konnten die folgenden Wirtschaftsbereiche die höchsten relativen Zuwächse erzielen: Der Bereich Forschung und Entwicklung profitierte durch die Umschichtung aus dem Fahrzeugbau am meisten von allen Wirtschaftsbereichen. So wurden im Jahresdurchschnitt 2015 um rund ein Viertel (+24,3 %; +632) mehr Beschäftigte gezählt als im Vorjahr. Der Bereich Vermietung von beweglichen Sachen verzeichnete einen Zuwachs von +7,3 %. Es folgten die Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugung (+6,0 %), die Land- und Forstwirtschaft (+5,9 %) und die Elektroindustrie (+5,8 %). Auch der Bereich Information und Kommunikation konnte seinen Beschäftigtenstand ausbauen (+5,6 %).

Beschäftigungsreduktionen wurden beinahe nur im produzierenden Bereich realisiert. Der Fahrzeugbau verzeichnete einen Rückgang von rund einem Fünftel seiner Beschäftigung (-19,6 %; -2.323), welcher einer großen Umgliederung geschuldet ist. Teils hohe relative Verluste verzeichneten weiters die Holzindustrie (-6,5 %), die Lederindustrie (-5,8 %), die Papierindustrie (-3,8 %), die Druckerei (-3,3 %) sowie die Glaserzeugung (-1,8 %).

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark konnte 2015 um +1,0 % erhöht werden. Vor allem der Dienstleistungsbereich (+1,9 %) baute seinen Beschäftigtenstand aus.

Die Lehrlingszahlen sanken in der Steiermark im Jahr 2015 um -5,5 % (Österreich: -4,4 %). Sparten-spezifisch betrachtet war der höchste Anteil der Lehrlingszahlen steiermarkweit in der Sparte „Gewerbe und Handwerk“, gefolgt von der „Industrie“ und dem „Handel“ zu finden. Unterteilt nach Lehrberufen konnten die Lehrlingszahlen bei den jungen Frauen nur im Bereich der Hotel- und Gastgewerbeassistentin erhöht werden. Bei den jungen Männern wurde vermehrt der Lehrberuf des Mechatronikers ausgeübt. Alle weiteren Top-10-Berufe verzeichneten teils deutliche Rückgänge. Regional betrachtet war der Rückgang an Lehrlingen in allen Bezirken beobachtbar.

Die Lehrlingszahlen sanken 2015 bei den weiblichen wie auch bei den männlichen Lehrlingen.

In den Jahren 2006 bis 2016 stieg die Bevölkerung in der Steiermark nach vorläufigen Ergebnissen um +2,6 % auf 1.231.865 Einwohnerinnen und Einwohner. Österreichweit zeigte sich die Entwicklung weit dynamischer (+5,4 %). Die Bevölkerungsverteilung konzentrierte sich in der Steiermark auf den Zentralraum Graz. Zum 1.1.2016 lebten rund 35 % der steirischen Bevölkerung in den Kerngebieten Graz (Stadt) und Graz-Umgebung. Bis 2045 wird noch ein leichter Anstieg der regionalen Bevölkerungszahlen zu verzeichnen sein (+5,3 % im Vergleich zu 2015), danach wird die Bevölkerungszahl in der Steiermark leicht sinken und mit 2075 um +4,2 % über dem derzeitigen Niveau liegen. Dies wird mittel- wie langfristig die schwächste demographische Entwicklung in Österreich, mit Ausnahme von Kärnten, darstellen (Österreich 2075: +14,8 %). Die urbane Agglomeration Graz wird auch in Zukunft eine der am stärksten wachsenden Zentralräume in Österreich sein (bis 2030 +18,1%). Im Jahr 2014 betrug der Wanderungssaldo, die Differenz zwischen Zuzügen und Wegzügen, in der Steiermark +7.716 Personen. Der überwiegende Teil der Wanderungen war Verflechtun-

gen mit dem Ausland zuzuordnen (62 % der Zuzüge in die Steiermark, rund die Hälfte der Wegzüge). Am 1.1.2016 lebten in der Steiermark 118.768 Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, d.h. 9,6 % der steirischen Gesamtbevölkerung (Österreich: 14,6 %). In Graz (Stadt) waren es bereits 19,9 %.

Die steirische Bevölkerung wächst weniger dynamisch als die Bevölkerung in Österreich, das Bevölkerungswachstum konzentriert sich auf den Zentralraum Graz (Stadt) und Graz-Umgebung.

In der Steiermark wurden 2015 nach vorläufigen Zahlen der Wirtschaftskammer Steiermark 5.990 Unternehmensgründungen (inklusive selbstständige Personenbetreuer/-innen) verzeichnet. Das entspricht einem Plus von +8,0 % (+442 Gründungen) und ist somit die höchste je gemessene Anzahl an Gründungen in der Steiermark. Betrachtet man die Gruppe der gewerblichen Gründungen, so stiegen diese um +7,3 % (+268 auf 3.924). Nur im Jahr 2005 wurden mehr gewerbliche Gründer gezählt (4.020).

Die steirische Gründungsdynamik wurde wie auch in den vergangenen Jahren von Einzelunternehmensgründungen dominiert. Mit 5.323 Neugründungen (+8,7 % gegenüber 2014) entfielen 88,9 % des steirischen Gründungsgeschehens auf diese Gruppe. Österreichweit (2015: +9,6 % auf 34.267) betrug der Anteil der Einzelunternehmensgründungen 86,2 %.

Die spartenbezogene Analyse des steirischen Gründungsgeschehens 2015 zeigt deutlich, dass die Dynamik von den Sparten Tourismus und Freizeitwirtschaft (+11,9 %), Gewerbe und Handwerk (+11,1 %) sowie Transport und Verkehr (+8,9 %) getragen wurde. Im Vergleich dazu verzeichneten die Sparten Handel (+2,1 %), Information und Consulting (+0,1 %) nur eine geringe positive Dynamik. Die Sparte Industrie verzeichnete einen Rückgang der Gründungen.

Der Zentralraum Graz war auch 2015 für mehr als ein Drittel des steirischen Gründungsgeschehens verantwortlich. Der Großteil entfiel mit 1.398 Neugründungen auf die Stadt Graz selbst, welche 5,1 Neugründungen je 1.000 Einwohner auswies. Der gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Grün-

dingsintensität, war wie bereits 2014 Murtal (7,1; 520 Neugründungen). Steiermarkweit lag die Gründungsintensität 2015 bei 4,9 Neugründungen und österreichweit bei 4,6. Die größte relative Dynamik im Vergleich zum Vorjahr war in den Bezirken Murtal (+24,7 %), Bruck-Mürzzuschlag (+19,3 %) und Murau (+15,8 %) zu verzeichnen.

Mit 5.990 Unternehmensgründungen (+8,0 % gegenüber 2014) verzeichnete die Steiermark die höchste je gemessene Anzahl an Unternehmensneugründungen.

Die steirischen Betriebe konnten im Jahr 2014 das Niveau der Exporte des Vorjahres erhöhen (+1,8 %, Österreich: +1,8 %). Im ersten Halbjahr 2015 konnte dieses laut den vorläufigen Zahlen in der Steiermark jedoch nicht gehalten werden (-0,4 %; Österreich: +1,8 %). Im Gegensatz zu den Exporten wurde 2014 in der Steiermark weniger importiert (-1,0 %; Österreich: -0,7 %). Zu den wichtigsten Exportgütern zählten 2014 die Abschnitte Beförderungsmittel (25,0 %), Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (22,5 %) und unedle Metalle und Waren daraus (17,8 %). Im Jahr 2014 gingen rund drei Viertel aller Exporte (72,4 %) nach Europa und rund vier Fünftel aller Importe (82,9 %) in

Übersichtstabelle über aktuelle Wirtschaftsindikatoren der Steiermark

Indikatoren	Steiermark				Österreich	
	2013	2014	2015	Veränderung in % 15/14	2015	Veränderung in % 15/14
Unselbstständig Aktivbeschäftigte¹⁾	469.088	472.790	477.477	1,0	3.448.745	1,0
davon Frauen	211.321	213.138	215.983	1,3	1.579.470	1,1
davon Männer	257.767	259.652	261.493	0,7	1.869.275	0,8
Aktive WK-Mitglieder 31.12.	63.491	65.989	68.143	3,3	492.485	2,7
Gründungen*	5.341	5.548	5.990	8,0	39.738	7,2
davon Gründerinnen*	3.058	3.140	3.500	11,5	20.302	13,4
davon Gründer*	1.781	1.759	1.823	3,6	13.965	4,6
davon Gesellschaftsgründungen*	502	649	667	2,8	5.471	-5,6
Arbeitslosenquote in %**	7,4	7,9	8,3	0,4 % -Punkte	9,1	0,8 % -Punkte
Vorgemerkte Arbeitslose	38.708	41.858	44.461	6,2	354.332	11,0
davon Frauen	16.422	17.601	18.437	4,7	149.261	9,9
davon Männer	22.286	24.257	26.024	7,3	205.071	11,7
davon Jugendliche	5.893	6.077	6.025	-0,8	46.701	3,4
davon ältere Arbeitslose (50+)	8.915	10.259	11.485	12,0	93.814	14,9
davon länger als 1 Jahr arbeitslos	828	1.615	4.879	202,1	34.760	178,9
Schulungsteilnehmer/-innen	8.895	9.054	8.332	-8,0	65.126	-13,5
Vorgemerkte Arbeitslose und Schulungsteilnehmer/-innen	47.603	50.912	52.793	3,7	419.458	6,3
F&E-Ausgaben in Mio. €***	2.002				10.104	1,8
F&E-Quote in % des BRP***	4,87				3,01	0,0 % -Punkte
Warenexporte in Mio. €****	19.062	19.403	19.800	2,0	131.554	2,7

Tabelle 1

Quelle: HVSV, AMS, Wirtschaftskammer Steiermark, STATISTIK AUSTRIA; * für 2015 vorläufige Daten; ** nationale Berechnung; *** Daten zu F&E-Indikatoren beziehen sich für die Steiermark auf das Jahr 2013; **** nominelle Werte, STATISTIK AUSTRIA, Steiermark für 2015 Schätzung JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

¹⁾ Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie Dienstnehmer/-innen zu den Beschäftigten gezählt.

die Steiermark stammten aus Europa. Die Steiermark konnte im Jahr 2014 die Exportumsätze in die Vereinigten Staaten, China und das Vereinigte Königreich deutlich erhöhen. Die Exportumsätze nach Deutschland stagnierten hingegen (+0,5 %) und nach Italien wurde gar ein Minus verzeichnet (-2,9 %).

2014 stiegen die steirischen Warenexporte um +1,8 %.

Die Steiermark verzeichnete erneut die höchste F&E-Quote aller Bundesländer (aktuellster Wert 2013: 4,87 %; Österreich 2,96 %). Es ist davon auszugehen, dass das auch in Zukunft so sein wird. Dafür spricht, dass sich die Steiermark 2015 erneut als der Forschungs- und Entwicklungsstandort in Österreich behauptet hat. Nicht zuletzt dank der guten Kooperation zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen konnte das COMET-Programm als Positionierungsinstrument weiter genutzt werden. Im Jahr 2015 starteten zwei neue K1-Zentren, die sich im Rahmen des 3. K1-Zentren-Calls durchsetzen konnten. Damit sind erstmals im Rahmen des COMET-Programms neue Kompetenzzentren in dieser Programmlinie genehmigt worden. Im Jahr 2015 war die Steiermark an 23 von österreichweit 47 Kompetenzzentren beteiligt, von welchen 20 ihren Hauptsitz in der Steiermark haben.

Eine F&E-Quote von 4,87 % für die Steiermark 2013 zeigt erneut die Innovationskraft des Landes. Die Steiermark ist weiterhin das Innovationsbundesland Nummer eins.

Die AWS verzeichnete österreichweit im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr einen Zuwachs an Förderungsleistungen um +13,9 % (€ 806,2 Mio. für Zuschüsse, Garantien sowie Kredite und Darlehen). Die Steiermark verbuchte davon € 137,2 Mio. (-4,4 % gegenüber 2014; Anteil von 16,6 % an der gesamten österreichischen Förderungsleistung). Der Barwert der gesamten österreichischen Förderungsleistung betrug € 95,0 Mio. (-3,0 % gegenüber 2014), der steirische Barwert erhöhte sich hingegen um +17,6 % auf € 17,7 Mio. Das bedeutete den zweiten Rang hinter Wien mit € 22,9 Mio. und vor Oberösterreich mit € 16,8 Mio.

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2015 einen Förderungsbarwert der AWS in der Höhe von € 17,7 Mio. und lag damit im Bundesländer-ranking an zweiter Stelle hinter Wien.

Im Jahr 2015 verzeichnete die Steiermark im Vergleich zum Vorjahr eine marginal geringere Beteiligung im Rahmen des Basisprogrammes der FFG.

Die Anzahl der Beteiligungen sank um -3,2 % auf 360. Die geförderten Projektkosten erreichten € 146,2 Mio. (-5,0 %). Die Gesamtförderung blieb mit € 71,4 Mio. nur um -0,3 % unter dem Vorjahreswert. Der zugrunde gelegte Barwert in der Höhe von € 41,9 Mio. reduzierte sich um -1,2 %. Die Steiermark belegte bezüglich des Barwertes der Förderungen im Bundesländerranking erneut den ersten Platz vor Wien (€ 38,0 Mio.) und Oberösterreich (€ 32,6 Mio.). Dies stellt erneut ein klares Indiz für die aktive steirische Forschungslandschaft dar.

Die Steiermark verzeichnete auch 2015 bei der FFG den höchsten Barwert aller Bundesländer (€ 41,9 Mio.).

Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wickelte 2015 in Summe trotz der angespannten wirtschaftlichen Lage 1.914 Förderungsfälle (+6,6 %) mit einem Förderungsvolumen von € 45,6 Mio. (+27,8 %) ab. Über die Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus und Sport – des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurden im Rahmen wirtschaftsbezogener Förderungen 88 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 2,1 Mio. unterstützt.

Im Jahr 2015 wickelte die SFG 1.914 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 45,6 Mio. ab.

Ausblick

Trotz einem spürbaren Anstieg politischer und wirtschaftlicher Unsicherheiten sowie einem weiteren Rückgang der wirtschaftlichen Dynamik in den Schwellenländern untermauern die aktuellen Prognosen einen moderaten weltweiten wirtschaftlichen Aufschwung für 2016. Der IWF geht für 2016 von einer Ausweitung des Weltproduktes um +3,4 % aus, die Europäische Kommission schätzt ein weltweites Wachstum von +3,3 %. Für die EU-28 (+1,9 %) sowie den Euroraum (+1,7 %) wird eine sich verstärkende Dynamik erwartet. Diese Entwicklung wird durch niedrige Zinsen und dem nach wie vor geringen Ölpreis günstig beeinflusst werden. Die Erholung wird von einer Gruppe von Staaten getragen werden (Deutschland: +1,8 %). Für Frankreich, die zweitgrößte Volkswirtschaft des Euroraums, wird ein Wirtschaftswachstum von +1,3 % erwartet. Die strukturschwachen Länder Italien und Spanien werden im Jahr 2016 voraussichtlich deutliche Wachstumsimpulse setzen (+1,4 % bzw. +2,8 %).

Die heimische Wirtschaft wird lt. aktuellen Prognosen im Jahr 2016 um +1,6 % (WIFO) bzw. +1,5 % (IHS) expandieren. Stützend wirkt dabei der private Konsum, da die Steuerreform eine Entlastung der Nettoeinkommen und somit eine Erhöhung des privaten Konsums bringen wird. Zudem steigen der öffentliche und der private Konsum durch die Grundversorgung von Flüchtlingen und die bedarfsorientierte Mindestsicherung für anerkannte Asylwerberinnen und -wer-

ber. Der österreichische Außenhandel wird, aufgrund der starken Verflechtung mit Europa und vor allem Deutschland, vom moderaten Wachstum 2016 profitieren und somit wieder an Dynamik zulegen (+2,7 % WIFO, bzw. +3,0 % IHS). Obwohl die Beschäftigung 2016 weiter zulegen wird (+1,2 %), wird aufgrund des Anstiegs des Arbeitskräfteangebotes und des relativ geringen Wirtschaftswachstums die Arbeitslosenquote nach nationaler Definition auf 9,5 % (WIFO) bzw. 9,4 % (IHS) steigen.

Wirtschaft und Beschäftigung



2 Wirtschaft und Beschäftigung

2.1 Konjunkturelle Entwicklung

Internationale Konjunktur: die Welt und Europa

Das Jahr 2015 war von einer abgeschwächten weltwirtschaftlichen Dynamik geprägt. Das globale Wirtschaftswachstum lag laut aktuellen Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) bei +3,1 % und somit unter dem Wachstum des Vorjahres (+3,4 %). Auf die Dynamik wirkten Faktoren wie der niedrige Rohölpreis und im Euroraum der niedrige Euro-Kurs. Geringe Refinanzierungskosten beeinflussten die Exporte und den privaten Konsum positiv. Trotz der positiven Faktoren blieb die Investitionsneigung gedämpft. Dies lag in erster Linie an einem spürbaren Anstieg politischer und wirtschaftlicher Unsicherheiten sowie einem weiteren Rückgang der wirtschaftlichen Dynamik in den Schwellenländern, die in den vergangenen Jahren zentrale Treiber der globalen Konjunktur waren. Die Aussichten für die Weltkonjunktur bleiben auch 2016 weiter gedämpft und es wird nur mit einer moderaten Erholung im Euroraum zu rechnen sein.

Das Wirtschaftswachstum in China lag 2015 mit +6,9 % erstmals seit Jahrzehnten unter dem Schwellenwert von +7,0 % und Russland steckte, insbesondere aufgrund des niedrigen Ölpreises und der westlichen Sanktionen, die im Zuge der Annexion der Krim verhängt wurden, in einer tiefen Rezession (-3,7 %). Es wird erwartet, dass der Ölpreis (zumindest) in der kurzen Frist weiter auf einem relativ niedrigen Niveau bleibt (IfW 2016a, b). Insgesamt verringerte sich das Wirtschaftswachstum der Entwicklungs- und Schwellenländer im Jahr 2015 auf +4,0 % (2014: +4,6 %).

Die Wirtschaftsdynamik der Industrieländer blieb mit +1,9 % stabil (2014: +1,8 %), wobei die USA wie schon in den vergangenen Jahren ein vergleichsweise robustes Wachstum verzeichneten (+2,5 %). Das reale Welthandelsvolumen nahm um vergleichsweise moderate +2,6 % zu (2014: +3,4 %) und lag damit unter dem globalen Wirtschaftswachstum.

Im Euroraum, der 2013 von einer Rezession gekennzeichnet war, zeigte sich nach 2014 auch 2015 wieder ein verhaltener Aufschwung. Das reale Wirtschaftswachstum betrug laut aktueller Schätzung rund +1,6 % (siehe nachfolgende Tabelle). Mit Ausnahme von Griechenland und Finnland (+0,0 %) konnten alle Länder der EU-28 die Rezession überwinden und positive Wachstumsraten aufweisen. So betrug beispielsweise das Wachstum in Italien +0,8 %, in Deutschland +1,7 % und in Spanien +3,2 %.

Das Jahr 2016

Trotz gewisser Unsicherheiten (u.a. dämpfende Einflüsse aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld, spürbarer Anstieg der politischen Unsicherheiten) untermauern die aktuellen Prognosen einen anhaltenden weltweiten wirtschaftlichen Aufschwung. Die konjunkturelle Entwicklung dürfte auch 2016 durch niedrige Zinsen und den nach wie vor geringen Ölpreis günstig beeinflusst werden. Der IWF geht für 2016 von einer Ausweitung des Weltproduktes um +3,4 % aus, die Europäische Kommission schätzt das Wachstum auf +3,3 %. Für die EU-28 (+1,9 %) sowie den Euroraum (+1,7 %) wird eine sich verstärkende Dynamik erwartet. Diese Erholung wird von einer großen Gruppe von Staaten getragen werden. Deutschland, als der weiterhin wichtigste Handelspartner für öster-

Veränderung des saisonal und arbeitstägig bereinigten realen Bruttoinlandsprodukts, in % gegenüber der Vorperiode, Prognose für 2015 und 2016

Region	2014	2014	2014	2014	2015	2015	2015	2015	Europäische Kommission (Jan. 2016)	
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	2015	2016
Österreich	0,3	-0,3	0,1	-0,2	0,7	0,3	0,0	0,2	0,7	1,7
Weltwirtschaft									3,0	3,3
Euroraum (19 Länder) ¹⁾	0,2	0,1	0,3	0,4	0,6	0,4	0,3	0,3	1,6	1,7
Europäische Union (28 Länder)	0,3	0,2	0,4	0,5	0,6	0,5	0,4	0,4	1,9	1,9
Deutschland	0,7	-0,1	0,2	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	1,7	1,8
Italien	-0,1	-0,1	0,0	-0,1	0,4	0,3	0,2	0,1	0,8	1,4
Vereinigte Staaten									2,5	2,7
China									6,9	6,5
Frankreich	-0,2	-0,1	0,3	0,1	0,7	0,0	0,3	0,3	1,1	1,3
Spanien	0,4	0,5	0,6	0,7	0,9	1,0	0,8	0,8	3,2	2,8
Portugal	-0,5	0,5	0,2	0,4	0,5	0,4	0,1	0,2	1,5	1,6
Griechenland	0,6	-0,3	1,4	-0,8	0,0	0,3	-1,2	0,1	0,0	-0,7

Tabelle 2

Quelle: EUROSTAT (17.03.2016), Europäische Kommission (EK 02/2016).

¹⁾ Bestehend aus Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern und Litauen.

reichliche Exportgüter, wird im Jahr 2016 mit +1,8 % geringe Wachstumsimpulse für die EU-28 bringen. Für Frankreich, die zweitgrößte Volkswirtschaft des Euroraums, wird ein Wirtschaftswachstum von +1,3 % erwartet. Die strukturschwachen Länder Italien und Spanien werden im Jahr 2016 mit +1,4 % bzw. +2,8 % voraussichtlich deutliche Wachstumsimpulse setzen.

Die Arbeitslosigkeit

Das etwas dynamischere Wirtschaftswachstum des Jahres 2015 von +1,9 % im Vergleich zum Jahr 2014 (+1,4 %) ermöglichte es, innerhalb der EU-28, die Arbeitslosenquote von 10,2 % auf 9,4 % im Jahr 2015 zu senken.

Die Politik hat weiterhin keinen Spielraum für fiskalpolitische Maßnahmen zur Senkung der Arbeitslosigkeit. Auch die expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bewirkte keine positiven Wirkungen auf den europäischen Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote in den EU-28-Staaten sank beinahe in allen Mitgliedsstaaten, aber es sind weiter zahlreiche europäische Länder mit hohen Arbeitslosenzahlen konfrontiert.

Im Euroraum (19 Länder) betrug die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2015 10,9 % nach 11,5% im Jahr 2014. Griechenland (24,9 %), Spanien (22,1 %), Kroatien (16,3 %), Zypern (15,1 %) und Portugal (12,6 %) stellten, trotz aller Bemühungen, weiterhin die höchsten Arbeitslosenquoten innerhalb der EU-28. Es wird zwar für 2016 und auch 2017, insbesondere in den strukturschwachen Staaten, von einer weiteren Reduktion der Arbeitslosenquoten ausgegangen, an den strukturellen Problemen in diesen Staaten ändert dies aber nichts.

Vor allem die Jugend ist weiterhin von Arbeitslosigkeit betroffen. In Griechenland mit 49,7 % und Spanien mit 48,3 % war die Jugendarbeitslosigkeit erneut innerhalb der EU-28 am höchsten. Rund die Hälfte der unter 25-Jährigen, die offiziell nach Arbeit suchten, fanden keinen Arbeitsplatz. Viele Jugendliche verlassen ihre Heimatstaaten um anderswo eine Chance auf Arbeit und damit Selbstbestimmtheit zu finden. In Kroatien waren rund 43 % der Jugendlichen arbeitslos, in Italien 40,3 %. Diese Situation bringt weiter die Gefahr von sozialen Unruhen, die bereits in unterschiedlichen Ländern zu beobachten war. Vor allem die hohe Jugendarbeitslosigkeit be-

dingt dauerhafte Auswirkungen auf die Entwicklung von Staaten. Menschen, die in jungen Jahren nicht in den Arbeitsmarkt integriert werden können, weisen in der Regel häufiger unstete Erwerbskarrieren auf. Die Internationale Arbeitsorganisation der UNO (ILO) warnt weiterhin vor dem Heranwachsen einer „verlorenen Generation“ und empfiehlt den Regierungen, dem Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit höchste Priorität einzuräumen. Trotz der zu erwartenden steigenden Wachstumsdynamik 2016 wird das Wirtschaftswachstum in Europa erneut nicht ausreichen, die Arbeitslosigkeit merkbar zu reduzieren. Die Lage auf den Arbeitsmärkten, vor allem in strukturschwachen Ländern in der EU-28, wird weiterhin angespannt bleiben. Vor allem in Bezug auf die Jugendarbeitslosigkeit (bis unter 25 Jahre) wird eine weitere Verhärtung erwartet.

Die konjunkturelle Entwicklung in Österreich

Die österreichische Wirtschaft wuchs im Jahr 2015 lediglich um +0,7 %. Impulse kamen dabei hauptsächlich vom Außenhandel (+2,2 %). Der private Konsum, der ansonsten stabilisierend auf die heimische Wirtschaftsleistung wirkte, entwickelte sich aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit und der schwachen Einkommensentwicklung nur moderat (+0,4 %). Die Wirtschaftsdynamik Österreichs lag 2015 unter dem Schnitt der EU-28 sowie des Euroraums (siehe Tabelle 2). Insgesamt dämpften ungelöste strukturelle Probleme (steigende Ausgaben für Pensionen, Schulden etc.) die Erwartungen.

Die Arbeitslosigkeit verharrte auf einem hohen Niveau. Einerseits stieg das Arbeitskräfteangebot (zunehmendes Pensionsantrittsalter, Migration, höhere Frauenbeschäftigungsquote), andererseits reichte das Wirtschaftswachstum nicht aus, um die Zahl der als arbeitslos gemeldeten Personen zu senken. So stieg die Arbeitslosenquote (nationale Definition) im Jahr 2015 auf 9,1 %. Allen Widrigkeiten zum Trotz erhöhte sich die Zahl der unselbstständig Beschäftigten im Jahr 2015 um +1,0 %.

Konjunkturprognosen für Österreich				
	IHS (März 2016)		WIFO (März 2016)	
	2016	2017	2016	2017
in % gegenüber dem Vorjahr				
Bruttoinlandsprodukt, real	1,5	1,5	1,6	1,6
Private Konsumausgaben, real	1,4	1,2	1,8	1,4
Warenexporte, real	3,0	3,5	2,7	4,5
Warenimporte, real	3,0	3,3	3,0	4,2
Verbraucherpreisindex	1,4	1,6	1,2	1,8
Unselbstständig Aktivbeschäftigte	1,2	1,2	1,2	1,2
Arbeitslosenquote in % der Erwerbspersonen (EUROSTAT) bzw. unselbstständig Beschäftigten (national)				
Eurostat ¹⁾	6,0	6,2	5,9	6,1
National ²⁾	9,4	9,8	9,5	9,8

Tabelle 3

Quelle: IHS (2016), WIFO (2016).

- ¹⁾ Arbeitslosenquote nach internationaler Definition: Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen. Zu den Erwerbspersonen zählen arbeitslose Personen und Erwerbstätige. Die Zahlen zur Arbeitslosigkeit werden anhand eines Mikrozensus erhoben.
- ²⁾ Anteil der beim Arbeitsmarktservice als arbeitslos vorgemerkten Personen am Arbeitskräftepotenzial. Das Arbeitskräftepotenzial umfasst die beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen sowie unselbstständig Beschäftigte, lt. HVSV.

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2015 das vierte Jahr in Folge verhalten positiv.

Die verhaltene konjunkturelle Entwicklung der Exportmärkte im Jahr 2015 machte sich im österreichischen Außenhandel bemerkbar. Die realen Warenexporte legten im Vorjahresvergleich um +2,2 % (WIFO) bzw. +1,7 % (IHS) zu. Die Güterimporte entwickelten sich aufgrund der verhaltenen Inlandsnachfrage und der schwachen Exportdynamik im Jahr 2015 verhalten. Die fiskalpolitischen Sparprogramme und die strukturellen Probleme innerhalb Europas wirkten auch hier weiterhin dämpfend.

Die Warenexporte in Richtung der drei wichtigsten Handelspartner Österreichs, Deutschland (30 % der Warenexporte 2015; +3,6 % zum Vorjahr), Vereinigte Staaten (6,9 %; +16,7 %) und Italien (6,3 %; +0,4 %), konnten 2015 wieder ausgeweitet werden. Exportrückgänge hingegen wurden nach Frankreich (Rang 5; -6,1 % zum Vorjahr) und China (Rang 10; -2,2 %) verzeichnet. Die Exporte nach Russland, bedingt durch die wechselseitigen Sanktionen, brachen deutlich ein (2014: -8,0 %; 2015: -38,1 %).

Das Jahr 2016

Die heimische Wirtschaft wird 2016 laut aktuellen Prognosen um +1,6 % (WIFO) bzw. +1,5 % (IHS) expandieren (siehe Tabelle 3). Stützend wirkt dabei der private Konsum. Die Steuerreform 2016 bringt eine Entlastung der Nettoeinkommen und somit eine Erhöhung des privaten Konsums. Zudem steigen der öffentliche und der private Konsum durch die Grundversorgung von Flüchtlingen und die bedarfsorientierte Mindestsicherung für anerkannte Asylwerberinnen und -werber. Aktuelle Prognosen gehen davon aus, dass die europäische Wirtschaft (EU-28: +1,9 %) im Jahr 2016 ein moderates Wachstum erreichen wird, sodass der österreichische Außenhandel aufgrund der starken

Verflechtung mit Europa, und vor allem Deutschland, mit +2,7 % (WIFO) bzw. +3,0 % (IHS) wieder deutlich an Dynamik zulegen wird. Die Verbraucherpreise werden nur mäßig steigen und die unselbstständige Beschäftigung wird erneut, vor allem durch den Zuwachs an Teilzeitarbeitsplätzen, steigen. Trotz des Beschäftigungsanstieges wird, aufgrund des weiter zunehmenden Arbeitskräfteangebotes (u.a. aufgrund der Erhöhung des Pensionsantrittsalters, der Migration und der Erhöhung der Frauenbeschäftigung), die Arbeitslosenquote weiter steigen.

Die Entwicklung in der Steiermark

Im Jahr 2015 blieb der Produktionswert der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich¹ laut Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA in Österreich mit +0,2 % relativ konstant (siehe Tabelle 4 und Tabelle 5). Auf Bundesländerebene zeigten sich jedoch deutlich unterschiedliche Entwicklungen. So konnten das Burgenland (+5,4 %), Wien (+4,3 %) und Salzburg (+3,5 %) ihre abgesetzte Produktion im Vergleich zum Vorjahr deutlich ausweiten, Rückgänge des Produktionswertes verzeichneten hingegen neben der Steiermark (-3,0 %) Kärnten (-0,9 %) und Niederösterreich (-4,3 %). Die Steiermark erzielte im Jahr 2015 eine abgesetzte Produktion von € 34,2 Mrd. (-3,0 %), österreichweit wurde ein Produktionswert von € 231,9 Mrd. erreicht.

In der Steiermark ging im Jahr 2015 der Produktionswert sowohl im Bereich Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) (-1,6 %), der rund 80 % des Produktionswertes umfasst, wie auch in der Energie- und Wasserversorgung (D/E) (-15,5 %) und im Bauwesen (F) (-2,7 %) zurück.

Innerhalb des Bereiches Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) erzielte das Burgenland mit einer Produktionsausweitung von +4,7 %, gefolgt von Salzburg (+4,5 %) und Vorarlberg (+4,1 %) die höchste Steigerung gegenüber 2014.

¹ Die abgesetzte Produktion des produzierenden Bereiches wird im Rahmen der Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA erhoben und monatlich publiziert.

Entwicklung der abgesetzten Produktion in den Bundesländern, Veränderung 2015 gegenüber 2014 in %

Bundesland	Produktionsbereich (B–F) ¹⁾	Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	Bauwesen (F)
Burgenland	5,4	4,7	6,2	8,5
Kärnten	-0,9	2,8	-15,0	-4,3
Niederösterreich	-4,3	-5,2	-1,4	0,4
Oberösterreich	0,9	1,6	-4,7	-0,3
Salzburg	3,5	4,5	0,6	0,5
Steiermark	-3,0	-1,6	-15,5	-2,7
Tirol	1,9	3,3	-6,5	3,0
Vorarlberg	1,2	4,1	-22,7	3,0
Wien	4,3	0,5	10,0	-6,8
Österreich	0,2	0,1	1,9	-1,4

Tabelle 4

Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

¹⁾ Der Produktionsbereich umfasst die folgenden Abschnitte laut ÖNACE 2008: B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), C (Herstellung von Waren = Verarbeitendes Gewerbe), D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung) und F (Bauwesen).

Im Bereich Energie- und Wasserversorgung konnten lediglich die Bundesländer Wien (+10,0 %), das Burgenland (+6,2 %) und Salzburg (+0,6 %) den Produktionswert erhöhen (Steiermark: -15,5 %, Österreich: +1,9 %).

bußen. 2015 ging der Produktionswert im Bauwesen neben der Steiermark (-2,7 %) in Wien (-6,8 %), in Kärnten (-4,3 %) und in Oberösterreich (-0,3 %) zurück, alle anderen Bundesländer konnten teils deutliche Steigerungen erzielen (Burgenland: +8,5 %, Tirol und Vorarlberg je +3,0 %, Österreich: -1,4 %).

Im Jahr 2014 verzeichnete das Bauwesen noch in allen Bundesländern teilweise hohe Produktionsein-

Abgesetzte Produktion in der Steiermark und in Österreich 2015, Anteil sowie Veränderung in % zu 2014

Branche (ÖNACE 2008)	in Mio. €	Anteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %
Steiermark			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	34.239	100,0	-3,0
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	27.152	79,3	-1,6
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	2.797	8,2	-15,5
Bauwesen (F)	4.290	12,5	-2,7
Österreich			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	231.914	100,0	0,2
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	162.776	70,2	0,1
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	39.086	16,9	1,9
Bauwesen (F)	30.052	13,0	-1,4

Tabelle 5

Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Die Gesamtproduktionsentwicklung der Steiermark war in den ersten drei Quartalen 2015 von Rückgängen geprägt (siehe Abbildung 1), im vierten Quartal konnte der Produktionswert mit +0,8 % wieder geringfügig erhöht werden. Österreichweit zeigte sich ein differenziertes Bild. Konnte der Produktionswert der abgesetzten Produktion im zweiten und dritten Quartal deutlich erhöht werden (+1,7 % und +1,8 %) so zeigte sich ein klarer Rückgang der Produktionstätigkeit (-1,1 %) gegen Jahresende.

Neben der Wahrnehmung eines gesamten Produktionsrückganges in der Steiermark zeigte die Branchenbetrachtung auch teilweise deutliche Wachstumsbereiche. So konnten im Jahr 2015 in der Steiermark beispielsweise der Maschinenbau (+5,9 %), der Bereich Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten (+9,6 %), Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (+8,1 %) sowie die Herstellung von Pa-

pier, Pappe und Waren daraus (+4,3 %) die höchsten absoluten Produktionszuwächse realisieren.

Die Auftragseingänge stellen einen wichtigen Indikator für die Stimmung innerhalb der einzelnen Branchen dar. Im Jahr 2015 lag der Wert der Auftragseingänge in der Steiermark durchschnittlich um -1,9 % unter dem Vorjahreswert (Österreich: +1,8 %). Unterjährig waren bei den Auftragseingängen jedoch deutliche Schwankungen zu erkennen. So stiegen die Auftragseingänge in der Steiermark zuletzt im November 2015 um +3,3 % und im Dezember 2015 um +4,7 %.

Um einen interregionalen Vergleich der wirtschaftlichen Aktivität zu ziehen, wird häufig das Bruttoregionalprodukt (BRP) verwendet. Das nominelle BRP stellt das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt dar und wird wie dieses zu

Abgesetzte Produktion im produzierenden Bereich (B-F), Veränderung in % zum Vorjahresquartal, 4. Quartal 2005 bis 4. Quartal 2015

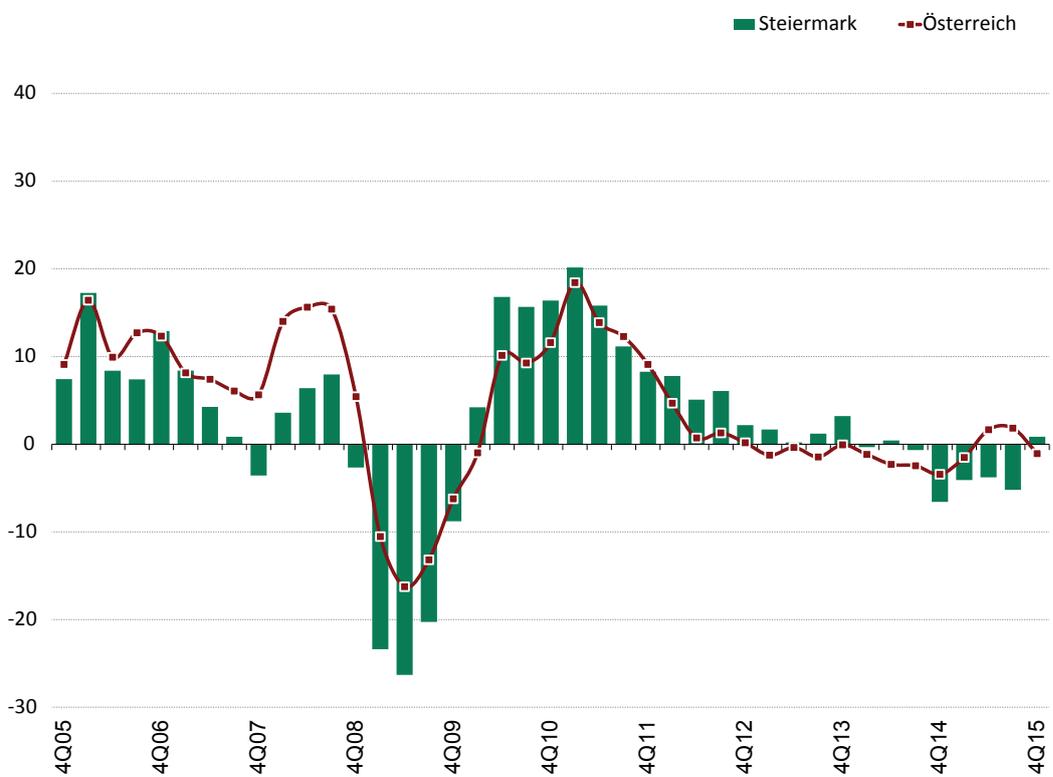


Abbildung 1 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturerhebung, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Marktpreisen angegeben. Das BRP kann pro Kopf dargestellt werden, um einen besseren interregionalen Vergleich zu erhalten. Bei der Betrachtung des BRP pro Kopf ist anzumerken, dass das BRP nach dem Arbeitsplatzkonzept errechnet wird, die Bevölkerungszahl wird nach dem Wohnortkonzept erhoben. Für Bundesländer, die mehr Aus- als Einpendler aufweisen, wird daher die „tatsächliche“ Wertschöpfung pro Kopf unterschätzt und umgekehrt.

Das BRP der Steiermark

Im Zuge des neuen Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (ESVG 2010) wurden umfassende methodische und inhaltliche Änderungen zur Vorversion (ESVG 1995) vorgenommen. Die Revisionsarbeiten zum ESVG 2010 wurden von der STATISTIK AUSTRIA mit September 2014 abgeschlossen. Aktuell liegt das zweite Mal eine Berechnung des Bruttoregionalprodukts (BRP) nach dem ESVG 2010 für die Steiermark vor. Es stehen jetzt belastbare regi-

onale Zeitreihen für die Jahre 2000 bis 2013 und eine erste Schätzung für das Berichtsjahr 2014 zur Verfügung. Diese Daten wurden am 14.12.2015 publiziert.

Für das Jahr 2014 wurde ein nominelles BRP für die Steiermark von € 42,3 Mrd. errechnet. Dies entsprach einem Zuwachs zum Vorjahr von +2,7 % (Österreich: +2,0 %).

Die aktuelle Schätzung der STATISTIK AUSTRIA vom 29.2.2016 für das nominelle BIP Österreichs für das Berichtsjahr 2015 ergab ein Wachstum von +2,4 %. Für die Steiermark erstellte JOANNEUM RESEARCH eine Fortschreibung für das Jahr 2015, die ein Wachstum von +2,2 % unterstellte. Die reale Bruttowertschöpfung konnte in Österreich im Jahr 2015 im Vorjahresvergleich um +0,8 % zulegen (2014: +0,3 %). Schätzungen für die Steiermark für das Berichtsjahr 2014 gehen von einem Wachstum von +0,6 % aus. Für 2015 gibt es noch keine Schätzungen für diese Größe.

Veränderung des nominellen Bruttoregionalprodukts und der realen Bruttowertschöpfung in %, Steiermark-Österreich 2010-2015						
	Nominelles Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. BIP					
	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013	2013/2014	2014/2015
Steiermark	2,9	5,2	3,6	0,8	2,7	2,2*
Österreich	2,9	4,8	2,7	1,8	2,0	2,4
Reale Bruttowertschöpfung (BWS)						
Steiermark**	1,9	3,5	1,1	0,5	0,6	n.v.
Österreich	2,0	3,1	0,6	0,5	0,3	0,8

Tabelle 6 STATISTIK AUSTRIA, Stand 29.2.2016, * Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES vom 12.3.2016, ** WIFO (BWS berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen, vorläufige Schätzung, Stand: November 2015, Steiermark ohne Land- und Forstwirtschaft).

Zur Betrachtung des regionalen Niveaus der Wirtschaftsleistung stehen Daten für das Berichtsjahr 2014 zur Verfügung. Im Jahr 2014 betrug das BIP pro Einwohnerin und Einwohner in Österreich € 38.500 (+1,0 % gegenüber 2013). Auf regionaler Ebene für die Steiermark ergab sich im Vergleichszeitraum ein BRP pro Einwohnerin und Einwohner von € 34.700 (€ +800 bzw. +2,4 %). Im Vergleich zu Gesamtösterreich erreichte die Steiermark somit rund 90 % des Österreichdurchschnitts. Im Bundesländerranking

lag die Steiermark auch im Jahr 2014 wiederum an sechster Stelle, wie aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich ist. Regional betrachtet ergaben sich deutliche Disparitäten zwischen den Bundesländern. Die Bandbreite des BRP pro Kopf lag zwischen € 26.500 im Burgenland (69 % des Österreichdurchschnitts) und € 47.300 in Wien (123 %).

Bruttoregionalprodukt¹⁾ (BRP) je Einwohner/-in 2014

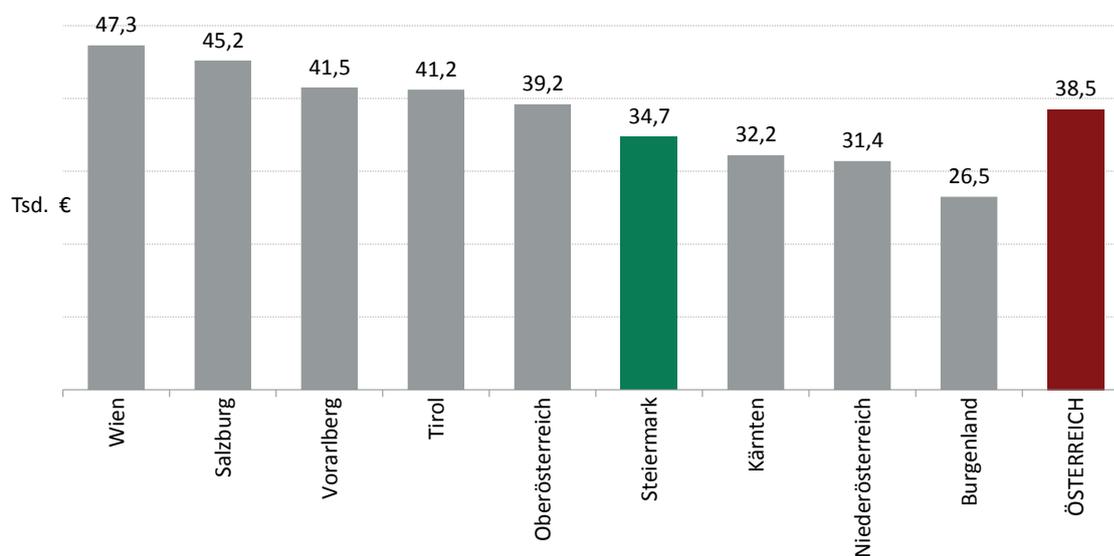


Abbildung 2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, RGR, Stand Dezember 2015.

¹⁾ Das nominelle Bruttoregionalprodukt ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben.

In der nachfolgenden Abbildung sind die Anteile des nominellen Bruttoregionalproduktes (BRP) der einzelnen Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Österreich im Jahr 2014 dargestellt. Durch die Umstellung auf das ESVG 2010 kam es zu geringfügigen Verschiebungen der regionalen Wirtschaftskraft. Den größten Anteil des BIP nahm

wiederum Wien mit 25,6 % ein, gefolgt von Oberösterreich (17,1 %) und Niederösterreich (15,5 %). Die Steiermark lag mit einem Anteil von 12,8 % des BIP an vierter Stelle. Die niedrigsten Anteile waren den Bundesländern Kärnten (5,4 %), Vorarlberg (4,8 %) und Burgenland (2,3 %) zuzuordnen. Die Anteile des BRP je Bundesland am BIP zeigten sich über die Zeit stabil.

Anteil der Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt in % im Jahr 2014

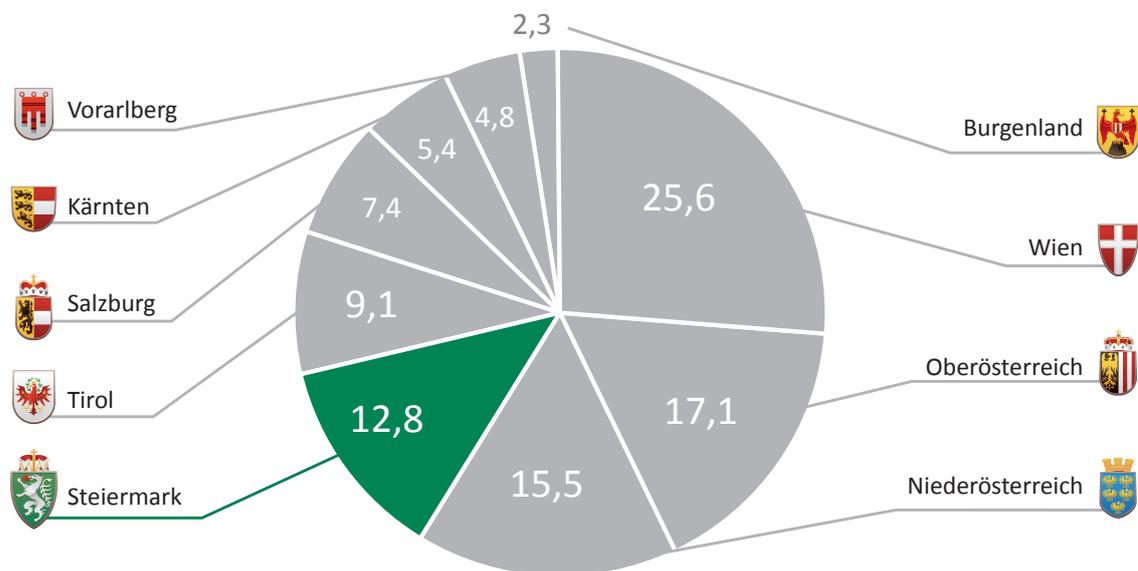


Abbildung 3

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

2.2 Demografische Entwicklung in der Steiermark

Österreichweit, wie auch in der Steiermark, wurde die Bevölkerungsdynamik von Zuwanderung getrieben. Dennoch verdeutlichen aktuelle Prognosen eine im österreichischen Vergleich unterdurchschnittliche demografische Entwicklung in der Steiermark. Diese setzt auf eine geringe regionale Bevölkerungsdynamik in der Vergangenheit auf. Bis 2075 wird die Bevölkerung in der Steiermark gegenüber dem Jahr 2014 um +4,2 % zulegen können. Dies wird, mit Ausnahme von Kärnten, mittel- wie langfristig die schwächste demografische Entwicklung in Österreich darstellen (Österreich 2075: +14,8 %). Zudem sind regionale Unterschiede auszumachen. Einer negativen Bevölkerungsentwicklung in der gesamten Obersteiermark steht ein stark wachsender Zentralraum Graz gegenüber.

über. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in Bezug auf das Altern der Bevölkerung wider. Vor allem im Nord-Süd-Vergleich sind die regionalen Disparitäten diesbezüglich beträchtlich. Der von zunehmend älteren Bevölkerungsanteilen geprägten Obersteiermark steht der wachsende junge Grazer Zentralraum gegenüber.

Die urbane Agglomeration Graz wird in Zukunft eine der am stärksten wachsenden Zentralräume in Österreich sein.

Vorläufiger Bevölkerungsstand zum 1.1.2016 der steirischen Bezirke und Bevölkerungsentwicklung zum Jahresanfang 2006 bis 2016 in %

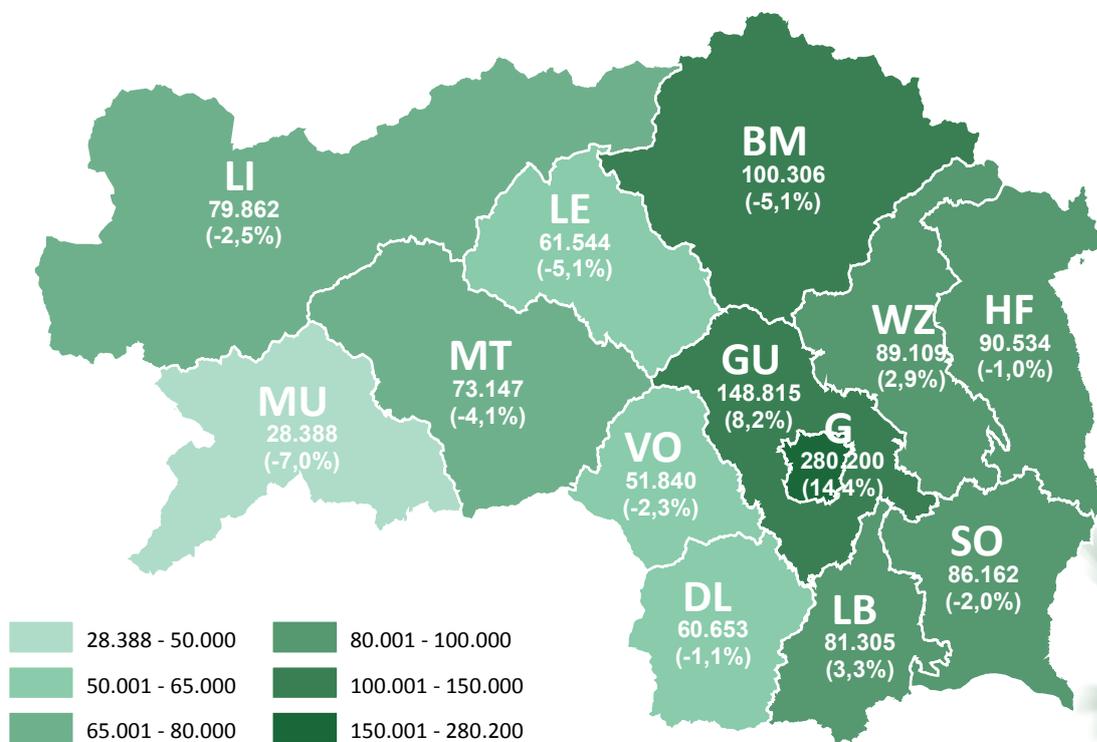


Abbildung 4 STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; Gebietsstand seit dem Inkrafttreten des Steiermärkischen Gemeindestrukturreformgesetzes (StGsrG) am 1.1.2015.

Regionale Bevölkerungsentwicklung

In den Jahren 2006 bis 2016 stieg die Bevölkerung in der Steiermark nach vorläufigen Ergebnissen um +2,6 %. Somit zählte die Steiermark zum 1.1.2016 insgesamt 1.231.865 Einwohnerinnen und Einwohner. Österreichweit zeigte sich die Entwicklung weit dynamischer: Mit 8.699.730 Personen zählte Österreich um +5,4 % mehr als 2006.

Durch die Gemeindestrukturreform 2015 kam es in der Steiermark neben der Fusionierung von einzelnen Gemeinden auch zu kleinen Gebietsverschiebungen zwischen einzelnen politischen Bezirken, die durch Gemeindegrenzen hinweg entstanden. Eine genaue Darstellung der Änderungen findet sich im Kapitel 4. Die folgenden Ausführungen beziehen sich bereits auf die Gebietsgliederung nach der Gemeindestrukturreform.

Die Bevölkerungsverteilung konzentrierte sich in der Steiermark auf den Zentralraum Graz. Im Jahr 2006 lebten rund 32 % der steirischen Bevölkerung in den Kerngebieten Graz (Stadt) und Graz-Umgebung. 2016 waren es bereits 35 % der Bevölkerung. Alle anderen Bezirke wiesen Anteile von unter 10 % auf: Bruck-Mürzzuschlag (8,1 %), Hartberg-Fürstenfeld (7,3 %), Weiz (7,2 %) und Südoststeiermark (7,0 %); die geringsten Anteile verzeichneten die Bezirke Voitsberg (4,2 %) und Murau (2,3 %).

Die urbane Agglomeration Graz war und ist einer der am stärksten wachsenden Zentralräume Österreichs. Zudem war in der Steiermark nur noch in den gut erreichbaren Bezirken Leibnitz und Weiz ein Bevölkerungswachstum zu beobachten. Die obersteirischen Industrieregionen in der Mur-Mürz-Furche mussten deutliche Bevölkerungsrückgänge hinnehmen, wie die Abbildung 4 verdeutlicht.

Demografische Indikatoren

Einerseits ist eine zunehmende Konzentration der Bevölkerung in Richtung Zentralräume zu beobachten, andererseits wird die Bevölkerung zunehmend älter. Unter den Annahmen der Sterblichkeitsverhältnisse des Jahres 2014 sahen sich in der Steiermark neugeborene Mädchen (2014) einer Lebenserwartung von

84,0 Jahren und Burschen von 79,3 Jahren gegenüber. Die zu erwartende Altersdifferenz der Lebenserwartung zwischen Frauen und Männern betrug im Schnitt somit +4,7 Jahre.

Bis zum Jahr 2030 wird sich die Lebenserwartung sowohl bei Frauen (+2,9 Jahre) als auch bei Männern (+3,0 Jahre) deutlich erhöhen. Österreichweit ist die höchste Lebenserwartung in Tirol und Vorarlberg zu finden, die niedrigste in Wien.

Im Jahr 2014 betrug der Saldo aus Geburten- und Sterbefällen in der Steiermark -1.451 Personen.

Die Gesamtfertilitätsrate (GFR), die Anzahl an lebend geborenen Kindern pro Frau, stagniert seit Mitte der 1970er Jahre bei etwa 1,4 Kindern pro Frau. Für eine stabile Bevölkerung werden 2,1 Kinder pro Frau benötigt. Anfang der 1960er Jahre, in Zeiten des Baby-Booms, war eine GFR von 2,8 zu beobachten. Die Steiermark wies im Jahr 2014 eine GFR von 1,36 aus. Österreichweit zeigte sich eine Gesamtfertilitätsrate von 1,46.

Einer geringen GFR stand ein zunehmendes durchschnittliches Fertilitätsalter (das Durchschnittsalter einer Mutter bei der Geburt eines Kindes) gegenüber. Im Jahr 2014 lag das Gesamtfertilitätsalter in der Steiermark bei 30,2 Jahren (Österreich: 30,4 Jahre). Wie die Lebenserwartung bei der Geburt stieg auch das durchschnittliche Fertilitätsalter deutlich an. Bis 2030 wird in der Steiermark, wie auch in Österreich, das durchschnittliche Alter der Mutter bei der Geburt bereits 32,1 Jahre betragen.

Zudem nimmt die Geburtenziffer, die Anzahl lebend geborener Kinder bezogen auf 1.000 Personen der Gesamtbevölkerung, ab. Im Jahr 2014 betrug die Geburtenziffer in der Steiermark 8,6. Bis zum Jahr 2030 wird diese laut aktuellen Prognosen auf 8,2 sinken. Aber nicht nur die Geburtenziffer, auch die Geburtenbilanz, der Saldo aus Geburten- und Sterbefällen, nimmt deutlich ab. Im Jahr 1965 wurde eine positive Geburtenbilanz von 7.771 Personen beobachtet, welche sich ab den 1970er-Jahren der Nulllinie annäherte. Seit dem Jahr 1997 wies die Geburtenbilanz jedoch negative Werte aus, vor allem aufgrund von geburtschwachen Jahrgängen. Im

Jahr 2014 betrug die Geburtenbilanz in der Steiermark -1.451 Personen. Bezogen auf 1.000 Personen betrug diese somit -1,2 (Österreich: +0,4).

Wanderungsbewegungen

Neben der natürlichen Bevölkerungsveränderung, den Geburten- und Sterbefällen, beeinflussen Wanderungen die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung. Dabei wird die Wahrscheinlichkeit, dass Menschen wandern, maßgeblich vom Alter bestimmt. Aus der jeweiligen Lebenssituation heraus lassen sich spezifische Bedürfnisse und Motivationen ableiten. Bildung und Ausbildung, aber auch Kultur und Freizeitaktivitäten sind beispielsweise in der Alterskohorte der 18- bis 24-Jährigen zentrale Motive. Vor allem die Zuwanderung in Kernstädte, wie beispielsweise Graz, dominiert bei den jungen Erwachsenen, die das dor-

tige Bildungsangebot, Angebot an Arbeitsplätzen sowie das soziokulturelle Umfeld positiv wahrnehmen. Bei den 25- bis 35-Jährigen spielen Jobsuche und Arbeitsplatzwechsel eine zentrale Rolle, zudem darf die Bedeutung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten im städtischen Umfeld nicht unterschätzt werden. Familie und Beruf lassen sich für Frauen oftmals nur in Städten vereinbaren. Insgesamt entfallen Wanderungsgewinne auf strukturstarke Verdichtungsräume Österreichs, in peripheren Regionen überwiegen hingegen Wanderungsverluste. Im Bundesländervergleich war Wien das überwiegende Ziel internationaler Zuwanderung.

Die Steiermark wächst durch Zuwanderung.

Gesamtwanderungssaldo bezogen auf 1.000 der Bevölkerung in den steirischen Bezirken im Jahr 2014

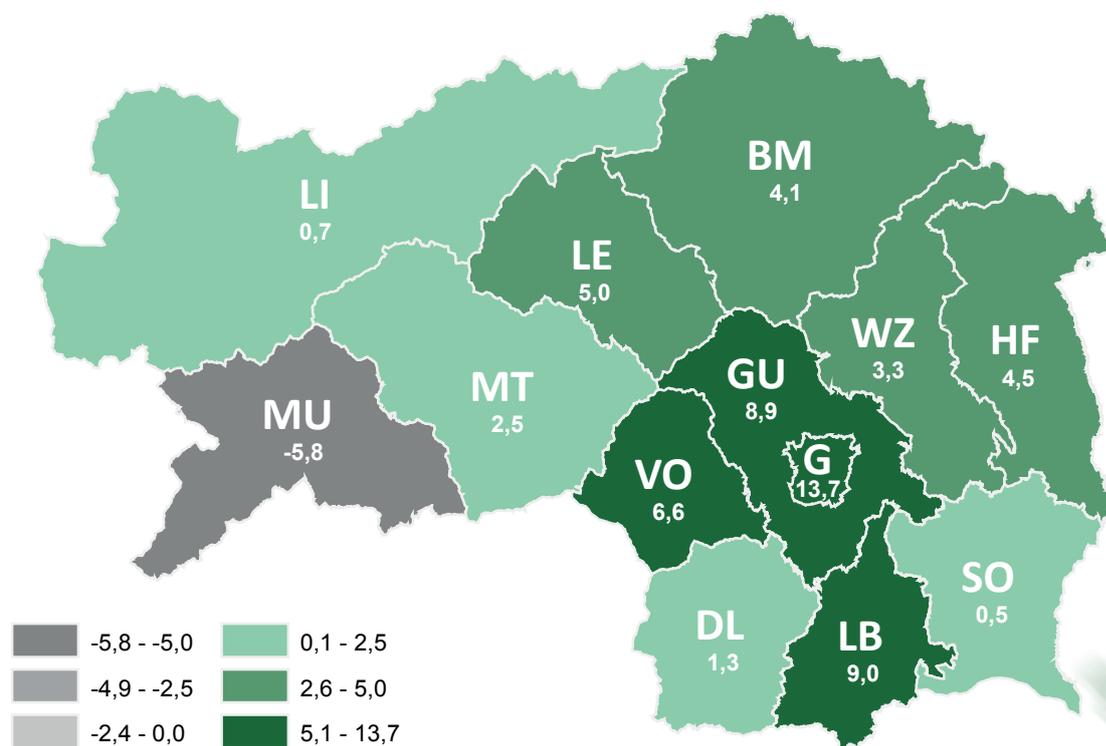


Abbildung 5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen, Gebietsstand seit dem Inkrafttreten des Steiermärkischen Gemeindestrukturreformgesetzes (StGsrG) am 1.1.2015.

Im Jahr 2014 betrug der Wanderungssaldo, die Differenz zwischen Zuzügen und Wegzügen, in der Steiermark +7.716 Personen. Dabei standen den 28.435 Zuzügen 20.719 Wegzüge gegenüber. Der überwiegende Teil der Wanderungen waren Verflechtungen mit dem Ausland zuzuordnen. Im Jahr 2014 entfielen 62 % der Zuzüge in die Steiermark und rund die Hälfte der Wegzüge aus der Steiermark auf internationale Wanderungen. Die Wanderungsdynamik in der Steiermark wird sich in den kommenden Jahren jedoch etwas abschwächen. Bezogen auf 1.000 Personen betrug der Gesamtwanderungssaldo in der Steiermark 6,3 (Österreich: 8,5). Bis zum Jahr 2030 wird dieser auf 3,3 (Österreich: 3,0) sinken.

Der Zentralraum Graz war und ist Ziel nationaler und internationaler Zuwanderung. Im Jahr 2014 wies Graz (Stadt) einen Gesamtwanderungssaldo von 13,7 und Graz-Umgebung einen von 8,9 aus. Zudem konnten, bis auf Murau (-5,8), alle Regionen in der Steiermark von Zuwanderung profitieren (siehe Abbildung 5). Obwohl die Regionen der Obersteiermark 2014 größtenteils von Zuwanderung profitieren konnten, waren aufgrund negativer Geburtenbilanzen vor allem diese Regionen von Bevölkerungsrückgängen betroffen (siehe Abbildung 4).

Migration

Am 1.1.2016 lebten in der Steiermark nach vorläufigen Ergebnissen 118.768 Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft, d.h. 9,6 % der steirischen Gesamtbevölkerung verfügten über eine nicht österreichische Staatsbürgerschaft. Dieser Anteil lag dabei unter dem Österreichdurchschnitt von 14,6 %. Im Vergleich zum Jahr 2006 war in allen steirischen Bezirken eine Erhöhung des Bevölkerungsanteils mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zu beobachten. Dabei ergaben sich regionale Disparitäten, sowohl in Bezug auf die Zahl der ausländischen Bevölkerung als auch auf deren Entwicklung. Die höchsten Anteile an Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft waren in Graz (Stadt) mit 19,9 % gefolgt von Leoben (9,7 %) zu finden, die niedrigsten in Murau (4,5 %) und Deutschlandsberg (4,4 %). Am stärksten war der Anteil nicht österreichischer Staatsbürger

in den Jahren 2006 bis 2016 in den Bezirken Graz (Stadt) (+7,4 %-Punkte) und Leoben (+3,8 %-Punkte) gestiegen.

Der Anstieg der Wohnbevölkerung von Personen mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft in der Steiermark bzw. in Österreich im Jahr 2015 ist vor allem auf die internationale Migration und hier insbesondere auf die Flüchtlingsströme zurückzuführen. Zahlen zur Migration bzw. den endgültigen Bevölkerungsstand für das Jahr 2015 gibt es aber erst im Sommer 2016. Bedingt durch die enormen Flüchtlingsströme in die EU-28 und durch Österreich im Jahr 2015 wurde Asyl zu einem wichtigen politischen Thema. In Österreich wurde im Jahresverlauf 2015 von 85.520 Personen ein erstmaliger Asylantrag gestellt, ein Zuwachs von +232,8 % gegenüber 2014. Die meisten erstmaligen Asylanträge wurden in Österreich von Personen aus Afghanistan, Syrien und dem Irak gestellt. Weitere Details sind dem Kapitel 4.2 zu entnehmen.

In der Landeshauptstadt betrug der Anteil der Bevölkerung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zum 1.1.2016 19,9 %.

Bevölkerungsprognose für die Steiermark nach Bezirken

Eine im österreichischen Vergleich schwache demografische Entwicklung in der Steiermark setzt auf eine geringe regionale Bevölkerungsdynamik in der Vergangenheit auf. Diese Entwicklung beeinflusst die Verfügbarkeit von Arbeitskräften und somit den regionalen Arbeitsmarkt.

Die aktuelle Bevölkerungsprognose der STATISTIK AUSTRIA lässt demografische Nachteile für die Steiermark erwarten. Bis 2045 wird noch ein leichter Anstieg der regionalen Bevölkerungszahlen zu verzeichnen sein (+5,3 % im Vergleich zu 2015), danach wird die Bevölkerungszahl in der Steiermark leicht sinken und mit 2075 nur um +4,2 % über dem derzeitigen Niveau liegen. Dies wird mittel- wie langfristig die

schwächste demographische Entwicklung in Österreich, mit Ausnahme von Kärnten, darstellen (Österreich 2075: +14,8 %).

Die urbane Agglomeration Graz wird auch in Zukunft einer der am stärksten wachsenden Zentralräume in Österreich sein. Bis 2030 wird Graz (Stadt) um +18,1% mehr an Bevölkerung zählen als 2015 und Graz-Umgebung um +8,3 %. Diese Bevölkerungsdynamik ist im österreichischen Kontext lediglich mit Wien (+15,6 %) vergleichbar. Ein Bevölkerungswachstum wird in der Steiermark, außerhalb des Zentralraumes Graz, bis 2030 lediglich in den gut erreichbaren Bezirken Leibnitz und Weiz erwartet, wie in der Abbildung 7 ersichtlich ist. Die obersteirischen Industrieregionen werden deutliche Bevölkerungsrückgänge hinnehmen müssen.

Im Österreichvergleich zeigt sich eine schwache demografische Entwicklung in der Steiermark.

Bevölkerungsstruktur

Zunehmend ist eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur wahrnehmbar. Einerseits stehen immer weniger Junge einer wachsenden Zahl älterer Menschen gegenüber, andererseits sinkt der Anteil der 20- bis 64-jährigen Personen. Zudem nimmt der Anteil der unter 20-Jährigen an der Gesamtbevölkerung aufgrund schwacher Geburtenjahrgänge kontinuierlich ab.

Anteil der Bevölkerung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft an der Gesamtbevölkerung in %, Steiermark, 2006 und 2016; jeweils 1.1.

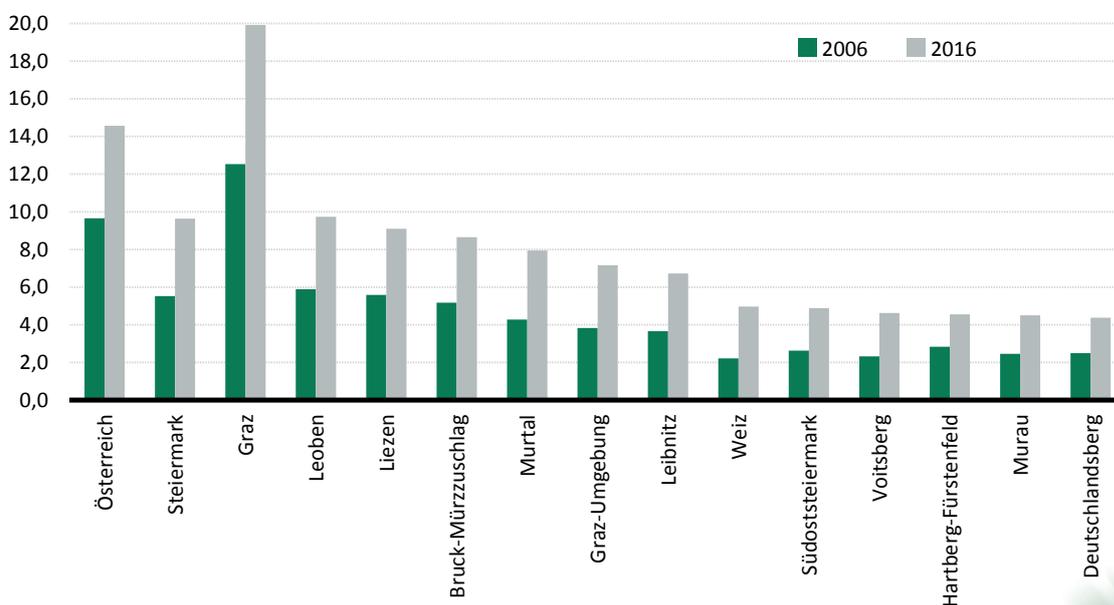


Abbildung 6 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen, vorläufige Zahlen für den 1.1.2016.

Im Jahr 2000 betrug der Anteil der unter 20-Jährigen in der Steiermark noch 22,6 %. Bis 2030 wird dieser Anteil weiter auf 18,1 % sinken. Zudem werden deutlich mehr Menschen ins Pensionsalter übertreten, als junge Erwachsene bzw. junge Zuwandernde hinzukommen. Abgesehen davon wird die stetig steigende Lebenserwartung zu einer zunehmenden Herausforderung. Der Anteil der über 65-jährigen Personen nimmt stetig zu. Waren im Jahr 2000 noch rund 16,5 % aller Personen in der Steiermark im Alter von 65+ Jahren, so wird bis 2030 jede vierte Person (25,5 %) in der Steiermark dieser Altersgruppe zuzuordnen sein. Mit den beiden zuvor genannten Entwicklungen geht die Abnahme der Personen in der

Altersgruppe 20 bis 64 Jahren einher. Mit 2030 wird diese Altersgruppe nur mehr 57,2 % der Bevölkerung stellen (2000: 60,9 %).

Regional betrachtet altert die Steiermark unterschiedlich schnell. Diese regionalen Disparitäten sind vor allem im Nord-Süd-Vergleich beträchtlich. Einer von zunehmend älteren Bevölkerungsanteilen geprägten Obersteiermark steht ein wachsender junger Grazer Zentralraum gegenüber. Die Herausforderung an die Familienpolitik wird stärker und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird zunehmend wichtiger werden.

Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Bezirken 1.1.2015 bis 1.1.2030 in %

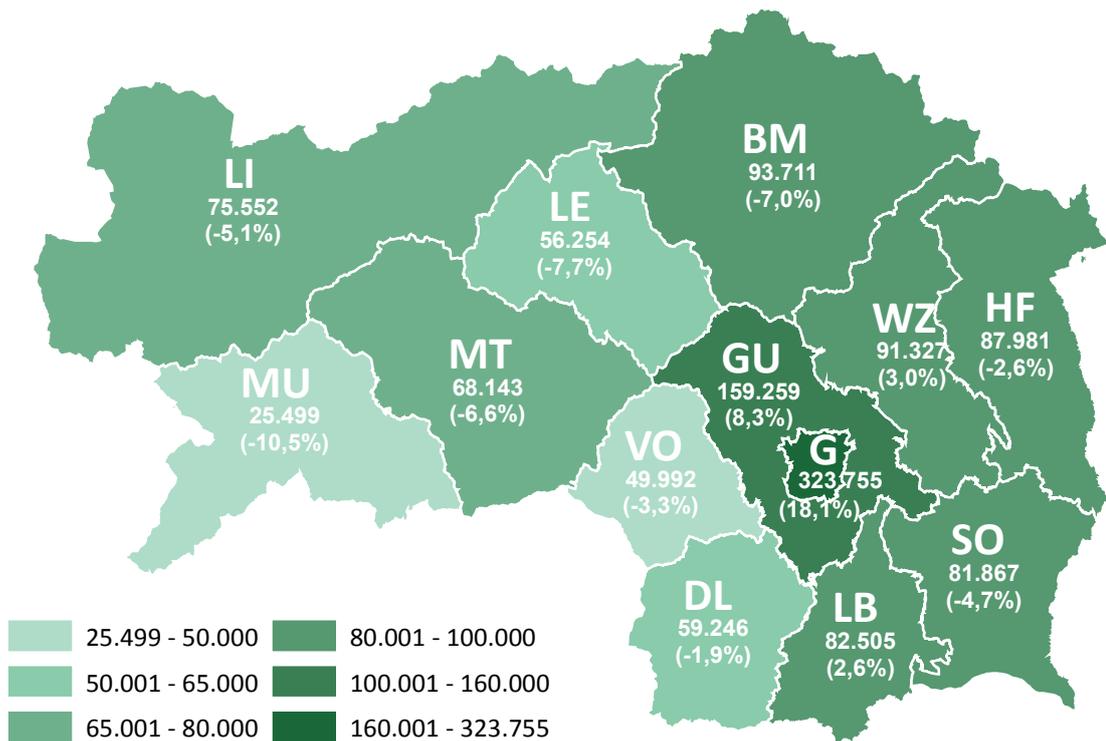


Abbildung 7 ÖROK-Regionalprognosen 2014, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen, Prognose auf Gebietsstand zum 1.1.2015 umgerechnet. Absolutwerte geben den geschätzten Bevölkerungsstand zum 1.1.2030 an.

2.3 Beschäftigung in der Steiermark

Wie wird Beschäftigung gezählt?

Der Begriff „Beschäftigung“ ist vielschichtig und wird in den Statistiken vielfach unterschiedlich definiert. Je nach Quelle sind verschiedene Merkmalsausprägungen (z.B. Geschlecht, Alter, Ausbildung, Voll- bzw. Teilzeit, Arbeitsort, Wohnort etc.) darstellbar. Grundsätzlich wird zwischen selbstständigen und unselbstständigen Beschäftigten unterschieden. Im Bereich der unselbstständig Beschäftigten sind weiters mehrere Unterscheidungen in der Form der Beschäftigung, die sich meist an sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen orientiert (z.B. geringfügig Beschäftigte) zu berücksichtigen. Für eine zeitnahe Erfassung der selbstständigen Beschäftigung stehen nur bedingt (vollständige) Statistiken zur Verfügung.

Die für die Konjunkturbeobachtung am besten geeignete Quelle (bezüglich der unselbstständigen Beschäftigung) ist die auf Monatsbasis verfügbare Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV). Diese Statistik basiert auf einer Vollerhebung aller in Österreich sozialversicherungsmäßig erfassten Arbeitsverträge. Sie umfasst Informationen von allen in Österreich gemeldeten Arbeitern/-innen, Angestellten, Lehrlingen, Beamten/-innen, freien Dienstnehmern/-innen und geringfügig Beschäftigten. In der folgenden Übersicht werden ausgewählte Gruppen von Beschäftigten innerhalb des Systems dargestellt. Zu berücksichtigen ist, dass Beschäftigungsverhältnisse und nicht Personen gezählt werden. Die im Bericht meist gewählte zeitliche Darstellungseinheit ist der Jahresdurchschnitt, der aus den 12 Monatsendbeständen bestimmt wird.

In der folgenden Übersicht werden unterschiedliche Beschäftigungskategorien, für welche es monatliche Auswertungen gibt, dargestellt.

Für die Steiermark wurden im Jahresdurchschnitt 2015 in der Beschäftigtenstatistik des HVSV 489.682 Beschäftigungsverhältnisse über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt (+0,9 % gegenüber dem Vorjahr). Davon waren 477.477 unselbstständige Aktivbeschäftigungsverhältnisse (+1,0 %). Zu diesen Beschäftigungsverhältnissen kamen noch 50.527 geringfügig Beschäftigte (+1,4 %) und 3.286 geringfügig freie Dienstverträge (-4,3 %) hinzu.

Im Jahresdurchschnitt 2015 wurden in der Steiermark somit insgesamt 543.494 sozialversicherungsrechtliche Arbeitsverträge (Beschäftigungsverhältnisse) registriert.

Die steirische Beschäftigungsentwicklung nach ausgewählten Merkmalen entsprach im Jahr 2015 weitgehend jener Gesamtösterreichs (siehe folgende Tabelle).

Für die Konjunkturbetrachtung, aber auch für andere volkswirtschaftlich relevante Belange (z.B. Bestimmung der Arbeitslosenquote) wird immer nur die Teilmenge der unselbstständig Beschäftigten über der Geringfügigkeitsgrenze herangezogen. Innerhalb dieser Gruppe erfolgt eine Unterteilung in unselbstständig „aktiv“ Beschäftigte und „KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenzdienner mit aufrechtem Dienstverhältnis“. In weiterer Folge wird, wie auch in den letzten Jahren, nur die unselbstständige Aktivbeschäftigung diskutiert.

Unterscheidung Arbeitsort- und Wohnortkonzept innerhalb der Beschäftigtenstatistik

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, die (regionale) Beschäftigung zu betrachten: nach dem Arbeitsortkonzept und nach dem Wohnortkonzept. Das Arbeitsortkonzept, als die gängige Variante, zählt die Beschäftigten am Arbeitsort (also dort, wo die jeweiligen Personen einer Tätigkeit nachgehen). Das Wohnortkonzept gibt Auskunft darüber, wo die Beschäftigten ihren Hauptwohnsitz haben (also unabhängig vom Arbeitsort). Im Rahmen der Beschäftigtenstatistik des HVSV wird die Wohnortinformation über die Zustelladresse für die E-Card abgebildet.

Nach dem Arbeitsortkonzept ergaben sich für das Bundesland Steiermark folgende Ergebnisse bezüglich

der unselbstständigen Aktivbeschäftigung, gezählt in Beschäftigungsverhältnissen: Von den 477.477 Beschäftigungsverhältnissen, die im Jahresdurchschnitt 2015 dem Arbeitsort Steiermark zugeordnet wurden, hatten 447.002 (93,8 %) auch ihren Wohnsitz in der Steiermark. Die größten Personengruppen aus anderen Regionen stellten mit 13.719 (2,7 %) Beschäftigte mit dem Wohnsitz im Ausland, 5.974 (1,3 %) kamen aus dem Burgenland und 3.396 (0,7 %) aus Kärnten.

Nach dem Wohnortkonzept betrachtet wurden im Jahresdurchschnitt 2015 470.229 Aktivbeschäftigungsverhältnisse mit Wohnort Steiermark gezählt. Davon hatten 447.002 aktiv Beschäftigte (das entspricht einem Anteil von 95,1 %) auch als Arbeitsort die Steiermark. Von den restlichen 23.228 Beschäftigungsverhältnissen außerhalb der Steiermark entfielen die meisten auf Wien (5.786; 1,3 %), gefolgt von Niederösterreich (3.912; 0,8 %) und Burgenland

Aufstellung von ausgewählten Merkmalen aus der Beschäftigtenstatistik für die Steiermark und Österreich des HVSV für den Jahresdurchschnitt 2015 und Veränderung zum Vorjahr

Status	Steiermark			Österreich		
	2015	in %	absolut	2015	in %	absolut
1-3 Unselbstständige Gesamtbeschäftigung	489.682	0,9	4.523	3.534.854	0,9	31.453
1 Unselbstständige Aktivbeschäftigung	477.477	1,0	4.687	3.448.745	1,0	33.215
2 KinderbetreuungsgeldbezieherInnen mit aufrechtem Dienstverhältnis	11.285	-2,0	-235	80.283	-1,8	-1.447
3 Präsenzdienner mit aufrechtem Dienstverhältnis	920	8,4	71	5.826	-5,1	-314
4 Geringfügig Beschäftigte	50.527	1,4	700	341.735	2,5	8.434
5 Geringfügig freie Dienstverträge	3.286	-4,3	-147	29.585	-4,1	-1.264
1-5 Gesamte Beschäftigungsverhältnisse	543.494	0,9	5.077	3.906.174	1,0	38.623

Tabelle 7

Quelle: HVSV, eigene Darstellung JOANNEUM RESEARCH-POLICIES, Arbeitsortkonzept.

(3.606; 0,8 %). Über die Beschäftigung im Ausland gibt diese Statistik keine Auskunft. Es ist aber anzunehmen, dass es sich hier nur um eine kleine Anzahl von Personen handelt.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung laut HVSV

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung² im Jahr 2015 konnte trotz der relativ schwachen Konjunktur in der Steiermark um +1,0 % bzw. +4.687 Beschäftigungsverhältnisse ausgeweitet werden (Österreich: +1,0 %). Der Bestand erhöhte sich somit auf 477.477 Beschäftigungsverhältnisse, wobei hier anzumerken ist, dass ein Gutteil des Wachstums auf Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen ist. Somit können nur bedingt Rückschlüsse auf die geleisteten Arbeitsstunden gezogen werden.

Im Bundesländervergleich erreichten Vorarlberg (+1,7 %) und Burgenland (+1,3 %) mit Abstand das

höchste Beschäftigungswachstum, gefolgt von Niederösterreich und Oberösterreich (mit jeweils +1,1 %). Die Steiermark lag mit +1,0 % im nationalen Durchschnitt und damit an sechster Stelle im Bundesländer-ranking. Die Bundesländer Wien (+0,8 %) und Kärnten (+0,5 %) bildeten das Schlusslicht.

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2015 einen Zuwachs von +1,0 % an unselbstständiger Aktivbeschäftigung. Frauen (+1,3 %) wie Männer (+0,7 %) konnten von der Ausweitung profitieren.

Geschlechterspezifisch betrachtet konnten Frauen (+1,3 %) im Jahresdurchschnitt 2015 in der Steiermark etwas mehr von der Beschäftigungsausweitung profitieren als Männer (+0,7 %).

² Im gesamten Bericht beziehen sich alle Angaben zu den unselbstständig Beschäftigten auf die sogenannten „Aktivbeschäftigten“ laut HVSV, d. h. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder den Präsenzdienst ableisten (sich davor aber in einem Beschäftigungsverhältnis befanden), werden nicht gezählt. Ebenfalls nicht enthalten sind die geringfügig Beschäftigten. Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie Dienstnehmer/-innen zu den Beschäftigten gezählt. Es stehen hier Vergleichsdaten für den Zeitraum 2008 bis 2010 zur Verfügung. In der Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV) werden nicht Personen, sondern Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Das bedeutet, wenn eine Person zwei Beschäftigungsverhältnisse hat, wird sie doppelt gezählt. Auch ist eine Änderung in der Zählweise der Beschäftigten im Jahr 2004 zu berücksichtigen. So werden seit Januar 2004 Schulungsteilnehmer/-innen des AMS, die eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes (DLU-Beihilfe) beziehen, nicht als Beschäftigte gezählt. Da in diesen Fällen das AMS als Arbeitgeber aufschien, wurden diese Personen der Wirtschaftsabteilung „öffentliche Verwaltung“ zugeordnet, die jetzt um diese Personen geschrumpft ist. Dieser Umstand wirkt sich dadurch auch auf die Gesamtbeschäftigung aus. Um einen Vergleich mit der Vergangenheit zu ermöglichen, wurden die Jahre bis 2003 um die DLU-Bezieher/-innen korrigiert (sie wurden abgezogen), um so vergleichbare Wachstumsraten zu erhalten.

Veränderung der Aktivbeschäftigung in den Bundesländern im Vorjahresvergleich 2015 zu 2014 in %

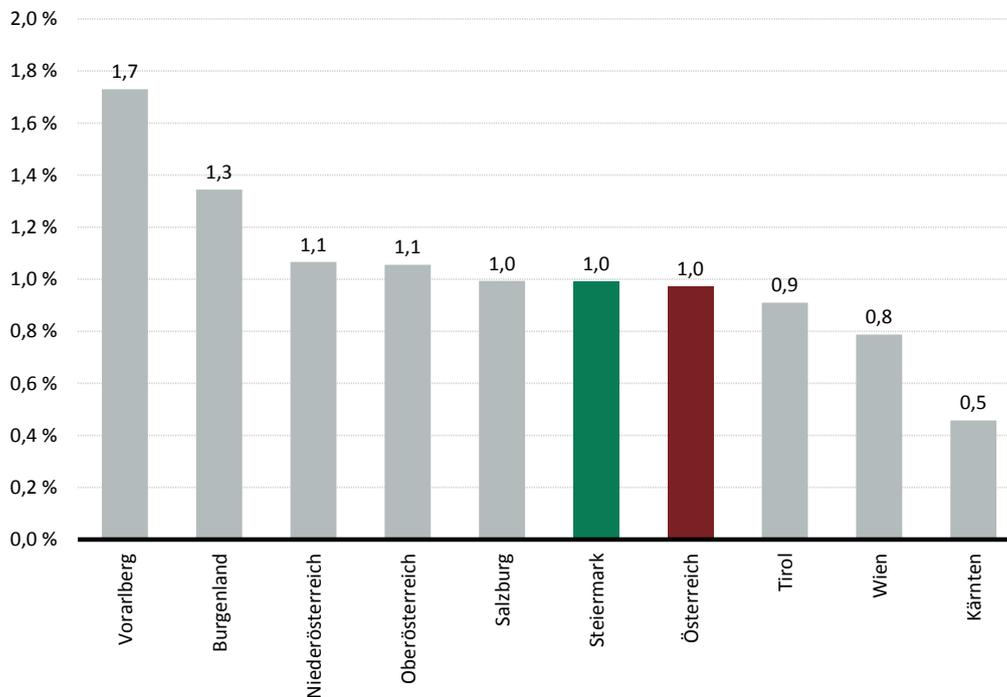


Abbildung 8

Quelle: WIBIS-Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

Beschäftigungsstruktur und Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Die Beschäftigungsstruktur der Steiermark war weiterhin kontinuierlichen Veränderungen ausgesetzt, wobei diese im Jahr 2015 etwas deutlicher ausfielen als in den Jahren davor. Verschieben sich die Anteile zwischen Produktionsbereich und Dienstleistungsbe-
reich in der Regel nur um ein bis zwei Zehntel Prozentpunkte pro Jahr, so kam es im Jahr 2015 zu einer Erhöhung des Dienstleistungsanteils um +0,6 %-Punkte auf 69,7 %. Ursache hierfür war, dass ein großes Unternehmen des Fahrzeugbaues einige zentrale Bereiche (Verwaltung sowie Forschung und Entwicklung) in eigene Unternehmen auslagerte. Dadurch scheinen diese Einheiten als eigene Unternehmen mit einer eigenen Wirtschaftsklasse in der Statistik auf. So verlor die Steiermark im Jahresdurchschnitt aufgrund dieser Umgliederung zu Jahresanfang 2015 rund -1.600 Be-

schäftigte aus der Herstellung von Waren in Richtung Dienstleistungssektor. Insgesamt saldierten sich diese Umgliederungen auf null. Dieser Effekt muss bei allen folgenden Vergleichen berücksichtigt werden.

Innerhalb des Dienstleistungsbereiches verlief dieser Strukturwandel deutlich heterogener. Der Anteil des größten Bereichs, jener der Öffentlichen Verwaltung (Anteil 2015: 16,5 %), stagnierte und der Handel (14,7 %) verlor geringfügig Anteile. Hingegen stiegen die Anteile der Bereiche Gesundheitswesen (7,1 %) und wissenschaftliche Dienstleistungen (5,0 %). Der Bereich andere wirtschaftliche Dienstleistungen (5,2 %) verlor insbesondere durch die rückläufige Beschäftigtenzahl bei den Arbeitskräfteüberlassern an Anteilen.

Im Gegensatz dazu verloren die Bereiche des produzierenden Bereiches (B-F) mit Ausnahme der Wasserversorgung deutlich an Beschäftigungsanteilen.

Struktur der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2015 nach ÖNACE 2008 Wirtschaftssystematik (insgesamt 477.477 Beschäftigungsverhältnisse)

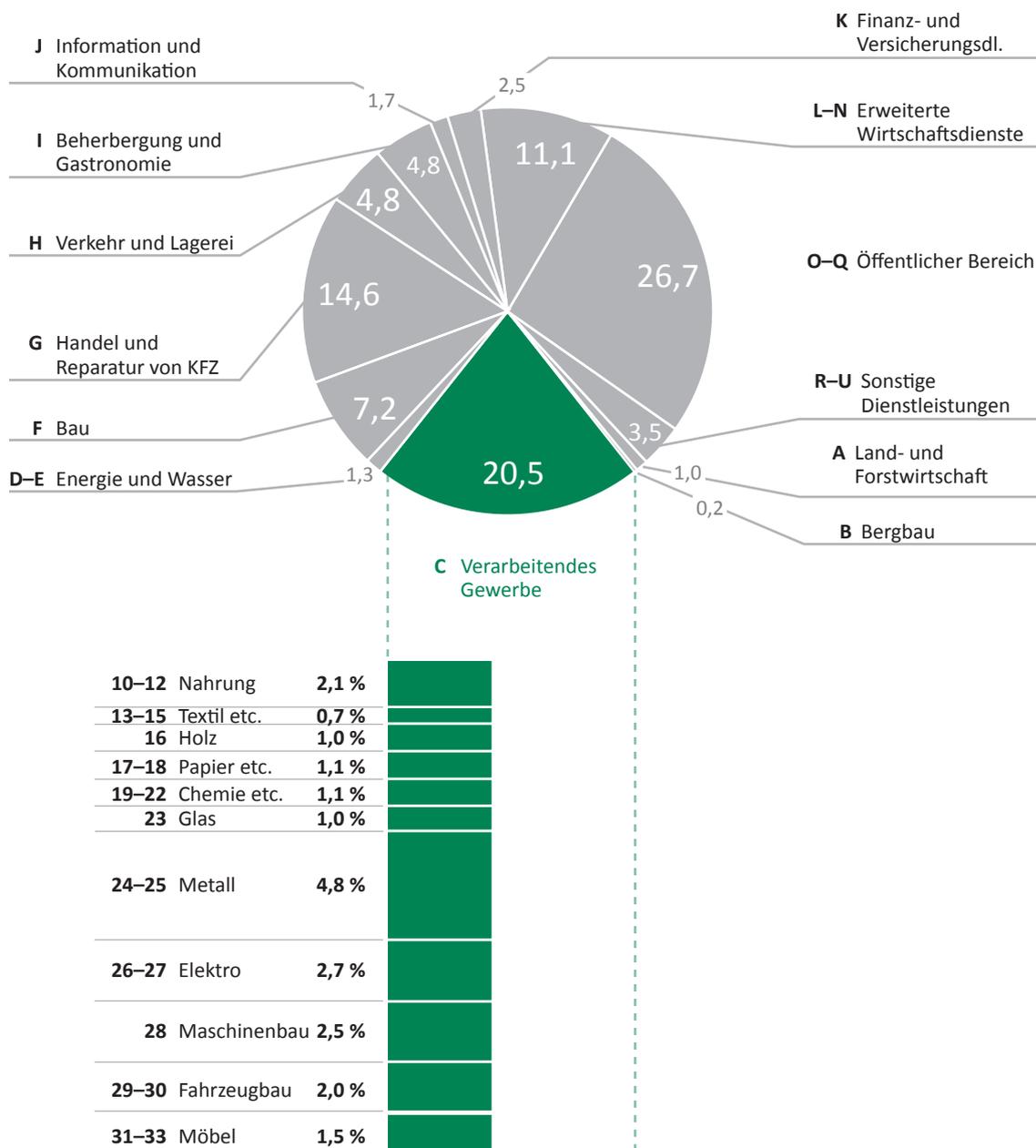


Abbildung 9 Quelle: WIBIS-Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen.

Der größte Wirtschaftsabschnitt – das verarbeitende Gewerbe (C) – (Anteil 2015: 20,5 %) verlor im Vergleich zum Vorjahr -0,5 Prozentpunkte.

Im Jahresdurchschnitt 2015 wurde im verarbeitenden Gewerbe (C) 97.924 Aktivbeschäftigungsverhältnisse gezählt. Die größten Bereiche darin waren Metallerzeugung und -bearbeitung sowie Herstellung von Metallerzeugnissen (Anteil der beiden Bereiche: 4,8 %), Elektrotechnik und Elektronik (2,7 %), Maschinenbau (2,5 %) sowie Fahrzeugbau (2,0 %). Auf den Wirtschaftsbereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen entfiel ein Anteil von 14,6 % und auf den Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste ein Anteil von 11,1 %. Es folgten das Bauwesen (7,2 %) und der Bereich Verkehr und Lagerei sowie der Tourismus (jeweils 4,8 %). Im Vergleich zum Vorjahr waren, bedingt durch die Umgliederungen im Fahrzeugbau,

größere Verschiebungen der Beschäftigungsanteile in den einzelnen Bereichen festzustellen.

Das Jahr 2015 brachte, im Gegensatz zum Vorjahr, für den Dienstleistungssektor eine starke Beschäftigungsausweitung von +1,9 % (+6.098 Beschäftigungsverhältnisse), wobei davon rund 1.600 Beschäftigte durch eine Umgliederung dem Dienstleistungsbereich neu zugeordnet worden sind. Der produzierende Bereich hingegen verlor -1,2 % bzw. -1.679 Beschäftigungsverhältnisse. Die Land- und Forstwirtschaft (+5,9 %; +268) verzeichnete ein hohes relatives Wachstum, wobei die Zahl der neu geschaffenen Beschäftigungsverhältnisse aufgrund der geringen Größe dieses Wirtschaftsbereiches vergleichsweise klein ist.

Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2015 im Vergleich zu 2014 in % und absolut

A-U Insgesamt		4.687 (1,0)
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		268 (5,9)
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-3 (-0,3)	
C Verarbeitendes Gewerbe	-1.302 (-1,3)	
D/E Energie- und Wasserversorgung		11 (0,2)
F Baugewerbe/Bau	-385 (-1,1)	
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen		172 (0,2)
H Verkehr und Lagerei		272 (1,2)
I Beherbergung und Gastronomie		492 (2,2)
J Information und Kommunikation		436 (5,6)
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-13 (-0,1)	
L-N Erweiterte Wirtschaftsdienste		1.748 (3,4)
O-U Öff. Bereich, sonstige Dienstleistungen		2.990 (2,1)

Abbildung 10

Quelle: WIBIS-Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

Insgesamt verzeichnete die Steiermark eine moderate Beschäftigungsausweitung von +1,0 % gegenüber dem Jahr 2014, welche damit auch genau im Österreichdurchschnitt lag.

Der öffentliche Bereich, die erweiterten Wirtschaftsdienste sowie die Metall- und Elektroindustrie waren die absoluten Träger des Beschäftigungswachstums im Jahr 2015.

Im Jahr 2015 konnten in der Steiermark folgende Wirtschaftsbereiche die höchsten relativen Zuwächse erzielen: Der Bereich Forschung und Entwicklung profitierte durch die Umschichtung aus dem Fahrzeugbau am meisten von allen Wirtschaftsbereichen. So wurden im Jahresdurchschnitt 2015 rund ein Viertel mehr an Beschäftigten gezählt als im Vorjahr (+24,3 %; +632 Beschäftigte). Der Bereich Vermietung von beweglichen Sachen verzeichnete einen Zuwachs von +7,3 % (+54). Es folgten die Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugung (+6,0 %; +131), die Land- und Forstwirtschaft (+5,9 %; +268), die Elektroindustrie (+5,8 %; +700) und der Bereich Information und Kommunikation (+5,6 %; +436).

Beschäftigungsreduktionen wurden fast nur im produzierenden Bereich realisiert. Der Fahrzeugbau verzeichnete in der offiziellen Statistik einen Rückgang

von rund einem Fünftel (-19,6 %; -2.323 Beschäftigte), welcher einer großen Umgliederung geschuldet ist. Teils hohe relative Verluste verzeichneten weiters die Holzindustrie (-6,5 %; -332), die Lederindustrie (-5,8 %; -110), die Papierindustrie (-3,8 %; -174), die Druckerei (-3,3 %; -27) und die Glaserzeugung (-1,8 %; -88). Der gesamte Bereich der Herstellung von Waren (C) erfuhr (bedingt durch die Umgliederung) einen Beschäftigungsrückgang von -1,3 % bzw. -1.302.

Beschäftigungsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe

Im Vergleich zum Vorjahr reduzierte sich die Zahl der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe im Jahresdurchschnitt 2015 um -1,3 % (-1.302).³ Der Verlust ist einer Umgliederung im Fahrzeugbau geschuldet, wodurch ein Teil der Beschäftigten anderen Wirtschaftsabteilungen zugeordnet wurde. So verlor der Fahrzeugbau statistisch gesehen rund ein Fünftel seiner Beschäftigten (-19,6 %; -2.323). Ein Großteil davon wurde dem Dienstleistungsbereich zugeordnet und rund 700 Beschäftigte wurden innerhalb des verarbeitenden Gewerbes in die Metallerzeugung und -bearbeitung umgeschichtet. Auch dadurch konnte die Metallerzeugung und -bearbeitung einen hohen Zuwachs von +3,7 % (+827) erzielen. Die Elektroindustrie verzeichnete ein Wachstum von +5,8 % (+700). Das Aggregat Mineralölverarbeitung, chemische und phar-

³ Bei einer hypothetischen Rückrechnung zur alten Zuordnung würde der Bereich der Herstellung von Waren für das Jahr 2015 ein Wachstum von +0,3 % aufweisen.

mazeutische Erzeugung konnte seine Beschäftigung um +6,0 % (+131) ausweiten. Auch das Branchenaggregat Nahrungs-, Futtermittel- und Getränkeherstellung konnte Beschäftigung aufbauen (+0,7 %; +67).

Im Jahr 2015 verzeichnete das verarbeitende Gewerbe in der Steiermark einen Beschäftigungsrückgang von -1,3 %. Wachstumsbereiche waren die Metallindustrie, die Elektroindustrie, die Pharmaindustrie sowie die Nahrungs- und Futtermittelerzeugung.

Die verbleibenden Branchen des verarbeitenden Gewerbes mussten teils deutliche Beschäftigungsreduktionen hinnehmen. Dazu zählen die Holzverarbeitung (-6,5 %; -332), die Lederindustrie (-5,8; -110) und die Papierindustrie (-3,8; -174). Der Technologiebereich erfuhr einen Beschäftigungsrückgang von -3,8 % (-1.444). Weitere Details sind der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen.

Im Gegensatz zur Steiermark wirkte sich die Umgliederung des Fahrzeugbaues im verarbeitenden Gewerbe in Gesamtösterreich deutlich geringer aus (-0,5 %; 579.763 unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse). Der Technologiebereich verlor in Ös-

Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe in der Steiermark im Jahr 2015 im Vergleich zu 2014 in % und absolut

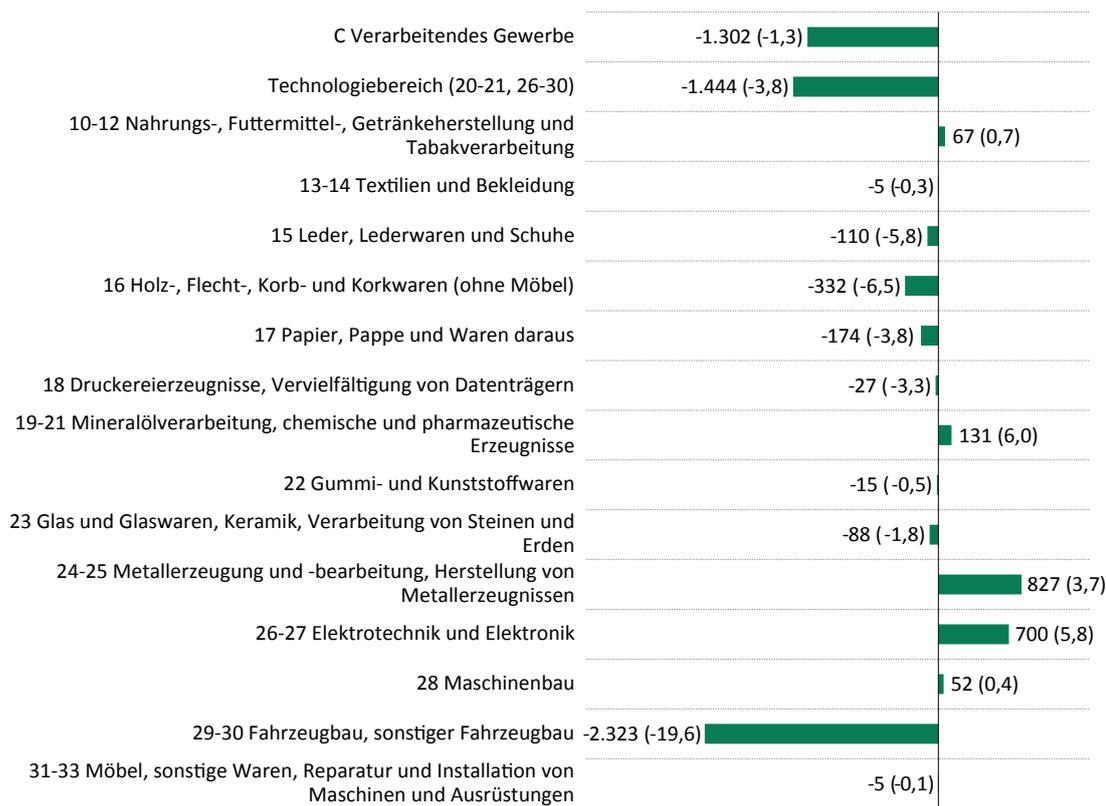


Abbildung 11

Quelle: WIBIS Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

Beschäftigungsentwicklung 2015/2014 im steirischen und österreichischen verarbeitenden Gewerbe in %

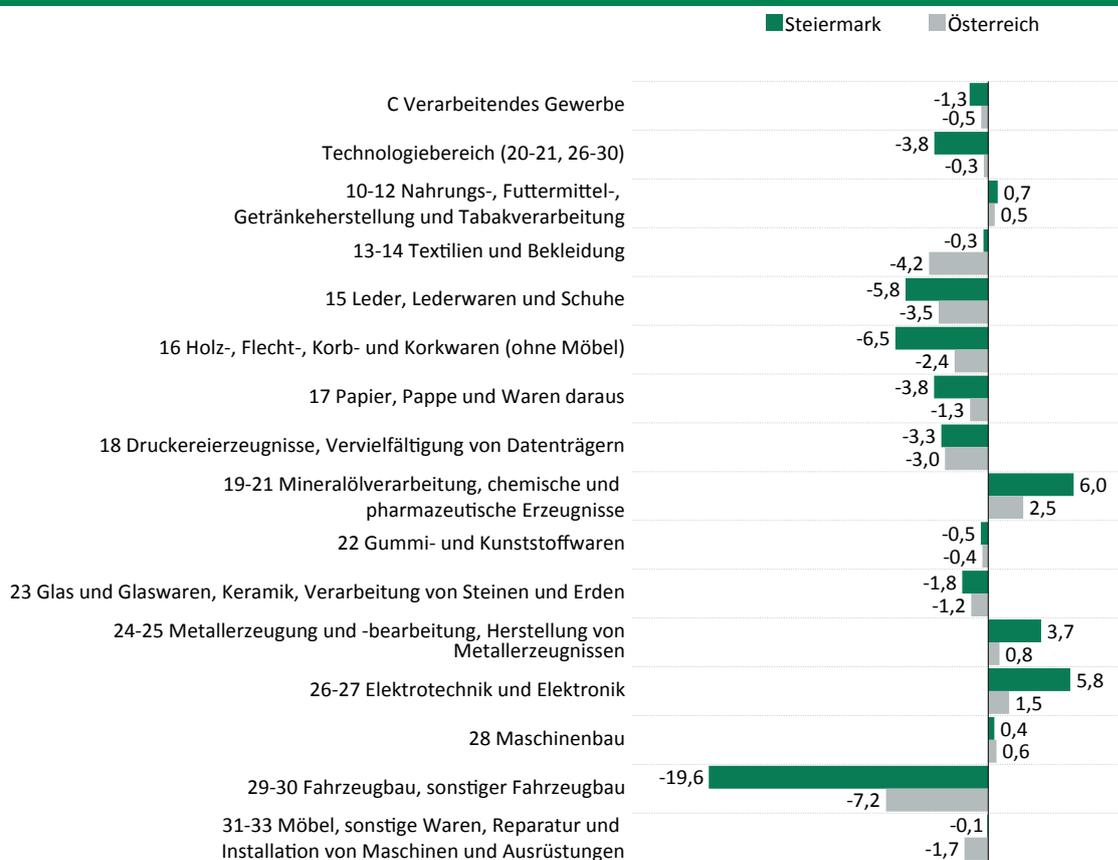


Abbildung 12

Quelle: WIBIS Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

terreich nur marginal (-0,3 %) an Beschäftigung. Innerhalb dieses Bereiches zeigte sich im direkten Vergleich mit Österreich, dass sich die Aggregate Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugung, Metallerzeugung und Metallver-

beitung sowie die Elektroindustrie in der Steiermark deutlich dynamischer entwickelten. Weitere Details sind aus obiger Abbildung ersichtlich.

Regionale Beschäftigungsentwicklung

Regional betrachtet waren im Jahr 2015 durchschnittlich 13,8 % der unselbstständig Aktivbeschäftigten Österreichs der Steiermark zuzuordnen. Innerhalb der Steiermark konzentrierte sich die Aktivbeschäftigung 2015 deutlich auf den Grazer Zentralraum. Im Bezirk Graz (Stadt) waren 37,7 % (179.963 Beschäftigungsverhältnisse) der unselbstständig Beschäftigten tätig. Geschlechtsspezifisch betrachtet verstärkte sich diese Konzentration. 42,5 % der Frauen und ein Drittel (33,7 %) aller Männer, die in der Steiermark unselbstständig aktivbeschäftigt waren, waren dies in Graz (Stadt).

46 % der steirischen unselbstständig Aktivbeschäftigten waren 2015 im Großraum Graz tätig, mittelfristig zählten die Bezirke Weiz und die Südoststeiermark zu den dynamischsten Regionen.

Als zweitgrößte Beschäftigungsregion zeigte sich der Bezirk Graz-Umgebung mit einem Beschäftigungsanteil von 8,7 %. Somit waren dem Großraum Graz rund 46 % der gesamten Aktivbeschäftigungsverhältnisse in der Steiermark zuzuordnen.

Neben dem Zentralraum Graz waren die Bezirke Bruck-Mürzzuschlag (7,0 %), Weiz (6,8 %) und Liezen (5,6 %) als bedeutendste steirische Arbeitgeberregionen auszumachen. Die geringsten Beschäftigungsanteile verzeichneten hingegen die Bezirke Murau (1,4 %) und Voitsberg (2,6 %). 2,1 % der 477.477 unselbstständigen Aktivbeschäftigungsverhältnisse konnten nicht direkt zugeordnet werden. Daher sind diese Beschäftigungsverhältnisse in nachfolgender Abbildung, welche die regionale Zuordnung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark darstellt, nicht inkludiert.

Geschlechterspezifisch betrachtet überstieg der Frauenanteil der unselbstständig Beschäftigten mit 51,1 % den Männeranteil lediglich im Bezirk Graz (Stadt). In den weiteren Bezirken der Steiermark lag der Männeranteil teils deutlich über dem Beschäftigungsanteil der Frauen. Besonders ausgeprägt zeigte sich die Differenz in Graz-Umgebung, mit einem Anteil der männlichen unselbstständig Beschäftigten von 63,6 %, in Weiz (62,6 %) sowie in Bruck-Mürzzuschlag (59,4 %).

Mittelfristig betrachtet (2011 bis 2015) erhöhte sich die unselbstständige Aktivbeschäftigung österreichweit um +3,8 %. Wie in ganz Österreich wurde in der Steiermark ein Beschäftigungsplus registriert

Beschäftigung am Arbeitsort in den Bezirken der Steiermark 2015

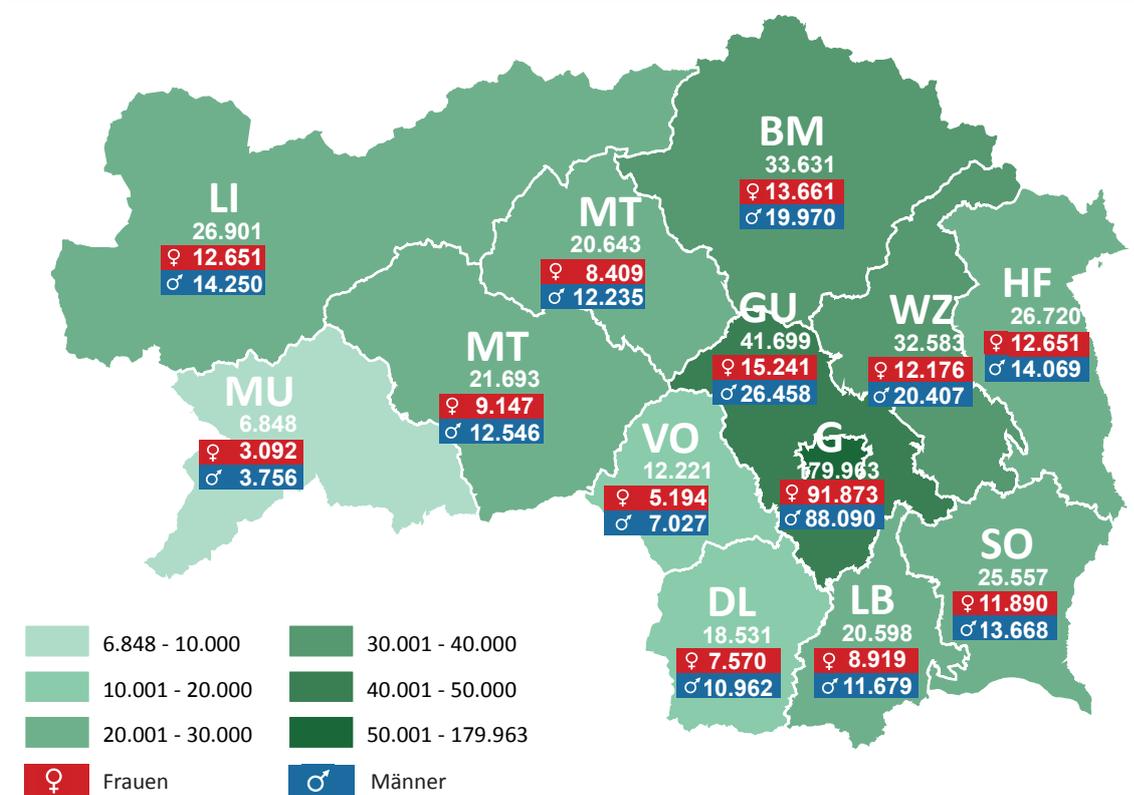


Abbildung 13

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnung und Darstellung; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

(+3,4 %). Dieses Beschäftigungswachstum wurde in der Steiermark, wie auch in Österreich, von beiden Geschlechtern getragen. Insgesamt wurde die unselbstständige Beschäftigung der Frauen steiermarkweit um +4,2 % erhöht (Österreich +4,5%). Die Beschäftigung der Männer wurde im Vergleichszeitraum um +2,8 % ausgeweitet (Österreich +3,1 %). Regional betrachtet entwickelte sich im Vergleichszeitraum die Beschäfti-

gung vor allem in Weiz (+5,6 %), der Südoststeiermark (+5,0 %) und Graz (Stadt) (+4,9 %) dynamisch. Zudem konnte der Bezirk Graz-Umgebung (+3,9 %) den Beschäftigungsbestand überdurchschnittlich ausweiten. Beschäftigungsrückgänge wurden im Zeitraum von 2011 bis 2015 im Murtal (-1,3 %) und Murau (-2,0 %) registriert.

Beschäftigungsentwicklung in den Bezirken der Steiermark 2011-2015 in %

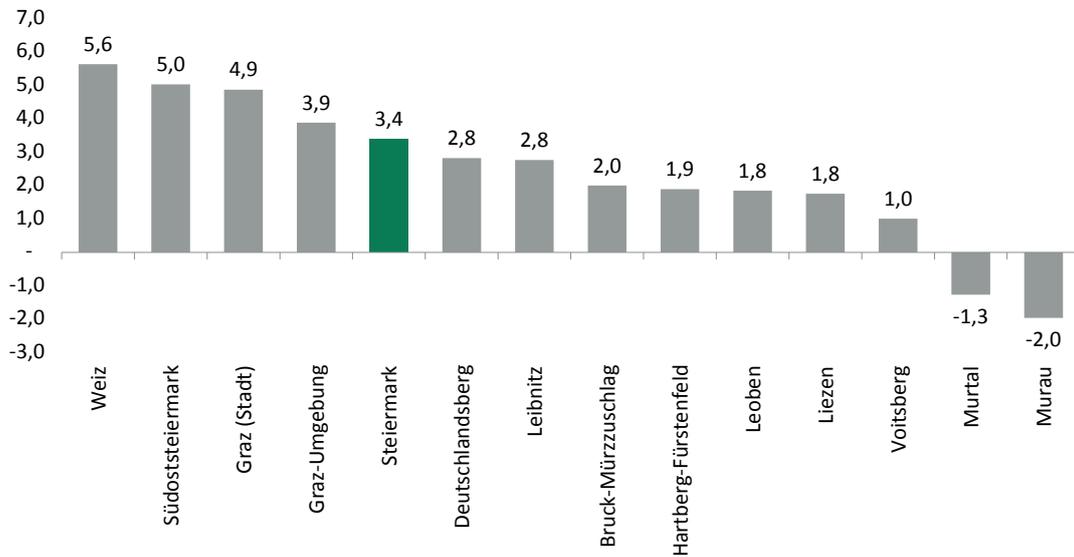


Abbildung 14 *Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnung und Darstellung; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.*

Geringfügigkeit, Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung in der Steiermark

Das Beschäftigungswachstum der letzten Jahre beruhte vorwiegend auf einer Zunahme der geringfügigen Beschäftigung wie auch der Teilzeitbeschäftigung. D.h. die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse bzw. Jobs haben eine deutlich höhere Dynamik als die Entwicklung des Arbeitsvolumens in Stunden gemessen. Im Jahr 2014 wurde in Österreich ein Arbeitsvolumen von 6,95 Mrd. Arbeitsstunden (+0,4 % gegenüber 2013) laut der regionalwirtschaftlichen Gesamtrechnung der STATISTIK AUSTRIA (Stand: Dezember 2015) erreicht. Für die Steiermark ergaben sich 0,98 Mrd. Arbeitsstunden, ein Plus von +0,5 % gegenüber dem Jahr 2013.

Die geringfügige Beschäftigung verzeichnete in der Steiermark auch 2015 mit +1,4 % eine höhere Dynamik als die Ausweitung der unselbstständigen Aktivbeschäftigung mit +1,0 %. In Österreich kam es zu einer Ausdehnung von +2,5 % bei der geringfügigen Beschäftigung und einem Zuwachs von +1,0 % bei der unselbstständigen Aktivbeschäftigung. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten an den unselbstständig Aktivbeschäftigten (inkl. der geringfügig Beschäftigten)

lag bei 9,6 % (Österreich: 9,0 %). Im Jahresdurchschnitt 2015 waren in der Steiermark 32.232 Frauen (+1,0 %) und 18.295 Männer (+2,2 %) geringfügig beschäftigt. Der Männeranteil im Rahmen der geringfügigen Beschäftigung steigt ungebrochen an. Lag er im Jahr 2008 erst bei 31,4 %, stieg er 2015 bereits auf 36,2 %.

Nicht nur die geringfügige Beschäftigung gewinnt zunehmend an Bedeutung, insgesamt ist eine deutliche Veränderung der Arbeitszeitverteilung zu beobachten. Im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung für Österreich wurden im Jahr 2015 rund 6,8 Mrd. geleistete Arbeitsstunden gezählt (-0,8 % gegenüber 2014). Die Teilzeitbeschäftigung nahm um +1,5 % zu, die Vollzeitbeschäftigung um -0,8 % ab. Informationen über Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung sind in den administrativen Daten des HVSV nicht enthalten, hierbei wird auf die Auswertungen der Arbeitskräfteerhebung der STATISTIK AUSTRIA für die Erwerbstätigen am Wohnort zurückgegriffen. Für die Steiermark wurden unterteilt nach Vollzeit (36 Stunden und mehr) und Teilzeit (zwölf bis unter 36 Stunden) im Jahr 2015 rund 550.000 Erwerbstätige gezählt und konnte somit das Vorjahresniveau um +0,3 % übertreffen. Die Teilzeitquote im Jahr 2015 betrug in der Steiermark und in Österreich 25,1 %. Bei Männern betrug sie 7,6 % (Ö: 8,8 % und bei den Frauen 46,3 % (Ö: 44,4 %).

Geschlechtsspezifische Betrachtung der Beschäftigungsentwicklungen

In allen Bundesländern überwog auch 2015 der Männeranteil an der unselbstständigen Aktivbeschäftigung. Der Frauenanteil in der Steiermark stieg im Vergleich zu 2010 um +0,2 %-Punkte auf 45,2 % (Österreich +0,3 %-Punkte auf 45,8 %). Im 5-Jahresvergleich erhöhte sich der Frauenanteil am stärksten in Vorarlberg (+1,0 %-Punkte auf 45,1 %) und Kärnten (+0,6 %-Punkte auf 46,6 %). In Wien erhöhte sich der Frauenanteil nur geringfügig (+0,1 %-Punkte auf

48,7 %), obgleich hier der höchste Wert aller Bundesländer, gefolgt von Salzburg (46,8 %), erreicht wurde. Die genaue Verteilung ist aus der folgenden Abbildung ersichtlich. Im Jahresdurchschnitt 2015 waren in der Steiermark insgesamt 215.983 weibliche und 261.493 männliche unselbstständig Aktivbeschäftigte gemeldet.

Der Frauenanteil der unselbstständigen Aktivbeschäftigung lag 2015 in der Steiermark mit 45,2 % geringfügig unter dem österreichischen Durchschnitt von 45,8 %.

Geschlechterverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigten in den Bundesländern in % im Jahr 2015

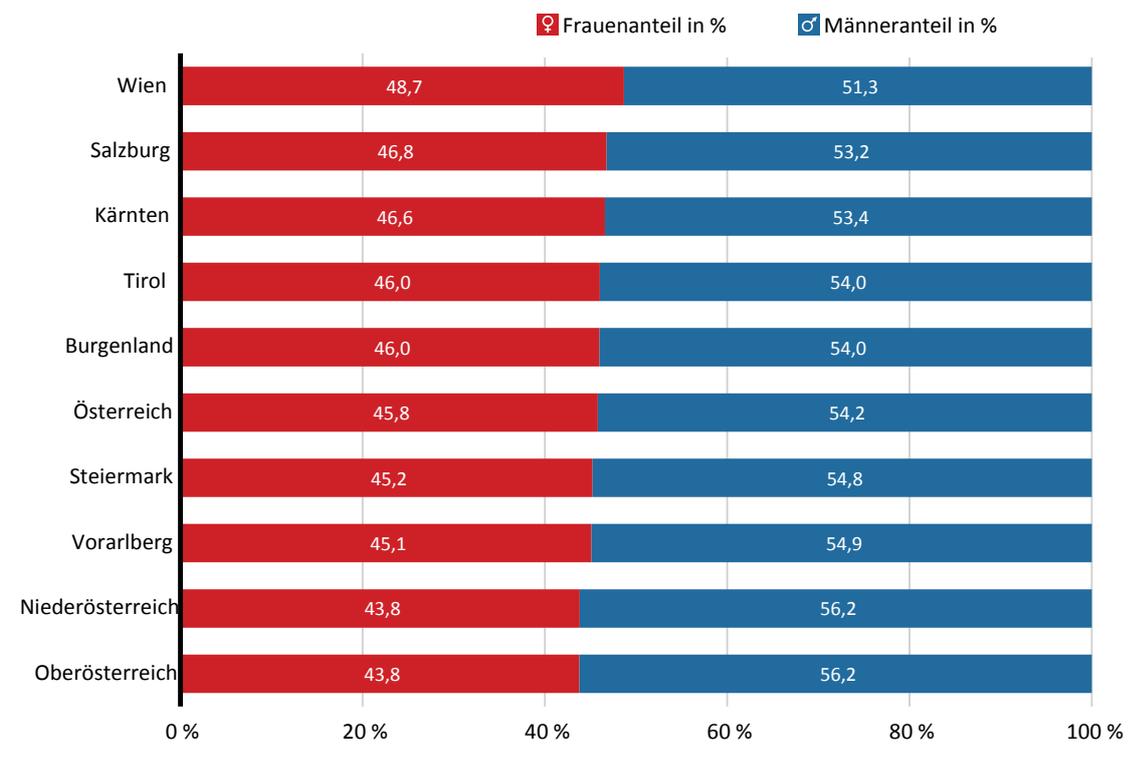


Abbildung 15 Quelle: WIBIS Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

Der Frauenanteil an den unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark (45,2 %) lag im Jahr 2015 um -0,6 %-Punkte unter dem nationalen Durchschnitt. Unterteilt nach Wirtschaftsbereichen zeigten sich hingegen teils deutliche Abweichungen,

wie aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich ist. Der insgesamt geringere Anteil der weiblichen Aktivbeschäftigung in der Steiermark lässt sich vor allem auf einen niedrigeren Frauenanteil im Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste (-4,3 %-Punkte

im Vergleich zu Österreich) sowie im verarbeitenden Gewerbe (-2,3 %-Punkte) zurückführen. Im gesamten produzierenden Bereich lag der Frauenanteil in der Steiermark um -0,9 %-Punkte unter dem österreichischen Durchschnitt. Das Aggregat Industrie (ÖNACE B-E) verzeichnete einen um -1,9 %-Punkte geringeren Frauenanteil (22,5 %; Österreich: 24,4 %).

Im Vergleich zu Österreich zeigten sich die Wirtschaftsbereiche Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (+7,1 %-Punkte), Handel (+2,8 %-Punkte),

Der Frauenanteil in der Steiermark lag in den Branchenaggregaten Gastronomie und Handel sowie insgesamt im Dienstleistungsbereich deutlich über dem Österreichdurschnitt.

te) und Energie- und Wasserversorgung (+2,1 %-Punkte) überdurchschnittlich. Im Vergleich zum Vorjahr kam es zu keinen nennenswerten Anteilsverschiebungen entlang der Wirtschaftsbereiche.

Frauenanteile an den unselbstständig Aktivbeschäftigten nach ÖNACE-Aggregaten in der Steiermark und in Österreich im Jahr 2015 in %

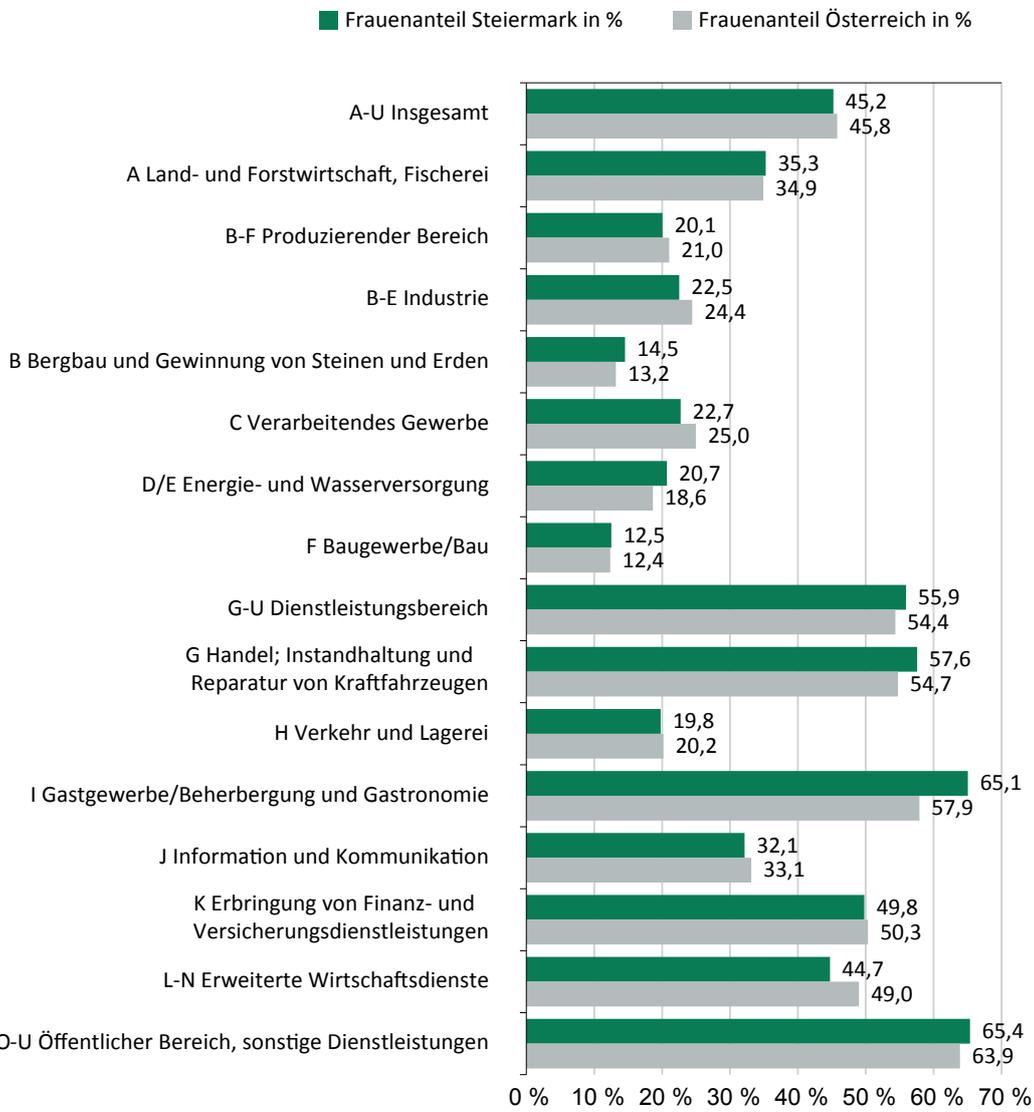


Abbildung 16 Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV.

Im Jahr 2015 konnte die Zahl der unselbstständig beschäftigten Frauen (+1,3 %) und Männer (+0,7 %) merkbar angehoben werden. Die Aktivbeschäftigung der Frauen stieg in Summe um +2.845 Beschäftigungsverhältnisse, die der Männer um +1.842.

Insgesamt überwog auch im Jahr 2015 der Männeranteil mit 54,8 % der unselbstständigen Beschäftigung in der Steiermark. In den einzelnen Wirtschaftsbereichen verdeutlichen sich klare Unterschiede in der Geschlechterverteilung. Den höchsten Frauenanteil in der Steiermark wies das Aggregat Öffentlicher Bereich, sonstige Dienstleistungen mit 65,4 % auf, gefolgt vom Tourismus (65,1 %). Überdurchschnittlich hohe Frauenanteile wurden innerhalb des Dienstleistungssektors (55,9 %) und im Handel (57,6 %) gemessen. Im produzierenden Bereich überwog klar der Männeranteil mit 79,9 %. Innerhalb dieses Aggregates waren überdurchschnittlich hohe Anteile männlicher Beschäftigung im Baugewerbe (87,5 %), im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden (85,5 %) sowie in der Energie- und Wasserversorgung (79,3 %) zu finden. In der steirischen Industrie betrug der Männeranteil 77,5 %.

tungssektors (55,9 %) und im Handel (57,6 %) gemessen. Im produzierenden Bereich überwog klar der Männeranteil mit 79,9 %. Innerhalb dieses Aggregates waren überdurchschnittlich hohe Anteile männlicher Beschäftigung im Baugewerbe (87,5 %), im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden (85,5 %) sowie in der Energie- und Wasserversorgung (79,3 %) zu finden. In der steirischen Industrie betrug der Männeranteil 77,5 %.

Im Jahr 2015 konnte die Beschäftigung der Frauen um +1,3 % erhöht werden, jene der Männer um +0,7 %.

Geschlechterverteilung innerhalb der Wirtschaftsabschnitte bzw. Wirtschaftsaggregate in der Steiermark im Jahr 2015

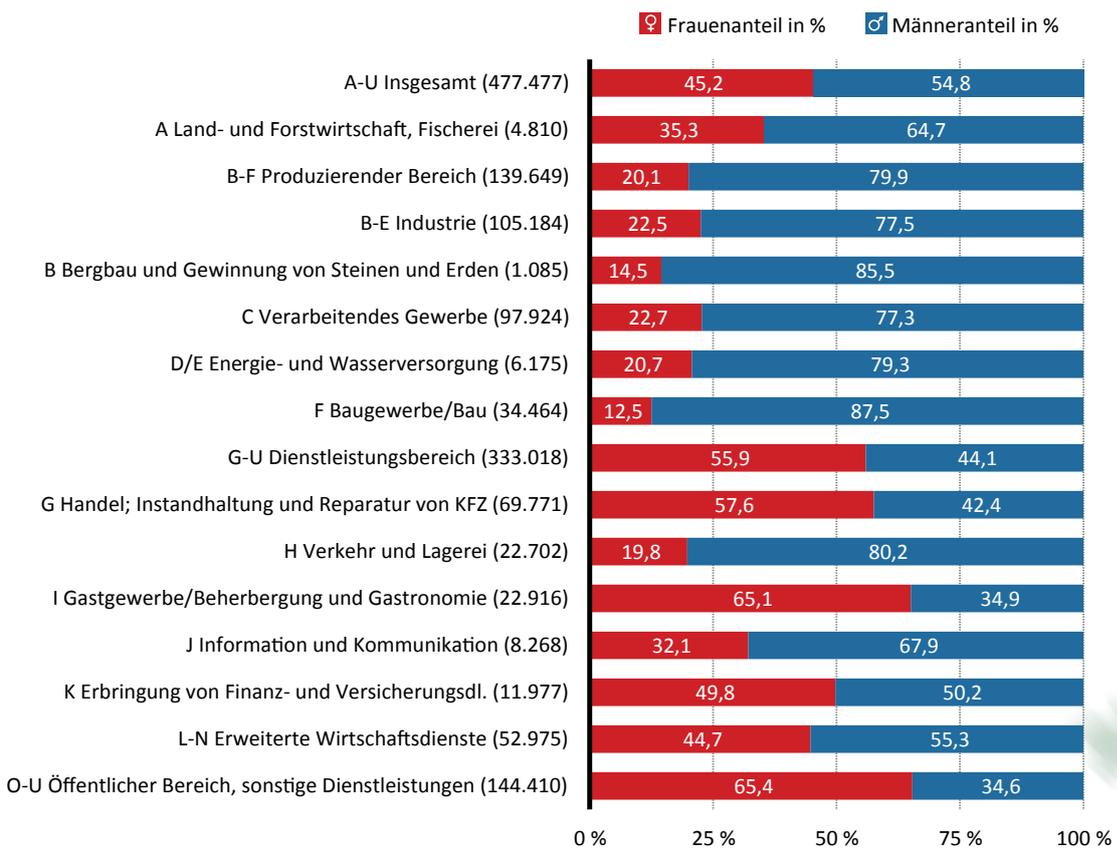


Abbildung 17 Quelle: WIBIS Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

Geschlechtsspezifische Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe

Im verarbeitenden Gewerbe war die Geschlechterverteilung, wie auch im übergeordneten produzierenden Bereich, eindeutig männerdominiert (77,3 %). Bis auf den Bereich Textilien und Bekleidung, in dem im Jahr 2015 die weiblichen Aktivbeschäftigten mit 54,3 % deutlich über der 50 %-Marke vertreten waren, überwog der Männeranteil in allen anderen Bereichen dieses Aggregates klar. Im Bereich Glas und Glaswaren beispielsweise betrug der Männeranteil 85,9 %.

In den Kernbranchen der steirischen Industrie überwog der Männeranteil ebenfalls deutlich, z.B. in der Metallherzeugung und -bearbeitung (85,3 %), im Fahrzeugbau und sonstigen Fahrzeugbau (84,1 %) und im Maschinenbau (83,5 %). Im Vergleich zum Vorjahr fanden auch hier nur marginale Veränderungen statt.

Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes überwog der Beschäftigungsanteil der Frauen lediglich im Bereich Textilien und Bekleidung.

Geschlechterverteilung im verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2015 in %

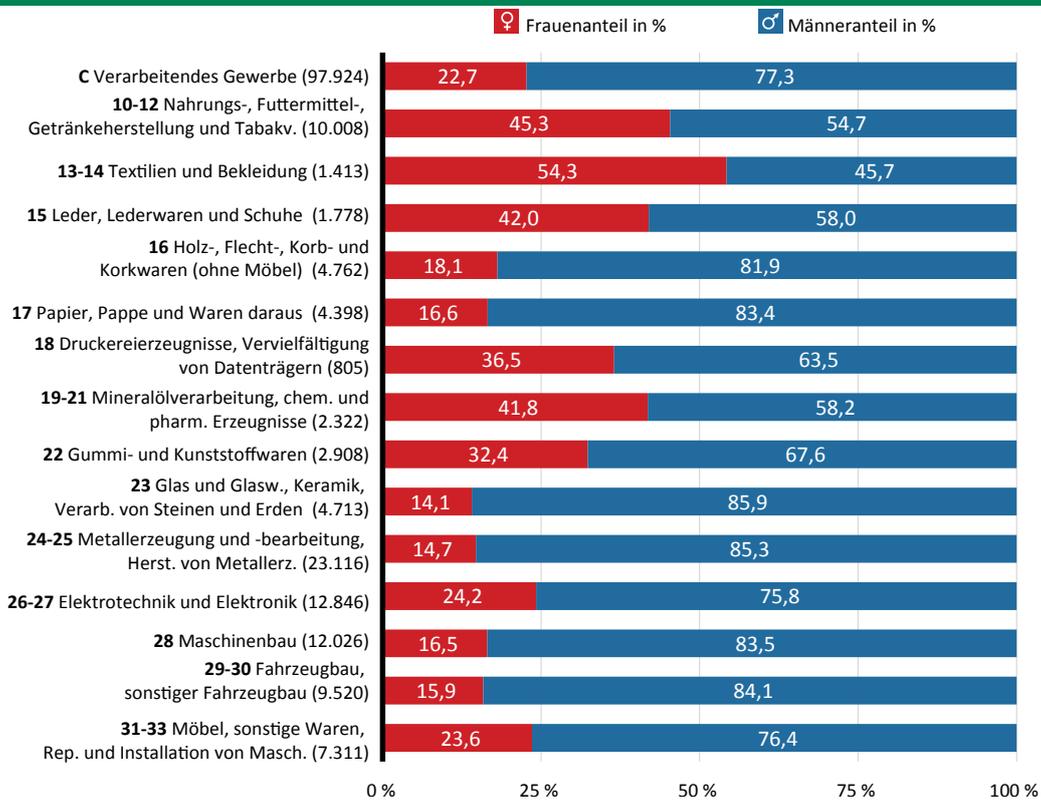


Abbildung 18 Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV.

Alter der Beschäftigten

Im Hinblick auf die geschlechtsspezifische Altersverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark im Jahr 2015 zeigte sich erneut, dass in der

Altersgruppe 15 bis 39 Jahre die Männer stärker vertreten waren als die Frauen (48,9 % zu 45,7 %). In der Altersgruppe 40 bis 54 Jahre ergab sich ein umgekehrtes Bild (44,4 % Frauen zu 39,2 % Männer), während in der Gruppe 55 Jahre und älter wieder die Männer höhere Anteile einnahmen (11,9 % zu 9,8 %). Absolut

gesehen sind in jeder Altersgruppe die Männer stärker vertreten als die Frauen. Der schleichende demografische Wandel ist deutlich erkennbar: Die Anteile der jüngeren Altersgruppen nehmen kontinuierlich zugunsten der älteren ab.

Der relativ geringe Anteil der Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren spiegelt Ausbildungs-, und Kinderbetreuungs- bzw. Karenzzeiten wider. Das Durchschnittsalter aller unselbstständig aktivbeschäftigten Frauen lag 2015 mit 39,8 Jahren nur gering über jenem der Männer (39,5 Jahre).

Dies ist unter anderem auch auf den geringen Anteil der Frauen in der Altersgruppe 60+ infolge des weiterhin niedrigen Pensionsantrittsalters zurückzuführen (58,6 Jahre im Jahr 2014; 57,5 Jahre im Jahr 2013). Männer hingegen treten die Pension durchschnittlich zwei Jahre später an (2014: 60,8 Jahre; 2013: 59,6). In den vergangenen Jahren ist jedoch ein kontinuierlicher Anstieg des Durchschnittsalters

zu beobachten. Insbesondere im Jahr 2014 stieg das Durchschnittsalter bei den Frauen um +1,1 Jahre, jenes der Männer um +1,2 Jahre. In die Alterspension gingen Männer im Durchschnitt mit 63,2 Jahren und Frauen mit 59,8 Jahren.

Dem mittelfristigen Sinken des Arbeitskräfteangebotes muss durch geeignete Maßnahmen zur Steigerung der Erwerbsquoten insbesondere bei den Frauen sowie älteren Personen entgegengewirkt werden. Die Herausforderung an die Familienpolitik wird größer und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zunehmend wichtiger werden.

Im Jahr 2015 waren 44,4 % der Frauen in Aktivbeschäftigung zwischen 40 und 54 Jahre alt. Der Anteil der Männer belief sich in dieser Altersgruppe auf 39,2 %.

Altersverteilung in der unselbstständigen Aktivbeschäftigung nach Geschlecht, Steiermark im Jahr 2015

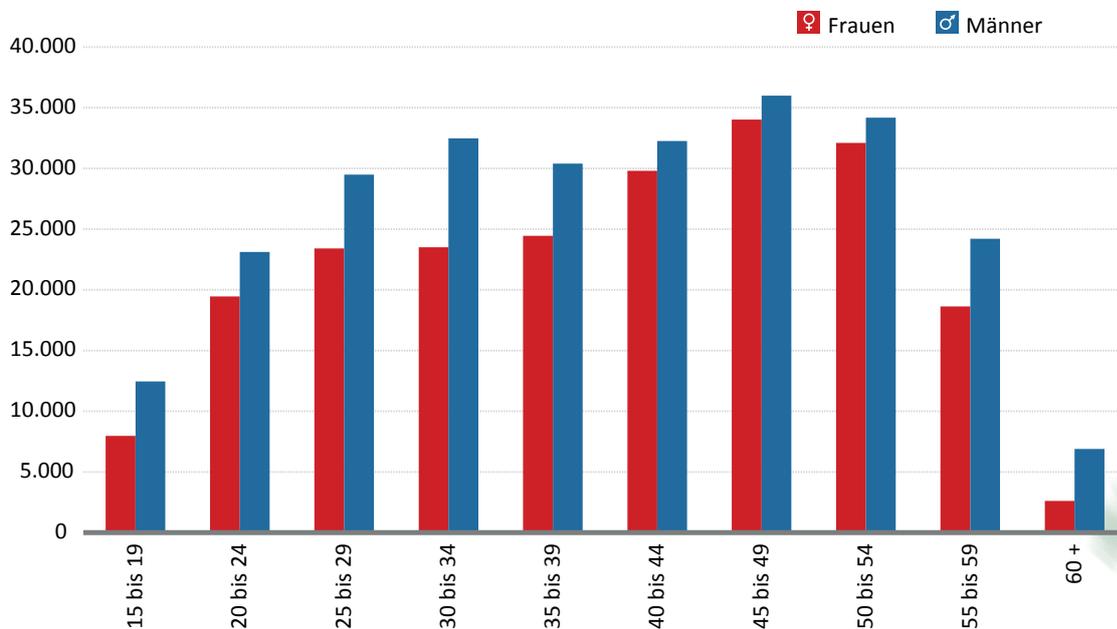


Abbildung 19

Quelle: AMDB, Berechnung JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

2.4 Beschäftigung nach Nationalitäten

Der Anteil der unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft erhöhte sich auch im Jahre 2015 und lag bei 12,3 % (2014: 11,7 %) bzw. 58.915 Beschäftigungsverhältnisse (Österreich 17,8 %; 2014: 17,2 %). Die höchsten Ausländeranteile bezüglich der unselbstständigen Beschäftigung verzeichneten die Bundesländer Wien (24,7%) und Vorarlberg (23,0 %), die geringsten die Steiermark (12,3 %) und Kärnten (12,0 %).

Wie bereits seit Jahren beobachtbar, ist das Wachstum der unselbstständigen Aktivbeschäftigung ungebrochen (Ausnahme 2009). Dies ist durch unterschiedliche Faktoren erklärbar. Einerseits die

vermehrte Erwerbsbeteiligung der Frauen (Inländerinnen wie Ausländerinnen), die auch verstärkt in das Erwerbsleben eintreten – hier insbesondere in der Form der Teilzeitarbeit – und andererseits die vermehrte internationale Zuwanderung von Erwerbspersonen. Die folgende Abbildung zeigt den zeitlichen Verlauf dieser Entwicklung.

Im Jahresdurchschnitt 2015 konnte trotz der unsicheren internationalen Rahmenbedingungen die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark einen Durchschnittsbestand von 477.477 Beschäftigungsverhältnissen (ohne geringfügig Beschäftigte) verzeichnen. Das entsprach einem Zuwachs von

Beschäftigungsentwicklung in der Steiermark und Ausländeranteil in %

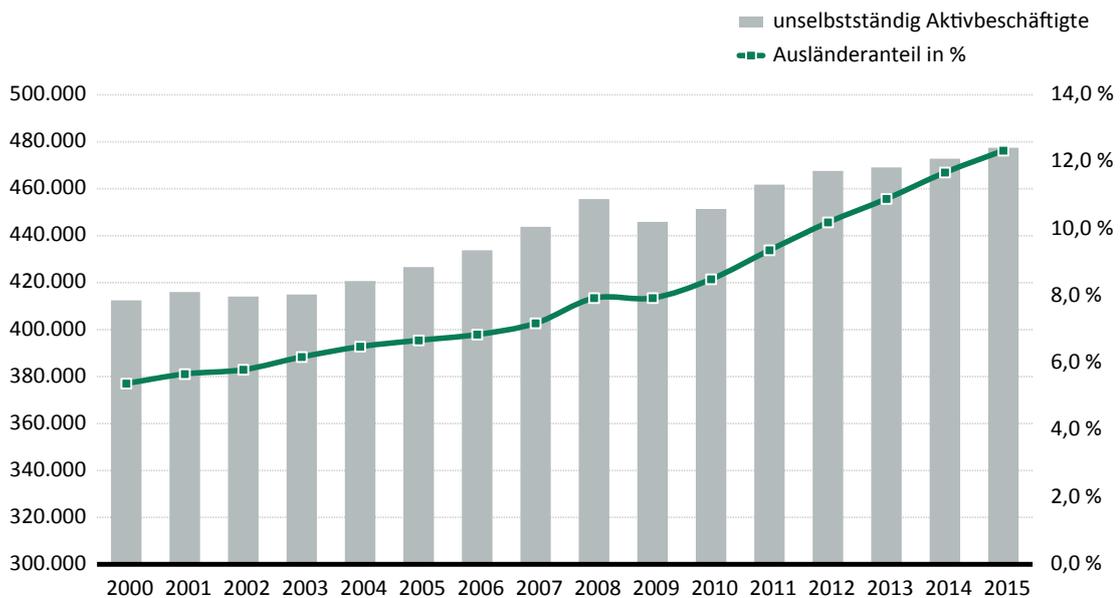


Abbildung 20

Quelle: HVSV, eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

+1,0 % bzw. +4.687 Beschäftigungsverhältnissen. Der Großteil (78,5 %) des gesamten Beschäftigtenzuwachses des Jahres 2015 ging auf Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zurück (+3.677 Beschäftigte bzw. +6,7 % gegenüber 2014). Erstmals seit 2012 stieg im Vorjahresvergleich auch der Bestand inländischer Beschäftigter (+1.009 bzw. +0,2 %). Der Anteil von unselbstständigen Aktivbeschäftigten mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft in der Steiermark erhöhte sich 2015 auf 12,3 %. Von den 58.915 beschäftigten Ausländern stammten rund 92 % aus Europa. Nach Staatsbürgerschaften gereiht, stellten Slowenen (Anteil von 16,4 %), Ungarn (12,6 %), Rumänen (11,9 %) und Deutsche (10,4 %) die Top Vier. Bosnier (8,5 %) und Kroaten (7,8 %) nahmen die Plätze fünf bis sechs ein. Diese sechs Staaten stellten im Jahr 2015 mit insgesamt 39.780 Beschäftigten mehr als zwei Drittel (67,5 %) aller beschäftigten Ausländer in der Steiermark.

Ausländeranteil in den einzelnen Wirtschaftsabschnitten

Der Ausländeranteil von 12,3 % im Jahr 2015 innerhalb der gesamten steirischen unselbstständigen Aktivbeschäftigung (Österreich: 17,8 %) ist auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche sehr heterogen verteilt. Der höchste Ausländeranteil mit 55,7 % (2.681 Beschäftigte) wurde in der Land- und Forstwirtschaft inklusive Fischerei erreicht. Das ist auch der einzige Wirtschaftsbereich, in dem ein höherer Ausländeranteil als im Österreichvergleich (51,1 %) erreicht wurde. Mehr als ein Drittel aller Beschäftigten im Tourismus (34,7 % bzw. 7.958) und beinahe jeder fünfte Beschäftigte in den Wirtschaftsdiensten (19,6 % bzw. 10.382) wiesen eine nicht österreichische Staatsbürgerschaft auf. Im Bauwesen waren es 16,8 %, im Bereich Verkehr und Lagerei 13,2 % und im verarbeitenden Gewerbe 11,4 %. Weitere Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Ausländeranteile in % der unselbstständig Aktivbeschäftigten 2015 in der Steiermark und Österreich

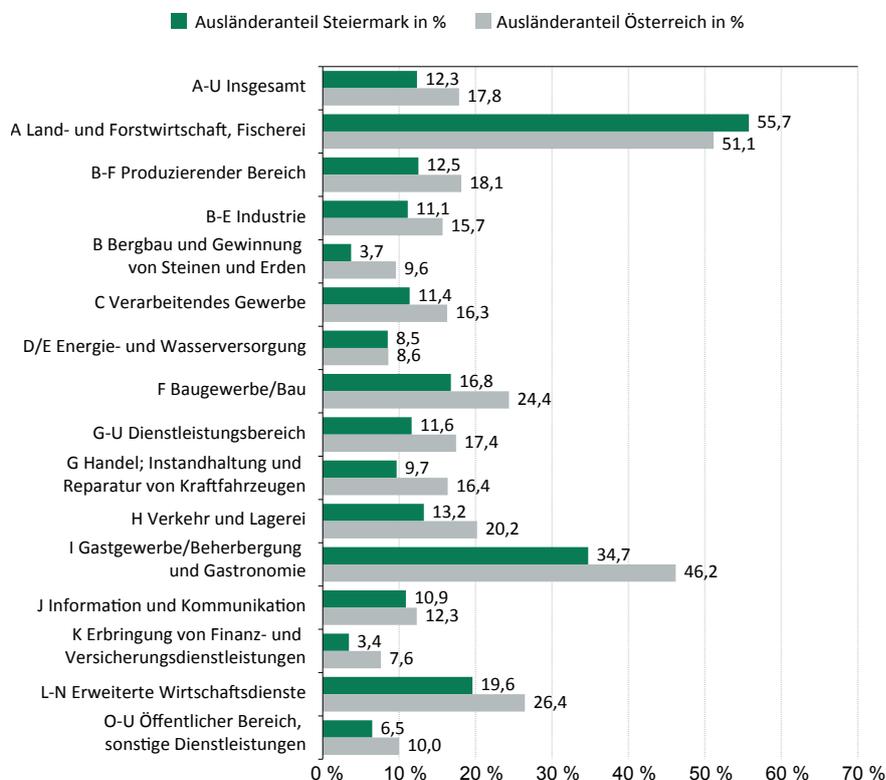


Abbildung 21 Quelle: HVSV, eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

2.5 Lehrlingsausbildung in der Steiermark

Die Anzahl der Lehrlinge nahm weiterhin ab. Dieser Trend war einerseits durch den demografischen Wandel und die damit einhergehende sinkende Zahl der jugendlichen Bevölkerung bedingt. Andererseits sank auch die Zahl der Lehranfänger (1. Lehrjahr) im Vergleich zur 15-jährigen Wohnbevölkerung (2011: 45,4 %; 2015: 40,4 %). Konnten mit 31.12.2011 in der Steiermark noch 18.911 Lehrlinge gezählt werden, so gingen zu Jahresende 2015 mit 15.820 um -16,3 % weniger junge Menschen einem Lehrberuf nach. Vor allem im 2. und 3. Lehrjahr zeigte sich dieser Rückgang deutlich. Unterteilt nach Lehrberufen konnten die Lehrlingszahlen bei den jungen Frauen nur im Be-

reich der Hotel- und Gastgewerbeassistentin erhöht werden. Bei den jungen Männern wurde vermehrt der Lehrberuf des Mechatronikers ausgeübt. Insgesamt sank in der Steiermark die Zahl der Lehrlinge im Vergleich zum Vorjahr um -5,5 % (nach -4,8 % im Vorjahr). Von den 15.820 Personen im Lehrausbildung waren 29,3 % im 1. Lehrjahr (4.639 Personen) beschäftigt. Obwohl dieser Anteil im Vergleich zum Vorjahr erhöht werden konnte (2014: 28,5 %), sank die Gesamtzahl der Lehrlinge im 1. und 4. Lehrjahr um jeweils -2,8 %, im 2. Lehrjahr um -6,8 % und im 3. Lehrjahr um -7,7 %.

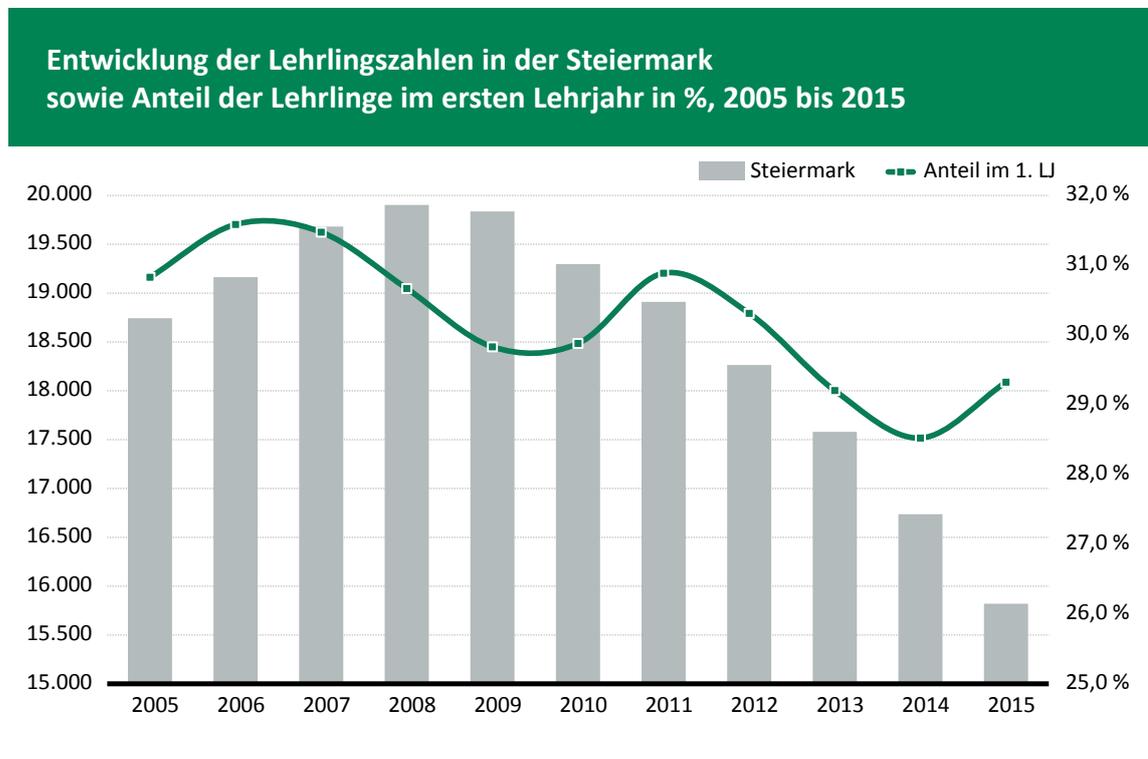


Abbildung 22

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

Die Anzahl der Lehrlinge nahm 2015 in der Steiermark um -5,5 % ab.

Im Jahr 2015 traten überwiegend junge Männer in einen Lehrberuf ein, der Frauenanteil nahm hingegen ab. Über alle Lehrjahre hinweg betrug der Frauenanteil steiermarkweit 33,5 % (2014: 33,8 %). Zum Stichtag 31.12.2015 waren 5.300 junge Frauen und 10.520 junge Männer in einem Lehrberuf tätig. Dabei sanken im Vorjahresvergleich die Lehrlingszahlen sowohl bei den Frauen (-6,3 %) als auch bei den Männern (-5,0 %). Die Betrachtung der Geschlechterverteilung nach absolvierten Lehrjahren zeigte deutlich unterschiedliche Ausprägungen: In den ersten drei Lehrjahren lag der Frauenanteil in der Steiermark zwischen 36,1 % und 37,1 %, im vierten Lehrjahr waren die Frauen mit lediglich 11,5 % vertreten. Dieser Unterschied ergibt sich durch die traditionell gewähl-

ten Lehrberufe der Mädchen, bei denen meist nur eine dreijährige Lehrzeit besteht.

2015 traten überwiegend männliche Lehrlinge in einen Lehrberuf ein.

Auch österreichweit waren im Jahr 2015 die Lehrlingszahlen rückläufig: Im Vorjahresvergleich gingen mit insgesamt 109.963 Personen um -4,4 % (-5.105 Personen) weniger junge Menschen einer Lehre nach. Davon waren alle Bundesländer betroffen. Relativ betrachtet musste Kärnten die stärksten Verluste hinnehmen (-5,7 %), gefolgt von der Steiermark (-5,5 %) und Salzburg (-5,0 %).

Im Vergleich zur Steiermark fiel der Rückgang bei den Frauen (-4,0 %) deutlich niedriger aus, wäh-

Geschlechterverteilung in % der Lehrlinge in der Steiermark im Jahr 2015 nach Lehrjahren

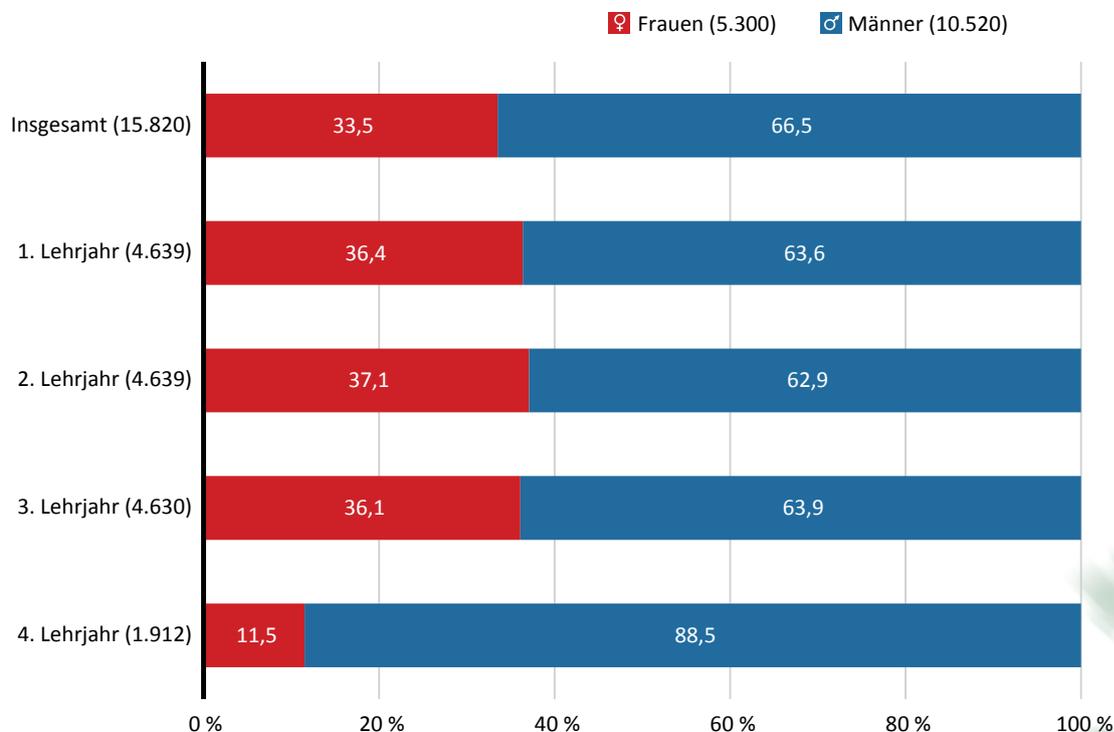


Abbildung 23

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.

rend er bei den Männern höher war (-5,4 %). Der Anteil junger Frauen betrug über alle Lehrjahre hinweg 33,8 % (Steiermark: 33,5 %). Im Bundesländervergleich wies Wien (38,4 %) gefolgt von Kärnten (35,7 %) den höchsten und Niederösterreich (28,8 %) den niedrigsten Frauenanteil auf.

Der Anteil junger Frauen im vierten Lehrjahr lag österreichweit mit 10,3 % unter dem Durchschnitt der Steiermark (11,5 %).

Spartenspezifisch betrachtet war der höchste Anteil der Lehrlinge 2015 steiermarkweit in der Sparte Gewerbe und Handwerk zu finden: 43,8 % bzw. 6.924 Lehrlinge arbeiteten zum Stichtag 31.12.2015 in diesem Bereich. Den zweithöchsten Lehrlingsanteil nahm traditionell die Industrie (17,4 %) ein, gefolgt vom Handel mit 13,4 %. Der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft waren insgesamt 7,7 % der Lehrlinge zugeordnet. Mit 0,7 % stellte die Sparte Bank- und

Versicherungswesen den geringsten Lehrlingsanteil (siehe nachfolgende Abbildung). Der Anteil der Nichtkammermitglieder lag bei 7,1 %. Der Lehrlingsanteil in überbetrieblicher Lehrlingsausbildung, Nichtkammer §§ 29/30 und § 30b überbetriebliche Ausbildung (AMS), betrug 7,7 %.

Im Vergleich zum nationalen Durchschnitt gingen in der Steiermark im Jahr 2015 anteilmäßig deutlich mehr Lehrlinge in den Sparten Industrie (Österreich: 14,1 %) und Gewerbe und Handwerk (Österreich: 42,2 %) einem Lehrberuf nach. Im Handel hingegen war der Anteil in der Steiermark unterdurchschnittlich (Österreich: 14,4 %).

Die meisten Lehrlinge waren in den Sparten „Gewerbe und Handwerk“ sowie „Industrie“ tätig.

Verteilung der Lehrlinge auf die Sparten in der Steiermark am 31.12.2015

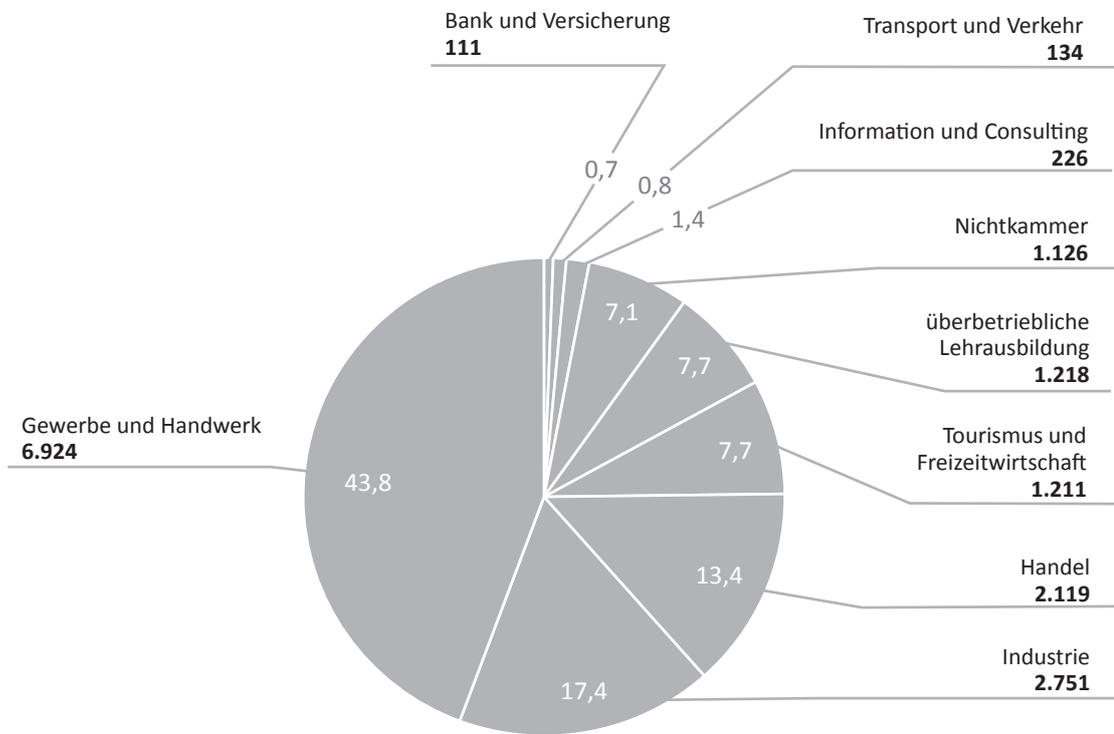


Abbildung 24 WKO Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2015. Hierbei ist anzumerken, dass die Spartensystematik der Wirtschaftskammer nicht mit der Wirtschaftsklassensystematik (ÖNACE 2008), die in den Bereichen Beschäftigung und Produktion verwendet wird, vergleichbar ist.

Im Vergleich zum Vorjahr sanken die Lehrlingszahlen 2015 in der Steiermark, wie in aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich ist, in den Sparten Gewerbe und Handwerk (-6,2 %), Industrie (-6,4 %) sowie Handel (-5,7 %) deutlich. Auch die Sparten Information und Consulting (-11,0 %), Tourismus und Freizeitwirtschaft (-5,5 %) sowie die überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (-2,6 %) verzeichneten merkbare Rückgänge.

Die Steiermark verzeichnete in den drei größten Sparten „Gewerbe und Handwerk“, „Industrie“ und „Handel“ rückläufige Lehrlingszahlen.

Österreichweit kam es zu deutlichen Rückgängen der Lehrlingszahlen in den drei größten Sparten Gruppen Gewerbe und Handwerk (-5,7 %), Industrie (-3,4 %) und Handel (-5,4 %). Im Gegensatz zur Steiermark stieg österreichweit der Lehrlingsbestand bei den überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (+1,3 %).

Die weiblichen Lehrlingszahlen stiegen in den Berufen Metalltechnikerin, Restaurantfachfrau sowie Verwaltungsassistentin, bei den männlichen Lehrlingen im Lehrberuf Mechatroniker.

Der mit Abstand größte Teil der weiblichen Lehrlinge in der Steiermark ging per 31.12.2015 einem Lehrberuf als Einzelhandelskauffrau (1.429 Lehrlinge) nach. Am zweithäufigsten wurde der Lehrberuf als Friseurin und Perückenmacherin/Stylistin (512) ausgeübt, gefolgt von Bürokauffrau (471). Danach folgen Metalltechnikerin (236), Köchin (218), Restaurantfachfrau (215), Gastronomiefachfrau (138), Verwaltungsassistentin (134), Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin (119) und Hotel- und Gastgewerbeassistentin (107). Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Lehrlingszahlen bei den Mädchen lediglich im Bereich der Hotel- und Gastgewerbeassistentin (+4 Lehrlinge).

Lehrlingszahlen in der Steiermark und in Österreich 2015 und Veränderungen in % und absolut zum Jahr 2014

Sparte	Steiermark			Österreich		
	2015	15/14 in %	15/14 absolut	2015	15/14 in %	15/14 absolut
Gewerbe und Handwerk	6.924	-6,2	-454	46.365	-5,7	-2.818
Industrie	2.751	-6,4	-189	15.491	-3,4	-553
Handel	2.119	-5,7	-129	15.833	-5,4	-912
Bank und Versicherung	111	3,7	4	1.186	-5,5	-69
Transport und Verkehr	134	0,8	1	2.547	5,9	143
Tourismus und Freizeitwirtschaft	1.211	-5,5	-70	9.075	-5,9	-571
Information und Consulting	226	-11,0	-28	2.263	-6,6	-159
Nichtkammer	1.126	-1,7	-19	7.875	-3,5	-287
Überbetriebliche Ausbildung §§ 29/30 und § 30b (AMS)	1.218	-2,6	-33	9.328	1,3	121
Insgesamt	15.820	-5,5	-917	109.963	-4,4	-5.105

Tabelle 8

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

Bei den männlichen Lehrlingen lagen weiterhin die technischen Lehrberufe im Trend. Der im Jahr 2015 am häufigsten von jungen Männern ausgeübte Lehrberuf war Metalltechniker (1.987), gefolgt von Elektro- und Fahrzeugtechniker (1.302 bzw. 1.121). Weitere häufig gewählte Lehrberufe waren Installations- und Gebäudetechniker (661), Einzelhandelskaufmann (503), Tischler (440), Maurer (416), Mechatroniker (412), Koch (311) und Karosseriebautechniker (211). Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Lehrlingszahlen in den Top Ten lediglich (dafür aber deutlich) im Lehrberuf Mechatroniker (+78 Lehrlinge).

Regionale Verteilung der Lehrlingszahlen

Ende 2015 waren in der Steiermark rund 14 % der gesamtösterreichischen Lehrlinge beschäftigt. Regional betrachtet zeigte sich eine klare Konzentration auf den Zentralraum Graz (siehe nachfolgende Abbildung). Den Bezirken Graz-Stadt waren rund ein Viertel (25,4 %; 4.018 Lehrlinge) und Graz-Umgebung 8,8 % (1.398) der steirischen Lehrlinge zuzuordnen. Somit war im Durchschnitt jeder dritte Lehrling im Zentralraum Graz (Graz-Stadt und Graz-Umgebung) tätig. Zudem waren vor allem Unternehmen in den Bezirken Weiz (8,6 % der Lehrlinge) und Bruck-Mürzzuschlag (8,5 %) Arbeitgeberbetriebe für steirische Lehrlinge.

In allen steirischen Bezirken sanken 2015 die Lehrlingszahlen. Die stärksten Rückgänge zeigten sich dabei in den Bezirken Deutschlandsberg (-15,4 %) und Murau (-13,9 %).

Regionale Verteilung der Lehrlinge in der Steiermark am 31.12.2015 und Veränderung zum Vorjahr in %

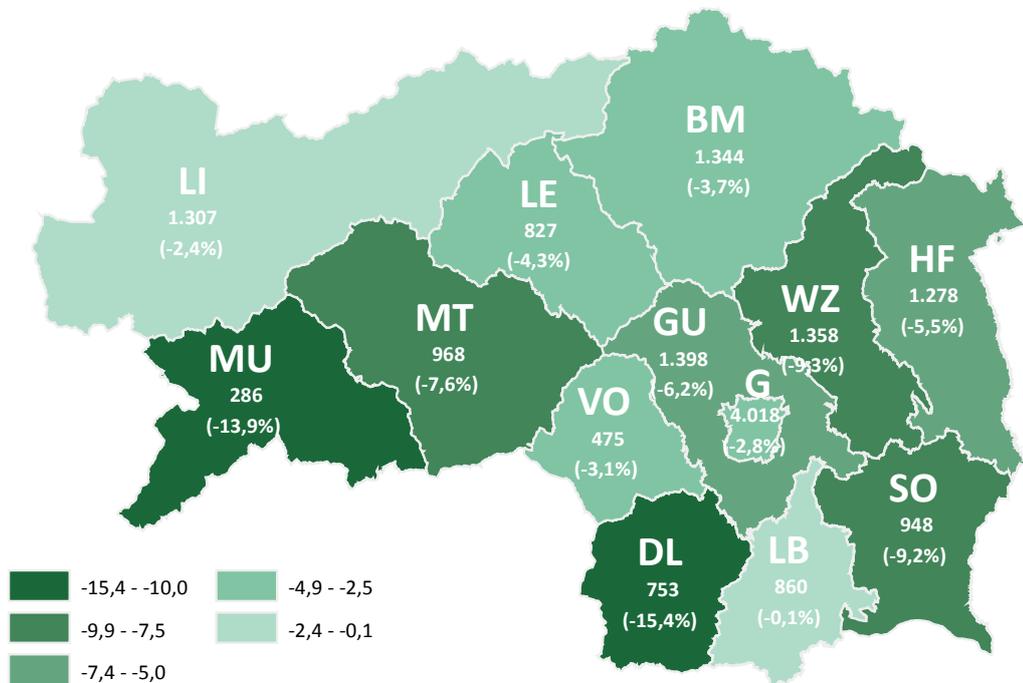


Abbildung 25

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2015.

2.6 Die Einkommenssituation in der Steiermark

2.6.1 Einkommen am Arbeitsplatz

Das monatliche Bruttomedianeinkommen⁴ des Jahres 2014 betrug in der Steiermark € 2.374. Gegenüber 2013 zeigte sich somit ein Plus von € +46 bzw. +2,0 %. Österreichweit ergab sich mit € 2.424 eine Erhöhung um € +47 bzw. +2,0 %. Damit lag die Dynamik zwar deutlich hinter den Jahren 2012 und 2013, jedoch über jener der Jahre 2010 und 2011. Zudem lag der Zuwachs des Bruttomedianeinkommens in der Steiermark in den Jahren 2012 bis 2013 über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt. Absolut gesehen überstieg im Jahr 2014 das monatliche Bruttomedian-

einkommen Österreichs jenes der Steiermark um € 50. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung des monatlichen Bruttomedianeinkommens in der Steiermark und in Österreich in den Jahren 2004 bis 2014.

Das monatliche Bruttomedianeinkommen in der Steiermark zeigte im Jahr 2014 eine Erhöhung um +2,0 %.

Jährliches Wachstum des monatlichen Bruttomedianeinkommens in %, in der Steiermark und Österreich, 2004 bis 2014

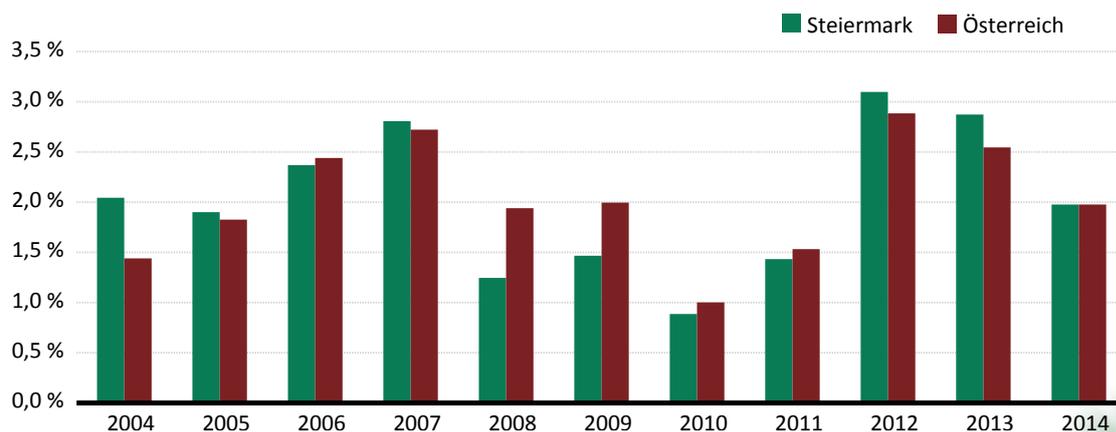


Abbildung 26 Quelle: HVSV.

⁴ Quelle: HVSV: Median des mittleren Monats-Bruttoeinkommens einschließlich Sonderzahlungen (auch Urlaubs- und Weihnachtsgeld) aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte. Der Median gibt jenen Wert an, bei dem 50 % der Werte darunter und 50 % der Werte darüber liegen. Das ausgewiesene Bruttomedianeinkommen ist arbeitsortbezogen und nicht teilzeitbereinigt.

Die geschlechterspezifische Betrachtung für die Steiermark zeigt, dass das Bruttomedianeinkommen der Frauen im Jahr 2014 um € +40 (+2,3 %) auf € 1.777 stieg und jenes der Männer um € +57 (+2,1%) auf € 2.814. Der Abstand zwischen Frauen und Männern war 2014 mit € 1.037 in der Steiermark und € 907 in Gesamtösterreich geringfügig höher als 2013. Zu beachten ist jedoch, dass das Bruttomedianeinkommen nicht teilzeitbereinigt ist. Die höhere Teilzeitquote bei Frauen wirkt sich deutlich auf das Bruttomedianeinkommen aus. Im Vergleich zu Österreich war das Bruttomedianeinkommen der Frauen in der Steiermark um € -157 (-8,1 %) geringer und bei den Männern betrug die Differenz € -27 (-1,0 %). Insgesamt verdiente man in der Steiermark um durchschnittlich € -50 (-2,1 %) weniger als im Österreichdurchschnitt.

Die manifestierten Einkommensunterschiede zwischen den Regionen wurden auch 2014 wieder bestätigt. Die höchsten Bruttomedianeinkommen wiesen erneut die obersteirischen Bezirke Bruck-Mürzzuschlag (€ 2.759) und Leoben (€ 2.667) aus, die niedrigsten die Bezirke Südoststeiermark (€ 1.931) und Murau (€ 2.012).

Die höchsten Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern bestanden in der industriell geprägten Obersteiermark.

Die höchsten geschlechterspezifischen Unterschiede bestanden in den industriell geprägten Bezirken der östlichen Obersteiermark, die gleichzeitig auch die höchsten Bruttomedianeinkommen aufwie-

sen. So erzielten die Männer, die im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag beschäftigt waren, ein um € +1.619 höheres Bruttomedianeinkommen als die Frauen vor Ort. Im Bezirk Leoben betrug die Differenz € +1.385. Details sind in der nachfolgenden Abbildung zu sehen.

Umgekehrt waren geringe Abweichungen zwischen den Geschlechtern in den Bezirken mit schlechteren Verdienstmöglichkeiten zu beobachten. Die niedrigsten absoluten Differenzen zwischen den mittleren Einkommen von Frauen und Männern verzeichneten die Bezirke Liezen (€ +789) und Südoststeiermark (€ +806). Im Steiermarkdurchschnitt erzielten die Frauen 63,1 % (Österreich: 68,1 %) des mittleren Einkommens der Männer. In den Industriebezirken Bruck-Mürzzuschlag (51,1 %) und Leoben (56,3 %) waren diese Anteile am niedrigsten, während sie in den Bezirken Liezen (69,3 %) und Graz-Stadt (67,8 %) am höchsten waren.

Eine wesentliche Ursache für den Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen ist neben der höheren Teilzeitquote grundsätzlich bereits beim Berufseinstieg zu finden. Frauen sind überproportional in Branchen mit einem niedrigeren Lohnniveau tätig. Der durch ein hohes Lohnniveau gekennzeichnete produzierende Bereich ist hingegen weiterhin eine klassische Männerdomäne. Daran haben auch viele politische Anstrengungen der letzten Jahre nichts geändert. Aber auch innerhalb der Branchen und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilzeitquoten bestehen signifikante Unterschiede bei den Einkommen von Männern und Frauen. Neben den Kinderbetreuungspflichten, die in Zusammenhang mit der Teilzeitquote stehen, sind unter anderem die nur teilweise Anrechnung von Karenzzeiten sowie ein dadurch langsamer beruflicher Aufstieg von Frauen verantwortlich.

Bruttomedianeinkommen nach Geschlecht 2014 (nicht teilzeitbereinigt)

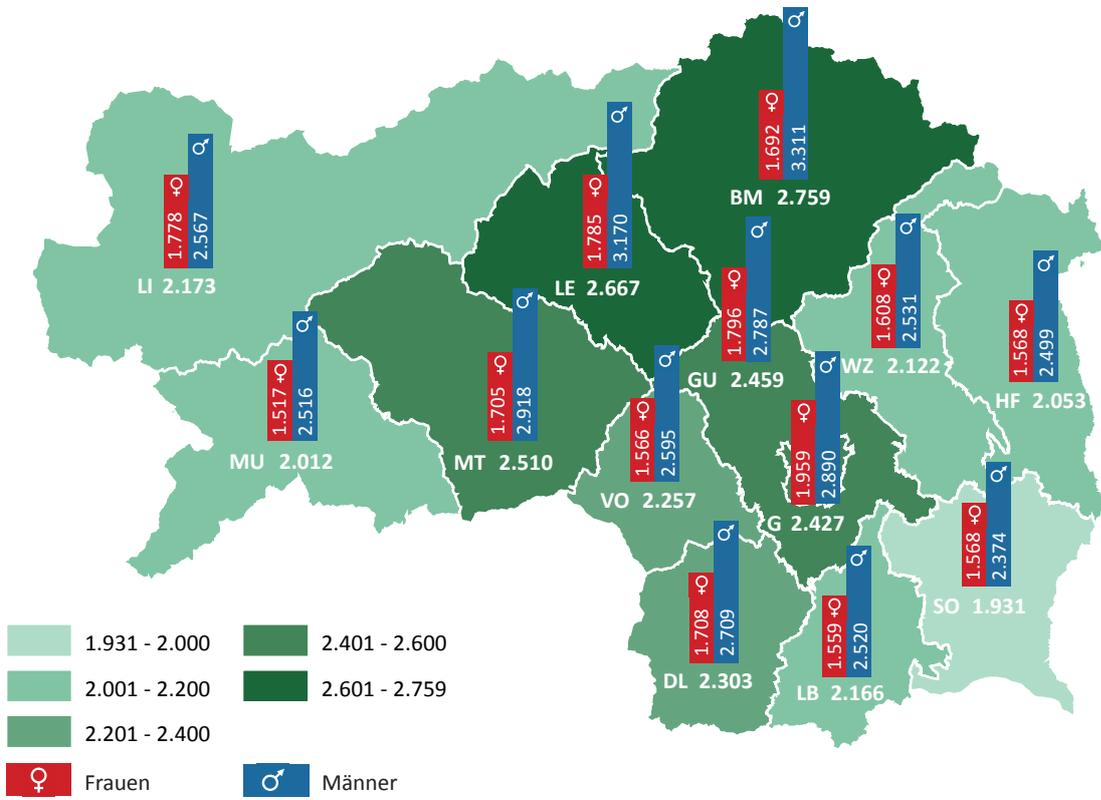


Abbildung 27 Quelle: HVSV, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Darstellung.

2.6.2 Einkommen am Wohnort⁵

Das Einkommensniveau am Wohnort wird in Form des durchschnittlichen Bruttobezugs, der im Rahmen der Lohnsteuerstatistik erhoben wird, angegeben. Um die Vergleichbarkeit zu erhöhen, wird hier nur auf das Einkommen von ganzjährig beschäftigten Personen Bezug genommen. Der durchschnittliche Brutto- bezug⁶ von ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in der Steiermark betrug im Jahr 2014 € 3.105 (+2,0 % gegenüber 2013) und somit weiterhin rund 96 % des mittleren Brutto- bezugs von Österreich (€ 3.220 bzw. +1,9 %). Der Anstieg des durchschnittlichen Bruttobezugs der Steiermark lag zwar über dem österreichischen Durchschnitt, fiel aber deutlich geringer aus als noch 2013. In der Steiermark ergab sich eine absolute Erhöhung um € 62, in Österreich um € 60. Der durchschnittliche Brutto- bezug von in der Steiermark lebenden ganz- jährig vollzeitbeschäftigten Frauen betrug € 2.573 (+1,8 %) und jener von Männern € 3.364 (+2,1 %).

Der durchschnittliche Brutto- bezug in der Steiermark stieg 2014 um +2,0 %. Männer (+2,1 %) profitierten stärker als Frauen (+1,8 %) von der Erhöhung.

Der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern verstärkte sich geringfügig und betrug 2014 in der Steiermark € 792 (Österreich: € 781). Frauen in der Steiermark verdienen demnach rund ein Viertel (23,5 %; Österreich 22,4 %) weniger als Männer.

Die folgende Abbildung zeigt die regionalen Unterschiede im Einkommen von ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern am Wohnort im Jahr 2014. Auch hier ist die zunehmende Manifestierung der regionalen Einkommensverteilung klar erkennbar. Der Bezirk Graz (Stadt) wies erneut mit Abstand den höchsten durchschnittlichen Brutto- bezug innerhalb der steirischen Bezirke (€ 3.495) aus. Der zweithöchste Wert entfiel mit € 3.350 auf Graz-Umgebung.

Die Bezirke der östlichen Obersteiermark konnten ebenfalls überdurchschnittliche Brutto- einkommen realisieren (Leoben € 3.194; Bruck-Mürzzuschlag € 3.150). Am geringsten war weiterhin das Brutto- einkommen in den oststeirischen Bezirken (Südoststeier- mark: € 2.726; Hartberg-Fürstenfeld: € 2.783).

⁵ Für die Bestimmung des Einkommens der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort steht die Lohnsteuerstatistik der Statistik Austria zur Verfügung. Hier werden, im Gegensatz zur Einkommensstatistik des HVSV, alle unselbstständig Beschäftigten (Arbeiter/-innen, Angestellte, Lehrlinge und Beamtinnen und Beamte) erfasst. Die Lohnsteuerstatistik stellt damit Indikatoren für die regionale Kaufkraft zur Verfügung, während die Einkommensstatistik des HVSV einen Indikator für die Einkommensmöglichkeiten in einem Bezirk darstellt.

⁶ Der durchschnittliche Brutto- bezug entspricht dem durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommen (arithmetisches Mittel) exklusive Sonderzahlungen der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen (= Jahresbruttoeinkommen / 14).

Durchschnittlicher Bruttobezug der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen nach Geschlecht 2014 (Lohnsteuerstatistik)

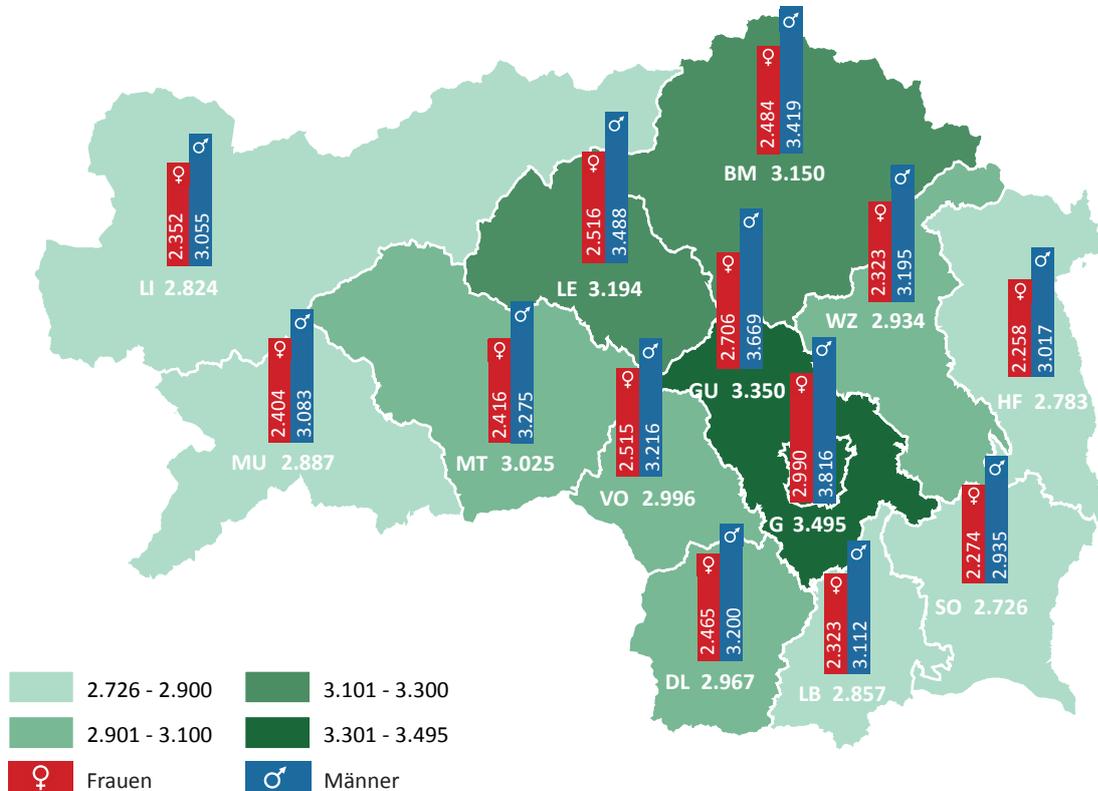


Abbildung 28

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Darstellung.

Zudem lassen sich klare regionale Unterschiede hinsichtlich der geschlechterspezifischen Verteilung ausmachen. Den geringsten geschlechterspezifischen Unterschied wiesen auch 2014 die vorwiegend dienstleistungsorientierten Bezirke aus, allen voran der Bezirk Graz (Stadt). Hier erhielten Frauen mit € 2.990 78,4 % des durchschnittlichen Bruttobezugs der Männer

(€ 3.816). Am höchsten waren die Einkommensunterschiede in den industriell geprägten Bezirken. Hier profitierten in erster Linie Männer vom höheren Lohnniveau im exportorientierten produzierenden Bereich. So kamen zum Beispiel in Weiz wohnende Frauen mit € 2.323 nur auf 72,7 % des Männereinkommens (€ 3.195).

Teilzeitbeschäftigung

Um den Teilzeitaspekt bezüglich des Einkommens abzubilden, werden hier ebenfalls die ganzjährig teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in der Lohnsteuerstatistik erfasst werden, dargestellt. Im Gegensatz zur Vollzeitbeschäftigung sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Teilzeitbeschäftigung nur sehr gering ausgeprägt. Steiermarkweit verdienten im Jahr 2014 die Frauen (€ 1.291) monatlich um nur -1,9 % weniger als die Männer (€ 1.296).

In zwei Bezirken der Steiermark erzielten die Frauen ein höheres Einkommen als die Männer: In Graz (Stadt) lag das Einkommen der Frauen mit monatlich € 1.328 um +14,8 % über jenem der Männer und in Leoben mit € 1.311 um +5,1 %. Die größte Differenz wurde im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld verzeichnet. Hier lag das Einkommen der Frauen um -17,3 % unter jenem der Männer. Die folgende Abbildung zeigt die regionalen Unterschiede der Teilzeiteinkommen.

Durchschnittlicher Bruttobezug der ganzjährig teilzeitbeschäftigten Personen nach Geschlecht 2014 (Lohnsteuerstatistik)

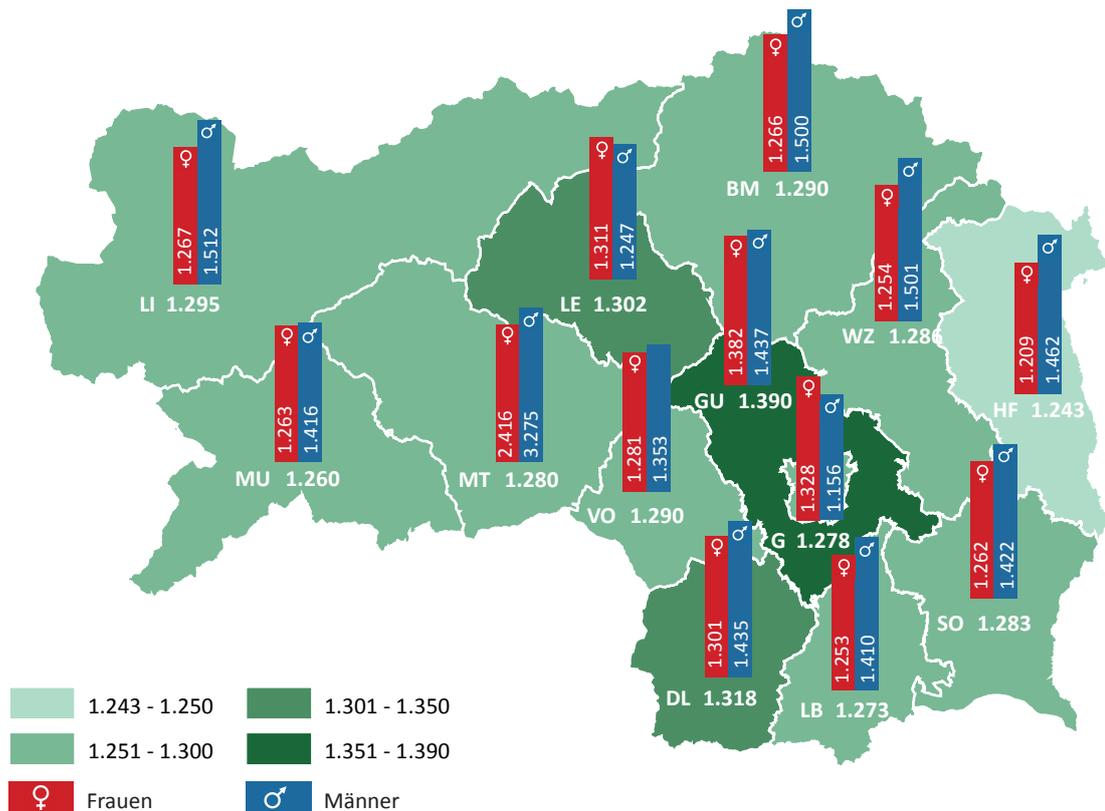


Abbildung 29

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Darstellung.

2.7 Arbeitslosigkeit

Die konjunkturelle Entwicklung und das Beschäftigungswachstum in Österreich wie auch in der Steiermark reichten auch 2015 nicht aus, um die Arbeitslosigkeit zu verringern. Das Jahr 2015 brachte somit einen weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit, sowohl für den österreichischen (+11,0 %) als auch den steirischen Arbeitsmarkt (+6,2 %). Im direkten Bundesländervergleich waren die höchsten Anstiege der Arbeitslosenzahlen in Wien (+19,4 %), gefolgt von Oberösterreich (+9,9 %) und Niederösterreich (+9,2 %), zu beobachten. Der Anstieg in der Steiermark lag mit +6,2 % im Bundesländervergleich an fünfter Stelle. Der geringste Anstieg zeigte sich in Tirol (+2,6 %). Österreichweit waren im Jahresdurchschnitt 354.332 Personen arbeitslos gemeldet, was einem Zuwachs um +11,0 % im Vergleich zum Vorjahr entsprach (siehe nachfolgende Tabelle).

Das Jahr 2015 brachte eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit in der Steiermark, wie auch in Gesamtösterreich.

Geschlechterspezifisch betrachtet waren im Jahresdurchschnitt 2015 steiermarkweit 18.437 Frauen und 26.024 Männer als arbeitslos vorgemerkt. Gegenüber dem Vorjahr war dies ein Anstieg um +4,7 % bei den Frauen bzw. +7,3 % bei den Männern. Der Anstieg lag dabei sowohl bei den Frauen als auch

bei den Männern unter dem österreichischen Durchschnitt (+9,9 % vs. +11,7 %).

In der Steiermark (-8,0 %), wie auch in Österreich (-13,5 %), wurde im Jahr 2015 die Schulungsaktivität des AMS deutlich reduziert. Somit befanden sich in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 4.575 Frauen und 3.757 Männer in Schulungsmaßnahmen, was einer Reduktion um -9,7 % bei den Frauen und -5,8 % bei den Männern im Vergleich zum Vorjahr entsprach (Ö: Frauen: -13,8 %, Männer: -13,2 %).



Vorgemerkte Arbeitslose (AL) und Personen in Schulung 2015 und Veränderungen in %

Veränderungen in % bzw. Absolutwerte		Absolut	Gesamtperiode	Subperiode	
		2015	2015/2011	Ø2014/2011	2015/2014
Gesamt					
AL und Personen in Schulung	Österreich	419.458	35,3	8,4	6,3
	Steiermark	52.793	27,6	7,1	3,7
davon Arbeitslose	Österreich	354.332	43,6	9,0	11,0
	Steiermark	44.461	37,2	8,9	6,2
davon Personen in Schulung	Österreich	65.126	3,0	6,0	-13,5
	Steiermark	8.332	-7,1	0,3	-8,0
Frauen					
AL und Personen in Schulung	Österreich Frauen	182.204	30,1	7,5	4,7
	Steiermark Frauen	23.012	19,5	5,6	1,5
davon Arbeitslose	Österreich Frauen	149.261	38,7	8,1	9,9
	Steiermark Frauen	18.437	29,9	7,4	4,7
davon Personen in Schulung	Österreich Frauen	32.943	1,7	5,7	-13,8
	Steiermark Frauen	4.575	-9,6	0,0	-9,7
Männer					
AL und Personen in Schulung	Österreich Männer	237.254	39,6	9,1	7,5
	Steiermark Männer	29.782	34,6	8,5	5,4
davon Arbeitslose	Österreich Männer	205.071	47,4	9,7	11,7
	Steiermark Männer	26.024	42,9	10,0	7,3
davon Personen in Schulung	Österreich Männer	32.183	4,4	6,4	-13,2
	Steiermark Männer	3.757	-4,0	0,6	-5,8

Tabelle 9

Quelle: AMS Österreich.

Die Vormerkdauer⁷ der arbeitslos gemeldeten Personen in der Steiermark entsprach 2015 weitgehend dem Österreichdurchschnitt. Steiermarkweit wiesen rund 50 % der insgesamt 44.461 beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen eine Vormerkdauer von bis zu drei Monaten auf. Rund 22 % waren zwischen drei und sechs Monaten als arbeitslos vorgemerkt und etwa 17 % zwischen einem halben Jahr und einem Jahr. Von Langzeitarbeitslosigkeit, d.h. von einer Vormerkdauer von mindestens einem Jahr, waren in der Steiermark 11 % der Personen betroffen, wie aus nachfolgender Abbildung hervorgeht.

Im Bundesländervergleich waren die höchsten Anteile der Langzeitarbeitslosigkeit Niederösterreich (17,2 %), Kärnten (12,0 %) und dem Burgenland (11,1 %) zuzuordnen. Die höchsten Anteile mit einer

Vormerkdauer von bis zu drei Monaten zeigten sich hingegen in Tirol (64,8 %), Salzburg (63,9 %) und Vorarlberg (58,2 %).

Im Vergleich zum Vorjahr sank in der Steiermark die Arbeitslosigkeit in den Kategorien bis unter drei Monate (-4,8 %) und drei bis sechs Monate (-3,1 %). Alle weiteren Kategorien der Vormerkdauer wiesen einen deutlichen Anstieg der betroffenen Personen auf (sechs Monate bis unter einem Jahr: +11,5 %; ein Jahr und länger: +202,1 %). Der Anstieg der Arbeitslosigkeit ab sechs Monaten Vormerkdauer (vor allem bei der Langzeitarbeitslosigkeit) wurde in allen Bundesländern beobachtet (Österreich: sechs Monate bis unter einem Jahr: +47,4 %; ein Jahr und länger: +178,9 %). Somit verweilen die Personen länger in Arbeitslosigkeit.

Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2015 nach Vormerkdauer und Bundesländern in %

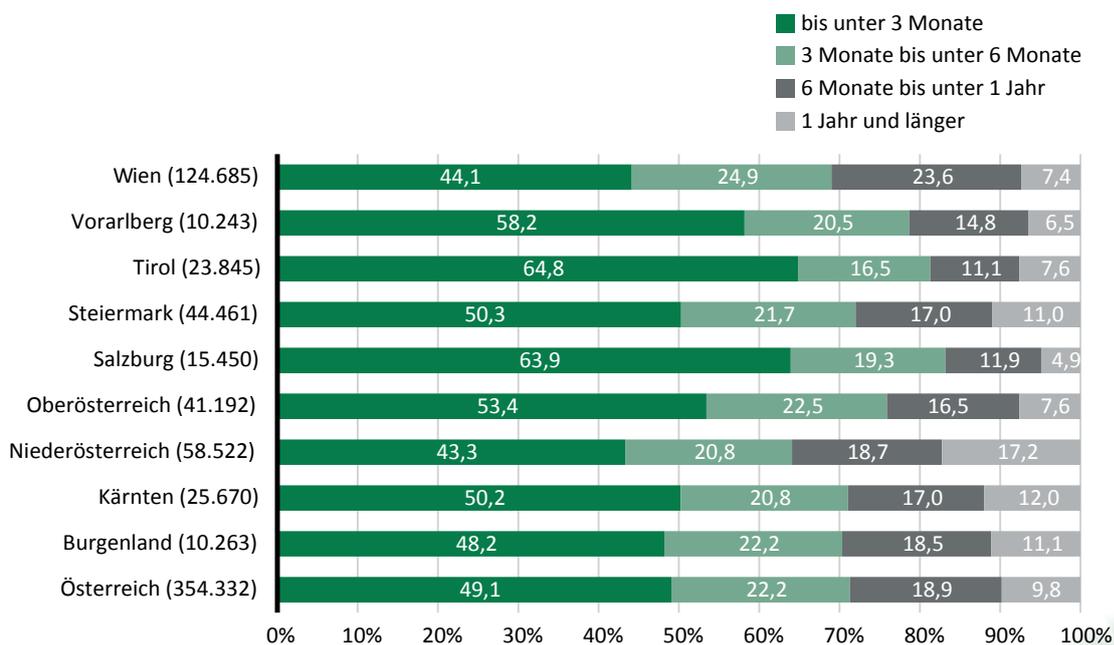


Abbildung 30 Quelle: AMS Österreich.

⁷ Die Vormerkdauer lt. AMS ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn einer Arbeitslosigkeit und dem Stichtagsdatum liegt.

2.7.1 Arbeitslosenquote

Das schwache konjunkturelle Umfeld sowie das verhaltene Beschäftigungswachstum wirkten sich negativ auf die steirischen Arbeitslosenzahlen aus. Im Jahr 2015 stieg die Arbeitslosenquote (ALQ)⁸ in der Steiermark auf 8,3 % (+0,4 %-Punkte) und lag somit unter der nationalen Arbeitslosenquote von 9,1 % (+0,8 %-Punkte). Im direkten Vergleich über die Bundesländer wurden die höchsten Arbeitslosenquoten in Wien (13,5 %), Kärnten (11,1 %) und Niederösterreich (9,1 %) beobachtet, die niedrigsten hingegen

in Oberösterreich und Vorarlberg (je 6,1 %) sowie in Salzburg (5,9 %).

Die Arbeitslosenquote in der Steiermark stieg im Jahr 2015 auf 8,3 %.

Nach dem Anstieg der Arbeitslosenquote im Krisenjahr 2009 zeichnete sich bis 2011 eine Erholung

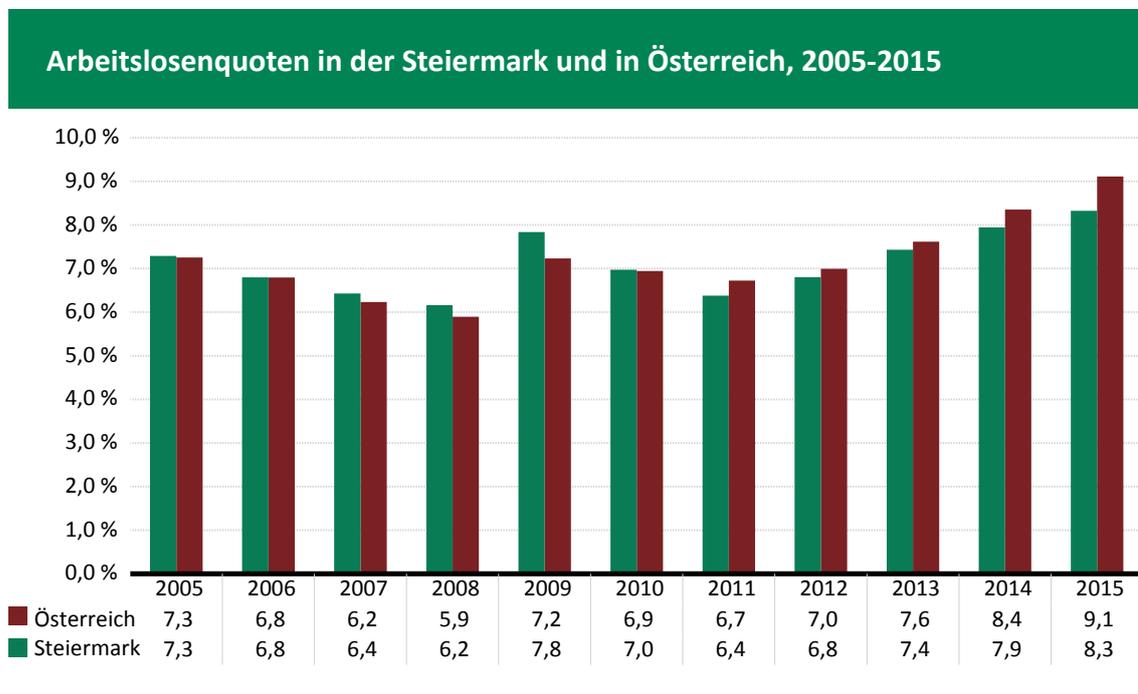


Abbildung 31 Quelle: AMS Österreich.

⁸ Die Arbeitslosenquote wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse.

des Arbeitsmarktes ab. Seit dem Jahr 2012 jedoch stieg die Arbeitslosenquote wieder und diese Entwicklung hielt auch 2015 weiter an. In der Steiermark stieg die Arbeitslosenquote der Frauen um +0,2 %-Punkte auf 7,5 % (Österreich: +0,7 %-Punkte auf 8,3 %) und bei den Männern um +0,5 %-Punkte

auf 9,0 % (Österreich: +0,8 %-Punkte auf 9,8 %). Wie die nachfolgende Abbildung auch verdeutlicht, überstieg die Arbeitslosenquote des Jahres 2015 somit jene des Krisenjahres 2009.

Frauen- und Männerarbeitslosenquoten in % für Österreich und die Steiermark in den Jahren 2005-2015

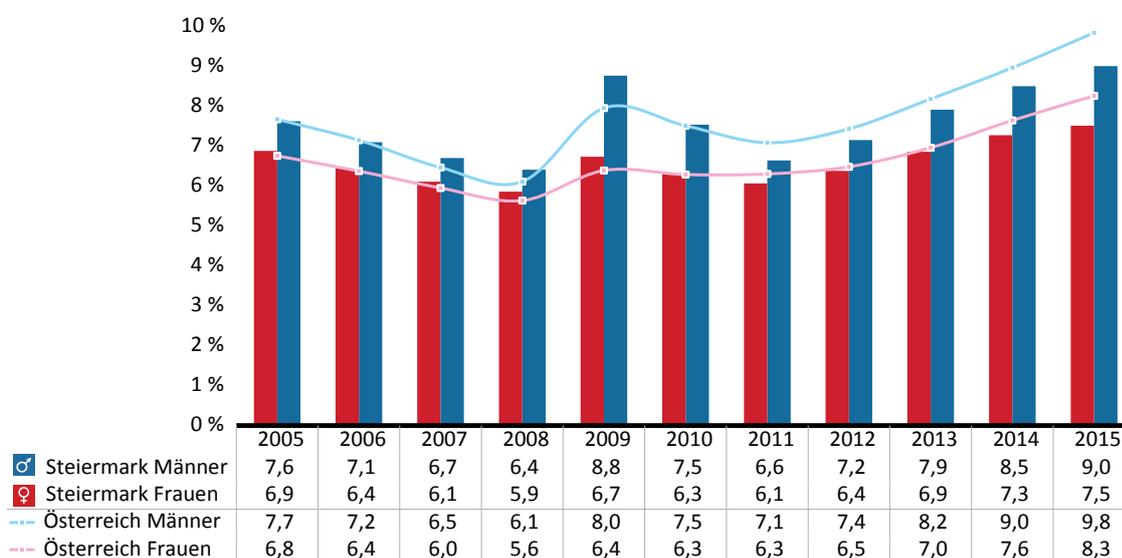


Abbildung 32 Quelle: AMS Österreich.

2.7.2 Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen

Arbeitslose nach Geschlecht und Ausbildung

In der Steiermark waren im Jahr 2015 im Jahresdurchschnitt 44.461 Personen beim AMS als arbeitslos vorgemerkt. Unterteilt nach den Ausbildungskategorien „keine Angabe bzw. kein Abschluss“, „Pflichtschule“, „Lehre und mittlere Schule“, „Matura“ und „Universität“ wiesen 43,4 % bzw. 19.311 arbeitslos vorgemerkte Personen die Ausbildungskategorie „Lehre und mittlere Schule“ auf. Am zweithäufigsten war die Kategorie „maximal Pflichtschule“ mit einem Anteil von 39,7 % (17.654 Personen) vertreten. 8,6 % (3.820 Personen) hatten die Matura und 5,4 % (2.407) wiesen eine tertiäre Ausbildung auf.

Die Stadt Graz wies 2015 den höchsten Anteil der als arbeitslos gemeldeten Personen bei den Ausbildungskategorien Universität und Pflichtschule aus.

Im direkten Vergleich über die steirischen Bezirke zeigte sich ein eindeutiges Bild. Der höchste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Universitätsabschluss und damit anteilmäßig auch weit über dem Steiermarkdurchschnitt war im Zentralraum Graz zu finden. Graz (Stadt) wies 2015 nicht nur den höchsten Anteil bei den Angaben der Universität (10,5 %) als höchste abgeschlossene Ausbildung auf, sondern auch bei der Pflichtschule (48,8 %). Der höchste Anteil von als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Lehre und mittlerer Schule mit 63,6 % zeigte sich in Murau.

Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2015 nach Ausbildung und Bezirken

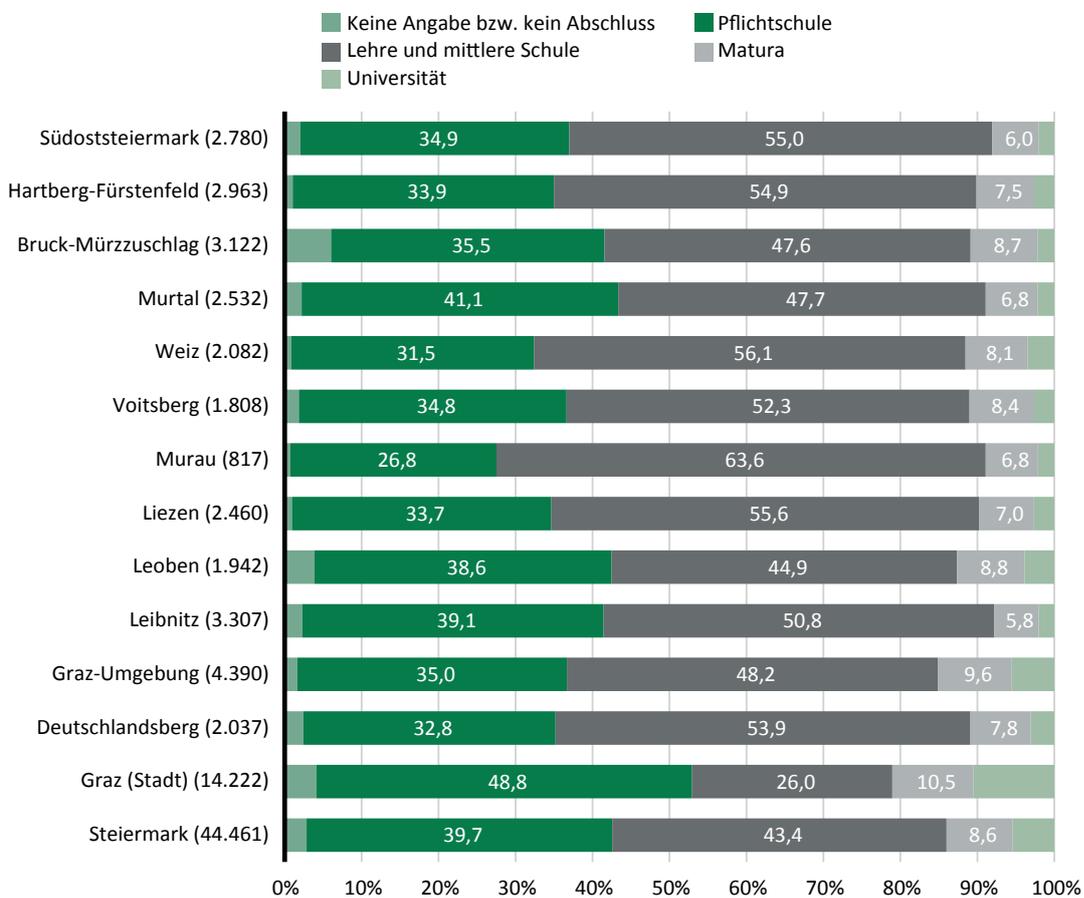


Abbildung 33 Quelle: AMS Österreich.

Innerhalb der jeweiligen Ausbildungskategorien überwog der Frauenanteil mit 56,0 % lediglich im tertiären Bildungsbereich. In der Ausbildungskategorie „Pflichtschule“ betrug der Frauenanteil 42,7 % und bei „Lehre und mittlere Schule“ 37,2 %. Anteilsmäßig etwa gleich stark betroffen sind Personen mit Matura (Frauen: 48,8 %).

Im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten die Ausbildungskategorien „Matura“ (+8,8 %) und „Universität bzw. Hochschule“ (+13,3 %) die höchsten Anstiege. Die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Pflichtschulabschluss stieg um +5,9 %, mit „Lehre und mittlere Schule“ um +5,4 % und „keine abgeschlossene Pflichtschule“ um +2,8 %.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht und Ausbildung im Jahr 2015

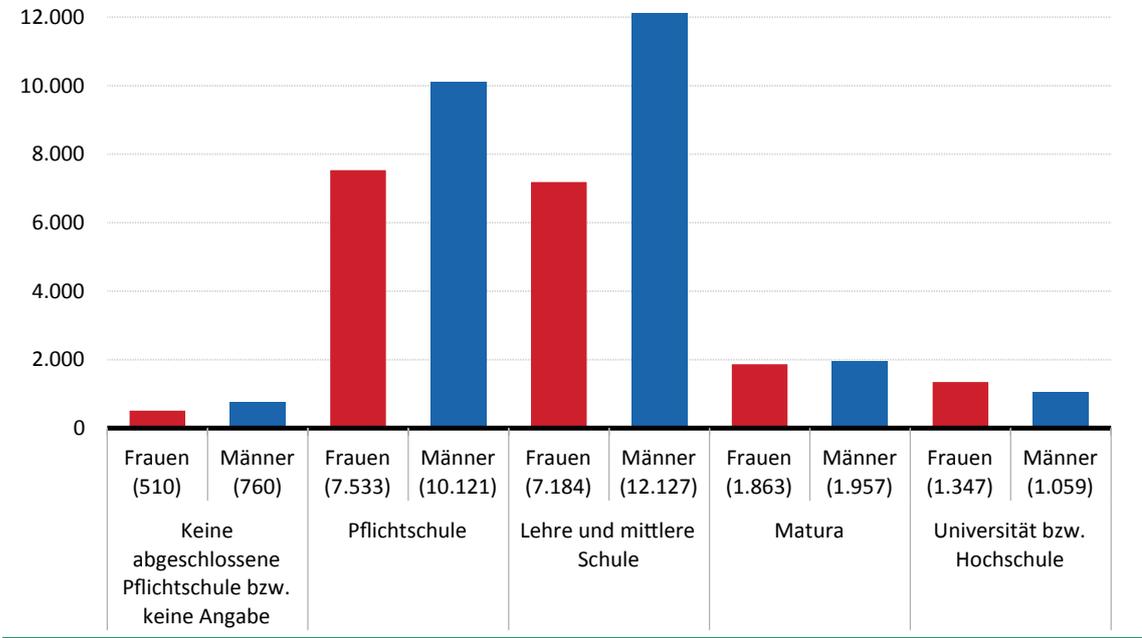


Abbildung 34 Quelle: AMS Österreich.

Arbeitslose nach Geschlecht und Vormerkdauer

Unterteilt in die Altersgruppen „bis 24 Jahre“, „25 bis 49 Jahre“ und „50 Jahre und älter“ waren im Jahr 2015 in der Steiermark rund 14 % der arbeitslos gemeldeten Personen unter 25 Jahre alt. 61 % der Personen waren in der Altersklasse „25 bis 49 Jahre“ und etwa jede vierte als arbeitslos vorgemerkte Person war 50 Jahre und älter. Geschlechterspezifisch betrachtet überwiegt der Männeranteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen in allen betrachteten Altersgruppen.

Unterteilt nach Vormerkdauer war 2015 die Kategorie „unter 3 Monaten“ in allen Altersgruppen am häufigsten zu beobachten. Insgesamt jedoch zeichnete sich der Trend ab, dass die Personen länger in Arbeitslosigkeit verweilen. Im Jahr 2015 waren in der Steiermark 22.352 Personen „bis unter 3 Monate“ als arbeitslos vorgemerkt, das waren um -4,8 % weni-

ger als noch im Jahr zuvor. Auch in der Kategorie „3 Monate bis unter 6 Monate“ gab es einen Rückgang (-3,1 % auf 9.661 Personen). Demgegenüber stand ein Anstieg ab einer Vormerkdauer von 6 Monaten („6 Monate bis unter 1 Jahr“: +11,5 % auf 7.569 Personen; „1 Jahr und länger“: +202,1 % auf 4.879 Personen).

In der Steiermark war 2015 jede vierte arbeitslos gemeldete Person in der Altersgruppe „50 Jahre oder älter“.

Auch in Gesamtösterreich zeigte sich dieser Trend, wie nachfolgende Tabelle verdeutlicht.

Bei den unter 25-jährigen Personen war eine Vormerkdauer von bis zu 3 Monaten mit einem Anteil von 73,7 % am häufigsten. Bei den 25- bis 49-Jährigen betrug dieser Anteil 49,8 % und in der Altersgruppe „50 Jahre und älter“ 39,2 %. Diese Altersgruppe

war auch jene, die mit einem Anteil von 17,5 %, am stärksten von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen war. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Langzeitarbeitslosigkeit in allen genannten Altersgruppen („bis 24 Jahre“: +107,5 %; „25 bis 49 Jahre“: +223,6 %; „50 Jahre und älter“: 177,9 %).

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der betroffenen Personen vor allem in der Altersgruppe ab 50 Jahren deutlich an. Waren 2014 noch 10.259 Per-

sonen ab 50 Jahren in der Steiermark arbeitslos vorgemerkt, so waren es 2015 bereits 11.485 Personen (+12,0 %; Österreich: +14,9 %). Bei den bis 24-Jährigen blieb die Zahl der betroffenen Personen relativ konstant (-0,8 %; Österreich: +3,4 %), während sie in der Altersgruppe 25 bis 49 Jahre wieder anstieg (+5,6 %; Österreich: +11,0 %).

Vorgemerkte Arbeitslose nach Vormerkdauer in der Steiermark und Österreich 2015

Vormerkdauer	2015		Veränderung zu 2014 in %	
	Steiermark	Österreich	Steiermark	Österreich
bis unter 3 Monate	22.352	173.866	-4,8	-5,5
3 Monate bis unter 6 Monate	9.661	78.701	-3,1	1,5
6 Monate bis unter 1 Jahr	7.569	67.004	11,5	47,4
1 Jahr und länger	4.879	34.760	202,1	178,9
Gesamt	44.461	354.332	6,2	11,0

Tabelle 10

Quelle: AMS Österreich.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht, Altersgruppen und Vormerkdauern im Jahr 2015

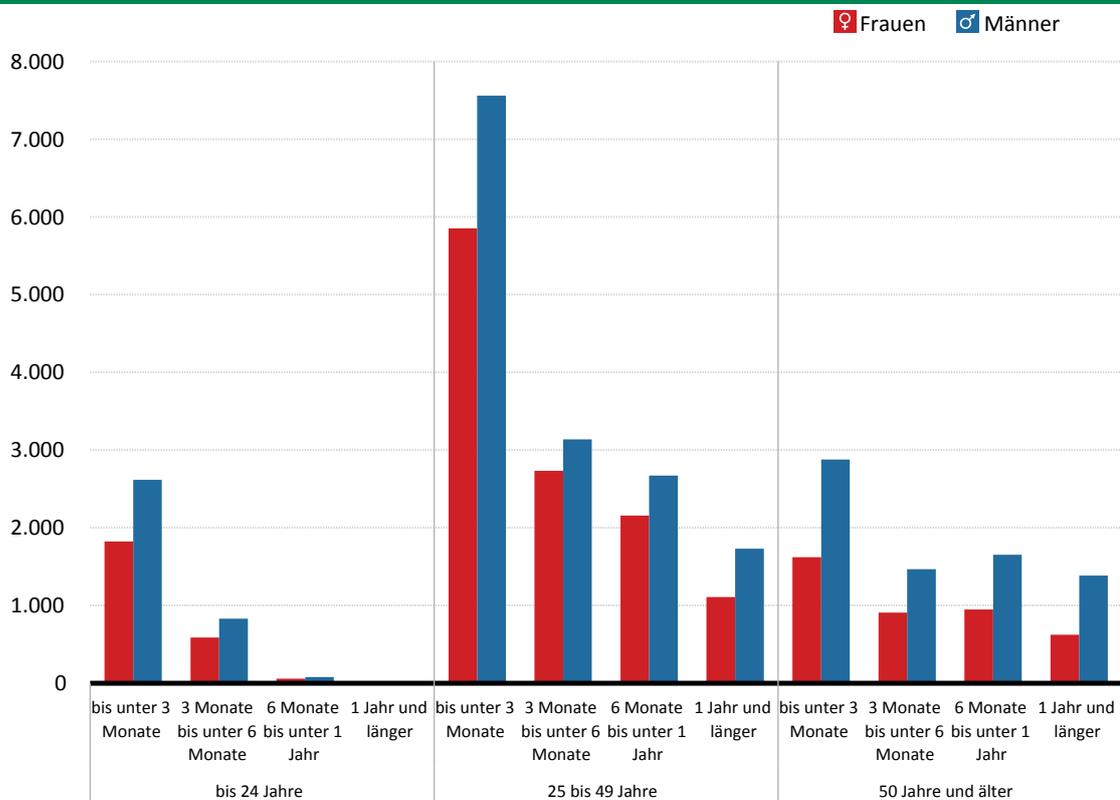


Abbildung 35 Quelle: AMS Österreich.

Arbeitslose nach Geschlecht und Berufsabteilung

Unterteilt nach Berufsabteilungen entfiel 2015 der höchste Anteil von den insgesamt 44.461 Personen, die in der Steiermark beim AMS als arbeitslos vorgemerkt waren, auf den Bereich Industrie/Gewerbe. Dieser Berufsabteilung waren 40,2 % der betroffenen Personen zuzuordnen. Den zweithöchsten Anteil mit 21,6 % stellte die Abteilung Dienstleistungen. Weiters entfielen rund 14 % auf Handel/Verkehr und 11 % auf die Berufsabteilung Verwaltung, Büro (siehe dazu nachfolgende Abbildung).

Geschlechterspezifisch betrachtet waren 2015 die höchsten Frauenanteile bei den vorgemerkten

2015 stieg in allen Berufsabteilungen die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen.

arbeitslosen Personen mit 71,1 % (2.140 Frauen) der Abteilung Gesundheit zuzuordnen, gefolgt von den Dienstleistungen mit 67,9 % (6.515 Frauen). Männer waren hingegen mit einem Anteil von 85,6 % (15.316 Männer) in der Abteilung Industrie/Gewerbe am stärksten vertreten. Zudem zeigten sich vor allem in technischen Berufen hohe Männeranteile (81,3 %; 1.356 Männer). In der Steiermark stieg gegenüber dem Jahr 2014 in allen Berufsabteilungen die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen. Dabei entfielen allein 72 % des Anstiegs der Arbeitslosigkeit auf

die drei größten Berufsgruppen: den „Dienstleistungen“ (+623; +6,9 %), der „Industrie/Gewerbe“ (+916; +5,4 %) und dem „Handel/Verkehr“ (+330; +5,8 %). In der Abteilung „Gesundheit/Lehrberuf“ stieg die Zahl

der arbeitslos vorgemerkten Personen um +8,2 % (+228), bei den „Technischen Berufen“ um +6,9 % (108) und im Bereich „Verwaltung/Büro“ wurde ein Plus von +6,1 % (280) beobachtet.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2015 nach Berufsabteilungen und Geschlecht

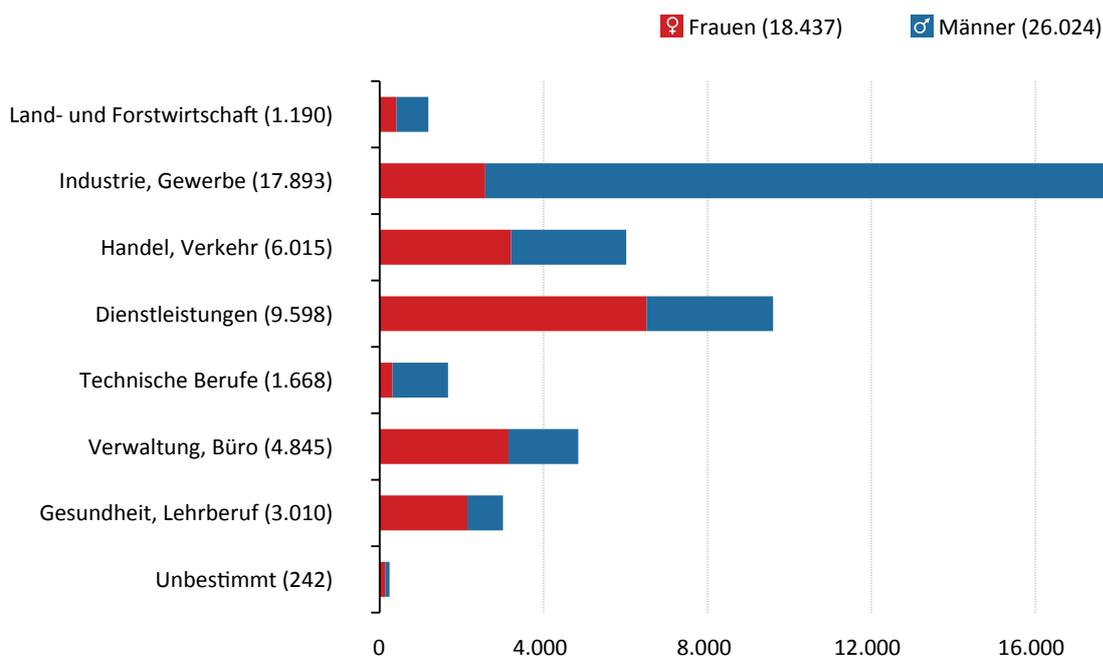


Abbildung 36

Quelle: AMS Österreich.

Offene Stellen nach Berufsabteilung

Erstmals seit dem Jahr 2011 wurde wieder ein Anstieg der offenen Stellen verzeichnet. Im Jahresdurchschnitt 2015 wurden beim AMS Steiermark 3.366 offene Stellen gemeldet und somit um insgesamt +527 (+18,6 %) mehr als im Vorjahr. Der höchste Anteil an offenen Stellen war der Abteilung „Industrie/Gewerbe“ (35,6 %; 1.199 offene Stellen) zuzurechnen, gefolgt von den „Dienstleistungen“ (20,9 %; 704) und dem „Handel/Verkehr“ (13,7 %; 460). Siehe dazu nachfolgende Abbildung.

Unterteilt nach Berufsabteilung meldeten im Jahr 2015 alle Unternehmen in sämtlichen Bereichen mehr offene Stellen als noch im Vorjahr. Absolut gesehen konnte das größte Plus in den Abteilungen „Technische Berufe“ (+139 offene Stellen; +45,2 %), „Dienstleistungen“ (+113; +19,1 %) und „Gesundheit/Lehrberuf“ (+76; +39,5 %) beobachtet werden.

2015 stieg die Zahl der offenen Stellen um +18,6 %.

Offene Stellen in der Steiermark im Jahr 2015 nach Berufsabteilungen

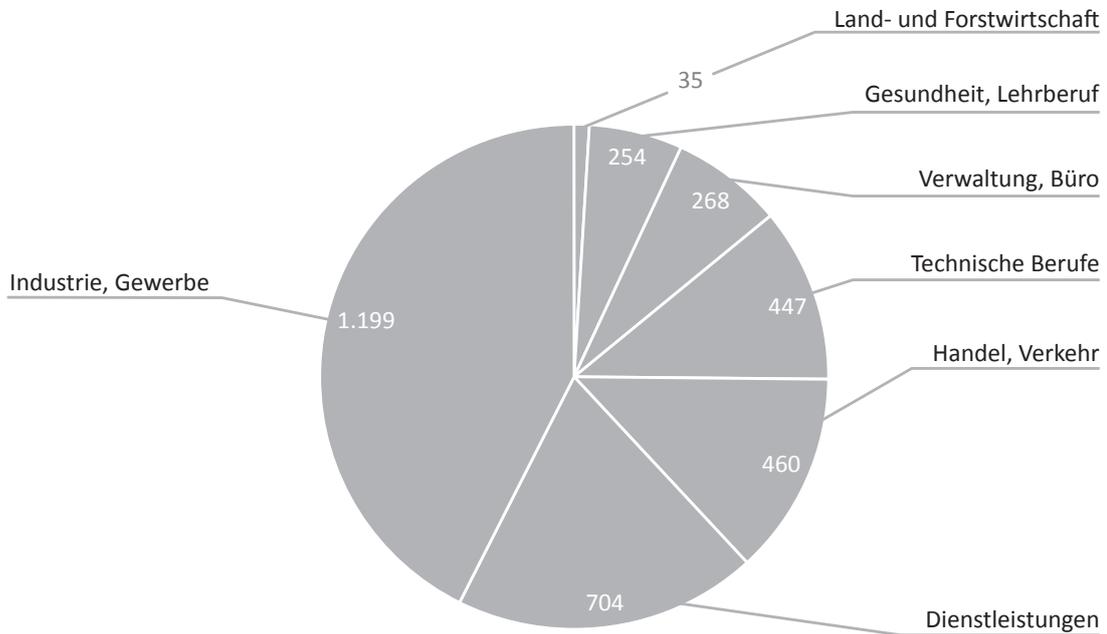


Abbildung 37 Quelle: AMS Österreich.

Regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit

Regional betrachtet zeigte sich folgende Verteilung der als arbeitslos vorgemerkten Personen: Von den steiermarkweit 44.461 Personen waren 32,0 % Graz (Stadt), 9,9 % Graz-Umgebung, 7,4 % Leibnitz und 7,0 % Bruck/Mürzzuschlag zuzuordnen.

Die Arbeitslosenquote konnte 2015 nur im Bezirk Murau gesenkt werden.

Die Arbeitslosenquote⁹ (ALQ) fiel in der Steiermark im Jahr 2015 zwar mit 8,3 % geringer aus als im Österreichdurchschnitt (9,1 %), dennoch wurde aber im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg verzeichnet (+0,4 %-Punkte; Österreich: +0,8 %-Punkte).

Im Vergleich der steirischen Bezirke zeigte sich in Graz (Stadt) die höchste Arbeitslosenquote (13,2 %), gefolgt von Leibnitz (9,0 %) und Murtal (8,4 %), wie in nachfolgender Grafik dargestellt. Die geringste Arbeitslosenquote nach Weiz (5,3 %) zeigte sich wiederum in Graz-Umgebung (5,8 %).

Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Arbeitslosenquote nur im Bezirk Murau (-0,3 %-Punkte) gesenkt werden. Die stärksten Anstiege zeigten sich in Graz (Stadt) (+0,8 %-Punkte) sowie Murtal, Deutschlandsberg und Leibnitz (mit jeweils +0,5 %-Punkten).

⁹ Seit 2008 wird die regionale Arbeitslosenquote (auf NUTS 3-Ebene) ähnlich der nationalen bzw. jener auf Bundeslandebene (NUTS 2) berechnet: vorgemerkte Arbeitslose durch vorgemerkte Arbeitslose plus unselbstständig Beschäftigte nach Wohnortbezirk lt. HVSV. Mit Betrachtung der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort wird gewährleistet, dass sich keine Verzerrungen der regionalen Arbeitslosenquote durch das Pendeln ergeben.

Geschlechterspezifisch betrachtet überstieg in der Steiermark die ALQ der Männer mit 9,0 % die ALQ der Frauen (7,5 %). Im Vergleich über die steirischen Bezirke lag die ALQ der Frauen lediglich in den Bezirken Liezen und Leoben über der ALQ der Männer. Die größte Differenz zeigte sich dabei in den Be-

zirken Graz (Stadt), in dem die ALQ der Männer um +4,1 %-Punkte über jener der Frauen lag, gefolgt von der Südoststeiermark (+2,6 %-Punkte) und Murau (+2,3 %-Punkte). Am homogensten zeigten sich die Arbeitslosenquoten in Leoben und Liezen.

Arbeitslosenquoten in % der unselbstständigen Erwerbspersonen auf Bezirksebene für die Steiermark (Jahresdurchschnitt 2015)

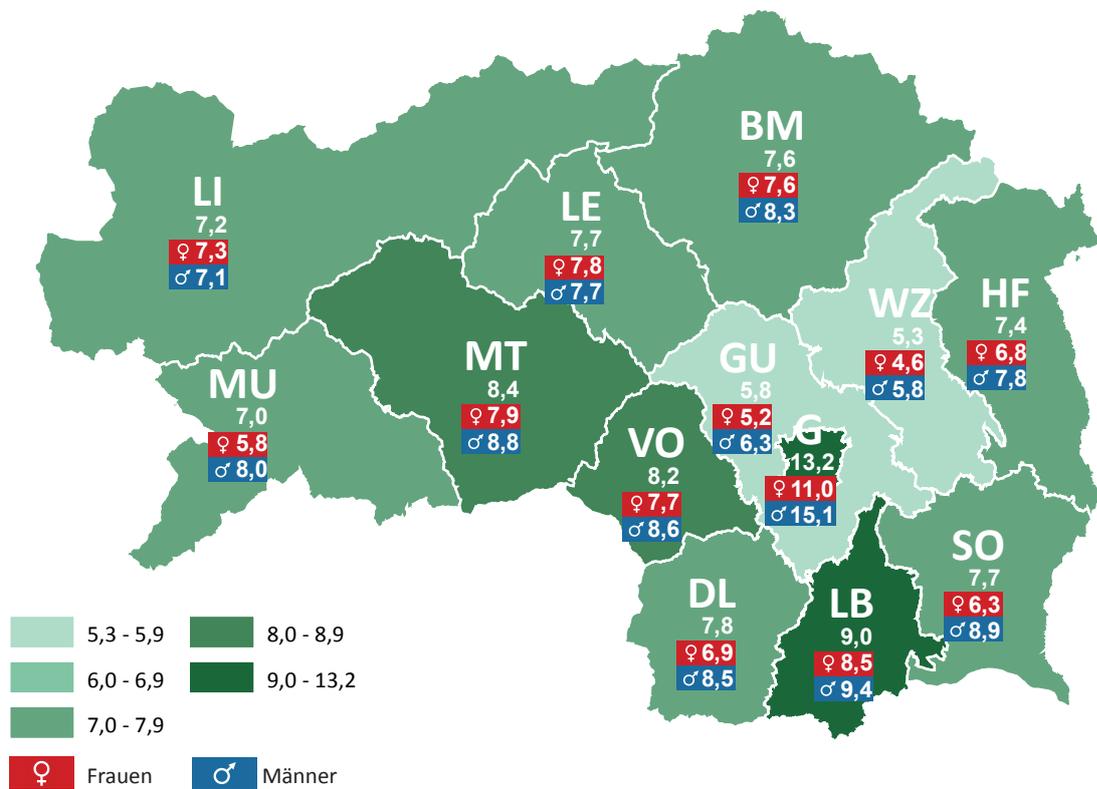


Abbildung 38 Quelle: AMS Österreich, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen und -Darstellung; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

2.7.3 Arbeitslosigkeit nach Nationalitäten

Im Jahr 2015 besaßen zwei von zehn vorgemerkten arbeitslosen Personen in der Steiermark keine österreichische Staatsbürgerschaft: Im Jahresdurchschnitt waren 35.511 Personen mit österreichischer und 8.950 mit einer nicht österreichischen Staatsbürgerschaft beim AMS als arbeitslos registriert. Davon waren rund 70 % aller als arbeitslos vorgemerkten Personen (mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft) auf die zehn am häufigsten vertretenen Nationalitäten zuzuordnen, darunter: Rumänien (1.355), Türkei (927), Kroatien (889), Bosnien-Herzegowina (880) und Ungarn (656). Von der Erhöhung der Arbeitslosigkeit waren besonders Personen aus Rumänien (+210), Kroatien (+102), Ungarn (+98), der Türkei (+96) und Bosnien-Herzegowina (+65) betroffen.

Insgesamt stieg 2015 im Vorjahresvergleich die Arbeitslosigkeit von Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft um +13,1 %, jene der Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft um +4,6 % (gesamt: +6,2 %). Frauen wie Männer mit einer nicht österreichischen Staatsbürgerschaft waren 2015 überdurchschnittlich stark von Arbeitslosigkeit betroffen.

2.8 Unternehmensgründungen in der Steiermark¹⁰

Die Gründungsbeobachtung stellt eine Form der Innovationsbeobachtung dar. Welche neuen Tätigkeiten werden angeboten und nachgefragt? Wie lange bleibt ein durchschnittliches Unternehmen am Markt? Welche unterschiedlich gelagerten Hindernisse stehen einer Gründung im Wege? Wie groß ist die Chance, sich am Markt zu positionieren? Diese und andere Fragen werden bei einer möglichen Gründung analysiert.

Wie beinahe alle Statistiken, ist auch die Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Österreich immer wieder neuen Anpassungen unterworfen. Eine davon war die Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer/-innen in die Gründungsstatistik ab dem Jahr 2008. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Zu beachten ist, dass derzeit für 2015 nur vorläufige Daten verfügbar sind und die endgültigen Daten für 2014 mit Juli 2015 veröffentlicht wurden.

Im Jahr 2008 wurden 1.086 Gründungen von selbstständigen Personenbetreuer/-innen registriert. Mit Ausnahme des Jahres 2009 konnte diese Gruppe seither jährlich immer deutliche Zuwächse verbuchen. Die Gründungszahlen der gewerblichen Gründer/-innen hingegen blieb von 2008 bis 2010 annähernd un-

verändert: den Rückgängen der Jahre 2011 und 2012 folgten entsprechende Zuwächse in den Jahren 2013 und 2014. In weiterer Folge wird bei der Betrachtung des Gründungsgeschehens nicht mehr zwischen diesen beiden Gruppen unterschieden.

5.990 Unternehmen wurden laut vorläufigen Zahlen im Jahr 2015 in der Steiermark neu gegründet, ein Plus von +8,0 % im Vorjahresvergleich und gleichzeitig die höchste Zahl an Gründungen, die in der Steiermark je gemessen wurde.

In der Steiermark wurden 2015 nach vorläufigen Zahlen der Wirtschaftskammer Steiermark 5.990 Unternehmensgründungen registriert.¹¹ Das entspricht einem Plus von +8,0 % (+442 Gründungen) – die höchste je gemessene Anzahl von Gründungen in der Steiermark. Betrachtet man die Gruppe der gewerblichen Gründungen, so stiegen diese um +7,3 % (+268 auf 3.924). Nur im Jahr 2005 wurden mehr gewerbliche Gründungen gezählt (4.020). Die selbstständigen Personenbetreuer/-innen nahmen um +9,2 % (+174 auf 2.066) zu. Der zeitliche Verlauf im Zeitraum 2008 bis 2015 ist in der folgenden Abbildung dargestellt.

Mit einem Plus von +7,2 % an Gründungen (+2.684 auf 39.738) verzeichnete Österreich eine etwas geringere Dynamik als die Steiermark. Die Steiermark

¹⁰ Über das Gründungsgeschehen der „Neuen Selbstständigen“ gibt es anhand der Verwaltungsdaten der Gewerblichen Sozialversicherung (SVA) keine Informationen. Da der Begriff Gründer bzw. Gründerin in der Statistik nicht vorhanden ist, könnte diese Größe nur über zusätzliche Berechnungsschritte und Annahmen bestimmt werden.

¹¹ Durch Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer in die Gründungsstatistik besteht ab 2008 ein Zeitreihenbruch. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Bei der Aufschlüsselung der Gründungszahlen nach Wirtschaftsbereichen durch die Wirtschaftskammer kann es aufgrund der statistischen Schätzungen zu leichten Abweichungen der Zahlen kommen. So definiert die Gewerbeberechtigung die Zugehörigkeit zum Wirtschaftsbereich, bei mehreren Gewerbeberechtigungen kommt es zu einer Doppelzählung, die Daten werden näherungsweise mittels Schwerpunktzuordnung korrigiert.

Neugründungen in der Steiermark nach ausgewählten Gruppen (2008 bis 2015)

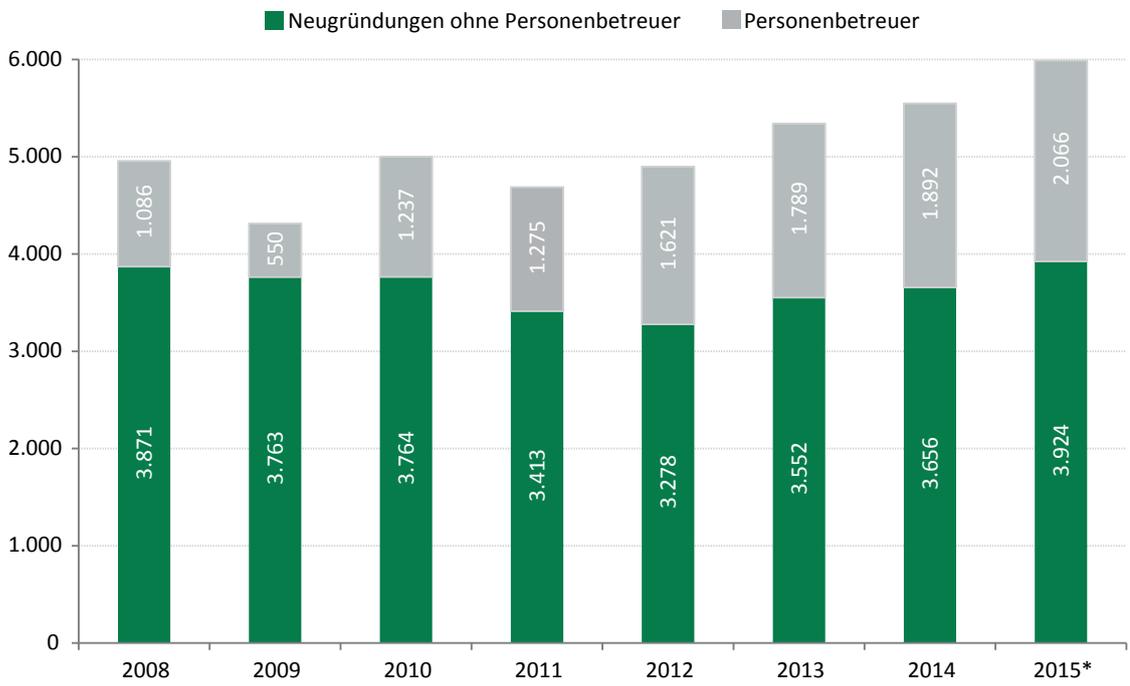


Abbildung 39 Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, Gründungsstatistik; * vorläufige Zahlen.

lag auf dem vierten Platz im Bundesländerranking. Die höchsten Zuwächse wurden in Niederösterreich (+15,8 %) und Tirol (+11,6 %) gezählt.

Die steirische Gründungsdynamik wurde, wie auch in den vergangenen Jahren, von Einzelunternehmensgründungen dominiert. Mit 5.323 Neugründungen (2015: +8,7 %) entfielen 88,9 % des steirischen Gründungsgeschehens auf diese Gruppe. Österreichweit (2015: +9,6 % auf 34.267) betrug der Anteil der Einzelunternehmensgründungen 86,2 %.

Im Jahr 2015 wurden in der Steiermark 667 Gesellschaftsneugründungen durchgeführt, ein Zuwachs von +2,8 %. In Österreich ging die Zahl dieser Unternehmensgründungen hingegen um -5,6 % zurück.

Der Anteil der steirischen Unternehmensneugründungen im Jahr 2015 an den gesamten österreichischen Gründungen betrug 15,1 % (dritter Rang im Bundesländerranking). Der höchste Anteil entfiel auf Niederösterreich (22,1 %), gefolgt von Wien (21,9 %). Vorarlberg (3,2 %) und Burgenland (4,9 %) stellten auch 2015 die geringsten Anteile am österreichischen Gründungsgeschehen.

Die Träger des steirischen Gründungsgeschehens 2015 waren vor allem die Sparten Gewerbe und Handwerk sowie die Tourismus- und Freizeitwirtschaft.

Die spartenbezogene Analyse des steirischen Gründungsgeschehens 2015 zeigt deutlich, dass die Dynamik von den Sparten Tourismus und Freizeitwirtschaft (+11,9 %), Gewerbe und Handwerk (+11,1 %) sowie Transport und Verkehr (+8,9 %) getragen wurde. Im Vergleich dazu verzeichneten die Sparten Handel (+2,1 %) sowie Information und Consulting (+0,1 %) nur eine geringe positive Dynamik. Die Sparte Industrie (-40 % bzw. -4 Gründungen) verzeichnete Rückgänge an Unternehmensneugründungen (2015: 6 Gründungen).

Im Jahr 2015 entfielen 62,6 % (3.751) der Unternehmensgründungen in der Steiermark auf die Sparte Gewerbe und Handwerk. An zweiter Stelle lag die Sparte Handel mit 17,6 % (1.052), gefolgt von der Sparte Information und Consulting mit 11,6 % (695).

2.144 bzw. 35,8 % der steirischen Unternehmensneugründungen entfielen 2015 auf den Zentralraum Graz.

Der Zentralraum Graz war auch 2015 für mehr als ein Drittel des steirischen Gründungsgeschehens verantwortlich. Die Bezirke Graz (Stadt) und Graz-Umgebung stellten mit einer vorläufigen Zahl von 2.144 Neugründungen 35,8 % der steirischen Unternehmensneugründungen. Der Großteil entfiel mit 1.398 Neugründungen auf die Stadt Graz selbst, welche damit auch eine Gründungsintensität von 5,1 Neugründungen je 1.000 Einwohner auswies. Der gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Gründungsintensität, war wie bereits 2014 Murtal (7,1; 520 Neugründungen). Steiermarkweit lag die Gründungsintensität 2015 bei 4,9 Neugründungen und österreichweit bei 4,6. Die größte relative Dynamik im Vergleich zum Vorjahr war in den Bezirken Murtal (+24,7 %), Bruck-Mürzzuschlag (+19,3 %) und Murau (+15,8 %) zu verzeichnen.

Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen stieg erneut. Das Durchschnittsalter der Gründer/-innen nahm zu.

Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen stieg auch im Jahr 2015 weiter an: 65,8 % aller (vorläufigen) Neugründungen von Einzelunternehmen entfielen auf Frauen (2014: 64,1 %). Somit lag der Frauenanteil in der Steiermark erneut deutlich über dem Österreichdurchschnitt (59,2 %). In der Steiermark legten die Neugründungen der Frauen um +11,5 % auf 3.500 zu, während sich bei den Männern nur eine geringe Dynamik zeigte (+3,6 %). Die steirischen Gründer/-innen waren im Durchschnitt älter, ein Trend, der sich in ganz Österreich beobachten ließ. Das durchschnittliche Gründungsalter in der Steiermark betrug 40,1 Jahre (Österreich: 39,6 Jahre). Im Bundesländervergleich waren die Gründer/-innen im Burgenland am ältesten (42,3 Jahre) und in Wien am jüngsten (37,8 Jahre).

Neugründungen und Gründungsintensitäten je 1.000 Einwohner/-innen im Jahr 2015 nach Bezirken (vorläufige Werte)

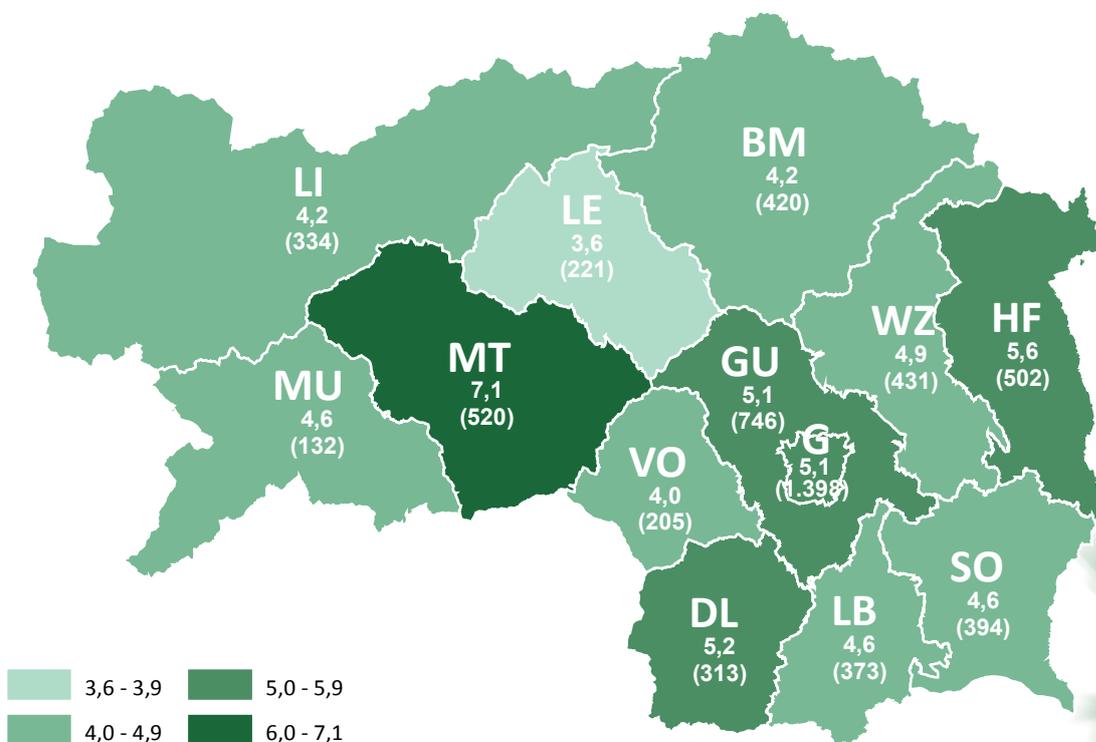


Abbildung 40

Quelle: WKO-Gründungsstatistik, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; Datenstand Februar 2016.

2.9 Internationale Wirtschaftsverflechtungen

Das österreichische wie auch das steirische Wirtschaftswachstum wird zu einem erheblichen Teil durch die internationalen Wirtschaftsverflechtungen getragen. Somit ist die steirische Wirtschaft maßgeblich von exogenen Faktoren bzw. von der wirtschaftlichen Entwicklung der wichtigsten Handelspartner abhängig. Den Kern der Betrachtung internationaler Wirtschaftsverflechtungen bilden die Außenhandelsströme, d.h. die nominellen Warenimporte und Warenexporte auf nationaler wie auch auf regionaler Ebene.

Nach ersten Schätzungen zum Warenexportniveau 2015 für die Steiermark wurden Waren im Wert von € 19,8 Mrd. aus der Steiermark exportiert (+2,0 % gegenüber dem Vorjahr). Österreichweit gingen Waren im Wert von € 131,6 Mrd. ins Ausland (+2,7 %).

Die geschätzte Warenexportquote für das Jahr 2015 betrug, wie bereits 2014, erneut 46 %, wodurch die zentrale Stellung des Warenaußenhandels für die Steiermark wie auch für Österreich unterstrichen wird. Die Warenexportquote Österreichs betrug 39 % des Bruttoinlandsproduktes.

Die Warenexporte Österreichs

Trotz der international schwierigen Rahmenbedingungen konnte Österreich, nach den vorläufigen Ergebnissen der Warenaußenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA, im Jahr 2015 das Niveau der Warenexporte des Vorjahres um +2,7 % auf € 131,6 Mrd. steigern. Starke Exportimpulse kamen dabei vor allem aus Amerika (+12,3 %) sowie Afrika (+3,4 %). Die Warenexporte nach Asien stiegen um +2,3 %, nach

Nomineller Warenaußenhandel 2010 bis 2015 in der Steiermark und Österreich in Mrd. €

Zeit	Steiermark		Österreich	
	Mrd. €	Veränderung in %	Mrd. €	Veränderung in %
2015*	19,8	2,0	131,6	2,7
2014	19,4	1,8	128,1	1,8
2013	19,1	0,8	125,8	1,8
2012	18,9	6,3	123,5	1,5
2011	17,8	15,9	121,8	11,3
2010	15,4	-	109,4	16,7

Tabelle 11

STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierung und Wirtschaftskammerorganisation, * vorläufige Werte für Österreich, Steiermark eigene Schätzungen und Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Europa um +1,8 %. Australien/Ozeanien verzeichnete als einzige Region einen Rückgang von -7,0 %. Innerhalb der EU-28 konnte das Exportvolumen ebenfalls überdurchschnittlich (+3,0 %) gesteigert werden. Durch die anhaltenden Sanktionen der EU gegen Russland wurde ein Warenexportrückgang von -38,1 % mit Russland verzeichnet.

Der mit großem Abstand wichtigste Außenhandelspartner Österreichs war und ist traditionell weiterhin Deutschland. Im Jahr 2015 betrug der Anteil der Exporte nach Deutschland 30,0 % (2014: 29,8 %), der Anteil der Importe 36,9 % (2014: 37,4 %). Auf den nunmehr zweitstärksten Handelspartner USA entfiel ein Export-

anteil von 6,9 % (2014: 6,1 %), gefolgt von Italien mit einem Exportanteil von 6,3 % (2014: 6,4 %). Einen Großteil des Außenhandels wickelte Österreich innerhalb der Europäischen Union ab. Im Jahr 2015 stieg der Anteil der Exporte in die EU-28 mit 69,1 % leicht (2014: 68,8 %). Zudem entfielen 70,4 % (2014: 71,3 %) der gesamten Warenimporte auf die EU-28. In der langfristigen Betrachtung gehen die Marktanteile der EU-28 bezüglich der Importe kontinuierlich zurück. Hinsichtlich der Exporte kam es 2015 zu einer leichten Konsolidierung.

In Gesamtösterreich überstiegen die nominellen Importe die Exporte um € 1,4 Mrd. Damit konnte der

Nominelle Warenexporte und Warenimporte der österreichischen Bundesländer im Jahr 2014

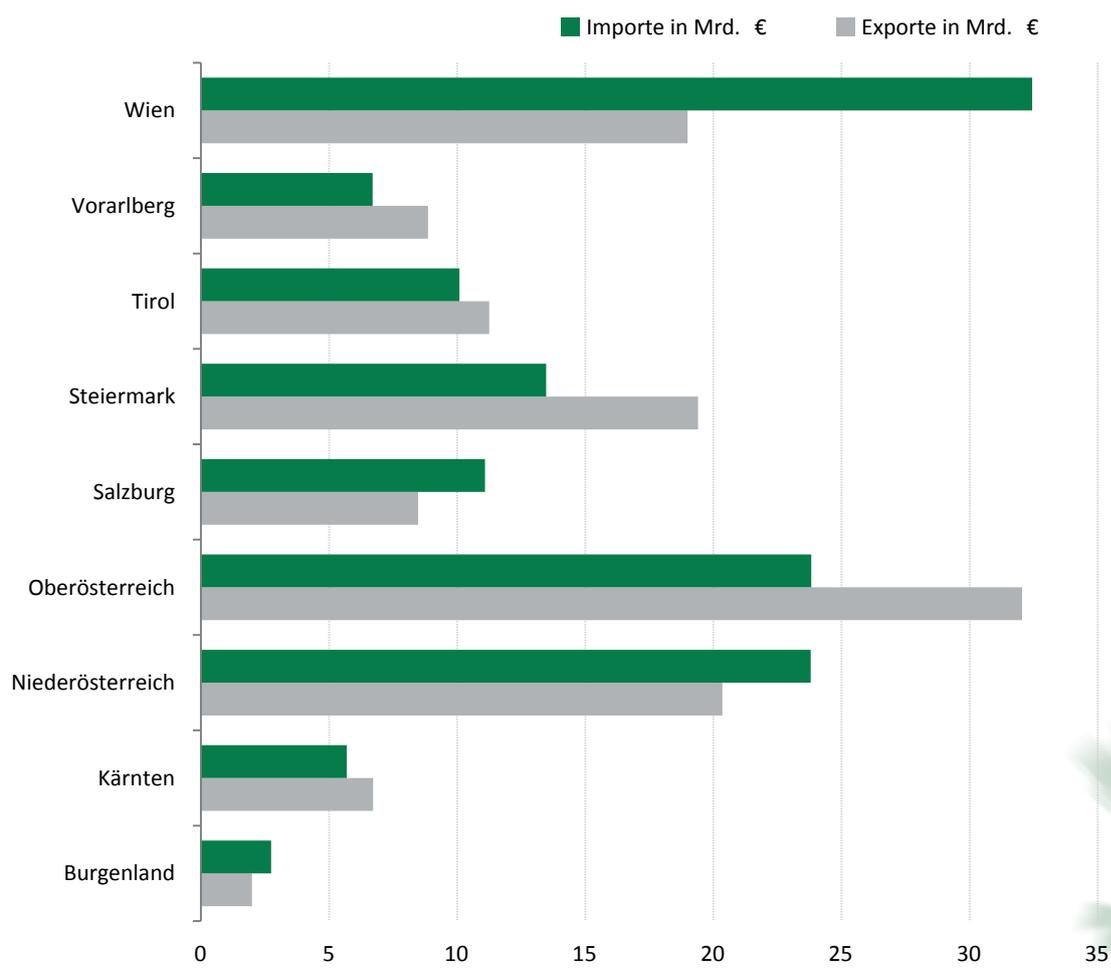


Abbildung 41 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierung und Wirtschaftskammerorganisation, eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Nominelle Warenexporte der österreichischen Bundesländer, Veränderung zur Vorjahresperiode in %, 2014 und 1. Halbjahr 2015

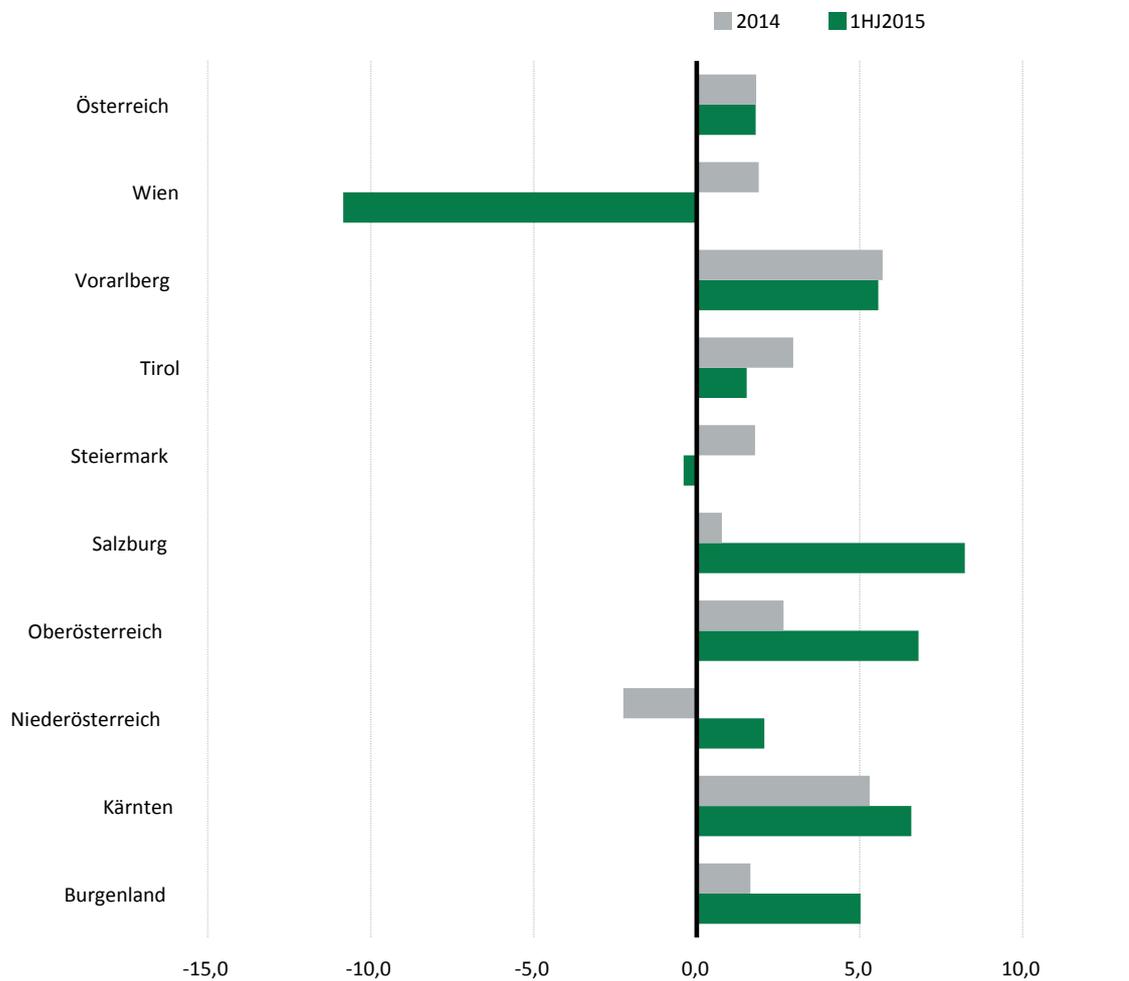


Abbildung 42 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

geringste negative Warenbilanzsaldo seit dem Jahr 2008 realisiert werden.

Stärkster Handelspartner Österreichs ist traditionell Deutschland, wichtigste Region die EU-28.

Entwicklung der steirischen Exportwirtschaft

Für die Bundesländer stehen aktuell detaillierte Warenaußenhandelsdaten für den Zeitraum 2010 bis 2014 sowie Schätzungen für das erste Halbjahr 2015 zur Verfügung. Die steirische Industrie konnte sich 2014 trotz der schwierigen Rahmenbedingungen am internationalen Markt behaupten. Mit einem Ex-

Nominelle Warenimporte der österreichischen Bundesländer, Veränderung zur Vorjahresperiode in %, 2014 und 1. Halbjahr 2015

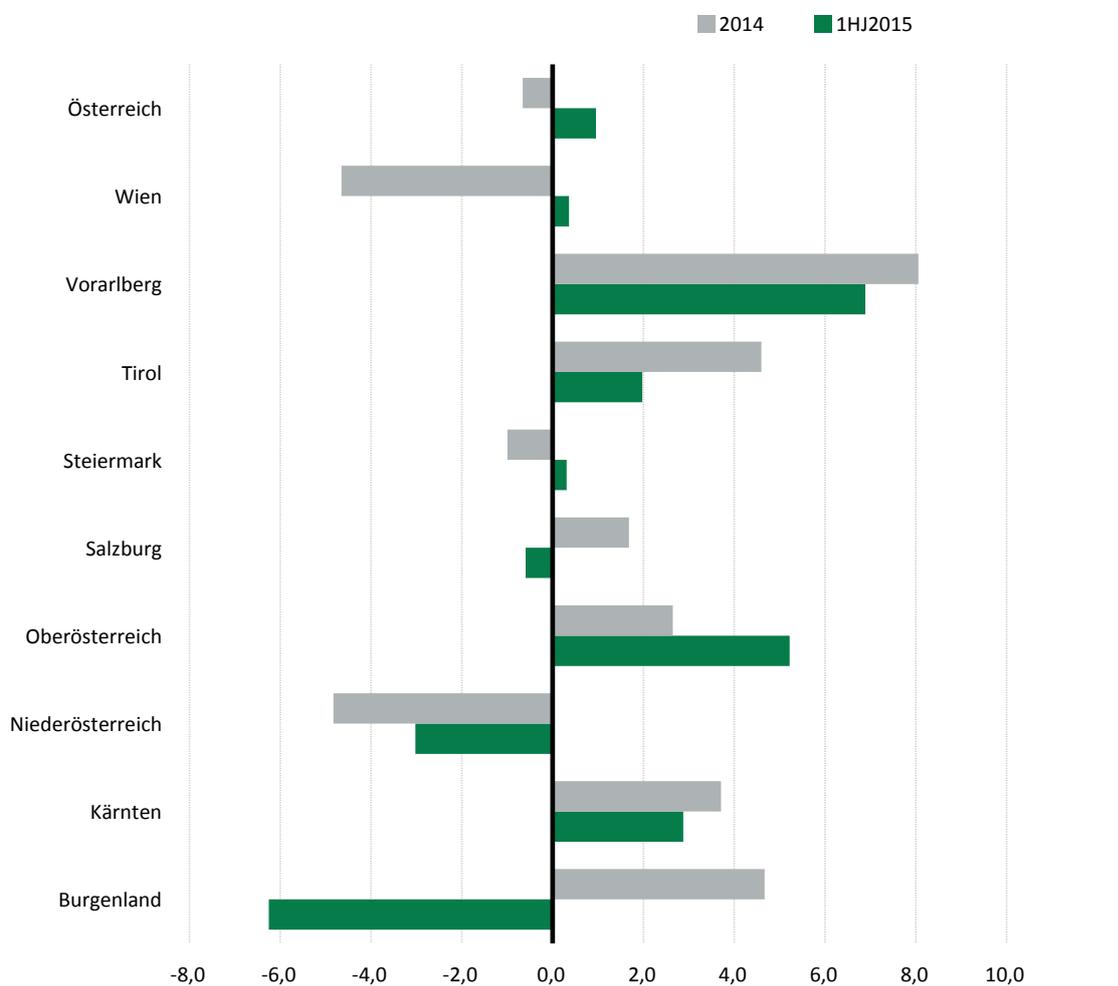


Abbildung 43 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES

portwachstum von +1,8 % lag die Dynamik der steirischen Exporte 2014 somit im nationalen Durchschnitt (+1,8 %). Innerhalb Österreichs zeigten sich klare Disparitäten: Während Vorarlberg (+5,7 %) und Kärnten (+5,3 %) die stärkste Dynamik entwickelten, stagnierte diese in Salzburg (+0,8 %), und in Niederösterreich ging sie sogar um -2,3 % zurück.

Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen Warenexporten lag im Jahr 2014 mit 15,1 %

an dritter Stelle im nationalen Vergleich, nach Oberösterreich (25,0 %) und Niederösterreich (15,9 %).

Die steirischen Exporte konnten 2014 um +1,8 % erhöht werden.

Insgesamt standen in der Steiermark im Jahr 2014 Warenexporte von € 19,4 Mrd. Importen von

€ 13,5 Mrd. gegenüber. Die Steiermark erreichte somit einen positiven Warenbilanzsaldo von rund € 5,9 Mrd. Dieser Warenbilanzsaldo wurde zu einem Großteil von Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten, dem Vereinigten Königreich, Deutschland, Frankreich, China und Italien getragen. Importüberhänge waren hingegen mit der Slowakei, der Tschechischen Republik, den Niederlanden, Ungarn und Argentinien zu verzeichnen.

Die positive Exportentwicklung des Jahres 2014 konnte in der Steiermark nicht weiter aufrechterhalten werden. Lt. vorläufigen Exportdaten für das erste Halb-

jahr 2015 sanken die steirischen Exporte geringfügig um -0,4 %, während sich die positive Entwicklung österreichweit hingegen weiter fortsetzte (+1,8 %; siehe Abbildung 42).

Entgegen den steigenden Exporten wurde 2014 in der Steiermark weniger importiert. Insgesamt sanken die steirischen Importe im Vorjahresvergleich um -1,0 % auf € 13,5 Mrd. Wie in der Steiermark gingen auch österreichweit die Importe zurück (-0,7 %). Im ersten Halbjahr 2015 konnten im Vergleich zum ersten Halbjahr 2014 die Importe in allen Bundesländern, bis

Anteil der steirischen Warenexporte der 20 wichtigsten Güter sowie der österreichische Exportanteil in der jeweiligen Gütergruppe, 2014 in %.

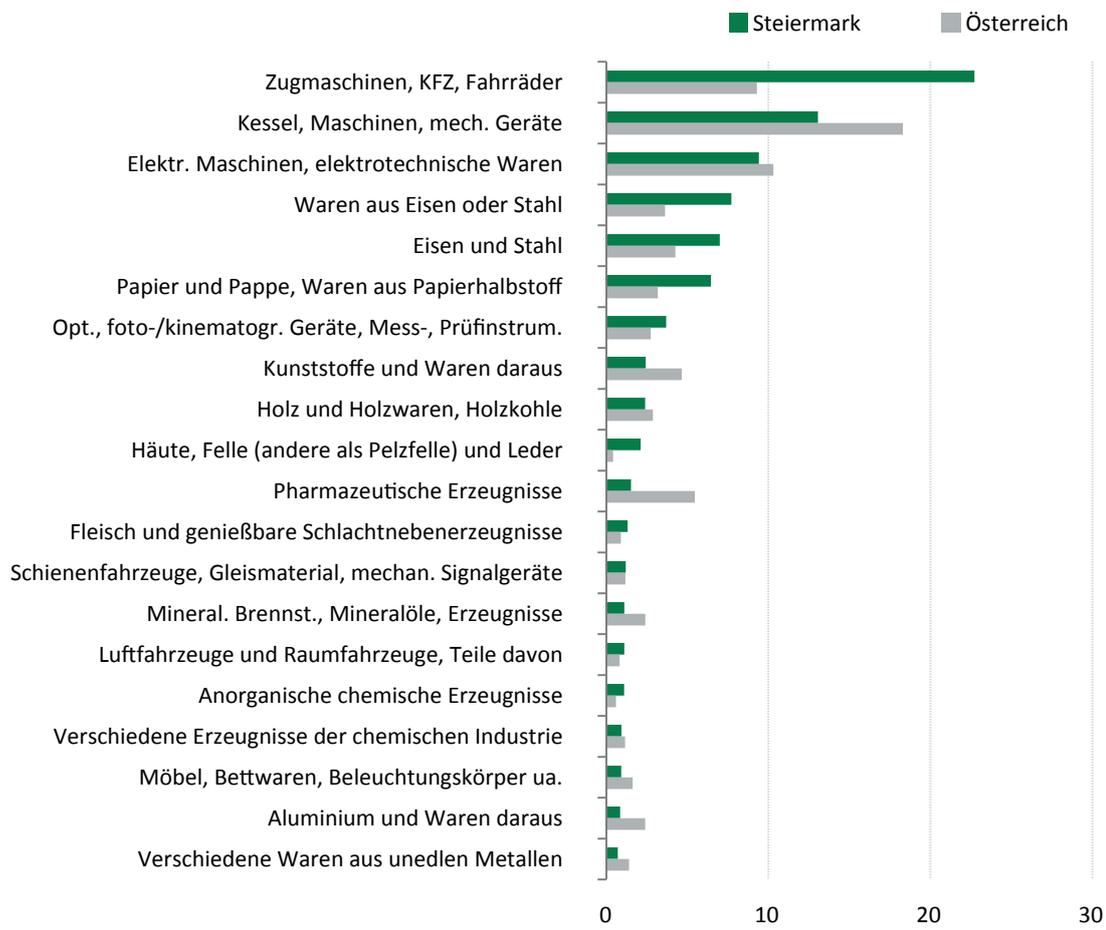


Abbildung 44 STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

auf das Burgenland, Niederösterreich und Salzburg, erhöht werden. Die steirischen Importe blieben mit +0,3 % weitgehend konstant (Österreich: +1,0 %).

Die wichtigsten Exportgüter

Der Vergleich der Warenexportstruktur der Steiermark mit der von Österreich verdeutlicht klare regionale Unterschiede. Diese ergeben sich aus regionalen,

für die Steiermark spezifischen Spezialisierungen. Zu den wichtigsten Exportgütern der Steiermark zählen neben KFZ und KFZ-Teilen Maschinen, elektronische und elektrotechnische Erzeugnisse, Waren aus Eisen und Stahl sowie Papier und Waren daraus. Diese Güter stellen rund zwei Drittel des Exportumsatzes der Steiermark. Österreichweit trugen diese Güter im Jahr 2014 zu rund der Hälfte des Exportumsatzes bei (siehe Abbildung 44 zu den 20 wichtigsten Exportgütern der Steiermark und Österreich im Vergleich).

Steirische Warenexporte und Warenimporte 2014 nach Gütergruppen in Mio. € (kombinierte Nomenklatur; KN)

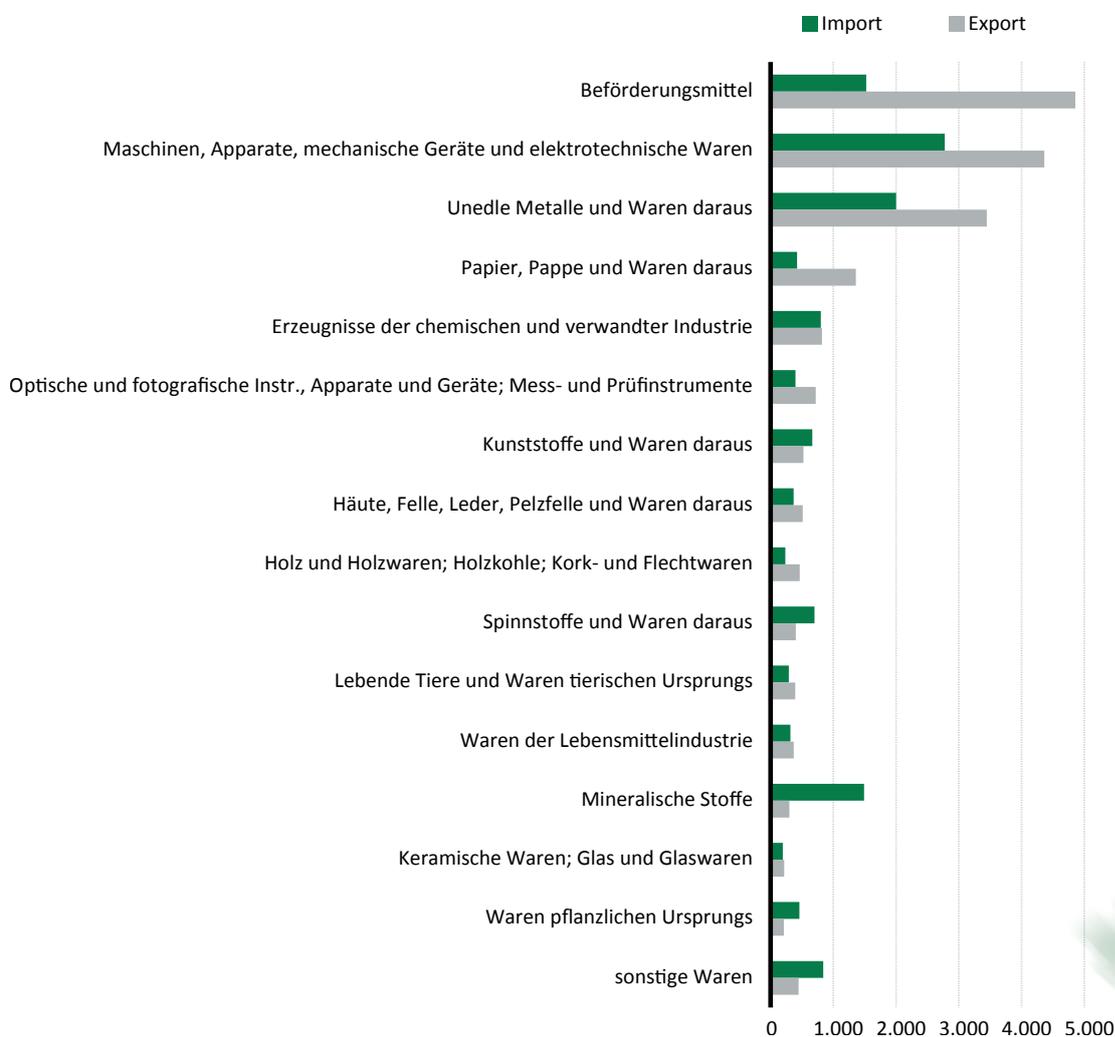


Abbildung 45 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Die Steiermark weist im Export klare Spezialisierungen im Bereich KFZ und KFZ-Teile, Maschinen sowie Metalle und Metallerzeugnisse auf.

Zu den wichtigsten Exportgütern nach Abschnitten der Kombinierten Nomenklatur (KN) zählten im Jahr 2014 die Abschnitte Beförderungsmittel (25,0 %), Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (22,5 %) und unedle Metalle und Waren daraus (17,8 %). Zusammen stellten diese drei Gruppen 65 % der gesamten Warenexporte der Steiermark. Auf der Importseite der Steiermark standen an erster Stelle Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (20,6 %), unedle Metalle und Waren daraus (14,8 %) sowie Beförderungsmittel (11,3 %). Die drei wichtigsten Abschnitte stellen rund die Hälfte der gesamten Warenimporte der Steiermark.

Zielländer der steirischen Exporte

Die Hauptabsatzmärkte der Steiermark liegen traditionell in Europa. Zudem konnte die Steiermark ihre Position in den Wachstumsmärkten Asien und Amerika stärken. Im Jahr 2014 gingen rund drei Viertel aller Exporte (72,4 %) nach Europa. Rund vier Fünftel aller Importe (82,9 %) in die Steiermark stammten aus Europa. In die EU-28 exportierte die Steiermark dabei 64,9 % der gesamten Exporte. Zudem gingen 13,8 % der Exporte nach Asien und 11,3 % nach Amerika.

Die Steiermark konnte im Jahr 2014 ihre Position in den Hauptabsatzmärkten Deutschland, Vereinigte Staaten und China stärken.

Der Haupthandelspartner der Steiermark ist traditionell Deutschland. Im Jahr 2014 gingen 28,3 % der steirischen Exporte nach Deutschland. Der zweitwichtigste Handelspartner waren die Vereinigten Staaten (7,7 %) gefolgt von Italien (7,2 %) und China

Exportanteile der 20 wichtigsten Exportzielländer der Steiermark und Österreich im Jahr 2014 in %

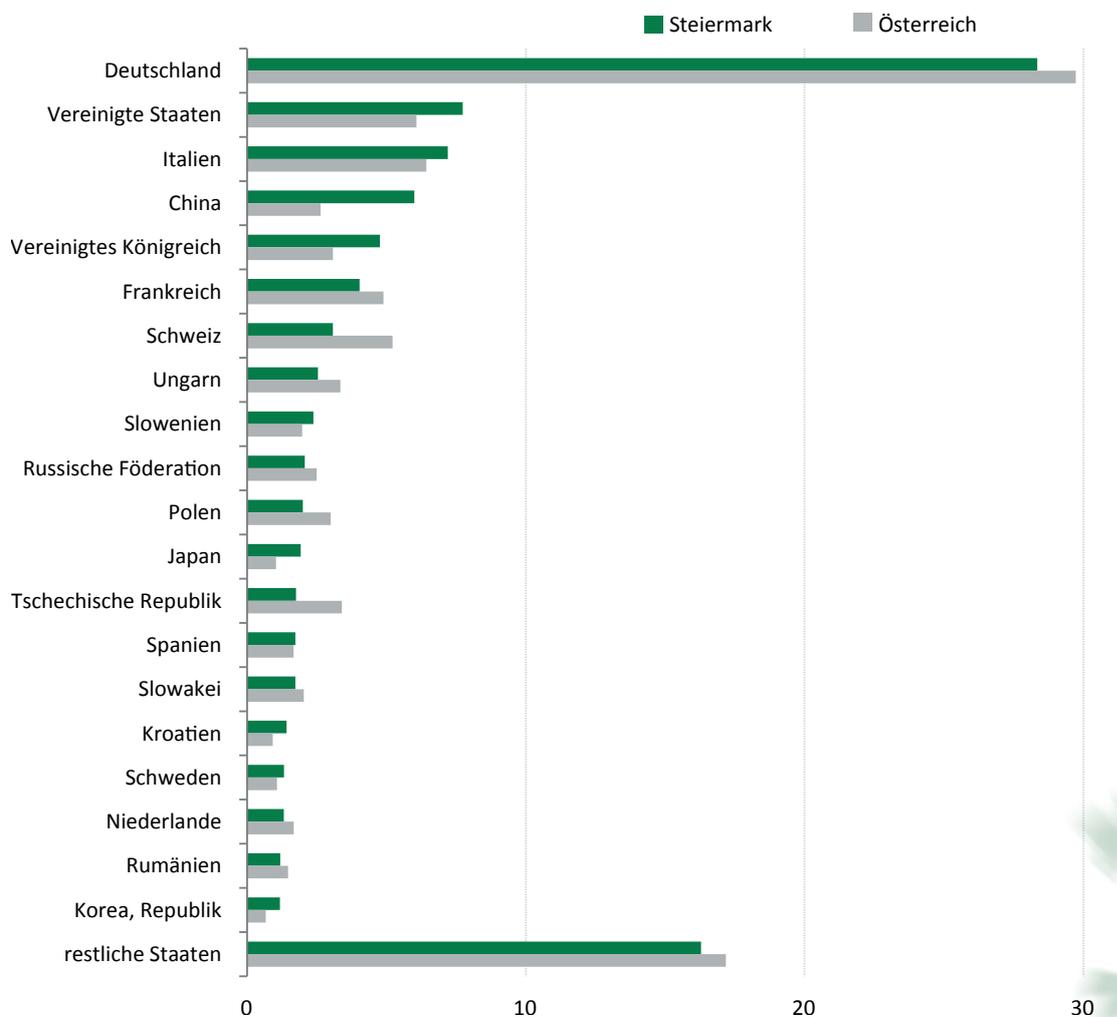


Abbildung 46

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

(6,0 %). Die Betrachtung der Warenimporte zeigte ein ähnlich gelagertes Bild. Deutschland stellte 36,6 % der Warenimporte der Steiermark. 7,1 % der Warenimporte stammten aus Italien, 5,2 % aus China und 4,3 % aus Ungarn.

Die Steiermark konnte im Jahr 2014 die Exportumsätze in den Vereinigten Staaten, China und dem Vereinigten Königreich deutlich erhöhen (siehe nachfolgende Tabelle). Die Exporte nach Deutschland sta-

gnierten hingegen (+0,5 %) und in Italien wurde ein Minus verzeichnet (-2,9 %). Im ersten Halbjahr 2015 gingen die steirischen Exporte nach China (-11,6 %) und in das Vereinigte Königreich (-9,6 %) spürbar zurück, die Exporte nach Deutschland (+1,0 %) und in die Vereinigten Staaten (+4,0 %) konnten hingegen deutlich erhöht werden.

Importanteile der 20 wichtigsten Importländer der Steiermark und Österreich im Jahr 2014 in %

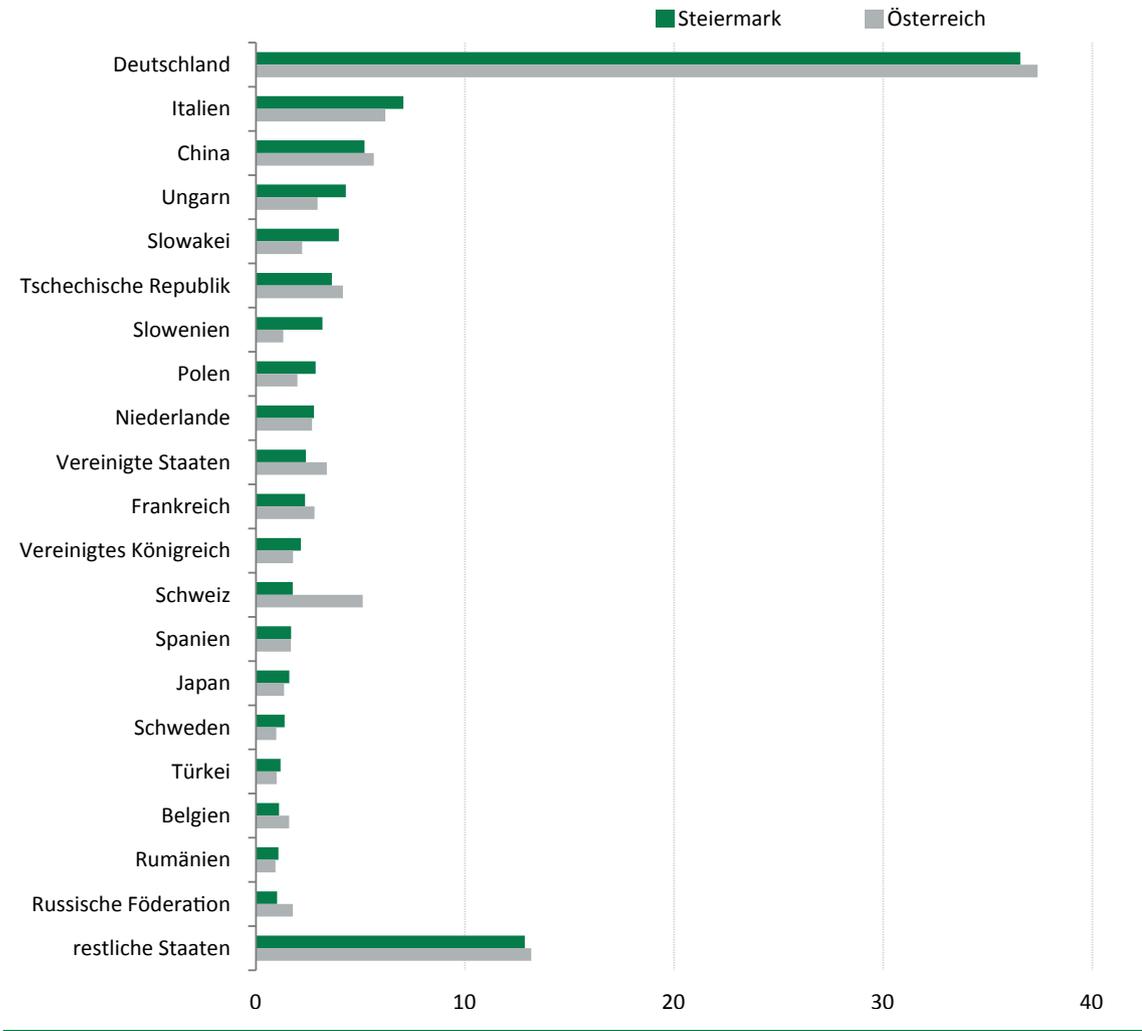


Abbildung 47

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Warenexporte und Warenimporte der Steiermark nach Haupthandelspartner (2014) im Jahr 2014 und 1. Halbjahr 2015, Veränderung zum Vorjahr in %

Export in Mio. €	2014	Veränderung zu 2013 in %	Anteil in %	1.HJ 2015	Veränderung zum 1.HJ 2014 in %
Deutschland	5.500	0,5	28,3	2.784	1,0
Vereinigte Staaten	1.502	9,2	7,7	799	4,0
Italien	1.397	-2,9	7,2	711	-0,4
China	1.164	9,9	6,0	491	-11,6
Vereinigtes Königreich	924	8,0	4,8	443	-9,6
Frankreich	783	-11,0	4,0	378	-9,7
Schweiz	597	2,5	3,1	334	4,2
Ungarn	494	17,2	2,5	255	14,9
Slowenien	462	-5,7	2,4	244	5,6
Russische Föderation	402	-27,9	2,1	126	-41,9
Sonstige Staaten	6.178	4,2	31,8	3.075	3,0
Gesamt	19.403	1,8	100,0	9.641	-0,4
Import in Mio. €	2014	Veränderung zu 2013 in %	Anteil in %	1. HJ 2015	Veränderung zum 1. HJ 2014 in %
Deutschland	4.926	-2,7	36,6	2.403	1,8
Italien	950	-5,6	7,1	502	-0,4
China	700	3,5	5,2	330	3,7
Ungarn	579	13,2	4,3	251	16,6
Slowakei	534	-16,6	4,0	350	-25,7
Tschechische Republik	490	-5,9	3,6	248	7,5
Slowenien	428	0,1	3,2	209	0,9
Polen	384	-21,1	2,9	186	6,4
Niederlande	374	2,8	2,8	177	11,0
Vereinigte Staaten	321	12,2	2,4	152	6,2
Sonstige Staaten	3.788	4,4	28,1	1.783	3,9
Gesamt	13.475	-1,0	100,0	6.593	2,1

Tabelle 12

STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Die nachfolgenden Abbildungen stellen die steirischen Exporte und Importe unterteilt nach Kontinenten für das Jahr 2014 dar. Das Exportvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug rund € 14 Mrd., dies entsprach 14,0 % der gesamtösterreichischen Exporte nach Europa. Den höchsten Anteil an den österreichischen Exporten stellte die Steiermark mit 22,5 % (€ 0,5 Mrd.) nach Südamerika, gefolgt von 21,9 % (€ 2,7 Mrd.) nach Asien und Australien (21,7 %; € 0,2 Mrd.), ein.

Seitens der Importe zeigte sich ein differenzierteres Bild. Das Importvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug rund € 11,2 Mrd., dies entsprach 10,7 % der gesamtösterreichischen Importe aus Europa. Den höchsten Anteil an den österreichischen Importen hatte die Steiermark mit 26,8 % (€ 0,3 Mrd.) aus Südamerika, gefolgt von Australien mit 12,5 % (€ 0,02 Mrd.).

Anteile der Steiermark in % an den gesamtösterreichischen Warenexporten nach Kontinenten im Jahr 2014

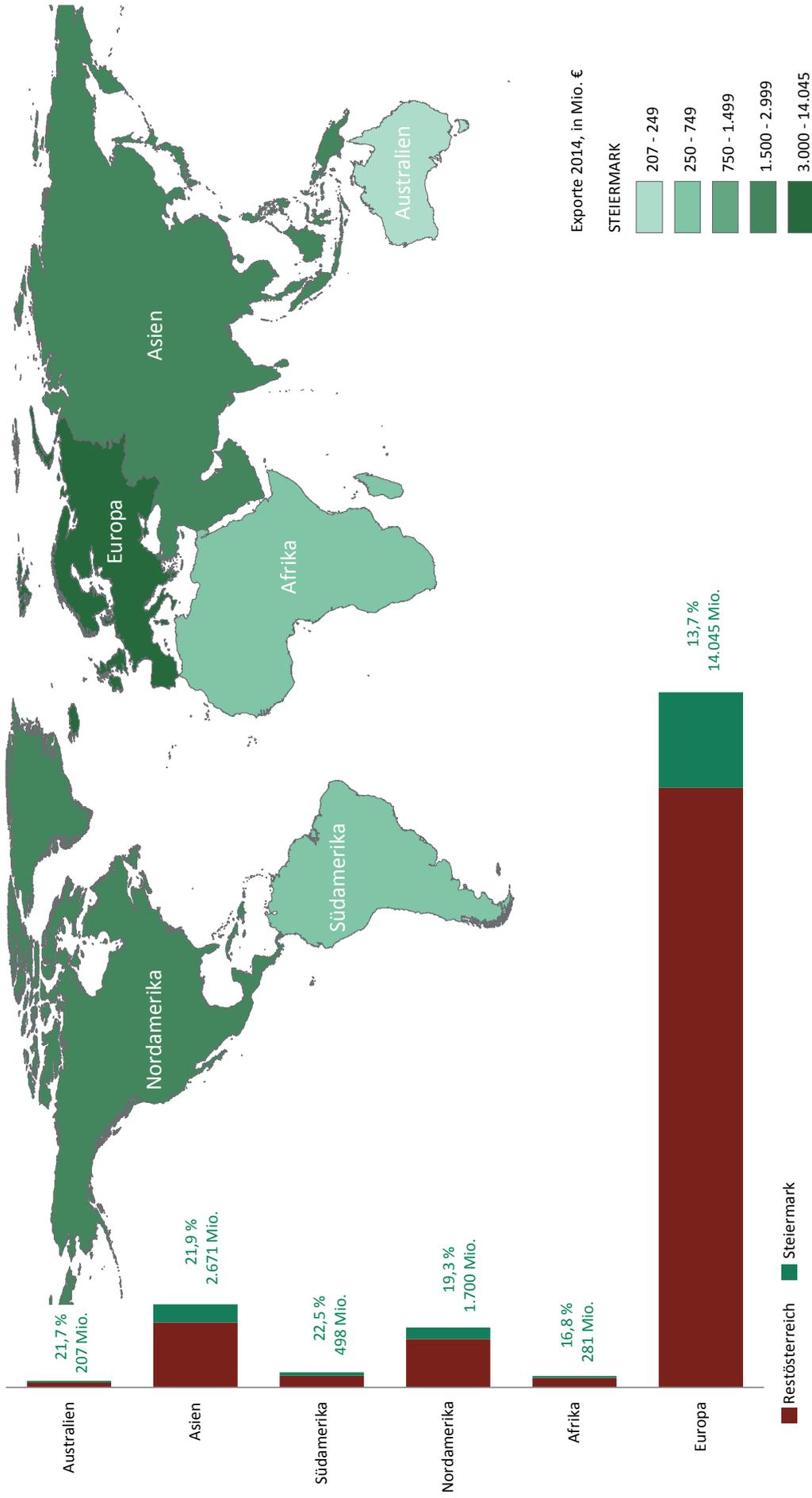


Abbildung 48

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisationen, eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Anteile der Steiermark in % an den gesamtösterreichischen Warenimporten im Jahr 2014

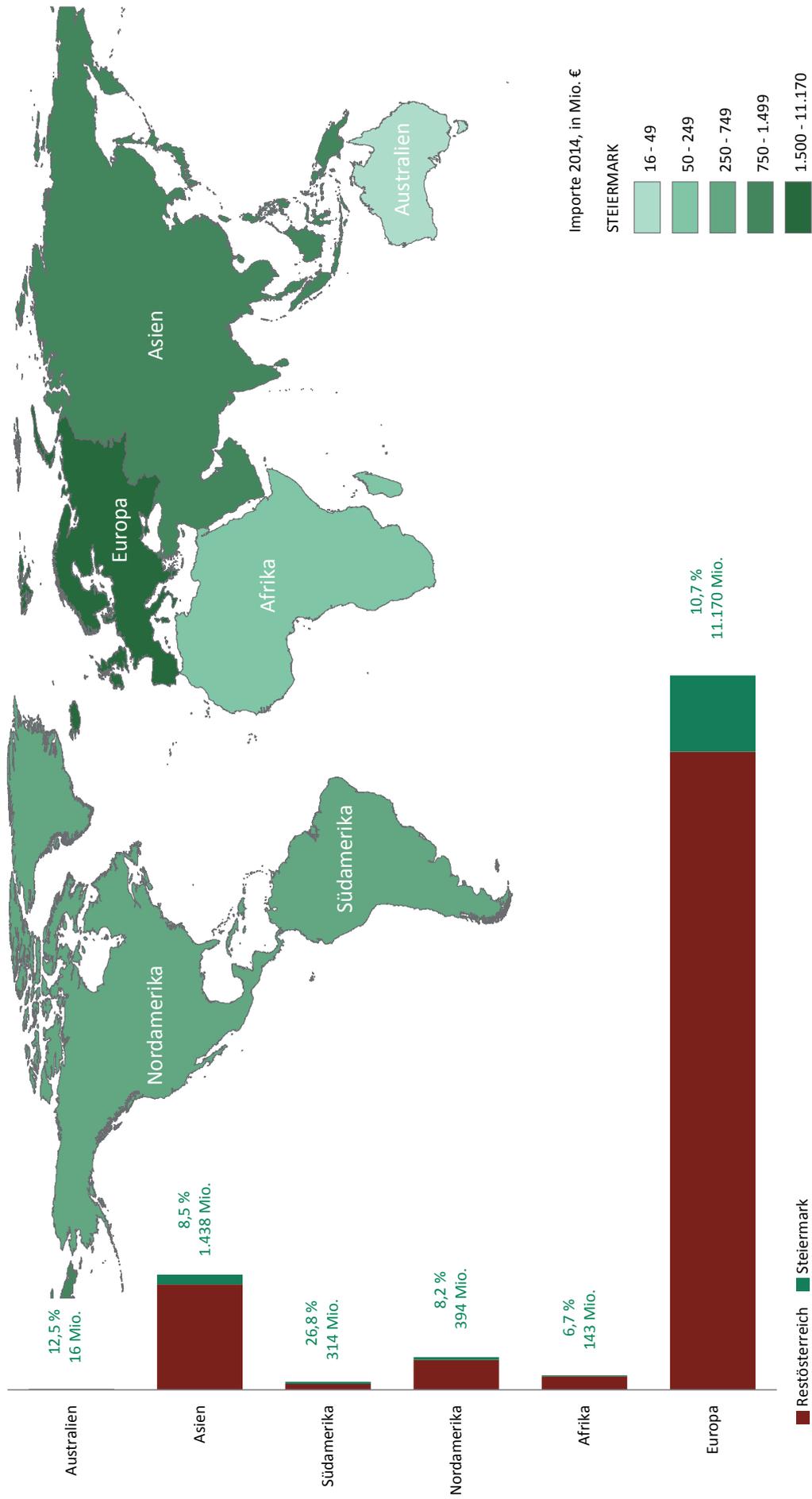


Abbildung 49

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftsministerien, eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Wertschöpfungseffekte durch den Außenhandel

Die internationale Fragmentierung der Produktion hat zur Folge, dass die konventionelle Außenhandelsstatistik, d.h. die Analyse von Bruttoexporten, nur mehr bedingt dazu herangezogen werden kann, um die Bedeutung des Außenhandels für das Wirtschaftswachstum und den regionalen Wohlstand zu erfassen (Maurer u. Degain, 2010). Da bei jedem grenzüberschreitenden Produktionsschritt der gesamte Wert des gehandelten Produktes dem exportierenden Land zugeordnet wird, unabhängig davon, welcher Teil des Produktes im exportierenden Land produziert wurde, führt eine Betrachtung von Bruttoexporten bei stark fragmentierten Produktionsprozessen zu einer Mehrfachzählung der Exporte und damit zu einer Verzerrung der Bedeutung einzelner Länder für den Produktionsprozess. Gerade für eine kleine und offene Volkswirtschaft wie Österreich ist das besonders relevant. Daher ist es sinnvoll, traditionelle Außenhandelsdaten mit wertschöpfungsbereinigten Außenhandelsdaten zu „Wertschöpfungsexporten“ zu ergänzen, d.h. sich in der Analyse auf jenen Anteil zu beschränken, der in einer Region generiert wird und damit wohlstandsrelevant ist.¹²

Der Anteil der ausländischen Wertschöpfung an den steirischen Bruttoexporten lag im Jahr 2011 bei etwa 31 %. D.h. etwas mehr als zwei Drittel der im Rahmen von steirischen Exporten erzielten Umsätze waren das Resultat heimischer Wirtschaftsleistung, während etwas weniger als ein Drittel auf ausländische Vorleistungen zurückgingen. Im Zuge der Globalisierung nahm der Anteil der ausländischen Wert-

schöpfung an den Bruttoexporten in einem Großteil der Länder in den vergangenen zehn Jahren leicht zu (siehe Abb. 66), so auch in der Steiermark. Dort lag der Anteil der ausländischen Wertschöpfung an den Bruttoexporten im Jahr 2000 bei 28 %. Der steigende Anteil der ausländischen Wertschöpfung an den steirischen Bruttoexporten ist eine direkte Konsequenz der Ausdifferenzierung der internationalen Produktionsnetzwerke, an denen steirische Unternehmen verstärkt partizipieren.

Hinsichtlich der steirischen Exporte ist Deutschland der mit Abstand wichtigste Handelspartner, sowohl in Bezug auf Bruttoexporte, als auch in Bezug auf die damit verbundene Wertschöpfung (2011: Bruttoexporte: 30 %, Wertschöpfungsexporte: 24%). Jedoch zeigt ein Vergleich der steirischen Bruttoexporte mit den Wertschöpfungsexporten, dass die Bedeutung von Frankreich, den USA, Großbritannien und Russland unterschätzt wird.

Die Tatsache, dass der Anteil der Bruttoexporte nach Deutschland deutlich über dem Anteil der heimischen Wertschöpfung in der Nachfrage liegt, verdeutlicht, dass Deutschland nicht der Endabsatzmarkt zahlreicher steirischer Güter und Dienstleistungen ist, die nach Deutschland exportiert werden (vgl. Abb. 66). Vielmehr werden viele steirischen Produkte und Dienstleistungen im Rahmen deutscher Exporte weiter in andere Länder wie die USA und Großbritannien (weiter-)exportiert. Somit fungiert insbesondere Deutschland als Türöffner zum Weltmarkt für steirische Güter und Dienstleistungen.

Für eine detaillierte Analyse siehe Kapitel 4.3 Exkurs: Wertschöpfungseffekte durch den Außenhandel.

¹² Auf Basis von globalen multiregionalen, multisektoralen Input-Output-Tabellen, die seit kurzem verfügbar sind, ist eine Abschätzung des Wertschöpfungsanteils an den Exporten möglich. Die nationalen Daten basieren auf globalen Input-Output-Tabellen der OECD. Die Differenzierung der österreichischen Bundesländer erfolgte durch die JOANNEUM RESEARCH.

Aktive und passive Direktinvestitionen¹³

Seit dem EU-Beitritt Österreichs nahmen die internationalen Verflechtungen der Steiermark wie auch von Österreich, gemessen an den Investitionen Österreichs im Ausland (aktive Direktinvestitionen) und den Investitionen des Auslands in Österreich (passive Direktinvestitionen) deutlich zu. Zwischen 1995 und 2013 (dies sind die aktuellsten Jahreswerte) stiegen

die aktiven Direktinvestitionen von € 8,7 Mrd. auf € 168,4 Mrd. (+6,2 % gegenüber 2012) und die passiven von € 15,7 Mrd. auf € 130,2 Mrd. (2013: +4,5 %).

Der Wert der aktiven wie auch passiven Direktinvestitionen in der Steiermark nahm 2013 ab, die Zahl der Beschäftigten stieg jedoch deutlich.

Entwicklung der aktiven und passiven Direktinvestitionen (DI) in der Steiermark von 2003 bis 2013 in Mio. €

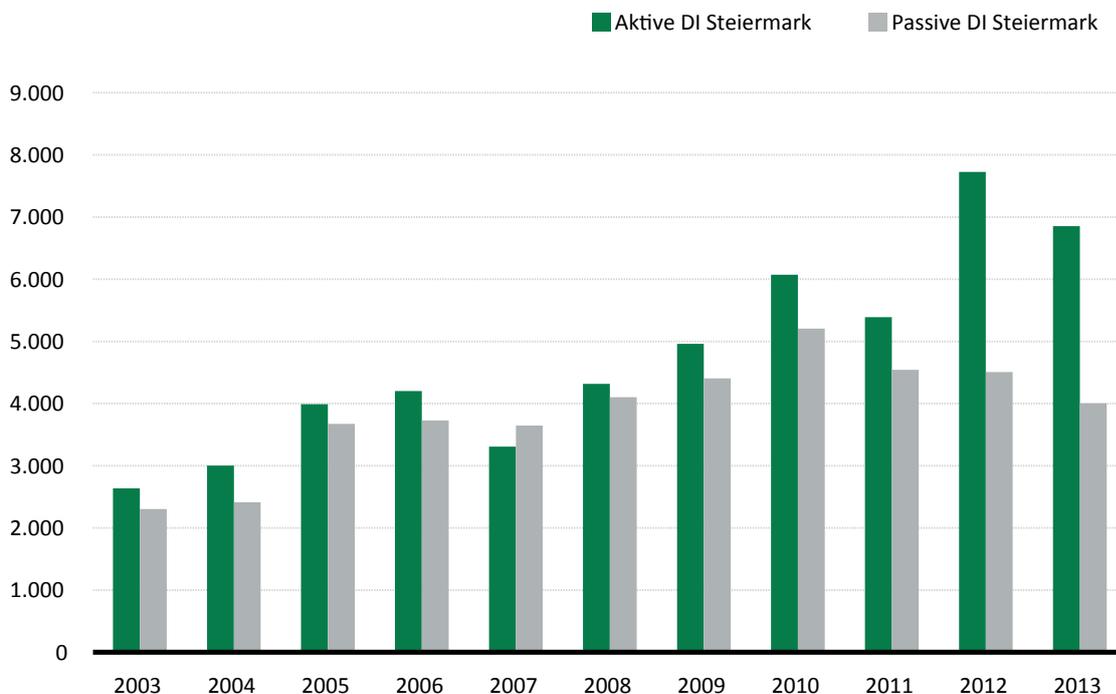


Abbildung 50 Quelle: OeNB.

¹³ Aktive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von steirischen bzw. österreichischen Unternehmen im Ausland, passive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von ausländischen Unternehmen in der Steiermark bzw. in Österreich.

In der Steiermark sank im Jahr 2013 zwar der Wert der aktiven wie auch passiven Direktinvestitionen, die Zahl der damit verbundenen Beschäftigten nahm jedoch deutlich zu. Zum 31.12.2013 wies die Steiermark aktive Direktinvestitionen in der Höhe von € 6,9 Mrd. (-11,3 %) aus. Demgegenüber standen passive Direktinvestitionen im Umfang von € 4,0 Mrd. (-11,2 %). Gleichzeitig stieg die Zahl der damit verbundenen Beschäftigten bei aktiven Direktinvestitionen auf 42.411 Beschäftigte (+8,2 %) und bei passiven auf 15.305 (+9,6 %). Die Steiermark war im Jahr 2013 Nettosender von Direktinvestitionen (siehe Abbildung 50).

Die Steiermark, wie auch Österreich, war auch 2013 weiterhin stark im europäischen Raum engagiert. Rund 73 % der gesamten aktiven steirischen Direktinvestitionen entfielen auf Europa und somit um -6,4 %-Punkte weniger als im Vorjahr. Österreichweit betrug dieser Anteil 85 %. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen aktiven Direktinvestitionen zum 31.12.2013 betrug 4,1 % (2012: 4,9 %).

Deutschland war, wie auch bereits in den Vorjahren, für die Steiermark Hauptziel getätigter aktiver Direktinvestitionen. Die Investitionen der Steiermark in Deutschland betragen 2013 insgesamt € 1,7 Mrd. und somit um +49,9 % mehr als im Vorjahr. Zudem

nahm der Anteil Deutschlands an den gesamten aktiven Direktinvestitionen von 14,4 % auf 24,4 % deutlich zu.

Österreichweit stieg der Bestand an aktiven Direktinvestitionen in Deutschland um +1,7 %, der Anteil an den gesamten aktiven Direktinvestitionen ging geringfügig auf 14,2 % zurück (2012: 14,8 %). 6,9 % der aktiven Direktinvestitionen gingen nach Tschechien (2012: 7,4 %).

Die ausländischen passiven Direktinvestitionen in der Steiermark zum 31.12.2013 (€ 4,0 Mrd.) kamen zu 47,0 % aus Europa. Innerhalb Europas bestanden weiterhin starke Verflechtungen mit Deutschland kamen doch 27,3 % der Direktinvestitionen von dort (+9,6 % mehr als im Vorjahr). Zudem nahm das Unternehmensvermögen Frankreichs in Österreich um +3,8 % zu. Der Anteil passiver Direktinvestitionen Frankreichs in der Steiermark betrug 9,2 %.

Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen passiven Direktinvestitionen zum 31.12.2013 betrug 3,1 % (2012: 3,6 %).

2.10 Der Technologie- und Innovationsstandort Steiermark

Forschung und Entwicklung

Indikatoren zu Forschung und Entwicklung haben in den letzten Jahren einen zentralen Stellenwert in der Wirtschaftsbeobachtung eingenommen. So hat sich Europa mit der 2020-Strategie neben drei Wachstumszielen (intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum) auch fünf Kernziele gesetzt, die bis 2020 erreicht werden sollen, darunter auch, die Bedingungen für Innovation, Forschung und Entwicklung zu verbessern. Ziel ist es, dass die öffentlichen und privaten Investitionen in Forschung und Entwicklung bei drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts liegen. Aktuell liegt die EU-28 bei einem Wert von 2,03 % (2014). Es kam zwar in den letzten Jahren innerhalb der EU-28 zu einer ständigen Erhöhung der F&E-Ausgaben, dennoch scheint die Zielvorgabe beim gegebenen Wachstumspfad als nicht erreichbar. Die Schätzungen für die Jahre 2014 und 2015 für Österreich gehen von einer F&E-Quote von 2,99 % für das Jahr 2014 bzw. 3,01 % für 2015 aus. Österreich hatte 2014 die vierthöchste F&E-Quote innerhalb der EU-28. Nur die Länder Finnland (3,17 %), Schweden (3,16 %) und Dänemark (3,08 %) hatten 2014 die gestellte Zielvorgabe der EU-28 bereits erreicht.

Die Steiermark erreichte 2013 eine F&E-Quote von 4,87 % und lag damit erneut unangefochten auf Platz 1 im Bundesländer-ranking und deutlich über dem Österreich-durchschnitt von 2,96 %.

Die jährlich durchgeführte Globalschätzung der STATISTIK AUSTRIA für die österreichweiten Bruttoinlandsausgaben für F&E (die letzte für das Jahr 2015 wurde am 21.4.2015 veröffentlicht) ergab geschätzte Ausgaben von rund € 10,1 Mrd. (+2,8 % gegenüber 2014). Die daraus resultierend geschätzte F&E-Quote von 3,01 % (ESVG 2010) bedeutete gegenüber dem Vorjahr einen marginalen Anstieg. Die F&E-Quote beschreibt die Ausgaben für F&E in Relation zur Wirtschaftsleistung und dient als Indikator für die internationale Vergleichbarkeit von Forschungsleistungen. Die Steigerung der F&E-Ausgaben im Jahr 2015 beruhte im Wesentlichen auf einer Ausweitung aller Finanzierungssektoren (Bund, Bundesländer, Unternehmen, Ausland und sonstige Institutionen). Am stärksten traten dabei die Unternehmen (+3,9 %) und die Bundesländer (+3,5 %) hervor.

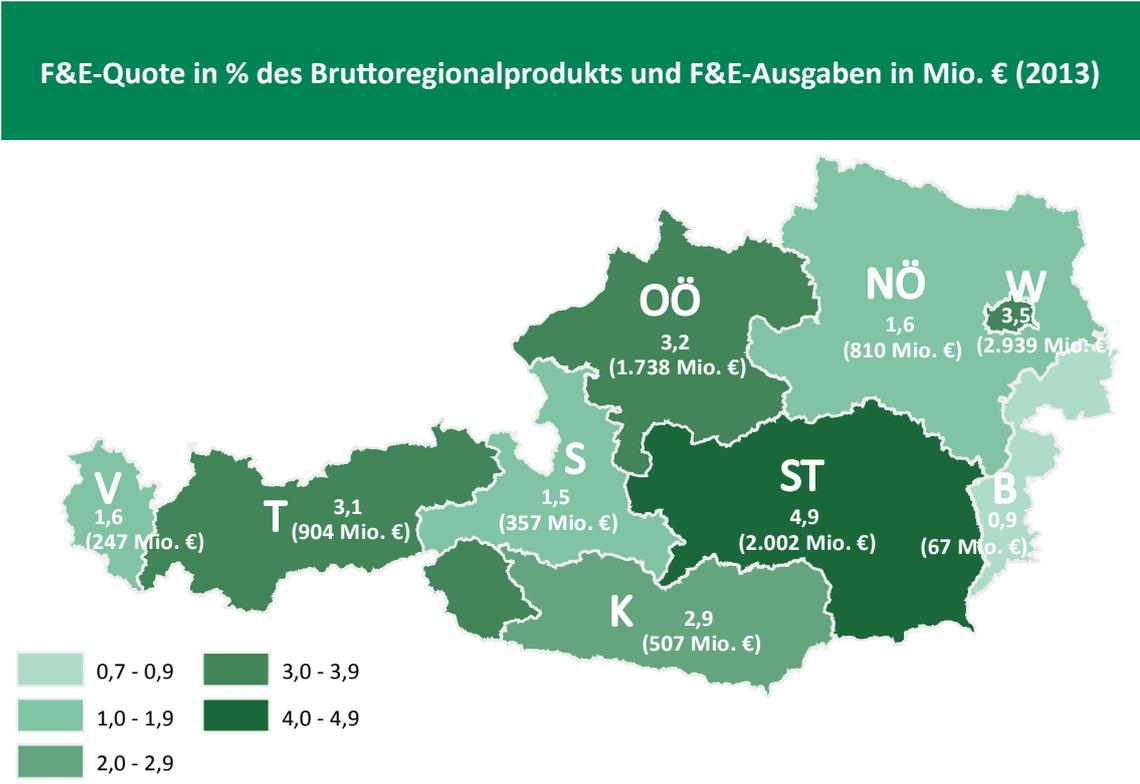


Abbildung 51 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH - POLICIES, 2016, Forschungsstandortskonzept.

Die Finanzierung der geschätzten Bruttoinlandsausgaben für das Jahr 2015 für F&E verteilte sich folgendermaßen: 47,2 % entfielen auf den Unternehmenssektor, 31,8 % auf den Bund, 15,1 % auf das Ausland, 4,4 % auf die Bundesländer und 1,5 % auf sonstige Einrichtungen.

Auf der regionalen Ebene der Bundesländer stehen aktuelle Daten für das Berichtsjahr 2013 zur Verfügung. Dabei beliefen sich die steirischen Ausgaben für F&E nach Durchführungssektoren und Forschungsstandortskonzept auf rund € 2,0 Mrd. (+15,3 % gegenüber 2011; Österreich: +15,6 %). Daraus resultierte für die Steiermark eine F&E-Quote (nach der Neuberechnung des BIP und BRP nach ESVG 2010) von 4,87 % (Österreich: 2,96 %) gemessen am Bruttoregionalprodukt (BRP) der Steiermark (+0,5 %-Punkte gegenüber 2011).

Damit lag die Steiermark bei der F&E-Quote erneut an erster Stelle im Bundesländerranking und konnte sich wiederum als der Forschungs- und Entwicklungsstandort Österreichs behaupten. Mit über dem Österreichdurchschnitt (2,96 %) liegenden Quoten folgten Wien (3,54 %), Oberösterreich (3,15 %) und Tirol (3,12 %). Kärnten kam geringfügig darunter zu liegen (2,86 %). Die weiteren Bundesländer verzeichneten einen deutlichen Abstand zum Österreichdurchschnitt. Die obige Abbildung zeigt die F&E-Quote in % des Bruttoregionalprodukts und die F&E-Ausgaben in Mio. € für das Berichtsjahr 2013 auf Bundesländerebene nach dem Forschungsstandortskonzept.

Die Betrachtung der F&E-Ausgaben nach Durchführungssektoren (im Gegensatz zu den Finanzierungsbereichen) ergibt für die Steiermark, Österreich und die Bundesländer folgendes Bild:

F&E-Ausgaben und F&E-Quote 2013 (Standortkonzept) nach Durchführungssektoren in den österreichischen Bundesländern

Bundesland	F&E-Ausgaben 2013 in Mio. €			F&E-Quote in %		
	Öffentl. u. Privater gemeinnütziger Sektor	Unternehmenssektor	Gesamt	Öffentl. u. Privater gemeinnütziger Sektor	Unternehmenssektor	Gesamt
Österreich	2.792,9	6.778,4	9.571,3	0,86	2,10	2,96
Burgenland	7,8	59,5	67,3	0,10	0,80	0,90
Kärnten	56,8	449,9	506,8	0,32	2,54	2,86
Niederösterreich	133,0	676,8	809,8	0,26	1,34	1,60
Oberösterreich	160,7	1.577,1	1.737,8	0,29	2,86	3,15
Salzburg	130,3	226,6	356,9	0,55	0,95	1,50
Steiermark	503,7	1.498,6	2.002,3	1,22	3,64	4,87
Tirol	330,6	573,8	904,3	1,14	1,98	3,12
Vorarlberg	19,7	227,5	247,2	0,13	1,51	1,64
Wien	1.450,2	1.488,5	2.938,7	1,75	1,80	3,54

Tabelle 13

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen 2016; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Erstmals überstiegen im Jahr 2013 die F&E-Leistungen der steirischen Standorte die € 2,0 Mrd. Damit verbunden war eine Ausweitung der F&E-Leistungen um +15,3 % gegenüber dem Jahr 2011.

Vor allem der steirische Unternehmenssektor steigerte seine F&E-Aufwendungen um +18,6 % deutlich und investierte € 1,5 Mrd. Damit wurden beinahe drei Viertel (74,8 %) der F&E-Ausgaben in der Steiermark vom Unternehmenssektor getätigt. Die F&E-Intensität des Unternehmenssektors gilt als wichtiger Bestimmungsgrund des wirtschaftlichen Wachstums und der Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Auch hier wies die Steiermark mit einer F&E-Quote im Unternehmenssektor von 3,64 % Rang 1 in Österreich auf, mit deutlichem Abstand zu Oberösterreich (2,86 %) und Kärnten (2,54 %). Der österreichische Durchschnitt lag bei 2,10 %. Die obenstehende Übersichtstabelle zeigt die Höhe der F&E-Ausgaben sowie die F&E-Quote in den Durchführungssektoren für Österreich und die Bundesländer.

Neben den Ausgaben für F&E sind auch die Beschäftigten in F&E ein Indikator für die Innovationskraft einer Region bzw. Nation. Im Rahmen der F&E-

Erhebung 2013 wurden die Beschäftigten in F&E im Unternehmenssektor (Standortkonzept) erhoben. Hierbei ist anzumerken, dass hier die Tätigkeit der Person und nicht die Zuordnung zu einer Wirtschaftsklasse ausschlaggebend ist.

Im Jahr 2013 waren in der Steiermark 14.630 Personen im Unternehmenssektor im Bereich der F&E beschäftigt. Das entsprach einem Österreichanteil von 22,4 %.

Die Steiermark nahm damit im Bundesländervergleich Rang 2 hinter Wien (15.208 Personen), vor Oberösterreich (14.145 Personen), ein. Alle anderen Bundesländer wiesen deutlich weniger Personal in F&E im Unternehmenssektor auf. Die Beschäftigung in F&E im Unternehmenssektor konnte in den Jahren 2011 bis 2013 in der Steiermark um mehr als +1.850 Personen ausgeweitet werden. Das bedeutete im Österreichvergleich den absolut betrachtet zweithöchsten Zuwachs (Wien: rund +2.100; Oberösterreich: rund +1.500). Die nachstehende Tabelle vergleicht die Zahl der Beschäftigten in F&E im Unternehmenssektor (Standortkonzept) für die Jahre 2011 und 2013 auf Bundesländerebene.

Beschäftigte in F&E 2011 und 2013 (Standortkonzept) im Unternehmenssektor

Bundesland	Beschäftigte in F&E (Kopfzahl) absolut		Beschäftigte in F&E (Kopfzahl) in %		Veränderung absolut 2011/2013
	2011	2013	2011	2013	
Österreich	58.643	65.320	100,0	100,0	6.677
Burgenland	789	972	1,3	1,5	183
Kärnten	3.235	3.385	5,5	5,2	150
Niederösterreich	7.203	7.321	12,3	11,2	118
Oberösterreich	12.640	14.145	21,6	21,7	1.505
Salzburg	2.671	2.711	4,6	4,2	40
Steiermark	12.773	14.630	21,8	22,4	1.857
Tirol	3.780	4.364	6,4	6,7	584
Vorarlberg	2.419	2.584	4,1	4,0	165
Wien	13.133	15.208	22,4	23,3	2.075

Tabelle 14 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen, 2016.

Die folgende Tabelle zeigt den Struktur- und Dynamikvergleich bezüglich ausgewählter F&E-Indikatoren für die Steiermark und Österreich im Jahr 2013 nach der Revision des ESVG 2010.

Direkte Rückschlüsse auf die aktuelle Performance einer Region oder eines Landes sind nur bedingt möglich. Die Höhe der F&E-Quote indiziert das Potenzial einer Region im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation. Das langfristige Wachstum korreliert posi-

tiv mit den Ausgaben für F&E, wobei die tatsächliche wirtschaftliche Dynamik von zahlreichen weiteren Faktoren getrieben wird. Durch die F&E-Quote ist eine Vergleichbarkeit auf europäischer Ebene möglich. Ihre Höhe ermöglicht Rückschlüsse auf die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen, insbesondere wenn diese, wie auch die Steiermark, stark exportorientiert sind.

Eckdaten zum Forschungs- und Entwicklungsstandort Steiermark im österreichischen Vergleich – 2013 nach Durchführungssektoren

Indikator	Steiermark	Österreich
F&E-Quote 2013 in %	4,87	2,96
BRP 2013 in € Mio. ¹⁾	41.153	322.878
Anteil am BIP in Österreich (%)	12,7	100,0
BRP-Wachstum 2011–2013 (%)		
Ausgaben für F&E (2013) in € Mio.	2.002	9.571
Anteil an den österreichischen Ausgaben für F&E (%)	20,9	100,0
davon Unternehmenssektor	74,8	70,8
davon öffentlicher und privater Sektor	25,2	29,2
Wachstum der Ausgaben für F&E 2011–2013 (%)	15,3	15,6
davon im Unternehmenssektor	18,6	19,1
davon im öffentlichen und privaten Sektor	6,3	8,1
Beschäftigte im Bereich F&E (in Vollzeitäquivalenten) ²⁾	12.924	66.186

Tabelle 15 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2011 und 2013, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

¹⁾ Datenstand Revision der regionalen Gesamtrechnung vom Dezember 2015.

²⁾ Nach Hauptstandort der F&E-Einheiten.

F&E-Finanzierung in der Steiermark 2013

Neben der Betrachtung der Durchführungssektoren bringt die Betrachtung entlang der Finanzierungssektoren auch die Finanzierungsströme zum Vorschein. Diese Form der Betrachtung ist nur auf der Unternehmensebene möglich, da Finanzdaten nur auf dieser Ebene vorhanden sind. So umfasst in dieser Darstellung der Unternehmenssektor nicht wie bisher rd. € 1,50 Mrd., sondern nur € 1,37 Mrd. Die Abweichungen bei den anderen Bereichen sind nur marginal. Insgesamt gesehen wurden die gesamten F&E-Ausgaben im Jahr 2013 in der Steiermark nach dem Unternehmensstandortkonzept in der Höhe von € 1.874 Mio. zu rund 39 % (€ 734 Mio.) vom Unternehmenssektor, zu rund 32 % (€ 598 Mio.) vom öffentlichen Bereich und zu rund 28 % (€ 527 Mio.) vom Ausland finanziert. Damit wird deutlich, dass ein nicht unwesentlicher Teil

der F&E-Ausgaben von ausländischen Finanziers abhängt. Weniger als 1 % der Finanzierung fiel insgesamt auf den Hochschulsektor und den privaten Sektor. Die Betrachtung der unterschiedlichen Durchführungssektoren entlang der Finanzierungssektoren zeigt, dass der Hochschulsektor seine F&E-Ausgaben in der Höhe von € 445 Mio. zu rund 84 % vom öffentlichen Sektor finanziert bekam. Knapp 8 % der Mittel stammten vom Unternehmenssektor und etwa 5 % aus dem Ausland. Im Sektor Staat und privater gemeinnütziger Bereich (€ 59 Mio.) wurden 95 % vom öffentlichen Sektor finanziert und der Rest kam wiederum aus dem Ausland. Der steirische Unternehmenssektor finanzierte seine F&E-Ausgaben in der Höhe von € 1,37 Mrd. zu 51 % selbst, zu 12 % kam die Finanzierung vom öffentlichen Sektor und zu rund 37 % vom Ausland. Somit ist die ausländische Finanzierungsabhängigkeit der F&E-Ausgaben des Unternehmenssektors in der Steiermark deutlich stärker ausgeprägt als in Österreich (20,7 %). Insgesamt lag der Finanzierungsanteil Österreichs aus dem Ausland bei 16,6 %, jener der Steiermark bei 28,1 %.

Ausgaben für Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) 2013 nach Durchführungssektoren und Finanzierungssektoren in der Steiermark (Unternehmensstandortkonzept)

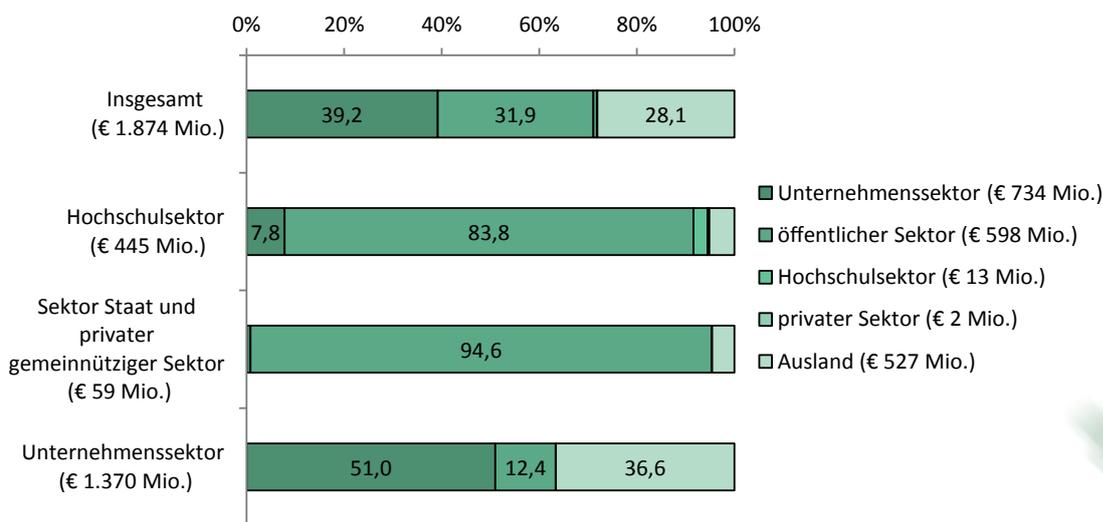


Abbildung 52 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebung 2013, Berechnungen der JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

2.11 Internationaler Vergleich der F&E-Quoten

Die neue wirtschaftspolitische Strategie der Europäischen Union „Europa 2020“, die im Juni 2010 vom Europäischen Rat beschlossen wurde, definiert fünf Kernziele (Beschäftigung, F&E, Klimawandel und nachhaltige Energiewirtschaft, Bildung sowie Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung).¹⁴

Das „Europa 2020“-Ziel liegt für die F&E-Quote bei 3 %. Die österreichische Bundesregierung strebt bis zum Jahr 2020 jedoch eine F&E-Quote von 3,76 % an. Das von der Steiermärkischen Landesregierung im Regierungsübereinkommen angestrebte F&E-Ziel wurde aufgrund der höheren Potenziale sogar bei 5 % angesetzt.

Die Steiermark realisierte im Jahr 2013 die zweithöchste F&E-Quote innerhalb der europäischen Regionen.

Für einen aktuellen internationalen Vergleich der Steiermark mit anderen europäischen Regionen stehen seitens EUROSTAT die F&E-Quoten auf regionaler

Ebene bereits für das Jahr 2013 zur Verfügung. Hierbei wird deutlich sichtbar, dass die Steiermark weiterhin im Spitzenfeld der europäischen Regionen rangiert.

Für die folgende Darstellung der regionalen F&E-Quoten des Jahres 2013 wurde eine Mischung von europäischen NUTS-2- und NUTS-1-Regionen gewählt, da die Bundeslandebene in Deutschland über die NUTS-1-Ebene, in Österreich jedoch über die NUTS-2-Ebene abgebildet wird.¹⁵ Die höchste in diesem Ranking erzielte F&E-Quote wurde in der Region Hovedstaden in Dänemark mit 4,90 % gemessen, direkt gefolgt von der Steiermark mit 4,87 %. Die deutsche Region Baden-Württemberg wies eine F&E-Quote von 4,78 % auf, dicht gefolgt von der französischen Region Midi-Pyrénées (4,76 %).

¹⁴ Siehe dazu http://ec.europa.eu/europe2020/europe-2020-in-a-nutshell/targets/index_de.htm.

¹⁵ Siehe dazu auch STATISTIK AUSTRIA, Statistische Nachrichten Februar 2016, Seiten 147 bis 149.

F&E-Quote ausgewählter europäischer Regionen im Jahr 2013 in % des BRP

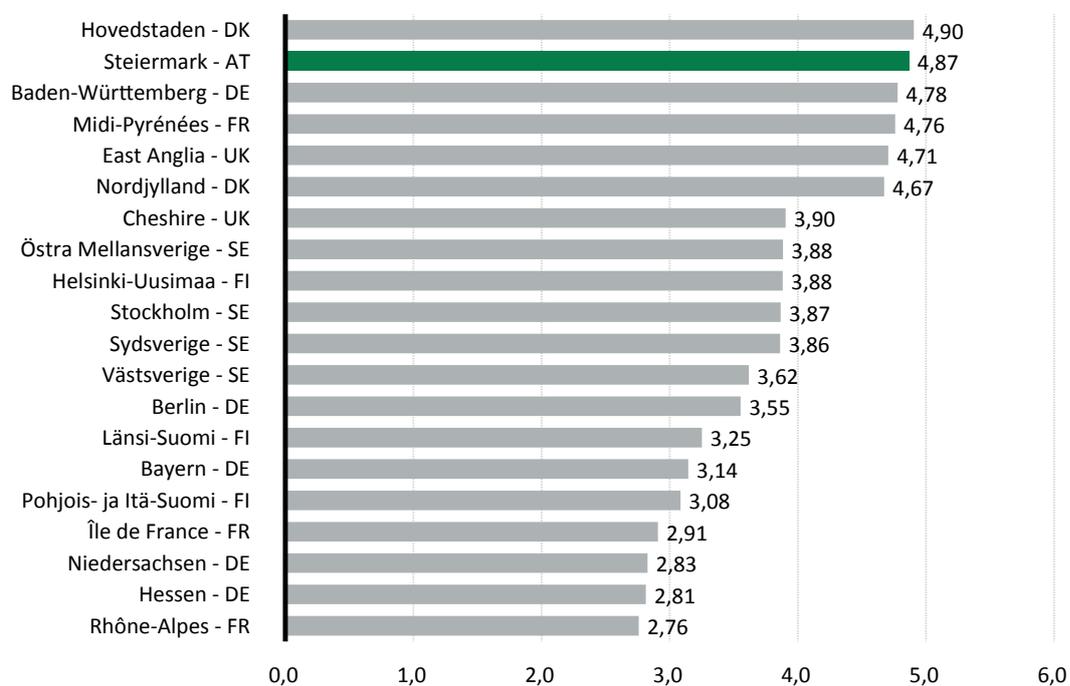


Abbildung 53 Quelle: EUROSTAT, Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES, Datenstand: 12.03.2016.

2.12 Das COMET-Programm

Das Land Steiermark setzt – ganz nach dem Motto der Wirtschaftsstrategie „Wachstum durch Innovation“ – in seiner Wirtschaftspolitik auf eine starke strategische und langfristige finanzielle Unterstützung von kooperativen Projekten zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Das Bundesförderungsprogramm COMET (Competence Centers for Excellent Technologies) ist dabei ein wesentlicher Eckpfeiler der regionalen Forschungsförderung. Seit Beginn des COMET-Programms im Jahr 2006 ist die Steiermark das führende Bundesland in Bezug auf Beteiligungen daran und damit in der „Innovation-Leader-Position“ in Österreich.

Die weiterhin starke Beteiligung am COMET-Programm sichert zusätzlich nachhaltig den Forschungsstandort Steiermark.

Das COMET-Programm ist ein gemeinsames Förderungsprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) und des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BWF). Alle neun Bundesländer haben sich entschieden, dieses Förderungsprogramm anteilig mitzufinanzieren. Es wird von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) abgewickelt.

Das COMET-Programm hat das Ziel, die Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu stärken und den Aufbau gemeinsamer Forschungskompetenzen sowie deren wissenschaftliche und wirtschaftliche Verwertung zu forcieren. Herzstück ist dabei ein von Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam definiertes Forschungsprogramm auf höchstem Niveau. Durch das COMET-Programm wird exzellente, industrieorientierte Forschung an den Kompetenzzentren gefördert und internationales Forschungs-Know-how eingebunden, um so die Technologieführerschaft der Unternehmen zu sichern und den Forschungsstandort zu stärken.

Das COMET-Programm umfasst insgesamt drei Programmlinien (K2-Zentren, K1-Zentren sowie K-Projekte), die sich hinsichtlich Anspruchsniveau, Höhe der öffentlichen Förderung sowie Laufzeit unterscheiden.

K2-Zentren sind institutionalisierte Forschungszentren, die mit einer langfristigen Perspektive die Forschungsk Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf höchstem Niveau ermöglichen. Ziel ist eine langfristige Stärkung und deutliche Erhöhung der internationalen Attraktivität des Forschungsstandortes Österreich. K2-Zentren sind europaweit sichtbare Leuchttürme der kooperativen Forschung.

In K1-Zentren wird ein, zwischen Wissenschaft und Wirtschaft abgestimmtes, Forschungsprogramm mit einer mittel- bis langfristigen Perspektive auf hohem Niveau umgesetzt. Der Fokus liegt auf wissenschaftlich-technologischen Entwicklungen und Innovationen in Hinblick auf zukunftsrelevante Märkte.

Mit K-Projekten soll die Flexibilität des COMET-Programms erhöht und Konsortien die Möglichkeit gegeben werden, hochqualitative Forschung mit einer mittelfristigen Perspektive und einem künftigen Entwicklungspotenzial auszuüben.

Calls 2015

Im Jahr 2015 eröffnete die FFG zwei Calls im Rahmen des COMET-Programms:

- 4. K1-Zentren-Call
- 6. K-Projekte-Call

Während der 6. K-Projekte Call erst im April 2016 geschlossen wird, haben sich für den 4. K1-Zentren Call österreichweit zehn Konsortien beworben. Die Steiermark hat für drei K1-Zentren eine potenzielle Förderungszusage in Form eines „letter of commitment“ abgegeben. Die Entscheidung, welche K1-Zentren zum Zug kommen, fällt Ende Juni 2016.

Im Jahr 2015 starteten zwei neue K1-Zentren, die sich im Rahmen des 3. K1-Zentren Calls durchsetzen konnten. Damit sind im Rahmen des COMET-Programms erstmals neue Kompetenzzentren in dieser Programmlinie genehmigt worden.

CBmed (Center for biomarker research in medicine)

Das CBmed – welches auf Basis des K-Projektes BioPersMed zur Forschungskompetenz „Biomarkerforschung und personalisierte Medizin“ gegründet wurde – bündelt das Know-how von führenden wis-

senchaftlichen Experten und Partnern aus den Bereichen der pharmazeutischen, diagnostischen und medizintechnischen Industrie sowie der Informationstechnologie für die systematische Biomarkerforschung. Im Rahmen der CBmed-Forschungsprojekte werden neue Biomarker identifiziert, potenzielle Biomarker validiert und transnationale Biomarkerforschung durchgeführt, um Produkte für die klinische Anwendung zu erzeugen.

LEC EvoLET (Evolutionary large engines technology for the next generation of gas and dual fuel engines)

Im Rahmen des LEC EvoLET soll ein technologischer Quantensprung für die nächste Generation von Gas- und Dual-Fuel-Großmotoren ermöglicht und der Einsatz dieser umweltgerechten Motorenteknologie in unterschiedlichsten Anwendungen forciert werden. Die Forschungsarbeiten zur Verbesserung der Performance und der Robustheit basieren auf einem multidisziplinären Ansatz und umfassen alle verbrennungsrelevanten Subsysteme.

Im Jahr 2015 war die Steiermark an 23 von österreichweit 47 Kompetenzzentren beteiligt, von welchen 20 ihren Hauptsitz in der Steiermark haben. 2015 waren in der Steiermark rund 920 Personen bei den Kompetenzzentren bzw. K-Projekten sozialversicherungspflichtig angestellt. Hiermit stellen die Kompetenzzentren mittlerweile einen entscheidenden Faktor für hochqualitative Arbeitsplätze im österreichischen Forschungsumfeld für die Steiermark dar. Eine genaue Übersicht über die einzelnen Zentren und die K-Projekte sowie die behandelnden Themengebiete ist der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

Aufstellung steirischer Kompetenzzentren 2015			
	Name	Langtitel	Aufgabenbereiche
K2-Zentren	K2 ACIB	Austrian Centre of Industrial Biotechnology	Zentrum für industrielle Biotechnologie
	K2 Mobility	K2 Mobility – Sustainable Vehicle Technology	Optimierung des Gesamtfahrzeuges "als System" durch die geeignete Verbindung von Simulation und Test
	K2 MPPE	Integrated Research in Materials, Processing and Product Engineering	Werkstoff-, Prozess- und Produktentwicklung
K1-Zentren Hauptsitz Stmk.	K1 BE 2020_2.0	BIOENERGY 2020+	Thermische Konversion von Biomasse, Fermentation, Biotreibstoffe, Biomasse-KWK, Polygenerationssysteme
	K1 CBmed	Austrian COMET K1 Center for Biomarker Research	Identifikation, Validierung, Biomarker, personalisierte Medizin, translationale Biomarkerforschung, Daten, Technologie, Stoffwechselerkrankungen, Krebs, Entzündungen
	K1 evolaris	evolaris next level	Mobilkommunikation im Kundenbeziehungsmanagement
	K1 LEC EvoLET	LEC Evolutionary Large Engines Technology for the Next Generation of Gas and Dual Fuel Engines	Zwei-Brennstoff-Motoren, Großmotoren, Gasmotoren, Forschung Simulation, Validierung, Spezialgase
	K1 Know	Know-Center Research Center for Data-driven Business	Wissensmanagement, Wissenserschließungstechnologien
	K1 PCCL	Competence Center in Polymer Engineering and Science	Polymerchemie, Kunststoffverarbeitung, Polymere in Strukturanwendungen, Polymeroberflächen
	K1 RCPE	Competence Center for Pharmaceutical Engineering	Pharmazeutische Prozess- und Produktentwicklung
K1-Zentren Nebensitz Stmk.	K1 - MET	Competence center for Excellent Technologies in Advanced Metallurgical and Environmental Process Development	Modellierung und Simulation metallurgischer Prozesse
	K1 ASSIC	Austrian Smart Systems Integration Research Center	Mikrosystemtechnik, Heterogene Integration, Aufbau- und Verbindungstechnik, Intelligente Systemtechnik, Systemeinbindung
K-Projekte Hauptsitz Stmk. (mit Ausnahme ZPT+)	ASD	Acoustic Sensing & Design	Akustische Intelligenz
	BioPersMed	Biomarkers for personalized medicine in common metabolic disorders	Personalisierte Medizin
	ECO-COOL	Development of the first fully integrated and controlled cooling cycle for the usage in household cooling appliance	Integrierte und kontrollierte Kühlkreisläufe in Haushaltskühlgeräten
	Eco-Power-Drive-2	Emission & Fuel Consumption Reduction of Small Propulsion Systems under Real World Conditions	Nachhaltige Mobilität, Verbrennungsmotoren
	FLIPPR	Future Lignin and Pulp Processing Research	Zellstoffforschung, stoffliche Nutzung von Lignin
	focus_sts	focus_solid_timber_solutions	Bausysteme der Holzmassivbauweise in Sperrholz, Optimierung der Pressparameter
	JOIN	K-Projekt Network of Excellence for Metal JOINing	Verbindung von Materialien und Verfahren
	PolyComp	Functional Polymer Composites	Polymerbasierte Komposite für High-Tech Anwendungen in Elektrotechnik und Elektronik
	SeCoS	Secure Contactless Sphere - Smart RFID-Technologies for a Connected World	NFC, RFID
	Vision+	Integrating visual information with independent knowledge	Visualisierungssysteme
	ZPT+	K-Projekt für zerstörungsfreie Prüfung und Tomografie Plus	Zerstörungsfreies Testverfahren, Materialwissenschaften, Qualitätskontrolle, Messtechnologien / Bewertungstechnologien

Tabelle 16

Quelle: FFG, eigene Darstellung A12.



Wirtschaftsförderung in der Steiermark



3 Wirtschaftsförderung in der Steiermark

3.1 Rahmenbedingungen auf EU-Ebene

- Am 1. Jänner 2015 übernahm Lettland den Vorsitz im Europäischen Rat und Litauen trat dem Euroraum 19 bei.
- Die Kreditwürdigkeit Russlands wurde von der Ratingagentur Fitch am 9. Jänner 2015 auf Ramschniveau BBB mit negativem Ausblick herabgestuft. Standard & Poor's stufte Ende Jänner die Kreditwürdigkeit russischer Staatsanleihen von BBB+ auf BBB- herab. Die russische Regierung verkündete Ende Jänner ein Konjunkturpaket im Umfang von € 30 Mrd.
- Am 15. Jänner 2015 wurde die Koppelung des Schweizer Franken an den Euro mit einem Mindestkurs von 1,20 CHF je Euro aufgehoben.
- Um einer längeren Phase niedriger Inflation im Euroraum entgegenzuwirken, beschloss die Europäische Zentralbank am 22. Jänner 2015 das Expanded Asset-Purchase Programme (EAPP) und begann mit dem Ankauf von Staatsanleihen aus den EU-Ländern.
- Von der EZB wurden am 11. Februar 2015 griechische Anleihen nicht mehr als Sicherstellung für Kredite akzeptiert. Am 19. Februar 2015 wurde seitens Griechenlands ein Antrag auf Verlängerung des zweiten Hilfsprogrammes gestellt. Nach Vorlage eines Reformplanes stimmten die Euro-Länder einer Verlängerung für das zweite Hilfspaket bis 30. Juni 2015 zu. Ende März 2015 wurde die Kreditwürdigkeit griechischer Staatsanleihen von der Ratingagentur Fitch auf CCC herabgesetzt. Da die Ziele des Konsolidierungsprogrammes nicht eingehalten wurden, stufte Standard & Poor's Mitte April die Bonität griechischer Staatsanleihen von B- auf CCC+ herunter. Am 12. Mai 2015 leistete Griechenland eine Rückzahlung von insgesamt € 750 Mio. an den Internationalen Währungsfonds (IWF). Vom 29. Juni 2015 bis 20. Juli 2015 blieben die Banken in Griechenland geschlossen, Kontoinhaber konnten täglich max. € 60 hebeben, die Einschränkungen des Kapitalverkehrs blieben weiterhin bestehen. Eine weitere Erhöhung der Sonderkredite für Griechenland wurde in einer Sondersitzung der EZB abgelehnt. Am 6. Juli 2015 trat der griechische Finanzminister Varoufakis zurück, Euklides Tsakalotos übernahm das Amt. Nach einer nicht zurückgezählten Rate Griechenlands an den IWF von € 465 Mio. betrug die Zahlungsrückstände beim IWF über € 20 Mrd. Am 19. August 2015 stimmte die EU dem Hilfsprogramm für Griechenland im Umfang von € 86 Mrd. zu und die erste Tranche des dritten Hilfspaketes von € 26 Mrd. wurde freigegeben. Die Bonität griechischer Staatsanleihen wurde von CC auf CCC hinaufgesetzt (Ratingagentur Fitch).
- Am 20. März 2015 wurde die Schaffung einer Energieunion mit zielorientierter Klimapolitik bestätigt. Die fünf Dimensionen lauteten: (1) Vollendung eines vollständig integrierten europäischen Energiemarktes, (2) Steigerung der Versorgungssicherheit, (3) Senkung des Energieverbrauches bzw. Erhöhung der Energieeffizienz, (4) Dekarbonisierung des Wirtschaftswachstums, (5) Steigerung von Forschung, Innovationen und Wettbewerbsfähigkeit.
- Am 20. April 2015 verkündigte die Chinesische Zentralbank eine Reduktion des Mindestreservesatzes für die Banken um 100 Basispunkte auf nunmehr 18,5 %, in ländlichen Regionen um weitere 50 Basispunkte und für die im Agrarbereich tätigen Banken eine Senkung um 20 Basispunkte. Am 12. Mai 2015 senkte die People's Bank of China die Leitzinssätze um 25 Basispunkte (Zinssatz für Kre-

- ditvergabe: 5,2 %; Spareinlagen: 2,25 %) und am 11. August 2015 wurde der Yuan gegenüber dem Dollar um 1,8 % abgewertet.
- Am 17. Juni 2015 wurden die Sanktionen der EU-Länder gegen Russland bis Ende Jänner 2016 verlängert. Auch Russland verlängerte am 24. Juni 2015 den im August 2014 beschlossenen Importstopp für Lebensmittel und Agrarprodukte aus der EU für ein weiteres Jahr.
 - Am 27. Juli 2015 forderten die Länder Deutschland, Frankreich und Griechenland bei dem Sondergipfel der EU-Innenminister eine gemeinsame Asylpolitik. Am 13. September 2015 führte Deutschland aufgrund des anhaltenden Flüchtlingsstroms vorübergehende Grenzkontrollen ein. Der Zugverkehr zwischen Salzburg und München wurde teilweise eingestellt. Bei einem informellen Treffen Ende September 2015 sagten die Staats- und Regierungsoberhäupter der EU-Länder Mittel von € 1 Mrd. für die Flüchtlingskrise und die Sicherung der Außengrenzen zu. Zudem wurde die Umsiedelung von 120.000 Flüchtlingen diskutiert und die Errichtung von „Hot Spots“ an Außengrenzen bis Ende November 2015 beschlossen. Bei einem Sondergipfel Ende Oktober 2015 einigten sich die Staats- bzw. Regierungsoberhäupter von Albanien, Österreich, Bulgarien, Kroatien, der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien, Deutschland, Griechenland, Ungarn, Rumänien, Serbien und Slowenien sowie die Präsidenten des Europäischen Parlamentes und des Europäischen Rates, Vertreter des Vorsitzes des Rates der Europäischen Union sowie der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen auf einen 17-Punkte-Plan mit dem Ziel, den Flüchtlingen Schutz zu bieten, die Migrationsströme zu koordinieren und das Grenzmanagement zu verbessern. 60 Regierungsoberhäupter aus Europa und Afrika verabschiedeten bei einem Sondergipfel am 11. November 2015 einen Aktionsplan mit dem Ziel, die Flüchtlingsursachen zu bekämpfen und sich mehr in den Entwicklungsländern zu engagieren, mit der Bedingung, abgelehnte Asylwerber und -werberinnen wieder an Afrika zurückführen zu können.
 - China erklärte sich am 28. September 2015 bei einem Treffen mit dem US-Präsidenten Obama dazu bereit, die CO₂-Emissionen bis 2030 um 60 % bis 65 % zu reduzieren: Die Aufforstung in China soll in den nächsten 15 Jahren vorangetrieben werden und ab 2017 soll ein Emissionshandel wie in der EU eingeführt werden.
 - Am 28. November 2015 verhängte Russland nach dem Abschuss eines russischen Kampfflugzeuges Wirtschaftssanktionen gegen die Türkei (Importverbot bestimmter türkischer Produkte). Zudem gilt ab 2016 ein Arbeitsverbot für türkische Staatsangehörige in Russland, russische Reisebüros dürfen keine Angebote türkischer Reiseveranstalter mehr anbieten und Charterflüge zwischen Russland und der Türkei werden gestrichen.
 - Am 12. Dezember 2015 unterzeichneten 159 Länder bei der 21. UNO-Klimakonferenz ICCP das „Pariser Abkommen“ mit dem Ziel, den weltweiten Temperaturanstieg auf unter 2° C zu beschränken. Die Staaten einigten sich im Weltklimavertrag auf eine stärkere Förderung der Klimaresistenz und Senkung der Treibhausgasemissionen. Die Treibhausgasemissionen sollen, nach Anrechnung von Mechanismen wie Aufforstung oder Entfernung von Kohlendioxid aus der Atmosphäre, bis 2050 Null betragen. Der Vertrag tritt in Kraft, sobald 55 Länder, die für 55 % der Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, unterzeichnen. Bis 2025 wird eine finanzielle Unterstützung in der Höhe von € 100 Mrd. bereitgestellt werden. Es hatten sich fast alle Länder zum Anstreben der Ziele bekannt.

3.2. Rahmenbedingungen auf Bundesebene

- Am 1. März 2015 ergab eine Überprüfung der HETA Asset Resolution AG einen Finanzbedarf der vormaligen Hypo-Alpe-Adria-Bank International AG zwischen € 4,0 Mrd. und € 7,6 Mrd. Der Bund als Alleinaktionär stellte keine Mittel aus Steuergeld mehr zur Verfügung und wird bestimmte Verbindlichkeiten bis 31. Mai 2016 (vorerst) nicht leisten. Laut einem Urteil des Landesgerichts München vom 8. Mai 2015 muss die HETA Asset Resolution AG einer Zahlung von € 2,6 Mrd. an die Bayerische Landesbank nachkommen. Am 14. Juni 2015 beendeten die Republik Österreich und die Bayerische Landesbank das laufende Verfahren um die Kreditrückzahlung durch die HETA.
- Am 17. März 2015 wurde die Steuerreform 2016 vom Ministerrat beschlossen. Schwerpunkt der Steuerreform war eine Anpassung des Einkommenssteuertarifes auf sieben Steuersätze. Am 7. Juli 2015 wurde das Gesetzespaket zur Steuerreform im Nationalrat beschlossen.
- Am 21. April 2015 wurde das österreichische Stabilitätsprogramm 2015 (Fortschreibung für die Jahre 2014 bis 2019) an den Rat der Europäischen Union und an die Europäische Kommission weitergeleitet. Es verfolgt vier strategische Ziele: (1) eine umfassende Steuerreform, (2) eine konsequente Fortsetzung der strukturellen Konsolidierung der öffentlichen Haushalte, (3) eine Fortführung der Strukturreformen in den Bereichen öffentliche Verwaltung, Förderungen, Pensionen und Arbeitsmarkt und (4) die Forcierung von Zukunftsinvestitionen in den Bereichen Bildung, Universitäten, Forschung sowie Entwicklung und Infrastruktur.
- Dem Land Kärnten wurde am 19. Mai 2015 vom Finanzministerium ein Kredit über € 250 Mio. zugesagt. Kärnten hatte Haftungen für Anleihen der HETA von € 10,2 Mrd. bei Jahreseinnahmen von € 2,2 Mrd. ausständig.
- Am 20. Mai 2015 wurde vom Nationalrat das Bundesfinanzrahmengesetz 2016 bis 2019 festgelegt. Eine stabilitätsorientierte Budgetpolitik und wachstumsfördernde Maßnahmen zählten zu den Schwerpunkten des Finanzrahmens.
- Das Hypo-Sanierungsgesetz (HaaSanG) wurde am 28. Juni 2015 vom Verfassungsgerichtshof für verfassungswidrig erklärt, das Gesetz wurde aufgehoben.
- Am 11. September 2015 legte die Bundesregierung Maßnahmen zur Bewältigung der Flüchtlingskrise vor. Mit € 75 Mio. werden Projekte aller Ministerien finanziert, ein Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Deutschkenntnissen von Personen in der Grundversorgung und in Schulen.
- Am 23. Oktober 2015 senkte die Ratingagentur Moody's den Ausblick der Bonität Österreichs von

stabil auf negativ, belässt jedoch die Bonitätsnote AAA.

- Am 30. Oktober 2015 beschlossen die Bundesregierung und die Sozialpartner ein umfassendes Arbeitsmarktpaket. Es wurden unter anderem folgende Pakete beschlossen: Wohnbaupaket, Lohnnebenkostensenkung, Energienetzausbau, Stärkung der aws-Garantien, Aufstockung der Mittel für Arbeitsmarktpolitik und ein Lehrlingsprogramm.
- Am 26. November 2015 beschloss der österreichische Nationalrat das Bundesfinanzgesetz 2016 sowie den geänderten Finanzrahmen. Beschlossen wurden Einnahmen in der Höhe von € 71,09 Mrd. und Ausgaben von € 77,03 Mrd. sowie ein Maastricht-Defizit des Bundes von 1,5 % des BIP (gesamt-

staatliches Defizit von 1,4 %). Das prognostizierte strukturelle Defizit des Bundes soll 0,5 % des BIP (erwartete Mehrausgaben der Flüchtlingskrise wurden herausgerechnet) betragen, die Schuldenquote 85,1 % des BIP.

- Am 1. Dezember 2015 stellte die Supermarktkette Zielpunkt GmbH den Konkursantrag.

3.3 Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes

Die AWS verzeichnete österreichweit im Jahr 2015 insgesamt einen Zuwachs an Förderungszusagen von +4,6 % auf 5.101 und einen gleichzeitigen Zuwachs an Förderungsleistungen im Vergleich zum Vorjahr um +13,9 % auf eine Summe von € 806,2 Mio.¹⁶ für Zuschüsse, Garantien sowie Kredite und Darlehen. Die Steiermark verbuchte davon € 137,2 Mio. (-4,4 % gegenüber 2014). Damit flossen 16,6 % der gesamten österreichischen Förderungsleistung in die Steiermark. Der Barwert der gesamten österreichischen Förderungsleistung verringerte sich um -3,0 % (gegenüber 2014) auf insgesamt € 95,0 Mio., während sich der steirische Barwert um +17,6 % (auf € 17,7 Mio.) erhöhte.

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2015 einen Förderungsbarwert von der AWS in der Höhe von € 17,7 Mio. und liegt somit im Bundesländervergleich an zweiter Stelle hinter Wien mit € 22,9 Mio.

Das Leistungsspektrum der Austria Wirtschaftsservice GmbH zeigte dabei für die Steiermark 2015 folgendes Bild: Im Leistungsbereich „Garantien“ verzeichnete die Steiermark 159 Förderungszusagen (+5,3 %) bei einem gleichzeitigen Zuwachs an Förderungsvolumen von +81,2 % auf € 61,7 Mio. bzw. 45,0 % des gesamten steirischen Förderungsvolumens. Der Leistungsbereich „Kredite und Darlehen“

mit 100 Förderungszusagen (-22,5 %) verbuchte mit einer Förderungsleistung von € 60,1 Mio. (-37,5 %) 43,8 % des gesamten auf die Steiermark fallenden Förderungsvolumens. Der Bereich „Zuschüsse“ umfasste 466 Förderungszusagen (+21,7 %) mit einer Förderungsleistung von € 13,2 Mio. (+30,9 %). Da die Zuschüsse direkt in Barwerte umgerechnet werden, lieferte dieser Bereich rund drei Viertel (74,5 %) des gesamten auf die Steiermark fallenden Barwertes.

Im Bundesländervergleich lag die Steiermark mit einem Förderungsvolumen von € 137,2 Mio. (-4,4 %) an zweiter Stelle hinter Oberösterreich (€ 275,3 Mio.; +15,7 %) und vor Niederösterreich (€ 95,8 Mio.; +27,4 %). Bezüglich des Förderungsbarwertes ergab sich für die Steiermark mit € 17,7 Mio. (+17,6 %) ebenfalls der zweite Rang, hier hinter Wien (€ 22,9 Mio.; -2,0 %) und vor Oberösterreich (€ 16,8 Mio.; -22,9 %).

Beginnend mit dem Berichtsjahr 2015 stellt die Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG) die Gesamtstatistik ihrer Tätigkeiten zur Verfügung. Daraus ergibt sich für diesen Bericht ein Bezug auf den vollständigen Bereich „Basisprogramme“, statt eines eingeschränkten Blicks auf bestimmte Teile. Daher sind die aktuellen Ergebnisse nur bedingt mit den in der Vergangenheit publizierten Berechnungen vergleichbar. Der hier dargestellte Vergleich mit dem Vorjahr beruht bereits auf der neuen Struktur.

¹⁶ Diese Zahlen umfassen nur die Förderungen, die auf die Bundesländer aufgeteilt werden konnten.

Die Steiermark erhielt im Jahr 2015 FFG-Förderungsmittel im Rahmen des „Basisprogramms“ in der Höhe von € 71,4 Mio. (-0,3 % gegenüber dem Vorjahr). Bezüglich des Förderungsbarwertes (€ 41,9 Mio.) belegte die Steiermark wieder den ersten Platz im Bundesländerranking vor Wien und Oberösterreich.

Im Rahmen des Bereichs „Basisprogramme“ der FFG wurden 2015 österreichweit Förderungsmittel in der Höhe von € 282,9 Mio. vertraglich gebunden, was einen Rückgang von -8,8 % im Vergleich zum Vorjahr darstellt. Der dahinterstehende Barwert ging ebenfalls auf nunmehr € 158,3 Mio. zurück (-7,7 %). Die Anzahl der geförderten Beteiligungen reduzierte sich um -8,4 % auf 1.642. Insgesamt wurde ein Projektvolumen von € 539,1 Mio. (-9,3 %) gefördert.

Im Jahr 2015 verzeichnete die Steiermark im Vergleich zum Vorjahr eine etwas geringere Beteiligung im Rahmen des Basisprogrammes der FFG. Die Anzahl der Beteiligungen sank um -3,2 % auf 360. Die geförderten Projektkosten erreichten € 146,2 Mio. (-5,0 %). Die Gesamtförderung blieb mit € 71,4 Mio. jedoch nur um -0,3 % unter dem Vorjahreswert. Der zugrunde gelegte Barwert in der Höhe von € 41,9 Mio. reduzierte sich um -1,2 %.

Damit belegte die Steiermark bezüglich des Barwertes der Förderungen erneut den ersten Platz im Bundesländerranking vor Wien (€ 38,0 Mio.) und Oberösterreich (€ 32,6 Mio.). Diese drei Bundesländer erzielten insgesamt fast drei Viertel (71,0 %) des gesamten österreichischen Förderungsbarwertes. Alle anderen Bundesländer erzielten auch 2015 Österreicheranteile von jeweils deutlich unter 10 %, wobei das Burgenland (1,3 %; € 2,0 Mio.) den geringsten Förderungsbarwert verbuchte.

3.4 Ausgewählte monetäre Förderungen des Landes Steiermark

3.4.1 Die Steirische Wirtschaftsförderung im Überblick

Von der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wurden im Jahr 2015 1.914 Förderungsfälle mit einem genehmigten Förderungsvolumen von insgesamt € 45,6 Mio. abgewickelt. Im Vergleich zum Jahr 2014 ergab sich eine deutliche Steigerung bezüglich der Förderungsfälle (+6,6 %) und auch des Förderungsvolumens (+27,8 %). Die Ausrichtung der Förderungen auf die Neue Wirtschaftsstrategie 2020 wurde erneut strikt beibehal-

ten. Insbesondere innovativen Unternehmen bzw. Projekten wurde eine Förderungszusage erteilt. Im Jahr 2015 stellten Projekte der Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) mit 56,1 % des Förderungsvolumens (€ 25,6 Mio.) und der Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit 34,7 % (€ 15,8 Mio.) zusammen 90,8 % bzw. € 41,4 Mio. der gesamten steirischen Wirtschaftsförderung. Das Förderungsprogramm „Kompetenzzent-

Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2011–2015, Förderungen in € (ohne Tourismusförderungsfonds)

		SFG (inkl. EU-Ko-finanzierungsanteile) ¹⁾	A12 ²⁾ , diverse wirtschafts-bezogene Förderungen	GESAMT
2011	Fälle	2.100	98	2.198
	Förderung	62.057.776	1.773.697	63.831.473
2012	Fälle	1.725	97	1.822
	Förderung	55.449.187	1.832.457	57.281.644
2013	Fälle	1.468	105	1.573
	Förderung	41.776.000	1.769.739	43.545.739
2014	Fälle	1.796	95	1.891
	Förderung	35.655.618	2.130.834	37.786.452
2015	Fälle	1.914	88	2.002
	Förderung	45.552.617	2.067.239	47.619.856

Tabelle 17

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

1) Darin sind auch jene Förderungen enthalten, die im Rahmen des „Beschäftigungs- und Wachstumspakets“ vergeben wurden.

2) Die Abteilung 12 (Wirtschaft, Tourismus, Sport) wurde im Rahmen der Organisationsreform der Landesverwaltung mit dem 1.8.2012 gebildet.

ren“ war mit € 14,9 Mio. (13 Förderungsfälle) das am höchsten dotierte des Jahres 2015. Damit erfolgte die entsprechende Weichenstellung für die weitere Finanzierung der steirischen COMET-Zentren. Mit € 10,4 Mio. und 82 Förderungsfällen verzeichnete das Förderungsprogramm „Groß!Tat / Wachstums!Schritt“ das zweithöchste Förderungsvolumen. An dritter Stelle folgte das Förderungsprogramm „Cluster“ mit einem Förderungsvolumen von € 5,7 Mio. (14 Förderungsfälle). Zusammen umfassten diese drei Förderungsprogramme 68,1 % des 2015 genehmigten Förderungsvolumens der SFG.

Die Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus und Sport – des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wickelte im Rahmen ihrer Förderungstätigkeit 88 wirtschaftsbezogene Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von rund € 2,1 Mio. ab.

Die Tabelle 17 zeigt einen Überblick über den zeitlichen Verlauf der Förderungsaktivitäten der hier ausgewählten Förderungen für den Zeitraum 2011 bis 2015¹⁷. Insgesamt wurden 2015 von der SFG und der A12 2.002 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 47,6 Mio. genehmigt.

¹⁷ Tourismusförderungsdaten werden gesondert im Tourismusbericht publiziert.

3.4.2 Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020

Die „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation“ wurde am 14.04.2011 von der Steiermärkischen Landesregierung beschlossen und am 17.05.2011 durch den Landtag Steiermark angenommen. Sie berücksichtigt die Ziele der EU-Strategie 2020, die generell die Prioritäten intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum verfolgt und die Prinzipien des Small Business Acts (SBA)¹⁸ berücksichtigt. Sie bildete die Basis für die Neukonzeptionierung des Programms für die EU-Strukturfondsperiode 2014-2020. Das Ziel der steirischen Wirtschaftspolitik durch die „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020“ liegt darin, die Steiermark als europäischen Benchmark für den Wandel zu einer wissensbasierten Produktionsgesellschaft zu etablieren. Die Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 führt daher zu neuen Schwerpunkten in der operativen Ausrichtung der steirischen Wirtschaftsförderung.

Fünf Kernstrategien zur Umsetzung der Wirtschaftsstrategie¹⁹

Die Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 wird im Rahmen von **fünf Kernstrategien** anhand von drei Leistungsfunktionen (Bewusstseinsbildung, Entwicklung sowie Förderung & Finanzierung) umgesetzt:

- Standortentwicklung und Standortmanagement
- Innovations- und F&E-Förderung
- Unternehmertum & Wachstum junger Unternehmen
- Qualifizierung und Humanpotenzial
- Internationalisierung von Unternehmen und Standort

¹⁸ SBA – „Small Business Act“ für Europa – wurde vom EU-Ministerrat im Juni 2008 angenommen und dokumentiert den politischen Willen der Kommission, die zentrale Rolle der kleinen und mittleren Unternehmen für die europäische Wirtschaft anzuerkennen (zehn Prinzipien, „Vorfahrt für KMU“).

¹⁹ Für detaillierte Informationen wird auf die öffentlich zugängliche Publikation der Wirtschaftsstrategie 2020 verwiesen (http://www.wirtschaft.steiermark.at/cms/dokumente/10430090_12858597/002b1fe7/WiSt%20Steiermark%202020_Wachstum%20durch%20Innovation.pdf).

Die fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie 2020

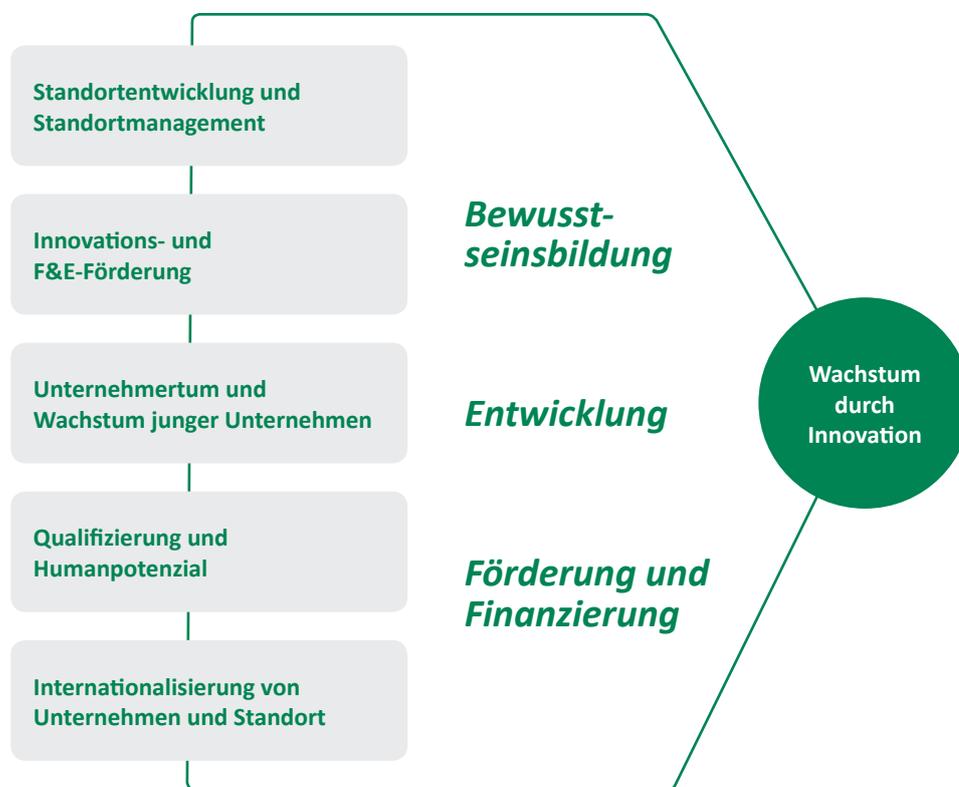


Abbildung 54

Quelle: Land Steiermark, Wirtschaftsstrategie 2020.

Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über die Förderungsaktivitäten des Jahres 2015 sowohl der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH als auch der Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus und Sport. Die Förderungsfälle und das entsprechende Förderungsvolumen stellen zentrale Indikatoren der Wirtschaftsförderung dar. Die Kern-

strategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) mit € 25,6 Mio. und die Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit einem tatsächlichen Förderungsvolumen von € 15,8 Mio. stellten im abgelaufenen Jahr, wie auch bereits in der Vergangenheit, bezüglich des Förderungsvolumens die beiden stärksten Bereiche dar.

Förderungsaktivitäten des Jahres 2015 nach Kernstrategien (KS 1–5) sowie Förderungsprogramme im Detail		
Förderungsprogramme	Fälle	Förderungsvolumen in €
Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)		
KS 1 Standortentwicklung und Standortmanagement	97	25.561.926
HIGHWAY 2020	36	1.790.682
Breit!Band - Infrastruktur	14	1.786.324
Cluster	14	5.709.179
Erlebniswelt Wirtschaft	14	314.980
Kompetenzzentren	13	14.885.760
Beteiligungsoffensive KMU	6	1.075.000
KS 2 Innovations- und F&E-Förderung	258	15.789.708
Einfall!Reich	1	30.379
Geistes!Blitz	6	340.911
Groß!Tat / Wachstums!Schritt	82	10.428.931
Ideen!Reich	146	1.200.184
Rat!Geber	4	14.240
F&E Call	16	3.016.062
Beteiligungsoffensive KMU	1	150.000
Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	1	600.000
Sonstige	1	9.000
KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	713	3.170.603
Erfolgs!Duo	7	7.754
Gründungssparen	1	350
Lebens!Nah	644	1.276.924
Start!Klar	56	635.575
Venture Capital für DurchstarterInnen	2	1.050.000
Sonstige	3	200.000
KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	760	689.757
Profi!Lehre	19	84.170
Triality	1	21.976
Weiter!Bilden	465	413.835
Winterbau	275	169.776
KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort	86	340.623
Welt!Markt	86	340.623
KS 1-5 Zwischensumme	1.914	45.552.617
Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport		
div. Förderungsfälle (Standortmarketing, Winterbauoffensive, sonstige gewerbliche Förderungen)	88	2.067.239
Förderzusagen Gesamtsumme	2.002	47.619.856

Tabelle 18

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Breitbandstrategie Steiermark „Highway 2020“

Die Breitbandstrategie „Highway 2020“ wurde am 09.10.2014 von der Steiermärkischen Landesregierung beschlossen und am 25.11.2014 vom Landtag Steiermark einstimmig angenommen.

Mit der Breitbandstrategie Steiermark „Highway 2020“ werden – unter der Voraussetzung der notwendigen budgetären Bedeckung bzw. der Verfügbarkeit der erforderlichen Mittel aus der Breitbandmilliarde des Bundes – die folgenden drei Ziele festgelegt:

- Bis 2018 sollen leistungsfähige und schnelle Breitbandanschlüsse von bis zu 30 Mbit/s für alle Haushalte und Unternehmen in den steirischen Gemeinden geschaffen werden.
- Bis 2020 sollen alle steirischen Gemeinden über Glasfaserzugangspunkte verfügen.
- Bis 2022 sollen alle Haushalte und Unternehmen in den steirischen Gemeinden mit hochleistungsfähigen und ultraschnellen Anschlüssen mit Übertragungsraten von bis zu 100 Mbit/s versorgt werden.

Um diese ambitionierten Ziele möglichst schnell und mit einem effizienten Einsatz öffentlicher Mittel zu erreichen, sollten beim Breitbandausbau vier konkrete Maßnahmen verfolgt werden:

- Bedarfsorientierte Verlegung von zusätzlicher passiver Infrastruktur bei ohnehin beabsichtigten Tiefbauarbeiten
- Optimierte Mitnutzung bereits vorhandener Infrastrukturen und Einrichtungen
- Aufbau eines steirischen Infrastrukturatlases
- Finanzielle Impulse von öffentlicher Hand für den Aufbau von Hochleistungsnetzen

Des Weiteren beinhaltet die Breitbandstrategie „Highway 2020“ sechs Empfehlungen:

- Aktive Bewusstseinsbildung betreiben
- Förderungsmodelle für neue Breitbandinfrastrukturen und für den Breitbandanschluss von Unternehmen entwickeln
- Angemessenes Budget auf Landesebene zur Verfügung stellen sowie Bundes- und EU-Mittel ausschöpfen
- Breitbandkoordinationsstelle auf Landesebene einrichten
- Breitbandsteuerungsgruppe auf Landesebene einrichten
- Rechtlichen Rahmen in der Landesgesetzgebung schaffen

Auf der Basis dieser Strategie wurden im Laufe des Jahres 2015 folgende Aktivitäten gesetzt:

- Auf Landesebene konnten im Rahmen der beiden SFG-Breitbandförderungsprogramme „Highway 2020 – Gemeinden“ und „Highway 2020 - Unternehmen“, die im Februar 2015 gestartet wurden, mit Stand Ende Dezember 2015 bereits 16 Unternehmen und 20 Gemeinden mit einem Gesamtbeitrag von rund € 1,8 Mio. unterstützt werden.
- Auf Bundesebene wurde der erste Call im Leerverrohrungsprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) Ende Mai 2015 für Gemeinden gestartet. Die Abwicklung erfolgt dabei über die Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG). Bereits Ende April 2015 wurde Vertretern der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft, des Gemeinde- und Städtebundes das Leerrohrförderungsprogramm der

Forschungsförderungsgesellschaft präsentiert. Drei Gemeinden in der NUTS-3-Region Oststeiermark werden daraus unterstützt.

- Anfang November 2015 startete die erste Ausschreibung des Technologieförderungsprogrammes AT:net, in dem KMU für innovative IKT-Lösungen unterstützt werden können.
- Am 22. Dezember 2015 folgten die beiden Breitbandausschreibungen Access (Flächenförderung) und Backhaul (Netzknotenförderung) für Telekomprovider. Für die Steiermark sind aus diesen Bundesförderungsprogrammen rund € 70 Mio. in einer ersten Tranche (Gesamtösterreich: € 300 Mio. für 2016) vorgesehen.
- Im Mai 2015 wurde von der Abteilung 12 ein Breitband-Guide „Highway 2020 – 15 Schritte zum ultraschnellen Internet“ erstellt, der steirischen Gemeinden den Weg zum ultraschnellen Internet erleichtern soll. In 15 Schritten von „Bandbreite online checken“ bis „Netz in Betrieb nehmen“ bietet der Breitband-Guide eine wertvolle Unterstützung durch den gesamten Ablauf eines Breitbandausbaus.
- Am 29. Mai 2015 fand unter Koordination der Abteilung 12 die erste Sitzung der internen Breitbandsteuerungsgruppe auf Landesebene statt, wo Vertreterinnen und Vertreter aller relevanten Abteilungen (Verkehr, Gemeinden, Schulen etc.) die aktuellen Aktivitäten und Förderungsmöglichkeiten präsentiert und Synergiepotenziale ausgelotet wurden. Am 26. Juni 2015 erfolgte eine weitere Breitband-Task-Force-Sitzung mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern des politischen Büros, des Breitbandbüros des BMVIT, der Energie Steiermark, der Citycom sowie der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft und der Wirtschaftskammer. Inhaltlich wurden die Förderungsmöglichkeiten für die Steiermark sowie mögliche Synergieeffekte besprochen.
- Außerdem erfolgten 2015 laufend Informationsveranstaltungen in den steirischen Regionen bei Bürgermeisterkonferenzen oder Regionalversammlungen, wo der Breitbandbeauftragte des Landes über den aktuellen Versorgungsstand und die Förderungsmöglichkeiten auf Bundes- und Landesebene informierte.
- Über einen Sharepoint werden aufgrund von Beschwerden von einzelnen Gemeinden oder Unternehmen bzw. Privatpersonen laufend aktuelle Breitband-Problemgebiete in der Steiermark an das BMVIT gemeldet. Dies ermöglicht es, den Breitbandausbau im ländlichen Raum bestmöglich zu forcieren und umzusetzen bzw. diese Gebiete beim Accesscall des BMVIT zu berücksichtigen.
- Im Rahmen von 2 Workshops in Unterpremstätten (13. Oktober 2015) und Leoben (14. Oktober 2015) erhielten rund 140 Vertreterinnen und Vertreter von steirischen Gemeinden detaillierte Informationen über den aktuellen Umsetzungsstand beim Breitbandausbau bzw. gezielte technische Informationen, was bei einem Breitbandausbau berücksichtigt werden muss bzw. vermieden werden sollte.

Preise und Auszeichnungen

„Styria region unlimited“ ist der Titel eines Standortfilms über die Innovationskraft der Steiermark, der von der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) in Kooperation mit der Wirtschaftskammer Steiermark in Auftrag gegeben wurde. Produziert wurde der Kurzfilm von der steirischen ScienceVision Filmproduktions GmbH mit Sitz in Gratwein-Straßengel. Der Standortfilm verbindet Tradition und Innovation der steirischen Wirtschaft und stellt die Innovationskraft der steirischen Unternehmen und die Kreativität der Menschen in der Steiermark eindrucksvoll dar. Zu sehen ist der Kurzfilm mit einer Laufzeit von knapp sieben Minuten auf <https://www.youtube.com/watch?v=AFWLnfv2PHc>

Die Qualität des Films zeigte sich durch folgende Auszeichnungen:

Nominierung

- Staatspreis Wirtschaftsfilm, Österreich, April 2015
- US International Film & Video Festival, Kalifornien/USA, Juni 2015, „Certificate for Creative Excellence“ in der Kategorie „Corporate: Advertising/Marketing: Business-to-Business“

Preise

- 48. WorldFest Houston International Film & Video Festival, Texas/USA, April 2015, Golden Remi Award Kategorie „Public Relations“
- Cannes Corporate Media & TV Awards 2015, Frankreich, Oktober 2015, Silber Gewinner Kategorie A1 – Imagefilm

Zudem konnte sich die SFG über die Auszeichnung (Gold) des Austrian Event Award 2015 in der Kategorie „Kongresse“ zum Thema „3. Zukunftstag: Smart Production & Services – Die Steiermark in der 4. Industriellen Revolution“ freuen. Der Eventorganisator war die Ivents Kulturagentur, die Partneragentur RNPD Raunigg und Partner GmbH und Auftraggeber war die SFG.

Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007-2013

Mit Ende 2013 ist das EU-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007-2013“ zeitlich abgelaufen, jedoch wurden laufende Projekte bis ins Jahr 2015 endabgewickelt. Für die gesamte Periode konnten folgende Umsetzungsergebnisse erzielt werden: Bis Ende Dezember 2015 wurden insgesamt 2.396 Projekte mit einem Projektkostenvolumen von € 927,5 Mio. unterstützt. Diese Projekte wurden mit

einem Volumen von rund € 224,3 Mio. an öffentlichen Förderungsmitteln gefördert (davon EFRE-Mittel in der Höhe von € 107,7 und nationale Mittel in der Höhe von € 116,6 Mio.).

Das Programm unterstützte während seiner Laufzeit vor allem Projekte im Bereich Wirtschaft und Wissenschaft wie z. B. innovative Investitionen und Wissenstransfer, Unternehmensneugründungen, aber auch Projekte aus den Bereichen Qualifizierung, Kultur, Tourismus und Umwelt.

Umsetzung des Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007-2013“, Stand 31.12.2015; Werte in €

	Kofinanzierte Projektkosten	Insgesamt/ Plan in %	Öffentliche Mittel	Davon EU- Mittel in Euro	Insgesamt/ Plan in %
Auszahlungen nach Prioritätsachse					
Priorität 1	822.506.660	111	178.762.095	86.486.236	86
Priorität 2	100.601.255	125	41.116.402	18.977.123	93
Priorität 3	4.429.995	92	4.429.995	2.214.977	92
Auszahlungen gesamt	927.537.910	112	224.308.492	107.678.336	87

Tabelle 19

Quelle: Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Mit dem Jahr 2014 begann eine neue Strukturfondsperiode mit einem österreichweiten Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014-2020“, bei dem die Schwerpunkte im

Wesentlichen im Bereich der Steigerung von F&E in KMU, der innovativen Investitionen für KMU sowie bei Umweltinvestitionen liegen.

Indikatoren zur Programmumsetzung „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007–2013“, Stand 31.12.2015

Benennung der Indikatoren	Anzahl
Genehmigte Projekte	2.396
Unternehmensneugründungen	33
Gründungsberatungen	73
Umweltprojekte	32
Neu geschaffene Arbeitsplätze (VZÄ)	2.262

Tabelle 20

Quelle: Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport.

3.4.3 EU-Programmplanungsperiode 2014-2020 — Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014-2020“

Für die Steiermark begann mit dem Zeitraum 2014 bis 2020 die nunmehr vierte EU-Strukturfondsperiode seit dem Beitritt Österreichs im Jahr 1995. Mit Beschluss der Landeshauptleutekonferenz vom 17.05.2013 wurde festgelegt, dass an die Stelle der bisherigen neun Länderprogramme nunmehr ein gemeinsames österreichweites EFRE-Programm tritt. In den anderen Strukturfondsbereichen wie dem Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER) oder dem Europäischen Sozialfonds (ESF) existieren bereits seit 1995 österreichweite Programme.

Das gemeinsame Operationelle Programm wurde von der Europäischen Kommission mittels Beschluss am 16.12.2014 genehmigt und stellt die Voraussetzung für Finanzierungen aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) dar. Alle neun Bundesländer, so auch die Steiermark, tragen mit ihren jeweiligen finanziellen und strategischen Bereichen zur Umsetzung des Programms bei.

Thematische Schwerpunkte | Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten

Das Operationelle Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014-2020“ verfolgt grundsätzlich das Ziel der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und damit der langfristigen Sicherung von Wachstum und Beschäftigung in Österreich. Dies soll vor allem durch die Förderung des allgemeinen Innovationsklimas und durch die Verbreiterung der Innovationsbasis, durch Förderung von Forschung und Entwicklung, durch Aufbau neuer Wachstumsfelder, durch die Stärkung der Innovationskraft der Regionen sowie durch innovative Projekte mit entsprechender Impulswirkung erfolgen. Aufgrund der thematischen Konzentration in den neuen EU-Verordnungen wurden für stärker entwickelte Regionen wie Österreich die folgenden sechs Prioritäten für das Operationelle Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014-2020“ definiert:

- Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU
- Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft
- Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung
- Unterstützung der Stadt-Umland-Entwicklung und

Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten im Programm IWB/EFRE Österreich 2014 - 2020

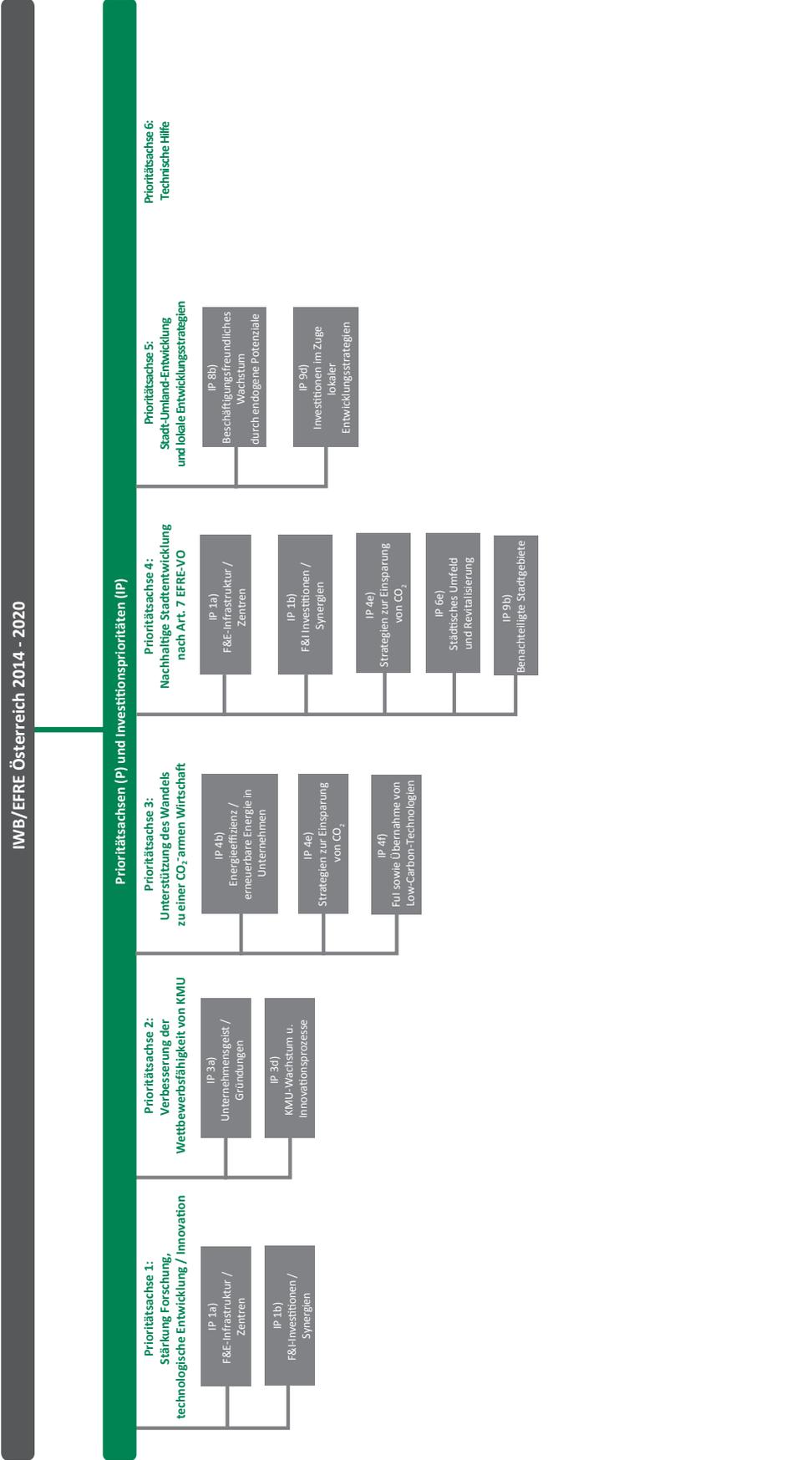


Abbildung 55

Quelle: Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus und Sport.

lokaler Entwicklungsstrategien

▪ Technische Hilfe

Mit diesen sechs Prioritäten wird für Gesamtösterreich ein EFRE-Mittelvolumen in der Höhe von rund € 536 Mio. abgewickelt. Mit € 130.648.257 EFRE-Mittel für die Förderungsperiode 2014 - 2020 weist die Steiermark mit 24,4 % der Mittel den größten Anteil am gesamtösterreichischen Programm auf.

Die Prioritätsachse 1 „Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation“ des Programms wird auf zwei Investitionsprioritäten aufgeteilt. In der Investitionspriorität 1a werden im Wesentlichen wirtschaftsnahe FTI-Infrastrukturen sowie eine neue Generation bzw. die Weiterentwicklung von Impulszentren unterstützt. Die Investitionspriorität 1b fokussiert sich auf die F&E-Förderung von Unternehmen sowie betriebliche technologieorientierte Investitionen in Unternehmen.

Für die Steiermark werden beide Investitionsprioritäten angesprochen und sowohl von Bundes- als auch Landesförderungsstellen abgewickelt. Für die Steiermark stehen in dieser Prioritätsachse € 42,42 Mio. EFRE-Mittel zur Verfügung.

Die Prioritätsachse 2 „Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU“ ist komplementär zur Prioritätsachse 1 anzusehen und unterstützt Wachstums- und Innovationsprozesse von und in Unternehmen. Dabei werden in KMU innovations- und wachstumsorientierte Investitionen unterstützt.

Für den steirischen Teil wird von den zwei angebotenen Investitionsprioritäten eine finanziell dotiert. Die Steiermark konzentriert sich auf die Investitions-

priorität 3d mit den beiden Maßnahmen Förderung von Wachstums- und Innovationsprozessen sowie Internationalisierungstätigkeiten von KMU mit einem EFRE-Mitteleinsatz in der Höhe von € 39,04 Mio.

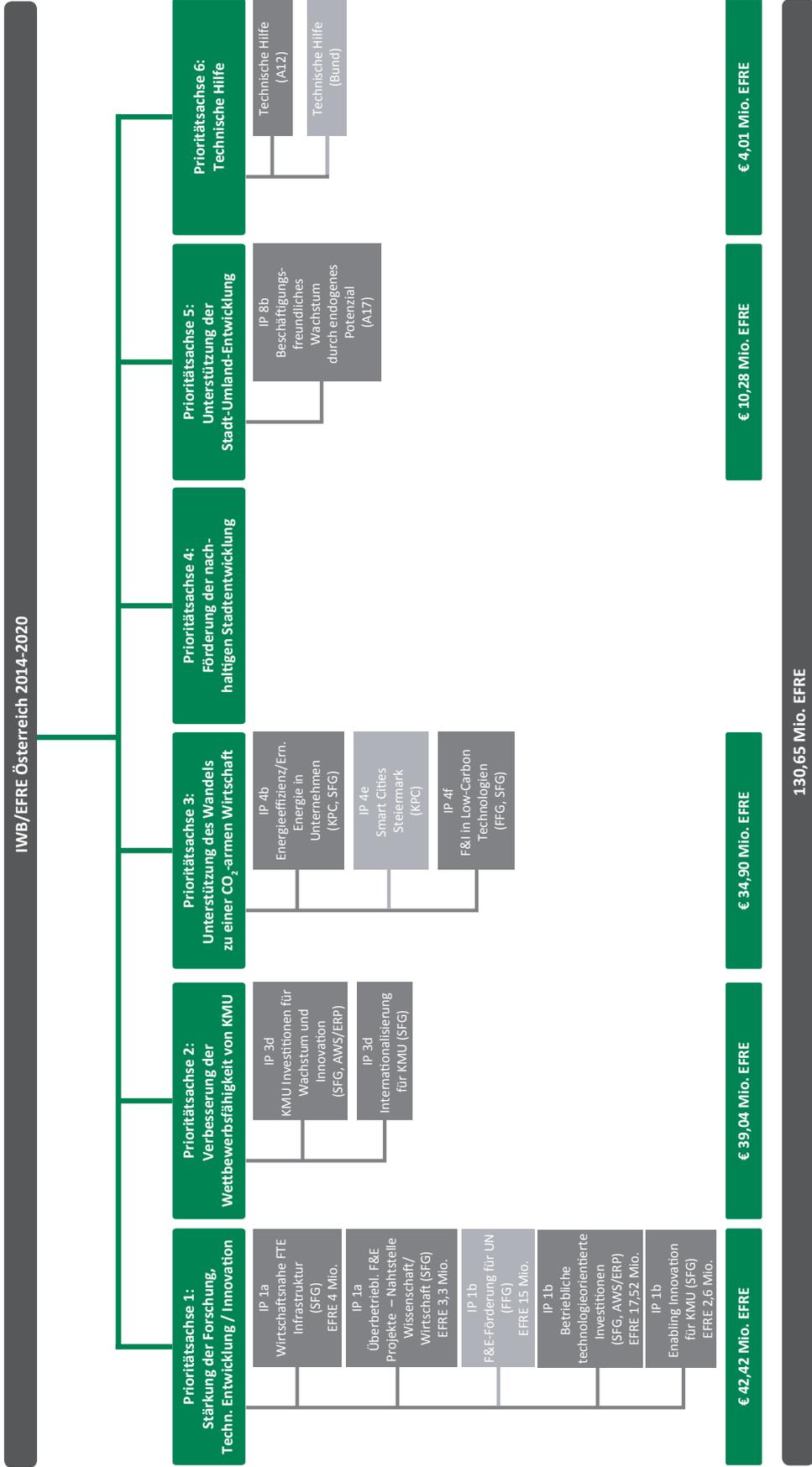
Die Prioritätsachse 3 „Unterstützung des Wandels zu einer CO₂-armen Wirtschaft“ beinhaltet Investitionsprioritäten, welche einen Beitrag zur Steigerung der Energieeffizienz einschließlich der Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien in Unternehmen leisten. Da der betriebliche Sektor beim Endenergieverbrauch wie auch für Treibhausgasemissionen einen gewichtigen Faktor darstellt, wurde diese Priorität für den EFRE aufgenommen.

Die Steiermark dotiert in dieser Prioritätsachse die Investitionsprioritäten für die Förderung der Energieeffizienz, der Nutzung erneuerbarer Energie in Unternehmen, der Unterstützung von Forschung, Entwicklung und Innovation zur CO₂-Reduktion im Unternehmensbereich sowie einer eigenen Maßnahme für Smart-City-Ansätze. Die Investitionsprioritäten werden von Bundes- und Landesförderungsstellen abgewickelt und sind mit € 34,90 Mio. EFRE-Mittel dotiert.

Bei der Prioritätsachse 4 „Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung“ handelt es sich um eine gemischte Prioritätsachse, in der mehrere Investitionsprioritäten und Themen bezüglich der städtischen Dimension unterstützt werden können. Diese Prioritätsachse wurde so konzipiert, dass hier jene Maßnahmen nach Art. 7 der EFRE-Verordnung abgewickelt werden, die dazu beitragen, das 5 %-Ziel der Europäischen Kommission für städtische Maßnahmen zu erreichen. Diese Maßnahmen werden von der Stadt Wien und dem Land Oberösterreich abgewickelt.

Die Prioritätsachse 5 „Unterstützung der Stadt-

Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten im steirischen Programmteil IWB/EFRE Österreich 2014-2020



A17: Abteilung 17 Landes- und Regionalentwicklung
 A12: Abteilung 12 Wirtschaft, Tourismus, Sport
 FFG: Forschungsförderungsgesellschaft
 KPC: Kommunalkredit Public Consulting
 SFG: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft
 AWS/ERP: Austria Wirtschaftsservice; ERP-Fonds
 Bund: Bundeskanzleramt, Österreichische Raumordnungskonferenz

Abbildung 56 *Abteilung 12*

Umland-Entwicklung und lokaler Entwicklungsstrategien“ betrifft den Bereich der integrierten Regionalentwicklung. Hier sind für den steirischen Teil Unterstützungsmöglichkeiten zur Umsetzung von (Investitions-)Vorhaben im Kontext funktionaler Stadtregionen geplant und unter der Investitionspriorität „Beschäftigungsfreundliches Wachstum durch endogene Potenziale“ abgebildet. Diese Maßnahme wird mit einem EFRE-Volumen von € 10,28 Mio. dotiert.

Die Prioritätsachse 6 „Technische Hilfe“ beinhaltet die Aufwendungen der strategischen und inhaltlichen Programmsteuerung sowie der operativen Umsetzung des Programms. In dieser Prioritätsachse werden im Wesentlichen die Arbeiten der Verwaltungsbehörde (angesiedelt bei der Österreichischen Raumordnungskonferenz — ÖROK) sowie der programmverantwort-

lichen Länderstelle (Abteilung 12) finanziert, welche auf Basis der EU-Verordnungen für das Programm zu leisten sind. Dies sind beispielsweise Informationen an die Öffentlichkeit, Evaluierungen der Programmumsetzung sowie Datenmodule für den elektronischen Austausch zwischen den Förderungsstellen, der Verwaltungsbehörde, der programmverantwortlichen Länderstelle und der Europäischen Kommission.

Der Abbildung 56 ist die Aufteilung der EFRE-Mittel auf die einzelnen Prioritätsachsen des Steiermarkanteils zu entnehmen. Darüber hinaus ist daraus ersichtlich, in welchen der einzelnen Prioritätsachsen bzw. Maßnahmen welche Förderungsstellen auf Landes- und Bundesebene verantwortlich tätig sein werden. Die Maßnahmen mit der Beteiligung von Landesförderungsstellen sind dabei grau hinterlegt

3.4.4 Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Genehmigungen

Die SFG bewilligte im Jahr 2015 insgesamt 1.914 Förderungsfälle (+6,6 % gegenüber 2014) mit einem dazugehörigen genehmigten Förderungsvolumen von € 45,6 Mio. (+27,8 %). Die damit verbundenen Investitionen betragen in Summe € 406,4 Mio. (+2,9 %).

Förderungen der SFG im Jahr 2015: 1.914 genehmigte Förderungsansuchen mit einem Förderungsvolumen von € 45,6 Mio. und damit verbundenen Investitionen von € 406,4 Mio.

Das Jahr 2015 zeigte erneut die zentrale Fokussierung der Förderungsmittel auf die Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) mit € 25,6 Mio. (Anteil: 56,1 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG) sowie die Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit € 15,8 Mio. (34,7 %). Insgesamt umfasste das Förderungsvolumen dieser beiden Kernstrategien 90,8 % der gesamten steirischen Wirtschaftsförderung.

Das höchste Förderungsvolumen der Kernstrategie 1 wurde in den Förderungsprogrammen Kompetenzcentren (€ 14,9 Mio.) und Cluster (€ 5,7 Mio.) genehmigt.

Die volumenmäßig größten Förderungsprogramme der Kernstrategie 2 waren Groß!Tat / Wachstums!Schritt (€ 10,4 Mio.) und F&E Call (€ 3,0 Mio.).

Die Kernstrategie 3 (Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen) mit einem Förderungsvolumen von rund € 3,2 Mio. (Anteil: 7,0 %) wurde im Vergleich zum Jahr 2014 stärker nachgefragt. Die Kernstrategie 4 (Qualifizierung und Humanpotenzial) lag mit rund € 0,7 Mio. (1,5 %) unter dem Volumen des Jahres 2014. Auf die Kernstrategie 5 (Internationalisierung von Unternehmen und Standort) entfielen rund € 0,3 Mio. (0,7 %).

Bezogen auf die Anzahl der Förderungsfälle hatte erneut die Kernstrategie 4 mit 760 Fällen (2014: 865) den größten Zuspruch. Hier stellten die Programme Weiter!Bilden (465) und Winterbau (275) die meisten Fälle. An zweiter Stelle lag die Kernstrategie 3 mit insgesamt 713 Förderungsfällen (2014: 494), wobei die Programme Lebens!Nah (644) und Start!Klar (56) am häufigsten vertreten waren. Innerhalb der Kernstrategie 2 mit 258 Förderungsfällen (2014: 274), stellten die Programme Ideen!Reich (146) und Groß!Tat / Wachstums!Schritt (82) die größten Gruppen. Innerhalb der Kernstrategie 1 mit 97 Förderungsfällen (2014: 66) war das Programm HIGHWAY 2020 (36) am stärksten vertreten. Die Kernstrategie 5 umfasste im Jahr 2015 nur das Programm Welt!Markt mit 86 Förderungsfällen (2014: 97).

Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über die Förderungsaktivitäten nach Förderungsprogrammen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH im Jahr 2015 entlang der fünf Kernstrategien (KS) der Wirtschaftsstrategie 2020.

Förderungen der SFG 2015 nach Kernstrategien (KS 1–5) und Förderungsprogrammen

	Fälle		Projektkosten in €	
	absolut	in %	absolut	in %
KS 1 Standortentwicklung und Standortmanagement	97	5,1	235.721.035	58,0
HIGHWAY 2020	36	1,9	3.154.265	0,8
Breit!Band - Infrastruktur	14	0,7	6.740.771	1,7
Cluster	14	0,7	10.199.452	2,5
Erlebnisswelt Wirtschaft	14	0,7	1.120.553	0,3
Kompetenzzentren	13	0,7	208.582.736	51,3
Beteiligungsoffensive KMU	6	0,3	5.923.257	1,5
KS 2 Innovations- und F&E-Förderung	258	13,5	154.182.873	37,9
Einfalls!Reich	1	0,1	63.759	0,0
Geistes!Blitz	6	0,3	8.525.024	2,1
Groß!Tat / Wachstums!Schritt	82	4,3	135.144.898	33,3
Ideen!Reich	146	7,6	2.745.614	0,7
Rat!Geber	4	0,2	28.480	0,0
F&E Call	16	0,8	6.427.099	1,6
Beteiligungsoffensive KMU	1	0,1	330.000	0,1
Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	1	0,1	900.000	0,2
Sonstige	1	0,1	18.000	0,0
KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	713	37,3	13.803.726	3,4
Erfolgs!Duo	7	0,4	35.282	0,0
Gründungssparen	1	0,1	7.000	0,0
Lebens!Nah	644	33,6	8.125.338	2,0
Start!Klar	56	2,9	4.148.906	1,0
Venture Capital für DurchstarterInnen	2	0,1	1.050.000	0,3
Sonstige	3	0,2	437.200	0,1
KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	760	39,7	1.997.668	0,5
Profi!Lehre	19	1,0	147.077	0,0
Triality	1	0,1	62.789	0,0
Weiter!Bilden	465	24,3	1.434.930	0,4
Winterbau	275	14,4	352.871	0,1
KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort	86	4,5	702.807	0,2
Welt!Markt	86	4,5	702.807	0,2
Gesamt	1.914	100,0	406.408.110	100,0

Tabelle 21

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JONNEAUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Förderungen der SFG 2015 nach Förderungsprogrammen

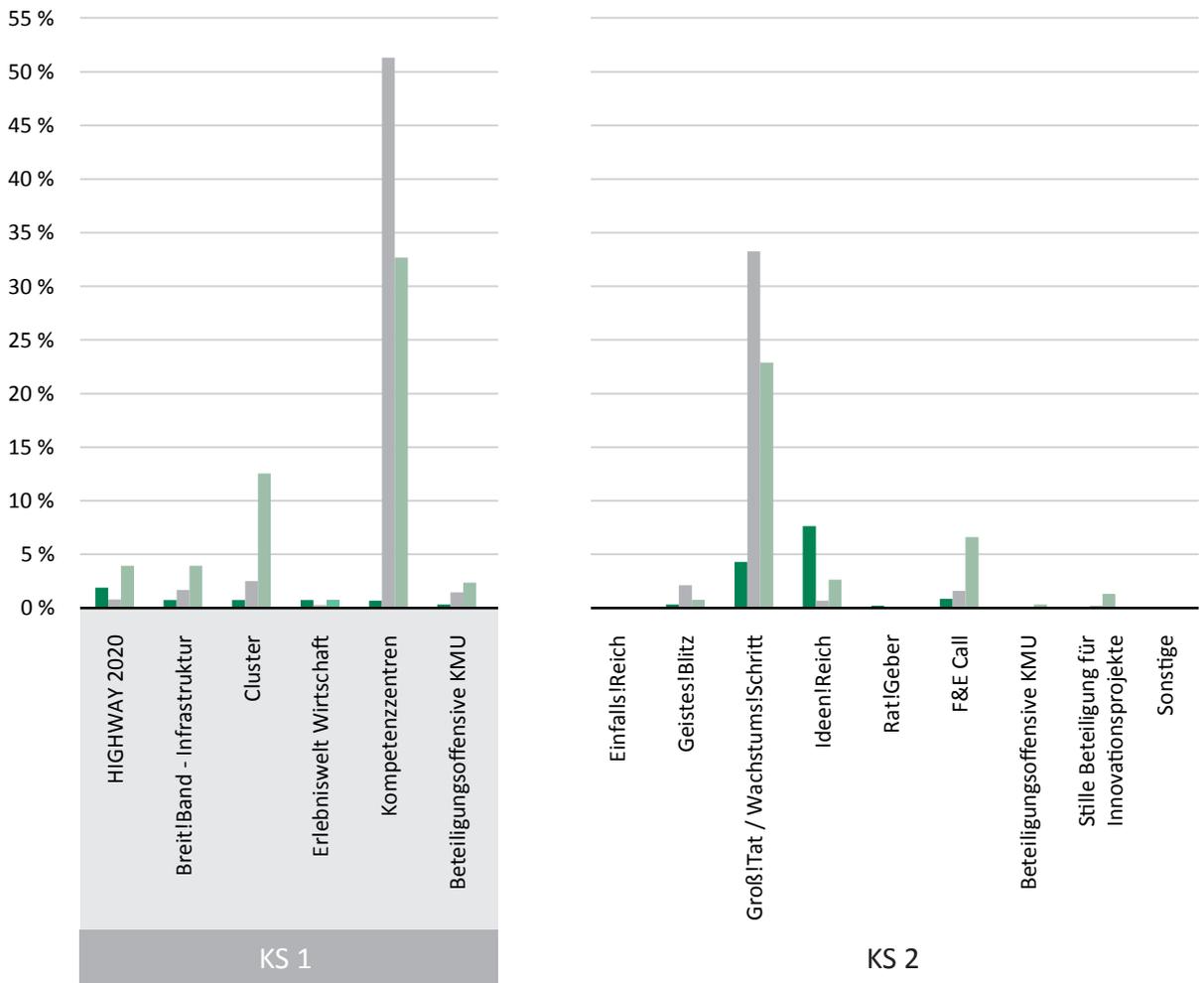
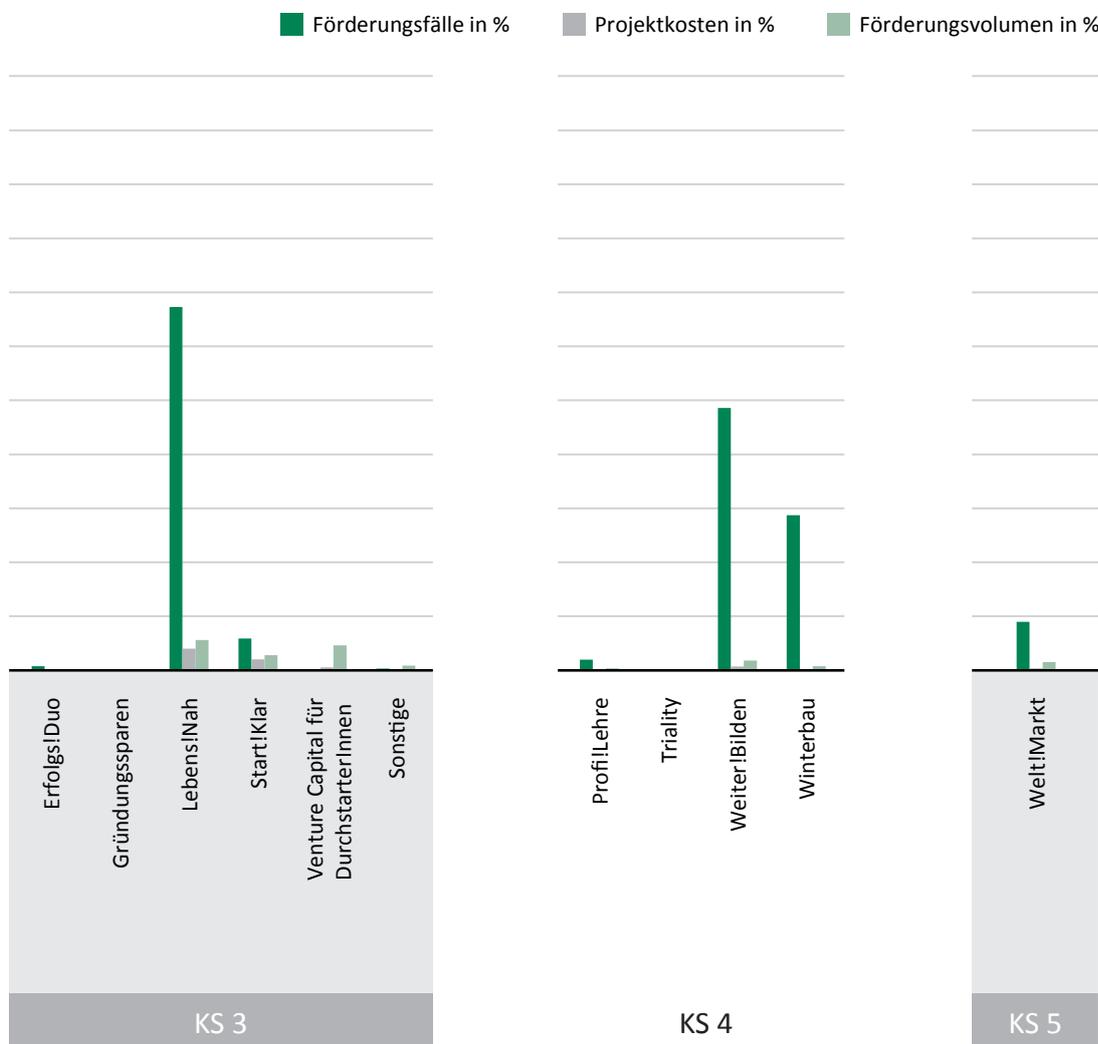


Abbildung 57 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; * Beschlussnominale.

Abbildung 57 gibt einen Überblick über die relative Verteilung der einzelnen Förderungsprogramme nach Förderungsfällen, Projektkosten und Förderungsvolumen an der gesamten Förderungstätigkeit der SFG im Jahr 2015. Die meisten Förderungsfälle verzeichneten die Programme Weiter!Bilden (465; KS 4), Winterbau (275; KS 4) und Lebens!Nah (644; KS 3). Diese 1.384 Fälle stellten beinahe drei Viertel (72,3 %) aller Förderungsfälle dar.

Die höchsten Projektkostenanteile wurden von den Förderungsprogrammen Kompetenzzentren und Cluster (beide KS 1) und Groß!Tat / Wachstums!Schritt (KS 2) getragen. Zusammen fielen auf diese drei Programme 87,1 % der gesamten Projektkosten. Die größten Förderungsvolumina wurden ebenfalls von den drei zuvor genannten Förderungsprogrammen abgerufen. Mehr als zwei Drittel (68,1 %) des gesamten steirischen Förderungsvolumens wurden damit abgedeckt.



Die Verteilung der genehmigten Förderungsfälle nach Betriebsgrößenklassen zeigt, dass die Förderungen in allen Größenklassen²⁰ ankamen. Der Fokus lag 2015 weiterhin bei den KMU, denen 91,8 % der Förderungsfälle zugeordnet werden konnten. Annähernd zwei Drittel aller Fälle (64,0 %) waren der Gruppe der Kleinbetriebe (weniger als zehn Mitarbeiter) zuzuordnen und 5,7 % wurden von Großbetrieben getragen. Mehr als die Hälfte der Projektkosten (54,5 %)

wurde von den Kompetenzzentren bzw. Clustern gestellt. Auf Großbetriebe entfielen 23,3 % und auf KMU 22,2 %. Bezüglich des tatsächlichen Förderungsvolumens stellten die Kompetenzzentren bzw. Cluster (48,7 %) und die Großbetriebe (17,6 %) die höchsten Anteile. Auf Kleinbetriebe entfielen 12,7 %, auf Mittelbetriebe 11,2 % und auf Kleinbetriebe 9,8 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG.

²⁰ 2,5 % der Fälle bzw. 48,7 % des Förderungsvolumens waren 2015 keiner Betriebsgrößenklasse zuordenbar (o.A.). Darunter sind vor allem Förderungen für Cluster und Kompetenzzentren zu verstehen, für die keine eindeutige Mitarbeiteranzahl angegeben werden kann.

Förderungen der SFG 2015 nach Betriebsgrößenklassen (inkl. nicht zuordenbarer Förderungsfälle)

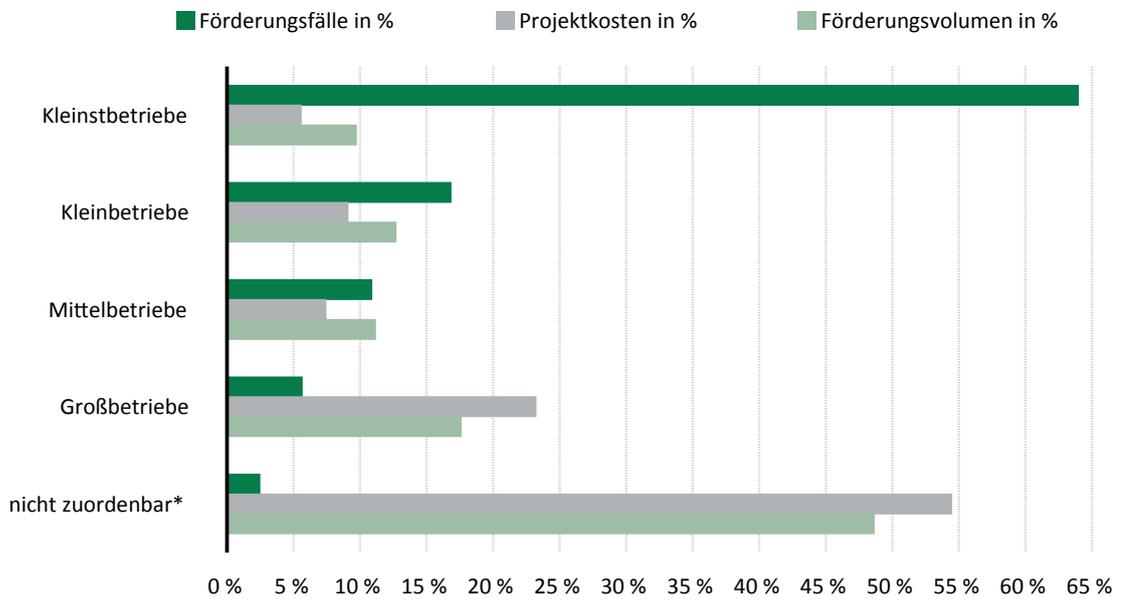


Abbildung 58 Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; * Unter „nicht zuordenbar“ werden hier vor allem Cluster und Kompetenzzentren summiert. Angaben über die Anzahl der Mitarbeiter/-innen ist in diesen Fällen nicht möglich.

Förderungen der SFG 2015 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklassen	Fälle		Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €			Fälle in % ohne o. A.*	Volumen in % ohne o. A.*
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall		
0–9 MA	1.225	64,0	22.832.845	5,6	4.444.766	9,8	3.628	65,6	19,0
10–49 MA	323	16,9	37.139.973	9,1	5.802.284	12,7	17.964	17,3	24,8
50–249 MA	209	10,9	30.401.866	7,5	5.101.037	11,2	24.407	11,2	21,8
ab 250 MA	109	5,7	94.537.098	23,3	8.035.267	17,6	73.718	5,8	34,4
o. A*.	48	2,5	221.496.328	54,5	22.169.263	48,7	461.860	----	----
Gesamt	1.914	100,0	406.408.110	100,0	45.552.617	100,0	23.800	100,0	100,0

Tabelle 22 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen. * Diese Gruppe beinhaltet vor allem Cluster und Kompetenzzentren.

Abbildung 59 zeigt die Zuordnung des tatsächlichen Förderungsvolumens nach den fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie.

Unabhängig von der Betriebsgrößenklasse dominierte die Kernstrategie 2 „Innovations- und F&E-För-

derung“ in allen Betriebsgrößen und stellte überall deutlich mehr als die Hälfte des Förderungsvolumens. Bei den Kleinst- und Mittelbetrieben stellte die Kernstrategie 3 „Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen“ jeweils das zweithöchste Förderungsvolumen. Bei den Klein- und Großbetrieben lag die

Verteilung des Förderungsvolumens der SFG 2015 nach Betriebsgrößenklassen und Kernstrategien (KS 1- 5)

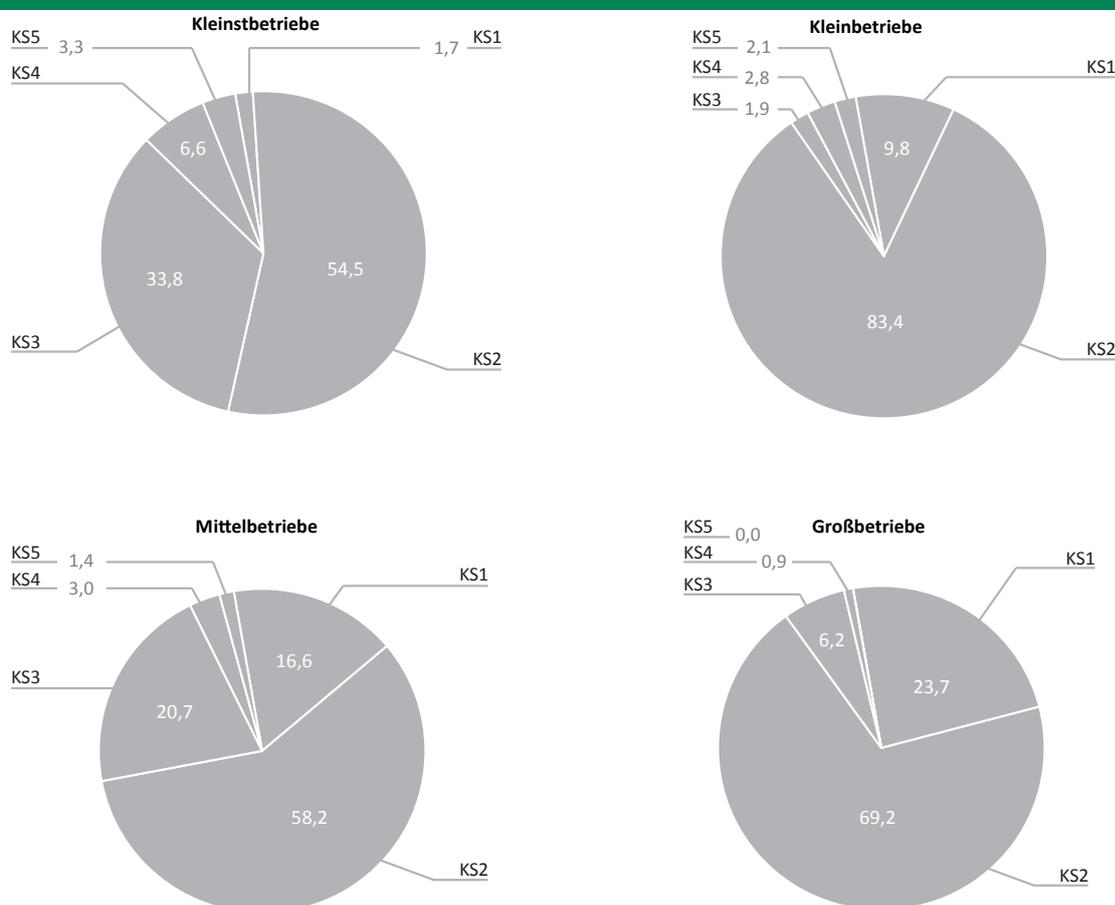


Abbildung 59 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

Kernstrategie 1 „Standortentwicklung und Standortmanagement“ an zweiter Stelle. Die zwei jeweils volumsmäßig größten Kernstrategien umfassten bei den Kleinstbetrieben 88,4 %, bei den Kleinbetrieben 93,2 %, bei den Mittelbetrieben 78,9 % und bei den Großbetrieben 92,9 % des jeweiligen Förderungsvolumens.

Nachdem es im Jahr 2014 zu einer deutlichen Verschiebung des Förderungsvolumens hin zum Produktionssektor gekommen war, erfolgte diese im Jahr 2015 wieder hin zum Dienstleistungssektor. Beinahe zwei Drittel des Förderungsvolumens (65,6 %) entfielen auf den Dienstleistungsbereich. Allen voran liegt die Branche Forschung und Entwicklung, die für rund die Hälfte des Förderungsvolumens des Dienstleistungsbereichs verantwortlich zeichnet und damit auch 32,8 % des gesamten steirischen Förderungsvolumens auf sich vereinte. Die Verteilung der Förde-

rungsfälle fiel beinahe paritätisch aus: 50,1 % wurden dem Dienstleistungsbereich zugeordnet, 49,7 % dem produzierenden Bereich und 0,2 % der Land- und Forstwirtschaft.

Die im Jahr 2015 am stärksten geförderten Branchen im produzierenden Bereich waren die „Metallerzeugung und -bearbeitung“ (10,2 %), die „Elektrotechnik und Elektronik“ (4,5 %) sowie das Aggregat „Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen“ (3,2 %). Gemeinsam stellten diese drei Branchen 17,9 % aller eingesetzten Förderungsmittel.

Im Dienstleistungsbereich kam es zu einer noch deutlicheren Konzentration der Förderungsmittel auf einzelne Empfängerbranchen. Beinahe die Hälfte (46,3 %) des gesamten Förderungsvolumens der SFG entfiel auf den Bereich „Wirtschaftsdienste“, wobei

Förderungen der SFG 2015 nach Branchen

ÖNACE 2008		Fälle	Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €	
			gesamt	pro Fall	gesamt	pro Fall
A-S	INSGESAMT	1.914	406.408.110	212.334	45.552.617	23.800
A	PRIMÄRSEKTOR	4	9.088	2.272	4.453	1.113
B-F	SEKUNDÄRSEKTOR DAVON:	951	149.658.991	157.370	15.679.170	16.487
B-E	INDUSTRIE	455	142.389.765	841.505	14.495.984	31.859
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	8	1.244.760	155.595	130.395	16.299
C	Verarbeitendes Gewerbe	428	134.064.160	313.234	13.540.934	31.638
10-12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	44	16.111.660	366.174	831.969	18.908
13/14	Textilien und Bekleidung	11	86.912	7.901	15.110	1.374
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	2	39.010	19.505	17.497	8.749
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	25	5.230.970	209.239	407.326	16.293
17	Papier, Pappe und Waren daraus	2	5.050	2.525	1.660	830
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	4	1.660.236	415.059	301.998	75.499
19-21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2	1.775.702	887.851	842.134	421.067
22	Gummi- und Kunststoffwaren	13	4.403.722	338.748	714.127	54.933
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	22	529.951	24.089	74.971	3.408
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	108	62.547.828	579.147	4.629.001	42.861
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	40	12.624.624	315.616	2.030.326	50.758
28	Maschinenbau	42	8.268.247	196.863	1.192.859	28.401
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	11	10.142.459	922.042	1.005.365	91.397
31-33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	102	10.637.789	104.292	1.476.592	14.476
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	19	7.080.845	372.676	824.655	43.403
F	Bauwesen	496	7.269.226	14.656	1.183.186	2.385
G-S	TERTIÄRSEKTOR DAVON:	959	256.740.030	267.716	29.868.994	31.146
G	Handel, Reparatur	323	8.638.846	26.746	1.124.397	3.481
H	Verkehr und Lagerei	11	2.743.425	249.402	218.153	19.832
I	Beherbergung und Gastronomie	5	74.098	14.820	16.743	3.349
J	Information und Kommunikation	134	11.277.404	84.160	2.992.816	22.334
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	19	184.636	9.718	45.225	2.380
L-N	Wirtschaftsdienste	343	226.828.224	661.307	21.097.212	61.508
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	16	1.216.451	76.028	103.621	6.476
72	Forschung und Entwicklung	23	208.790.658	9.077.855	14.959.378	650.408
77	Vermietung von beweglichen Sachen	4	26.645	6.661	1.800	450
L-N	ohne 68, 72, 77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	300	16.794.470	55.982	6.032.413	20.108
O-Q	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen	28	4.222.353	150.798	2.954.405	105.514
R-S	Erbringung von sonstigen privaten Dienstleistungen	96	2.771.044	28.865	1.420.044	14.792

Tabelle 23

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

darunter die Branchen „Forschung und Entwicklung“ (€ 15,0 Mio.) und „Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a.n.g.“ (anderweitig nicht genannt) mit € 2,9 Mio. die größten Volumina abriefen. Der Anteil des Dienstleistungsbereichs betrug 65,6 %. Weitere Details zu diesen Ausführungen sind in der Tabelle 23 nachzulesen.

Die Darstellung der förderbaren Projektkosten im Rahmen der steirischen Wirtschaftsförderung zeigt, dass sich 91,9 % der Projektkosten auf die drei Kostenarten „Gesamtprojektkosten“ (59,5 %), „Maschinen / maschinelle Anlagen“ (22,6 %) und „Bau“ (9,8 %) verteilen. Weitere Details sind in der folgenden Tabelle ersichtlich.

Förderbare Projektkosten der SFG 2015 nach Kostenart		
Kostenarten	Kosten in €	Anteil in %
Gesamtprojektkosten ¹	241.788.797	59,5
Maschinen / maschinelle Anlagen	91.679.859	22,6
Bau	39.856.023	9,8
Personalkosten	12.972.421	3,2
Geschäftsausstattung	9.754.065	2,4
Beratung / externe Dienstleistungen	5.645.900	1,4
Sachkosten	2.675.447	0,7
Sonstige Kosten	1.246.723	0,3
Immaterielle Investitionen	788.874	0,2
Gesamt	406.408.110	100,0

Tabelle 24 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Die Kostenart „Gesamtprojektkosten“ umfasst alle Förderungsprogramme, in denen die Aufteilung auf einzelne Kostenarten nicht vorgesehen ist.

3.4.5 Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung

Bezirksbetrachtung der Wirtschaftsförderung

Die regionale Betrachtung innerhalb der Steiermark zeigt auch im Jahr 2015, dass die Wirtschaftsförderung der SFG in allen 13 Bezirken der Steiermark nachgefragt wurde. Den größten Anteil des Förderungsvolumens (44,0 %) erhielt der Bezirk Graz (Stadt),

gefolgt von den Bezirken Deutschlandsberg (8,7 %) und Graz-Umgebung (7,0 %). Die meisten Förderungsfälle wurden in Graz (Stadt) (400) und im Bezirk Weiz (180) gezählt. Bezüglich des Förderungsvolumens je Fall stand ebenfalls Graz (Stadt) mit € 50.133 deutlich vor den Bezirken Deutschlandsberg (€ 29.947) und Leoben (€ 28.524) an der Spitze. Ein durchschnittlicher Förderungsfall erzielte eine Förderung von € 23.800. Die niedrigsten durchschnittlichen Förderungen wur-

Förderungen der SFG 2015 nach Bezirken

Bezirke ¹⁾	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen in €		
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € pro Fall
Graz (Stadt)	400	20,9	215,4	53,0	20,1	44,0	50.133
Deutschlandsberg	133	6,9	57,3	14,1	4,0	8,7	29.947
Graz Umgebung	176	9,2	9,5	2,3	3,2	7,0	18.076
Leibnitz	153	8,0	14,2	3,5	2,8	6,2	18.435
Leoben	87	4,5	12,4	3,0	2,5	5,4	28.524
Liezen	80	4,2	5,4	1,3	0,7	1,6	8.981
Murau	44	2,3	2,4	0,6	0,2	0,5	4.947
Voitsberg	77	4,0	2,7	0,7	0,6	1,4	8.053
Weiz	180	9,4	16,5	4,1	2,3	5,0	12.540
Murtal	133	6,9	4,3	1,1	1,6	3,4	11.698
Bruck-Mürzzuschlag	123	6,4	29,4	7,2	2,1	4,6	17.175
Hartberg-Fürstenfeld	171	8,9	19,4	4,8	1,9	4,1	11.047
Südoststeiermark	156	8,2	16,5	4,1	2,7	5,8	17.066
nicht zuordenbar	1	0,1	1,0	0,2	1,0	2,2	1.000.000
Steiermark	1.914	100,0	406,4	100,0	45,6	100,0	23.800

Tabelle 25

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Reihung nach Bezirkskennzahl.

Förderungsfälle und durchschnittliches Förderungsvolumen in € im Jahr 2015 in den steirischen Bezirken

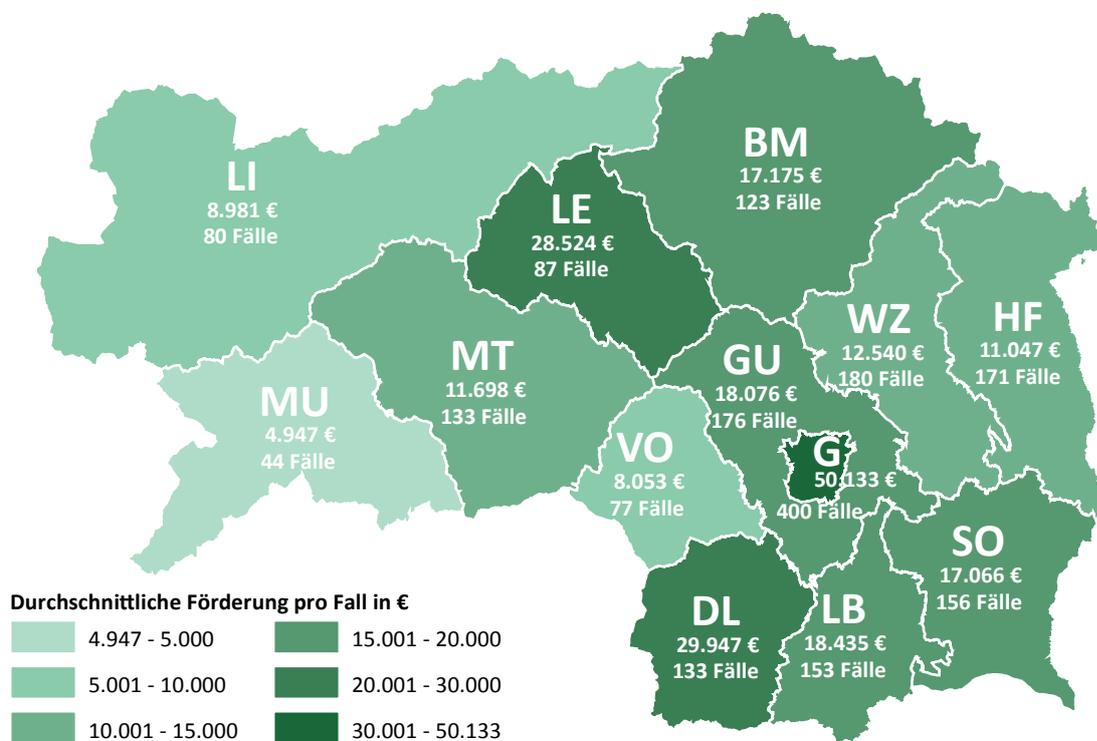


Abbildung 60

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH.

den in den Bezirken Murau und Voitsberg verzeichnet. Das genehmigte Förderungsvolumen in der Höhe von € 1,0 Mio., welches keiner steirischen Region zuorden-

bar ist, ist der Bindungsbeschluss für den nächsten Call der FFG im Rahmen des COMET-Programms, welcher die Finanzierung des Landes Steiermark sicherstellt.

NUTS 3-Ebene Betrachtung der Wirtschaftsförderung

Die Betrachtung auf NUTS-3-Ebene zeigt für das Jahr 2015 bezüglich des Förderungsvolumens eine noch stärkere Konzentration auf den Zentralraum Graz: 576 Projekte mit einem Förderungsvolumen von insgesamt € 23,2 Mio. (51,0 % des gesamten Förderungsvolumens) entfielen auf diese Region. Die Region West- und Südsteiermark lag mit großem Abstand an zweiter Stelle (€ 7,4 Mio.). Das größte durchschnittli-

che Förderungsvolumen je Fall (€ 40.338) verzeichnete ebenfalls die NUTS-3-Region Graz, während Liezen für das kleinste verantwortlich zeichnete (€ 8.981) (siehe folgende Tabelle).

Förderungen der SFG 2015 nach NUTS 3-Regionen

NUTS 3-Ebene	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen		
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € pro Fall
Graz	576	30,1	224,9	55,3	23,2	51,0	40.338
Liezen	80	4,2	5,4	1,3	0,7	1,6	8.981
Östl. Obersteiermark	210	11,0	41,8	10,3	4,6	10,1	21.877
Oststeiermark	507	26,5	52,4	12,9	6,8	14,9	13.429
West- und Südsteiermark	363	19,0	74,2	18,3	7,4	16,3	20.450
Westl. Obersteiermark	177	9,2	6,7	1,7	1,8	3,9	10.020
nicht zuordenbar	1	0,1	1,0	0,2	1,0	2,2	1.000.000
Steiermark	1.914	100,0	406,4	100,0	45,6	100,0	23.800

Tabelle 26

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die folgende Abbildung stellt die Förderungsfälle sowie die dazugehörigen Förderungsvolumina in den steirischen NUTS-3-Regionen gemeinsam dar.

Förderungsfälle und Förderungsvolumen in Mio. € im Jahr 2015 in den steirischen NUTS 3-Regionen

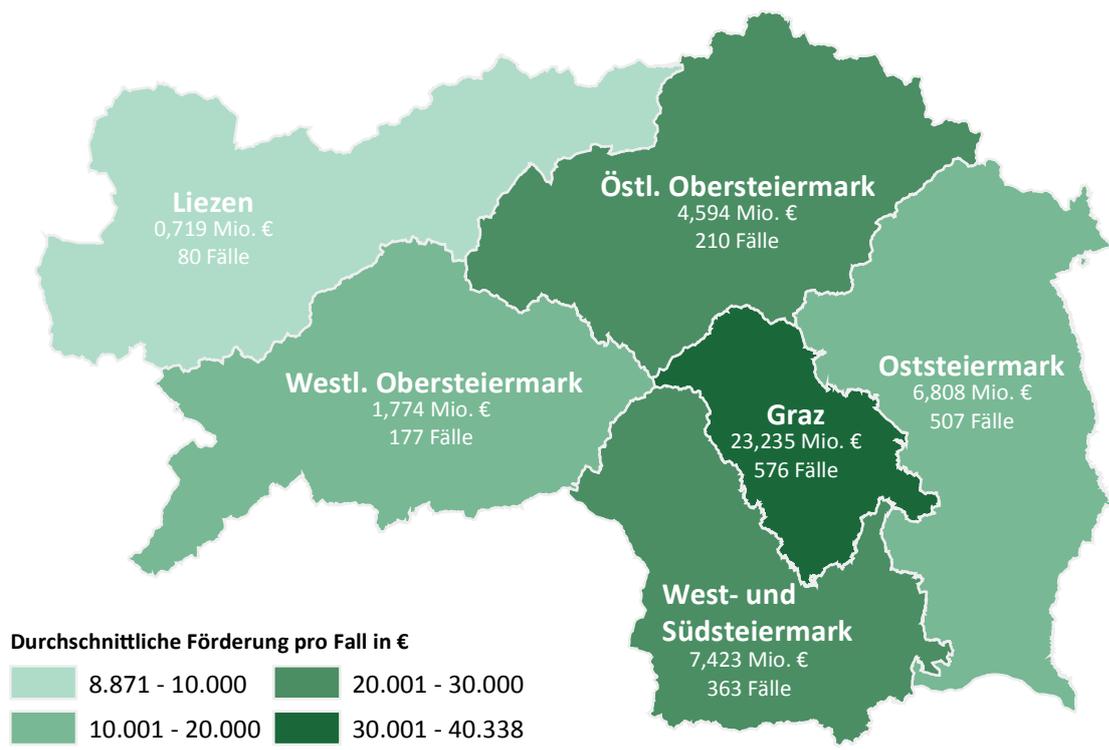


Abbildung 61 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Indikatoren des Wirtschaftsradars für die Steiermark

Wirtschaftsindikatoren	2003	2004	2005
KS 1: Standortentwicklung & -management			
Bruttoregionalprodukt (BRP) nominell in Mio. € ¹⁾	29.210	30.944	32.560
Bruttoregionalprodukt nominell je Einwohner/-in in €	24.500	25.900	27.200
Wertschöpfung nominell in Mio. €	26.092	27.575	28.927
Beschäftigung (Erwerbstätige laut RGR)	570.200	578.000	586.800
Anteil der Unternehmen mit Breitband-Internetzugang in % ²⁾	54,7	54,8	62,9
Anteil der Haushalte mit Breitband-Internetzugang in % ³⁾	20,2	29,3	39,9
KS 2: Innovation und F&E			
F&E-Ausgaben ges. (der Unternehmen) in Mio. € (Standortkonzept) ⁴⁾	**	1.069 (748)	**
Forschungsquote in % des BRP		3,45	**
F&E-Förderungen des Bundes ⁵⁾			
Anteil Steiermark am Förderbarwert in %	19,2	25,4	24,3
Betriebe	125	123	144
Projekte	180	169	180
Veranschlagte Kosten der eingereichten Vorhaben in Mio. €	144,8	154,6	144,7
Förderbarwert in Mio. €	22,4	32,0	35,0
Beteiligungen am 7. F&E-Rahmenprogramm (2007–2013) ⁶⁾			
Anzahl der Patentanmeldungen und Gebrauchsmusteranmeldungen ⁷⁾	491	522	564
KS 3: Unternehmertum & Wachstum junger Unternehmen			
Zahl der Unternehmensgründungen insgesamt (davon EPU rund 60 %) ⁸⁾	3.746	3.844	4.020
Gründungsrate in % der aktiven Wirtschaftskammermitglieder	8,6	8,5	8,6
Anteil technologieorientierter Gründungen an den Gesamtgründungen in % ⁹⁾	3,2	3,2	2,8
Selbstständigenquote ohne LW in % der Erwerbstätigen ¹⁰⁾	8,5	8,6	8,6
KS 4: Qualifizierung und Humanpotenzial			
Zahl der Teilnehmer/-innen bei Qualifizierungen (Weiterbildungsintensität) ¹¹⁾	12.692	16.635	31.347
Hochqualifizierte Beschäftigte (Matura und darüber) ¹²⁾	109.300	111.000	114.100
Mittelqualifizierte Beschäftigte (Fachschule oder Lehre bzw. Meisterprüfung)	239.000	241.600	244.600
Niedrigqualifizierte Beschäftigte (Pflichtschulabschluss bzw. keine abgeschlossene Ausbildung)	69.400	68.100	68.000
KS 5: Internationalisierung von Unternehmen & Standort			
Anzahl der exportierenden Unternehmen in der Steiermark gesamt ¹³⁾	**	**	**
Exportquote: Exporte zum BRP in % ¹⁴⁾	**	**	**
Exportumsätze gesamt in Mio. € ¹⁵⁾	**	**	**
Investitionen steir. Unternehmen im Ausland (Auslandsverflechtung) in Mio. € ¹⁶⁾	2.635	3.003	3.991
Investitionen ausländischer Unternehmen in der Steiermark in Mio. €	2.302	2.414	3.674

Tabelle 27

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Wirtschaftskammer Steiermark, WIBIS-Steiermark, KMU-Forschung Austria, SFG, FFG, OeNB, Österreichisches Patentamt, HVSU, AMS, Außenwirtschaftsinformationssystem-Datenbank (AWIS), eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES, Abteilung 12; * = noch nicht vorliegend; ** = nicht erhoben, *** = ab 2015 nicht mehr verfügbar. Diverse Daten (z. B. BRP, Wertschöpfung) unterliegen laufenden Revisionen.

- ¹⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, das nominelle Bruttoregionalprodukt (BRP), das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Bruttowertschöpfung sowie die Erwerbstätigen werden im Rahmen der regionalen Gesamtrechnung (RGR) für die Bundesländer publiziert. Das Jahr 2015 wurde von JR-POLICIES fortgeschrieben. Die Zahl der Erwerbstätigen wird auch in der Land- und Forstwirtschaft, wie in allen anderen Wirtschaftsbereichen, in Beschäftigungsverhältnissen angegeben.
- ²⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebungen über E-Commerce 2000/2001 bis 2004/2005, Europäische Erhebungen über den IKT-Einsatz in Unternehmen 2006, 2007. Der Prozentsatz bezieht sich auf Unternehmen mit Internetzugang. Ab 2008 stehen keine regionalen Auswertungen auf Bundeslandebene zur Verfügung.
- ³⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebungen über den IKT-Einsatz in Haushalten 2003-2009. Der Prozentsatz bezieht sich auf die Haushalte, die über einen Internetanschluss verfügen.
- ⁴⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2004, 2006, 2007, 2009, 2011 und 2013; Datenstand Jänner 2016.

2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
34.046	36.420	37.370	36.397	37.446	39.398	40.823	41.153	42.279	43.193
28.300	30.300	31.000	30.200	31.100	32.600	33.800	33.900	34.700	35.400
30.368	32.496	33.351	32.400	33.339	35.086	36.296	36.649	37.554	38.457
591.600	602.900	615.900	608.700	615.200	626.000	628.200	629.000	636.900	642.500
70,0	68,8	**	**	**	**	**	**	**	**
56,7	76,1	78,9	78,1	**	**	**	**	**	**
1.265 (903)	1.460 (1.077)	**	1.487 (1.058)	**	1.737 (1.263)	**	2.002 (1.499)	**	*
3,72	4,01	**	4,09	**	4,41	**	4,87	**	*
22,8	22,4	22,2	24,2	24,2	25,8	24,5	21,9	24,8	26,5
146	159	143	159	153	177	166	166	159	***
179	192	177	202	185	198	184	197	196	***
184,7	218,5	205,3	222,2	225,4	207,8	179,2	201,1	214,0	146,2
35,8	36,8	33,7	43,1	38,8	42,9	35,6	36,9	41,4	41,9
	79	112	186	246	322	417	518	518	***
578	475	469	478	496	454	414	439	399	439
3.602	3.730	4.957	4.313	5.001	4.688	4.899	5.341	5.548	5.990
7,4	7,5	9,7	8,0	9,0	8,2	8,3	8,8	8,7	9,1
3,4	2,9	2,2	2,3	2,1	2,4	2,2	1,5	1,7	1,5
8,5	8,5	8,5	8,8	9,0	9,1	9,2	9,5	9,8	10,1
16.169	11.212	12.279	12.255	14.515	9.782	8.979	7.978	4.506	2.266
117.500	122.100	127.300	127.800	124.500	127.800	130.300	129.700	130.900	133.200
247.300	251.400	257.000	247.900	245.400	246.100	246.100	247.000	248.600	250.200
68.900	70.200	71.300	70.300	81.400	87.800	91.100	92.300	93.500	94.300
6.350	6.660	6.850	6.755	6.758	*	*	*	*	*
**	**	**	**	41	45	46	46	46	46
**	**	**	**	15.360	17.795	18.918	19.062	19.403	19.800
4.203	3.307	4.316	4.961	6.073	5.389	7.725	6.854	*	*
3.727	3.645	4.103	4.404	5.205	4.543	4.508	4.002	*	*

5) Quelle: Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG).

6) Quelle: Europäische Kommission, Berechnungen PROVISIO, Stand April 2008, November 2008 bis 2013, Juni 2014.

7) Quelle: Österreichisches Patentamt; Anmeldungen von Personen mit Wohnsitz in Österreich.

8) Quelle: Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Steiermark; 2015 vorläufiger Wert, Zeitreihenbruch 2008, da hier erstmals selbstständige Personenbetreuer/-innen als Wirtschaftskammermitglieder aufschienen und auch dementsprechend in die Gründungsstatistik aufgenommen wurden.

9) Quelle: Eigene Berechnungen der Abteilung 12 nach Wirtschaftskammerfachgruppenzugehörigkeit.

10) Anteil der Selbstständigen (ohne Landwirtschaft) an den unselbstständig Aktivbeschäftigten laut HVSU und den selbstständig Erwerbstätigen (ohne Landwirt.) in %.

11) Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei betrieblichen Qualifizierungen (Daten AMS, SFG, A12); Wert für 2014 korrigiert.

12) Quelle: Rohdaten AMDB, WIBIS-Steiermark, unselbstständig Aktivbeschäftigte laut HVSU, Schätzungen JR-POLICIES; Stand April 2016, gerundete Werte.

13) Quelle: Statistik Austria: Sonderauswertung der Statistik der Umsatzsteuervoranmeldung.

14) Berechnungen JR-POLICIES; Warenexporte um regionale Verzerrungen korrigiert.

15) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Werte vor 2010 nicht verfügbar; 2015 Schätzwert JR-POLICIES.

16) Quelle: OeNB (Österreichische Nationalbank).

Überblick Programmindikatoren 2015

	Kernstrategie 1 Standortentwicklung und -management	Kernstrategie 2 Innovations- und F&E-Förderung	Kernstrategie 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	Kernstrategie 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	Kernstrategie 5 Internationalisierung von Unternehmen & Standort
Programmindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ■ 36 Betriebsansiedlungsprojekte mit Projektvolumen € 12,4 Mio., 161 geplante Arbeitsplätze ■ 3 Betriebsweiterungen mit Projektvolumen € 100.000, 88 geplante Arbeitsplätze ■ Davon 1 HQ- und 1 CoC-Projekt mit € 5,1 Mio. Projektvolumen, 100 geplante Arbeitsplätze ■ 4 Cluster und 1 Netzwerk ■ 440 Unternehmen in Impulszentren (aufgeteilt in: 142 UN in den Impulszentren der SFG, 68 UN in Impulszentren mit Beteiligung der SFG, rund 230 UN in Impulszentren ohne Beteiligung der SFG) ■ Nach drei Jahren 19 gesicherte bzw. geschaffene Arbeitsplätze in dem einen im Jahr 2012 geförderten Impulszentrum bzw. Impulszentrenprojekt ■ 863 F&E-MitarbeiterInnen in COMET-Kompetenzzentren ■ 12 Kompetenzzentrenprojekte, SFG-Förderungsanteil € 14,9 Mio. ■ 6 neue Beteiligungen (davon 6 Beteiligungsoffensive KMU) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ 256 positive Beschlüsse in den Innovations- und F&E- Förderungsaktionen, gefördertes Projektvolumen € 153,0 Mio., Förderungssumme € 15,0. Mio. ■ 1.255 F&E-MitarbeiterInnen in Unternehmen mit geförderten F&E-Projekten ■ 2 neue Beteiligungen (davon eine Beteiligungsoffensive KMU) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ 54 innovative Gründungsprojekte und 644 Projekte in der FA Lebens!Nah ■ 3 steirische Unternehmen haben sich vor Peppermint Venture Partners (D) präsentiert (ein Unternehmen hat vorab einen Beteiligungspartner gefunden). ■ 6 steirische HTLs und 72 Teams nahmen am Projekt Start!Up-Schule 2014/15 teil. ■ EPU Erfolgstag: rd. 3.000 BesucherInnen ■ 2 neue VC-Beteiligungen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ 1 bewusstseinsbildende Maßnahme für techn./naturwissenschaftliche Berufe (80 UN, 55 Schulen, 2.431 Schülerinnen, 126 Betriebsbesuche) ■ 760 positive Beschlüsse in den Qualifizierungsförderungsaktionen ■ 1.059 TeilnehmerInnen bei Qualifizierungen ■ 591 Betriebe, die an Qualifizierungen teilgenommen haben ■ 1 Beratungsprojekt (428 UN, 191 Schulen, 5.186 Jugendliche erreicht, 2.524 Eltern erreicht) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ 276 Unternehmen mit Förderungs- und Finanzierungsberatungen betreut ■ 195 Neoexporteure betreut und beraten ■ 1 ICS Exporttag mit 296 TeilnehmerInnen durchgeführt ■ 53 ICS-Veranstaltungen mit 1.326 TeilnehmerInnen durchgeführt ■ 86 Beschlüsse im Programm Welt!Markt mit einer Förderungssumme von € 340.623 gefasst ■ SFG: 17 geförderte Ansiedlungsprojekte mit 89 geplanten neuen Arbeitsplätzen

Tabelle 28 Quelle: SFG, Abteilung 12, ICS, Darstellung JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Exkurs



4 Exkurs

4.1 Exkurs: Gemeindestrukturreform in der Steiermark

Die Gemeindestrukturreform in der Steiermark war ein mehrjähriger Prozess, der bereits Ende 2010 mit dem Beschluss einer Gemeindereformgruppe gestartet wurde.

Das daraus entstandene Leitbild „Stärkere Gemeinden – größere Chancen“ umfasste vier Phasen der Gemeindestrukturreform:

- Vorschlagphase: (Sep. 2011 bis 31. Jan. 2012)
- Verhandlungsphase: (1. Feb. 2012 bis 30. Sep. 2012)
- Entscheidungsphase: (1. Okt. 2012 bis 31. Jan. 2013)
- Umsetzungsphase: (1. Feb. 2013 bis 1. Jan. 2015)

Die Gemeinden selbst konnten in der ersten Phase eigene Vorschläge mit einbringen. Die gemeinsame Diskussion der Vorschläge des Landes und der Gemeinden erfolgte in der Verhandlungsphase. Die Ergebnisse wurden schlussendlich in der Entscheidungsphase vorgelegt. Von der Gemeindestrukturreform waren insgesamt 385 Gemeinden betroffen, davon haben 306 Gemeinden freiwillig den vorgeschlagenen Veränderungen zugestimmt.²¹

Ziele der Gemeindestrukturreform in der Steiermark

Eine Gemeindestrukturreform hat unter anderem zum Ziel, die Leistungsfähigkeit der Gemeinden zu erhalten bzw. zu stärken. Dazu zählt unter anderem die Grundversorgung der Bevölkerung mit privaten und öffentlichen Dienstleistungen. Sinkende Bevölkerungszahlen einer Gemeinde bedeuten zugleich eine geringere Finanzkraft. Aufgrund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen im primären und sekundären Finanzausgleich ergeben sich durch die Gemeindegröße finanzielle Effekte auf die Einnahmen und Ausgaben einer Gemeinde. So steigt der Ertragsanteil (laut dem Finanzausgleichsgesetz) bei Gemeinden über einer Bevölkerungszahl von 10.000, 20.000 und 50.000 Personen. Demnach ermöglichen größere Gemeinden höhere Handlungsspielräume in der Gestaltung der Dienstleistungsangebote, was eine Verbesserung in der Qualität der angebotenen Leistungen ermöglicht (beispielsweise für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wie etwa familienfreundlichere Öffnungszeiten in der Kinderkrippe und im Kindergarten).²²

²¹ Siehe dazu http://www.gemeindestrukturreform.steiermark.at/cms/dokumente/11820435_97007261/f8130d9d/Pr%C3%A4sentation_GSR_end.pdf

²² Genauere Informationen sind im Leitbild „Stärkere Gemeinden – größere Chancen“ zu finden, welches unter http://www.gemeindestrukturreform.steiermark.at/cms/dokumente/11615233_100167017/525d4b39/GSR_Leitfaden_30012012_Vs2.pdf zu finden ist.

Ausgewählte Merkmale nach Gemeindegrößenklassen der Steiermark zum Gebietsstand 1. Jänner 2015

Einwohnergrößenklassen	Absolutwerte		Anteile in % an Insgesamt		
	Anzahl der Gemeinden	Einwohner	Anzahl der Gemeinden	Einwohner	Einwohner je Gemeinde
bis 500	2	911	0,7	0,1	456
501-1.000	14	10.560	4,9	0,9	754
1.001-2.500	139	236.287	48,4	19,3	1.700
2.501-5.000	85	299.995	29,6	24,6	3.529
5.001-10.000	32	210.752	11,1	17,3	6.586
10.001-20.000	12	140.975	4,2	11,5	11.748
20.001-50.000	2	47.883	0,7	3,9	23.942
ab 50.001	1	274.207	0,3	22,4	274.207
Insgesamt	287	1.221.570	100,0	100,0	4.256
Insgesamt ohne Stadt Graz	286	947.363	99,7	77,6	3.312

Tabelle 29: Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Schrumpfende und von Überalterung geprägte Regionen oberhalb der Mur-Mürzfurche stehen einem stark wachsenden Zentralraum Graz gegenüber. Laut aktuellen Prognosen wird sich dieser Trend weiter fortsetzen. Die Steiermark hatte vor der Gemeindestrukturreform die kleinteiligste Gemeindestruktur in Österreich.

Zum 1. Jänner 2010 hatte die Steiermark 542 Gemeinden und damit im Vergleich zu allen anderen Bundesländern die kleinteiligste Gemeindestruktur. Seit dem 1. Jänner 2015 sind es 287 Gemeinden. Die durchschnittliche Einwohnerzahl je Gemeinde (ohne die Stadt Graz) hat sich durch die Reform von 1.758 (Stand 1.1.2010) auf 3.312 (Stand 1.1.2015) erhöht. Gab es im Jahr 2010 nur fünf Gemeinden mit mindestens 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern so waren es zum

Ausgewählte Merkmale nach Gemeindegrößenklassen der Steiermark zum Gebietsstand 1. Jänner 2010

Einwohnergrößenklassen	Absolutwerte		Anteile in % an Insgesamt		
	Anzahl der Gemeinden	Einwohner	Anzahl der Gemeinden	Einwohner	Einwohner je Gemeinde
bis 500	76	25.996	14,0	2,2	342
501-1.000	120	87.045	22,1	7,2	725
1.001-2.500	260	406.957	48,0	33,7	1.565
2.501-5.000	54	174.828	10,0	14,5	3.238
5.001-10.000	27	185.021	5,0	15,3	6.853
10.001-20.000	2	24.676	0,4	2,0	12.338
20.001-50.000	2	46.521	0,4	3,8	23.261
ab 50.001	1	257.328	0,2	21,3	257.328
Insgesamt	542	1.208.372	100,0	100,0	2.229
Insgesamt ohne Stadt Graz	541	951.044	99,8	78,7	1.758

Tabelle 30: Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

1. Jänner 2015 bereits 15. Die Zahl der Gemeinden mit maximal 500 Einwohnerinnen und Einwohnern reduzierte sich von 76 auf zwei, Gemeinden mit 501 bis 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern von 120 auf 14.

Lebten zum 1. Jänner 2010 nur 57,0 % der Bevölkerung in 86 Gemeinden über 2.500 Personen, waren es zum 1. Jänner 2015 bereits 79,7 % in 132 Gemeinden. Weitere Details sind den folgenden beiden Tabellen zu entnehmen.

Die Auswirkungen der Gebietsreform auf die politischen Bezirke

Die Gemeindestrukturreform bedingte auch einige Veränderungen bezüglich der Zuordnung zu den politischen Bezirken, da es zu Fusionierungen von Gemeinden über die Bezirksgrenzen kam. Vor diesem Hintergrund ist die folgende Tabelle zu sehen, die die bezirksmäßige Aufteilung zum 1. Jänner 2014 und zum 1. Jänner 2015 enthält. Zum 1. Jänner 2014 gab es in der Steiermark noch 539 Gemeinden, da zum 1. Jänner 2013 die neuen Gemeinden Trofaiach und Buch-St. Magdalena durch Fusion entstanden waren. So verringerte sich die Zahl der Gemeinden vom 1. Jänner 2014 auf 1. Jänner 2015 um 252 auf 287. Im Bezirk Leoben erfolgte nur eine Gemeindezusammenlegung, in allen anderen Bezirken, mit Ausnahme der Stadt Graz, reduzierte sich die Zahl der Gemeinden um von -10 im Bezirk Voitsberg bis -48 im Bezirk Südoststeiermark. Durch

Zusatz bzw. Einteilung zur Gemeindereform 2015						
	Gebietsstand 1.1.2015			Veränderung zum Gebietsstand 1.1.2014		
	Bevölkerung am 1.1.2015	Zahl der Gemeinden	Fläche in km ²	Bevölkerung am 1.1.2015	Zahl der Gemeinden	Fläche in km ²
Steiermark	1.221.570	287	16.401,1	0	-252	0,0
Graz (Stadt)	274.207	1	127,5	0	0	0,0
Deutschlandsberg	60.404	15	864,0	0	-25	0,0
Graz-Umgebung	147.097	36	1.086,4	191	-21	-16,6
Leibnitz	80.449	29	727,0	2.039	-19	44,3
Leoben	60.949	16	1.052,2	-724	-1	-47,0
Liezen	79.574	29	3.315,2	724	-22	47,0
Murau	28.490	14	1.384,1	0	-20	0,0
Voitsberg	51.702	15	679,2	0	-10	0,0
Weiz	88.702	31	1.097,9	-2	-23	27,2
Murtal	72.930	20	1.675,8	0	-18	0,0
Bruck-Mürzschlag	100.818	19	2.154,8	0	-18	0,0
Hartberg-Fürstenfeld	90.364	36	1.227,6	673	-27	4,6
Südoststeiermark	85.884	26	1.009,4	-2.901	-48	-59,4

Tabelle 31: Quelle: STATISTIK AUSTRIA.

einige Gemeindefusionen, die auch die Bezirksgrenzen betrafen, kam es auch zu Neuordnungen bezüglich des Gebiets- wie auch des Bevölkerungsstandes. Die größten Veränderungen erfuhren hierbei die Bezirke Leibnitz (+2.039 Einwohner/-innen) und Südoststeiermark (-2.901). Zwischen den Bezirken Liezen (+724) und Leoben (-724) kam es zu einem Bevölkerungsaustausch. Der Bezirk Hartberg-Fürstenfeld gewann per Saldo +673, der Bezirk Graz-Umgebung insgesamt +191 Einwohner/-innen, der Bezirk Weiz verlor -2 Einwohner/-innen. Die anderen Bezirke blieben bezüglich ihrer Fläche und Bevölkerungszahl unverändert.

Die folgende Abbildung zeigt detailliert auf Gemeindeebene die Veränderungen der Gebietszugehörigkeiten der mit 1. Jänner 2015 in Kraft getretenen Gemeindestrukturreform der Steiermark. Die weißen Linien symbolisieren die aktuellen Bezirkszugehörigkeiten, die roten Linien die Bezirksgrenzen vor der Gebietsreform. Die graue Einfärbung symbolisiert Gemeinden, die von der Reform unberührt blieben, die grün gekennzeichneten Flächen stellen die Fusionsgemeinden dar. Die schwarzen Striche stehen für die aktuellen Gemeindegrenzen zum 1. Jänner 2015, die grauen Striche symbolisieren die Gemeindegrenzen vor der Fusionierung bzw. Strukturreform.

Komponenten der Gemeindestrukturreform auf Gemeindeebene



Abbildung 62

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Darstellung.

4.2 Exkurs: Asyl in Österreich

Das Jahr 2015 war von einer großen internationalen Flüchtlingswelle, vor allem auf der sogenannten Balkanroute, geprägt. Unzählige Menschen versuchten den unsicheren und teils lebensbedrohenden Lebensbedingungen ihrer Herkunftsländer zu entfliehen und so wagten Hunderttausende den Weg ins sichere Europa.

Das EU-Statistikamt EUROSTAT stellt für alle Staaten Europas vergleichbare Statistiken zu den Flüchtlingsströmen auf Basis der jeweiligen nationalen Asylbehörden zur Verfügung. So sind im Jahr 2015 rund 1,26 Millionen erstmalige Asylanträge innerhalb der EU 28 gestellt worden – mehr als doppelt so viele wie 2014 (+123 %). Die meisten erstmaligen Asylanträge wurden von Personen aus Syrien (rund 363.000), Afghanistan (rund 178.000) sowie dem Irak (rund 122.000) gestellt. Die meisten Asylanträge wurden im Jahr 2015 in Deutschland, Ungarn, Schweden und Österreich gestellt.

In Österreich wurde im Jahresverlauf 2015 von 85.520 Personen ein erstmaliger Asylantrag gestellt,

das bedeutet einen Zuwachs von +232,8 % gegenüber 2014. Die meisten erstmaligen Asylanträge wurden in Österreich von Personen aus Afghanistan (24.840; +405,4 % gegenüber 2014), aus Syrien (24.720; +222,7 %) und dem Irak (13.225; +1.159,5 %) gestellt. Insgesamt stellten diese drei Herkunftsländer rund drei Viertel (73,4 %) aller in Österreich gestellten Anträge (2014: 53,0 %). Waren es 2014 nur 13.625 erstmalige Asylanträge aus diesen drei Staaten, erhöhte sich die Zahl im Jahr 2015 um das 3,6-fache auf 62.785 Personen. Die folgende Tabelle zeigt die Zahl der erstmaligen Asylbewerber/-innen für das Jahr 2015 in ausgewählten Staaten und Regionen bzw. aus ausgewählten Herkunftsländern. Die Reihung der Herkunftsländer in der Tabelle wurde anhand der Gewichtung in Österreich vorgenommen.

Zahl der erstmaligen Asylbewerber/-innen in ausgewählten Staaten der EU-28 und nach Herkunftsländern im Jahr 2015

Erstmalige Asylbewerber/-innen 2015 (Personen)						
Herkunfts-/Zielstaat	EU-28	Österreich	Deutschland	Ungarn	Schweden	restliche EU-24
Insgesamt	1.256.165	85.520	441.900	174.435	156.195	398.115
Afghanistan	178.230	24.840	31.380	45.560	41.190	35.260
Syrien	362.775	24.720	158.655	64.080	50.890	64.430
Irak	121.535	13.225	29.785	9.175	20.190	49.160
Iran	25.360	3.380	5.395	1.785	4.270	10.530
Pakistan	46.400	2.890	8.200	15.010	515	19.785
Kosovo	66.885	2.305	33.425	23.690	1.605	5.860
Somalia	19.575	2.040	5.125	340	4.730	7.340
Staatenlos	18.940	2.000	3.885	15	7.445	5.595
Russland	18.385	1.340	5.255	15	495	11.280
restliche Staaten	398.080	8.780	160.795	14.765	24.865	188.875
Erstmalige Asylbewerber/-innen (Veränderung 2015/2014 in %)						
Herkunfts-/Zielstaat	EU-28	Österreich	Deutschland	Ungarn	Schweden	restliche EU-24
Insgesamt	123,0	232,8	155,3	323,2	108,0	60,4
Afghanistan	370,8	405,4	244,3	432,2	1.330,2	184,7
Syrien	204,9	222,7	303,4	866,5	67,9	83,7
Irak	718,7	1.159,5	457,2	1.852,1	1.057,0	688,5
Iran	161,4	366,2	68,9	600,0	433,8	122,9
Pakistan	125,8	775,8	106,5	4.741,9	43,1	27,0
Kosovo	96,1	32,1	383,7	13,3	21,6	81,4
Somalia	32,2	77,4	-7,3	83,8	25,0	76,7
Staatenlos	24,9	54,4	182,5	200,0	-1,3	12,9
Russland	31,0	-9,8	19,2	50,0	-30,3	52,1
restliche Staaten	40,5	64,3	71,3	280,5	-3,0	22,2

Tabelle 32: Quelle: EUROSTAT; Tabelle migr_asyappctza; Downloaddatum: 8.3.2016; eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES; Werte sind auf jeweils 5 Personen gerundet verfügbar.

4.3 Exkurs: Wertschöpfungseffekte durch den Außenhandel

In den vergangenen Jahrzehnten konnte eine massive Zunahme von internationalen Handelsverflechtungen beobachtet werden. Dies geht zu einem erheblichen Teil auf Spezialisierungsprozesse innerhalb von Unternehmen, eine Vertiefung der Wertschöpfungsketten und eine damit einhergehende zunehmende Internationalisierung von Zulieferketten zurück und führte zur Entstehung komplexer, globaler Produktionsnetzwerke. So kam es in den vergangenen zwei Jahrzehnten beispielsweise in der Automobilindustrie zu einer starken Verlagerung von Produktionskapazitäten nach Osteuropa und Asien, in der Elektro-

nikindustrie erfolgte eine Verlagerung nach Ost- und Südostasien.

Möglich wurde die Etablierung solcher globaler Produktionsnetzwerke durch (a) technologische Innovationen (insbesondere im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien), (b) sinkende Transportkosten sowie (c) den Abbau von Handelsbarrieren, wie sie insbesondere seit der Gründung der WTO im Jahr 1995 beobachtet werden können (Baldwin u. Frédéric, 2014).

Anteil der ausländischen Wertschöpfung an den Bruttoexporten im internationalen Vergleich

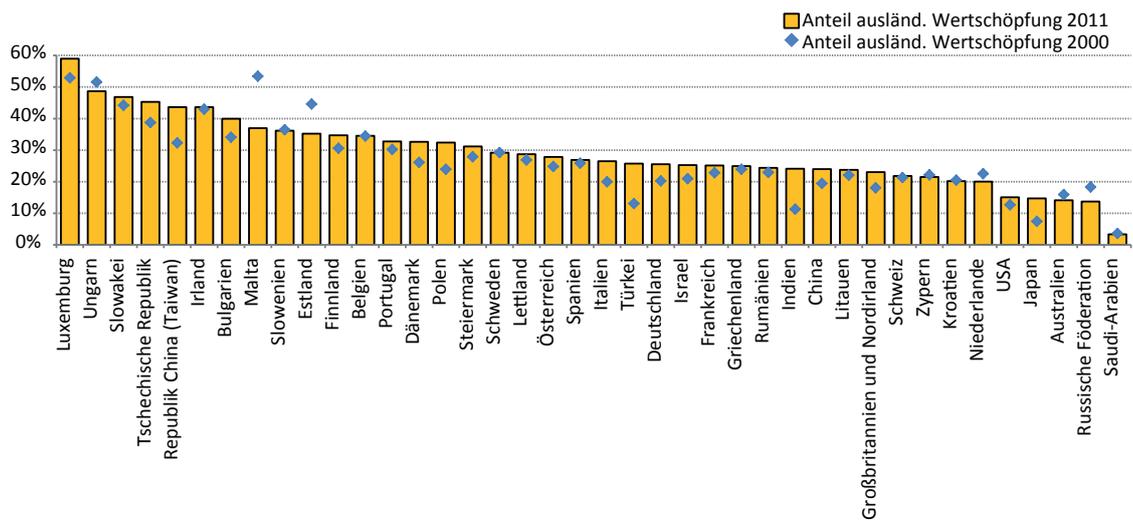


Abbildung 63

Quelle: OECD, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Darstellung.

Die internationale Fragmentierung der Produktion hat zur Folge, dass die konventionelle Außenhandelsstatistik, d.h. die Analyse von Bruttoexporten, nur mehr bedingt dazu herangezogen werden kann, um die Bedeutung des Außenhandels für das Wirtschaftswachstum und den regionalen Wohlstand zu erfassen (Maurer u. Degain, 2010). Da bei jedem grenzüberschreitenden Produktionsschritt der gesamte Wert des gehandelten Produktes dem exportierenden Land zugeordnet wird, unabhängig davon, welcher Teil des Produktes im exportierenden Land produziert wurde, führt eine Betrachtung von Bruttoexporten bei stark fragmentierten Produktionsprozessen zu einer Mehrfachzählung der Exporte und damit zu einer Verzerrung der Bedeutung einzelner Länder für den Produktionsprozess. Eine oft zitierte Fallstudie in diesem Zusammenhang bezieht sich auf die Herstellung des Apple iPod (Dedrick et al., 2010). Die Fallstudie zeigt, dass weniger als 10 % des Fabrikpreises eines iPods zur chinesischen Wertschöpfung bei-

tragen, während der Großteil der Komponenten – und damit auch der Wertschöpfung – auf Japan, Korea und die USA zurückgeht. Da aber in China die Einzelteile zusammengefügt werden, wird bei einer Betrachtung der Bruttoexporte der gesamte Wert des fertig montierten Gerätes China zugeschrieben. Damit wird die Bedeutung Chinas in der Produktion aufgrund seiner nachgelagerten Position in der Wertschöpfungskette bei einer Analyse auf Basis von Bruttoexporten deutlich überschätzt. Ganz generell kann man sagen, dass durch die zunehmende internationale Fragmentierung der Produktion das Volumen der Bruttoexporte für sich genommen keinen direkten Rückschluss auf die Bedeutung des Außenhandels für die Wettbewerbsfähigkeit, das Wirtschaftswachstum und folglich den regionalen Wohlstand zulässt. Gerade für eine kleine und offene Volkswirtschaft wie Österreich trifft dies in besonderem Maße zu. In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen: (I) Wie hoch ist der Anteil der ausländischen Wertschöpfung in den steirischen

Anteil der ausländischen Wertschöpfung an steirischen Bruttoexporten für ausgewählte Sektoren

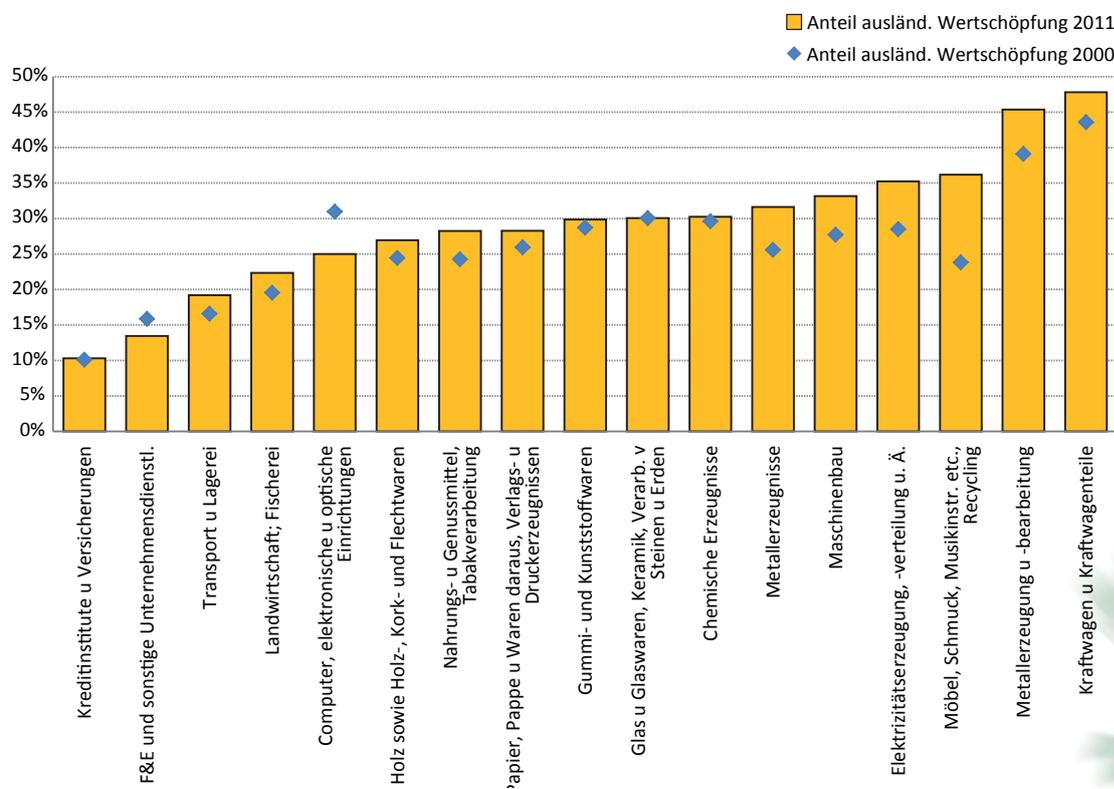


Abbildung 64

Quelle: OECD, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Darstellung.

Bruttoexporten (anders ausgedrückt, wie viel ausländische Wertschöpfung wird zur Erzeugung steirischer Exporte importiert?) und (II) wo landet die heimische Wertschöpfung letztendlich, d.h. wo sind aufgrund der globalen Verflechtungen der Produktionsprozesse die Endkonsumenten der steirischen Wertschöpfung? Die Beantwortung dieser Fragen ist zentral, um die Bedeutung des Außenhandels für die heimische Wirtschaft zu analysieren, sowie künftige Wachstumspotenziale hinsichtlich Zielmärkte und Partnerländer zu identifizieren.

Daher ist es sinnvoll, traditionelle Außenhandelsdaten mit wertschöpfungsbereinigten Außenhandelsdaten zu „Wertschöpfungsexporten“ zu ergänzen, d.h. sich in der Analyse auf jenen Anteil zu beschränken, der in einer Region generiert wird und damit wohlstandsrelevant ist. Auf Basis von globalen multiregionalen, multisektoralen Input-Output-Tabellen, die seit

kurzem verfügbar sind, ist eine Abschätzung des Wertschöpfungsanteils an den Exporten möglich.²³

Im Folgenden wird die Bedeutung des Außenhandels für die steirische Wirtschaft auf Basis von Wertschöpfungsexporten beschrieben.

Der Anteil der ausländischen Wertschöpfung an den steirischen Bruttoexporten lag im Jahr 2011 bei etwa 31 %. D.h. etwas mehr als zwei Drittel der im Rahmen von steirischen Exporten erzielten Umsätze waren das Resultat heimischer Wirtschaftsleistung, während etwas weniger als ein Drittel auf ausländische Vorleistungen zurückging. Insgesamt kann man etwas mehr als ein Drittel der gesamtsteirischen Wertschöpfung auf Exporterlöse zurückführen.

Die ausländischen Vorleistungen sind dabei in vielen Fällen eine Voraussetzung für (wertschöpfungs-generierende) Exporte steirischer Unternehmen. Diese

Verteilung der Wertschöpfungseffekte des Exportes ausgewählter Sektoren 2011

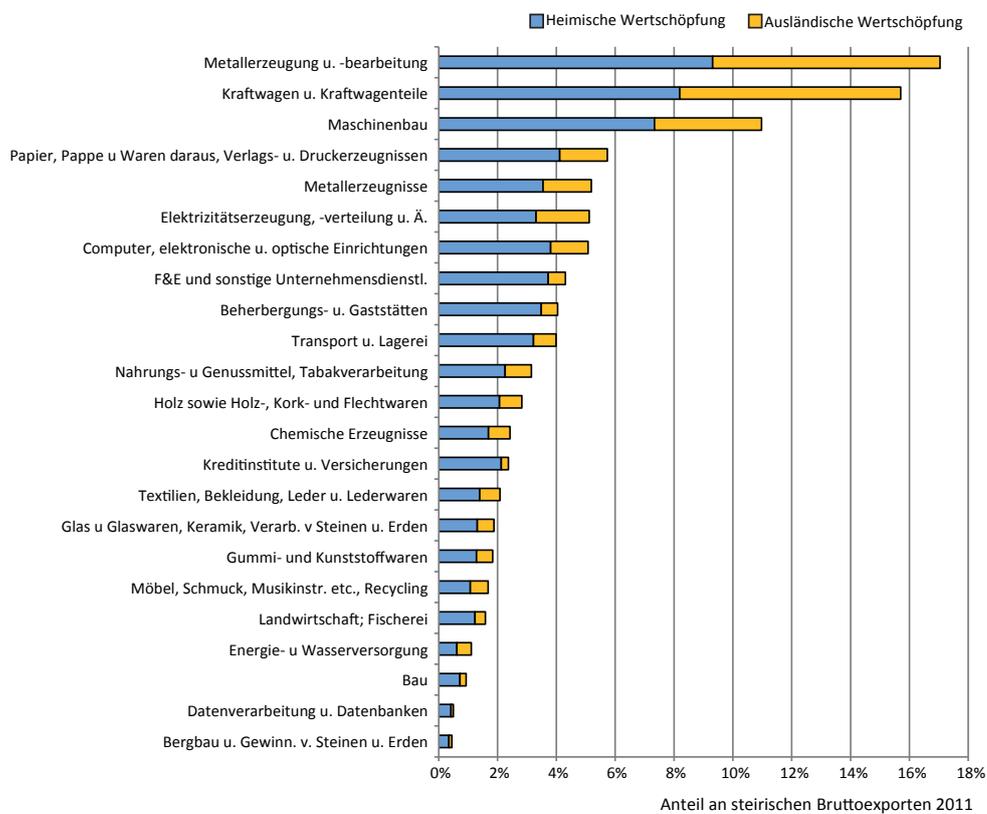


Abbildung 65

Quelle: OECD, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Darstellung.

²³ Die nationalen Daten basieren auf globalen Input-Output-Tabellen der OECD. Die Differenzierung der österreichischen Bundesländer erfolgte durch die JOANNEUM RESEARCH.

tragen wesentlich zur Wettbewerbsfähigkeit der steirischen Exporte bei, sei es durch Rohstoffe wie Erdöl und seltene Erden, die regional bzw. in Österreich nicht verfügbar sind, oder durch Kostenvorteile, die andere Länder in bestimmten Segmenten bieten.

Der Anteil ausländischer Wertschöpfung an steirischen Exporten lag 2011 leicht über dem Wert für Österreich (Steiermark: 31 %, Österreich: 28 %). Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die Steiermark ein besonders industriell geprägtes Bundesland ist und gerade industrielle Wertschöpfungsprozesse global besonders arbeitsteilig organisiert sind.

Im Zuge der Globalisierung nahm der Anteil der ausländischen Wertschöpfung an den Bruttoexporten in einem Großteil der Länder in den vergangenen zehn Jahren leicht zu (siehe Abb. 66). Im Jahr 2000 lag der Anteil der ausländischen Wertschöpfung an den Bruttoexporten in der Steiermark bei 28 %.²⁴ Der steigende

Anteil der ausländischen Wertschöpfung an den steirischen Bruttoexporten ist eine direkte Konsequenz der Ausdifferenzierung der internationalen Produktionsnetzwerke, an denen steirische Unternehmen verstärkt partizipieren.

Im internationalen Vergleich liegt das Niveau des ausländischen Wertschöpfungsanteils der Bruttoexporte in der Steiermark ähnlich hoch wie in anderen kleinen offenen Volkswirtschaften, siehe die Beispiele Dänemark, Portugal oder Schweden. Einen vergleichsweise geringen Anteil ausländischer Wertschöpfung an den Bruttoexporten weisen Länder auf, die primär Rohstoffe exportieren und damit in der Wertschöpfungskette ganz am Anfang stehen (bspw. Russland) oder sehr große Volkswirtschaften, die ein sehr großes Spektrum an Produkten und Dienstleistungen selbst produzieren und wo deshalb ein großer Teil des Handels innerhalb der Landesgrenzen erfolgt (USA, Japan). Einen beson-

Vergleich des Anteils der Bruttoexporte mit dem Anteil der heimischen Wertschöpfung in der Endnachfrage 2011

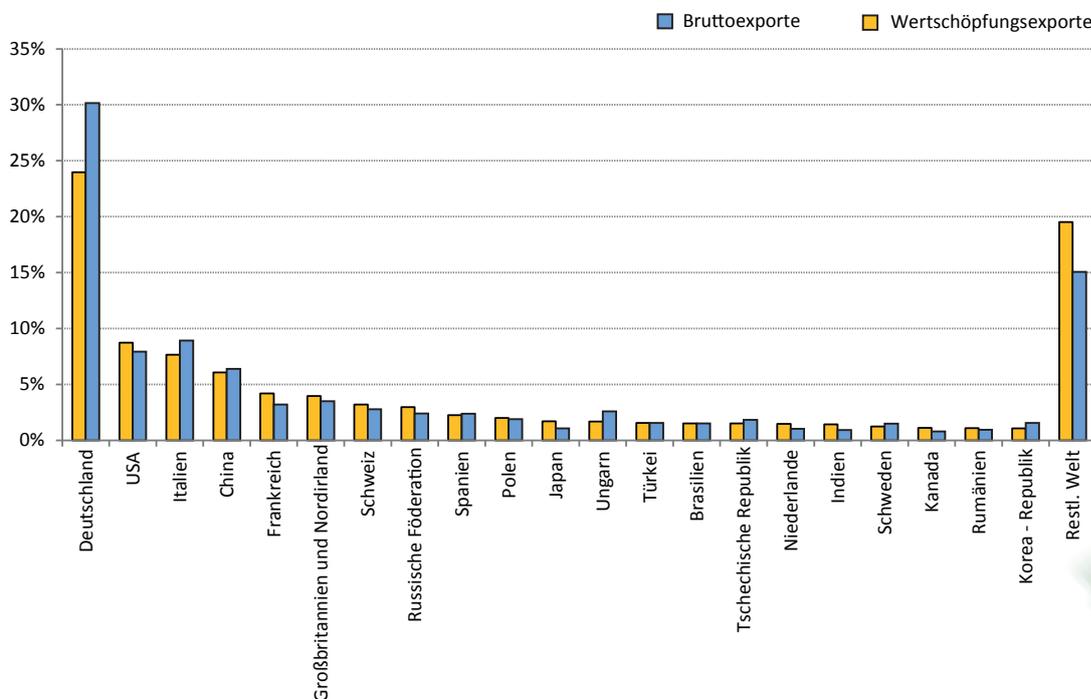


Abbildung 66

Quelle: OECD, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Darstellung.

²⁴ Dass die Zunahme nicht stärker ausfällt, ist eine Konsequenz der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise, die global zu einem dramatischen Rückgang der Exporte – und damit der internationalen Handelsverflechtungen führte, welcher im Jahr 2011 noch nicht zur Gänze wieder ausgeglichen war.

ders hohen Anteil weisen Länder wie Ungarn oder die Slowakei auf, die in hohem Maße als „verlängerte Werkbank“ höher entwickelter Volkswirtschaften am Ende der Wertschöpfungskette stehen oder sehr kleine Länder wie Luxemburg, die in besonderem Maße auf Vorleistungen aus dem Ausland angewiesen sind. Generell zeigt sich auch, dass kleine offene Volkswirtschaften wie Irland oder Slowenien aufgrund von Ressourcenknappheit sowie Kostendruck verstärkt an globalen Wertschöpfungsketten partizipieren und somit auch einen höheren Anteil an ausländischer Wertschöpfung in ihren Exporten aufweisen als große Volkswirtschaften wie die USA und Australien.

Ein Blick auf einzelne Sektoren der steirischen Wirtschaft zeigt, dass die Wirtschaftssektoren Fahrzeugbau und Metallherzeugung mit mehr als 40 % einen besonders hohen Anteil an ausländischer Wertschöpfung an den Exporten aufweisen. In diesen Bereichen ist der Anteil im vergangenen Jahrzehnt auch deutlich gestiegen.

Verantwortlich dafür ist ihre hohe Exportorientierung bei gleichzeitig intensiver, internationaler Arbeitsteilung. Unternehmensbezogene Dienstleistungen weisen demgegenüber einen vergleichsweise geringen Anteil ausländischer Wertschöpfung auf. Dies liegt am vergleichsweise geringeren Bedarf an Primärinputs, sowie an kürzeren Wertschöpfungsketten.

Gemessen an ihrem Beitrag zur steirischen Wertschöpfung spielen Dienstleistungsexporte die dominierende Rolle. Insbesondere wissensintensive Dienstleistungen sind ein wesentlicher Treiber von steirischen Wertschöpfungsexporten, da zunehmend Planungs- und Innovationsdienstleistungen direkt aus dem Ausland nachgefragt werden und dort Beiträge zu ausländischen Industrieexporten leisten. Die dominierenden Exportsektoren des produzierenden Bereiches sind die Metallherzeugung, der Maschinenbau sowie der Fahrzeugbau. Diese Zusammenhänge spiegelt auch Abb. 68 wider, welche den Anteil ausgewählter Wirtschaftssektoren an den gesamten, steirischen Bruttoexporten zeigt sowie den dahinterliegenden Anteil der heimischen und ausländischen Wertschöpfung.

Wie zuvor erwähnt, zählen die Metallindustrie und die Fahrzeugindustrie zu den größten steirischen Exportzweigen. Diese weisen durch ihre globale Vernetzung einen sehr hohen Anteil ausländischer Wertschöpfungskomponenten auf (vor allem durch umfangreiche Vorleistungsimporte). Der Wirtschaftsbereich unternehmensbezogene Dienstleistungen und F&E ist ein wesentlicher steirischer Exportsektor und mit seinem vergleichsweise hohen Anteil an heimischer Wertschöpfung ein wichtiger Faktor für die heimische Wirtschaftsleistung.

Durch die internationale Vernetzung von Produktionsprozessen verzerrt die traditionelle Handelsstatistik die Bedeutung der Endabsatzmärkte deutlich. Hinsichtlich der steirischen Exporte ist Deutschland der mit Abstand wichtigste Handelspartner, sowohl in Bezug auf Bruttoexporte, als auch in Bezug auf die damit verbundene Wertschöpfung. Jedoch zeigt ein Vergleich der steirischen Bruttoexporte mit den Wertschöpfungsexporten, dass die Bedeutung von Frankreich, den USA, Großbritannien und Russland unterschätzt wird. Folglich wird ein weitaus höherer Anteil von Gütern und Dienstleistungen, die steirische Wertschöpfung beinhalten, in diesen Ländern abgesetzt, als die herkömmliche Bruttohandelsstatistik vermuten lässt. Dies impliziert, dass steirische Exporte viel stärker von den konjunkturellen Entwicklungen dieser Länder betroffen sind, als direkte Handelsverflechtungen vermuten lassen. Umgekehrt wird die Bedeutung des Konsums von Ländern wie Deutschland, Italien, Ungarn und Slowenien für die steirische Wertschöpfung tendenziell überschätzt.

Die Tatsache, dass der Anteil der Bruttoexporte nach Deutschland deutlich über dem Anteil der heimischen Wertschöpfung in der Nachfrage liegt, verdeutlicht, dass Deutschland nicht der Endabsatzmarkt zahlreicher steirischer Güter und Dienstleistungen ist, die nach Deutschland exportiert werden (vgl. Abb. 69). Vielmehr werden viele steirische Produkte und Dienstleistungen im Rahmen deutscher Exporte weiter in andere Länder wie die USA und Großbritannien (weiter-)exportiert. Somit fungiert insbesondere Deutschland als Türöffner zum Weltmarkt für steirische Güter und Dienstleistungen.

Executive Summary



5 Executive Summary

The present Economic Report Styria 2015 provides an overview of the World economic activity, the economic development in Austria and focuses on the regional economic performance of Styria. In addition to regional labour market dynamics, recent developments in entrepreneurship research and innovation activities in Styrian on firm level are provided.

The Styrian employment moderately increased in 2015, besides unemployment increased significantly. A job increase of +1.0 percent led to a total number of 477,477 workers (Austrian average: +1.0 percent). The dynamic process was mainly driven by business services, accommodation, food and beverage services and information and communication. A slightly negative performance was observed in financial and insurance activities, construction and manufacturing.

In 2015 unemployment in Austria rose again, (+11.0 percent compared to 2014) and in Styria (+6.2 percent). During 2015, in Styria in average 44.461 people were unemployed. Men were more affected by unemployment, an increase of unemployed men of +7.3 percent (26,024 men) was observed (unemployed women: +4.7 percent; 18,437 women). In 2015 the Styrian unemployment rate²⁵ (8.3 percent) was below the national average of 9.1 percent. Sub-regional Styrian unemployment rates ranged between 13.2 percent (in Graz Stadt) and 5.3 percent (in Weiz). In terms of on-the-job training activities, in Styria 8,332 persons participated. Compared to the previous year, those activities were decreased by -8.0 percent (Austria: -13.5 percent).

The number of Styrian business start-ups increased by +8.0 percent to a total number of 5,990 new businesses - a new all-time record.

In the field of research and development (R&D) Styria took an exceptional position in Austria: R&D expenditures summed up in 2013 to 4.87 % of Gross Regional Product. Which was the highest ratio among all Austrian provinces, clearly exceeding the national average (2013; 2.96 percent).

The Styrian economy is driven by external trade. The global demand for regionally produced goods is depending intensely on numerous exogenous impacts. The economic growth in respective target countries (main trade partners) plays a decisive role. The export industry is well positioned, highly specialized and makes use of its comparative advantages.

Total Austrian Exports in 2015 increased by +2.7 percent. The value of total Austrian exports summed up to € 131.6 bn. The main trade region of Austria (and also of Styria) is the European Union (EU-28). On national level most important trade partners are Germany and Italy. In terms of export growth Styria grew in 2015 by +2.0 percent (first Estimation).

The total value of economic funding Styria received in 2015 (from the Austria Business Service Company - AWS) summed up to € 137.2 million (-4.4 percent compared to 2014).

The Austrian Research Promotion Agency (FFG) promoted total fundings of € 71.4 million (-0,3 percent) in 2015. In addition, the Styrian Business Promotion Agency (SFG) promoted 1,914 projects (+6.6 percent), total funding summed up to € 45.6 million (+27.8 percent).

²⁵ by national definition.

Quellenverzeichnis



6 Quellenverzeichnis

Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des BMASK (2016): www.arbeitsmarktdatenbank.at, diverse Datenbankabfragen.

Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) (2016): <http://www.ams.at/>.

aws - austria wirtschaftsservice (2016): Leistungsbericht 2015.

Baldwin, R. u. Frédéric, R. (2014), "Trade-in-goods and trade-in-tasks: An integrating framework", *Journal of International Economics* 92(1), 51-62.

Dedrick, J., Kraemer, K. u. Linden, G. (2010). "Who profits from innovation in global value chains?: a study of the iPod and notebook PCs", *Industrial and Corporate Change* 19(1), 81-116.

EK (02/2016): European Economic forecast Winter 2016. Europäische Kommission, Februar 2016.

Eurostat (2016a): <http://ec.europa.eu/eurostat/data/database>, Datentabelle migr_asyappctza; Download am 8.3.2016.

Eurostat (2016b): <http://ec.europa.eu/eurostat/data/database>, Datentabelle une_rt_a; Download am 6.4.2016.

FFG - Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (2016): Förderungsstatistik 2015.

IfW (2016a): Weltkonjunktur im Frühjahr 2016, Institut für Weltwirtschaft, Universität Kiel, 10. März 2016, Kiel.

IfW (2016b): Konjunktur im Euroraum im Frühjahr 2016, Institut für Weltwirtschaft, Universität Kiel, 10. März 2016, Kiel.

IHS (2016): Prognose der österreichischen Wirtschaft 2016-2017. Inlandsnachfrage trägt Konjunktur, März 2016, Wien.

IWF (2016): World economic outlook, update Jänner 2016, Internationaler Währungsfonds, Jänner 2016, Washington D.C.

Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV) (2015a): Beschäftigtenstatistik 2015.

Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV) (2015b): Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS), Berichtsjahr 2014.

Maurer, A., u. Degain, C. (2010): Globalization and trade flows: what you see is not what you get!, WTO Staff Working Paper N° ERSD-2010-12.

ÖROK-Regionalprognosen 2014-2030, Teil 1: Bevölkerung (2015).

Österreichische Nationalbank (2016): <http://www.oenb.at/>.

Österreichisches Patentamt (2016): Daten zu Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen.

STATISTIK AUSTRIA (2015a): Regionale Warenaußenhandelsstatistik; Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Berichtsjahre 2010 bis 2014.

STATISTIK AUSTRIA (2015b): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1995 – 2014, Hauptergebnisse.

STATISTIK AUSTRIA (2015c): Demografisches Jahrbuch 2014.

STATISTIK AUSTRIA (2015d): Bevölkerungsprognose 2015, Hauptvariante, erstellt am 18. November 2015.

STATISTIK AUSTRIA (2015e): Lohnsteuerstatistik 2014.

STATISTIK AUSTRIA (2016a): Diverse Abfragen im Rahmen der Datenbank STATcube.

STATISTIK AUSTRIA (2016b): Konjunkturerhebung.

STATISTIK AUSTRIA (2016c): Warenaußenhandelsstatistik 2015.

STATISTIK AUSTRIA (2016d): Statistische Nachrichten Februar 2016.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) (2016): Förderungen 2015.

Stmk. Landesregierung, Abt. 12, Graz: <http://www.wibis-steiermark.at>.

WIFO (2015a): Monatsberichte 4/2015, Wirtschaftschronik I. Quartal 2015.

WIFO (2015b): Monatsberichte 7/2015, Wirtschaftschronik II. Quartal 2015.

WIFO (2015c): Monatsberichte 10/2015, Wirtschaftschronik III. Quartal 2015.

WIFO (2016a): Monatsberichte 1/2016, Wirtschaftschronik IV. Quartal 2015.

WIFO (2016b): Prognose für 2016 und 2017: Konsum gleicht Exportabschwächung in Österreich aus, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO), März 2016, Wien.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (2016): Neugründungsstatistik und Mitgliederstatistik, <http://portal.wko.at>.

Wirtschaftspolitisches Berichts- und Informationssystem Steiermark, im Auftrag der Stmk. Landesregierung: www.wibis-steiermark.at.

Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020: http://www.wirtschaft.steiermark.at/cms/dokumente/10430090_12858597/002b1fe7/WiSt%20Steiermark%202020_Wachstum%20durch%20Innovation.pdf; Download am 1. März 2016.

Glossar



7 Glossar

**Abgesetzte Produktion =
Realisierter Umsatz**

Die abgesetzte Produktion (AP) ist die im Berichtszeitraum vom produzierenden Betrieb veräußerte (fakturierte) Menge an Gütern und Leistungen (Umsatz ohne Umsatzsteuer).

Arbeitslosenquote (ALQ) in %

Die nationale Arbeitslosenquote (Registerarbeitslosenquote) wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse. Das Label „vorgemerkt arbeitslos“ erhält jede Person die beim AMS (Arbeitsmarktservice) gemeldet ist, die in keiner Schulung, Stiftung oder vorwiegend lehrstellensuchend ist.

**Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw.
Bruttoinlandsprodukt (BIP)**

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen der durch wirtschaftliche Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Werte. Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert) vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR-System) wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto“ bedeutet vor Abzug der Abschreibungen. Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen vom Käufer erhält, abzüglich der Gütersteuern, zuzüglich aller Gütersubventionen. Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängige Messung der Produktionsprozesse als z. B. die Marktpreise.

Einkommensdaten laut HVSV

Die beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS) werden vom HVSV ermittelt. Es wird das mittlere Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten dargestellt – ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte.

Hauptverband der Sozialversicherungen – Quelle der Beschäftigungsdaten

Datengrundlage für die Beschäftigtenstatistiken sind die Datenbanken des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HVSV). Aus diesem Datenbestand wird die monatliche Beschäftigtenstatistik erstellt. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z. B. gleichzeitig bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte werden nicht erfasst.

Konjunkturerhebung (KE)

Die Konjunkturerhebung wird als Konzentrationsstichprobe von der STATISTIK AUSTRIA monatlich durchgeführt, um v. a. Kleinunternehmen von statistischen Verpflichtungen so weit wie möglich zu entlasten. Es werden nur Unternehmen (aus ÖNACE B-F) mit mehr als einer vordefinierten Beschäftigtenzahl von 20 Beschäftigten einbezogen. Ziel der KE ist es aber, zumindest 90 % der Produktion je Wirtschaftsklasse zu erfassen.

Lohnsteuerstatistik

Die Lohnsteuerstatistik ist die einzige Quelle für vollständige Informationen über das Einkommen von Personen aus unselbständiger Beschäftigung und aus Pensionen und damit eine wichtige Informationsquelle für die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die sozialstatistische Einkommensberichterstattung.

Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden. Die Haushalte der Stichprobe werden aber nicht jedes Vierteljahr komplett ausgetauscht, sondern jeder Haushalt bleibt für insgesamt fünf Quartale in der Stichprobe.

ÖNACE

ÖNACE ist die in der Wirtschaftsstatistik anzuwendende österreichische Version der europäischen Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten (NACE), die von allen Mitgliedsstaaten verbindlich anzuwenden ist. Mit dem Berichtsjahr 2008 wurde die ÖNACE 2003 (NACE Rev. 1.1) durch die ÖNACE 2008 (NACE Rev. 2) ersetzt. Da die ÖNACE 2008 eine echte Revision der Wirtschaftssystematik darstellt, ist der direkte Vergleich mit den Vorjahren nur mehr in sehr aggregierter Form gewährleistet. Zum Beispiel wechselten einzelne Wirtschaftstätigkeiten vom Dienstleistungsbereich in den produzierenden Bereich (z. B. die Abfallentsorgung), im Gegenzug wechselten große Teile des Verlagswesens in den Dienstleistungsbereich.

Abbildungs- und Tabellenanhang



Unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark

		Steiermark		Stmk.	AUT	Stmk.	AUT
		2015	15/14 abs.	15/14 in %		Ø 15/11 in %	
A–U	INSGESAMT	477.477	4.687	1,0	1,0	0,8	0,9
A	PRIMÄRSEKTOR	4.810	268	5,9	7,8	-0,6	2,6
B–F	PRODUKTIONSSEKTOR	139.649	-1.679	-1,2	-0,5	0,0	0,2
B-E	INDUSTRIE	105.184	-1.294	-1,2	-0,5	0,0	0,3
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.085	-3	-0,3	0,3	-3,0	-0,5
C	Verarbeitendes Gewerbe	97.924	-1.302	-1,3	-0,5	0,0	0,3
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	10.008	67	0,7	0,5	0,7	0,6
13/14	Textilien und Bekleidung	1.413	-5	-0,3	-4,2	-1,8	-4,1
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.778	-110	-5,8	-3,5	0,4	1,0
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	4.762	-332	-6,5	-2,4	-3,7	-1,8
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.398	-174	-3,8	-1,3	-1,2	-0,2
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	805	-27	-3,3	-3,0	-3,6	-5,1
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2.322	131	6,0	2,5	0,7	1,7
22	Gummi- und Kunststoffwaren	2.908	-15	-0,5	-0,4	-1,3	-0,2
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	4.713	-88	-1,8	-1,2	-1,6	-1,6
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	23.116	827	3,7	0,8	2,1	1,3
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	12.846	700	5,8	1,5	1,0	0,8
28	Maschinenbau	12.026	52	0,4	0,6	1,1	2,9
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	9.520	-2.323	-19,6	-7,2	-3,1	-1,7
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	7.311	-5	-0,1	-1,7	-1,1	-0,7
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.175	11	0,2	0,0	0,1	1,4
F	Bauwesen	34.464	-385	-1,1	-0,5	0,0	0,0
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	333.018	6.098	1,9	1,4	1,2	1,2
G	Handel, Reparatur	69.771	172	0,2	0,4	0,2	0,7
H	Verkehr und Lagerei	22.702	272	1,2	1,5	0,4	0,5
I	Beherbergung und Gastronomie	22.916	492	2,2	2,6	1,5	2,4
J	Information und Kommunikation	8.268	436	5,6	3,9	7,1	3,9
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	11.977	-13	-0,1	-0,1	-1,1	-0,4
L–N	Wirtschaftsdienste	52.975	1.748	3,4	1,2	3,2	1,1
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.348	105	2,5	-0,3	2,5	0,7
72	Forschung und Entwicklung	3.231	632	24,3	2,9	13,6	4,1
77	Vermietung von beweglichen Sachen	793	54	7,3	2,7	1,4	2,6
L–N	ohne 68, 72, 77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	44.603	957	2,2	1,3	2,7	1,0
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	144.410	2.990	2,1	1,8	1,1	1,3

Tabelle 33

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSU; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen.

Durchschnittliche Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe 2015/2011 in % (Gegenüberstellung Steiermark und Österreich)

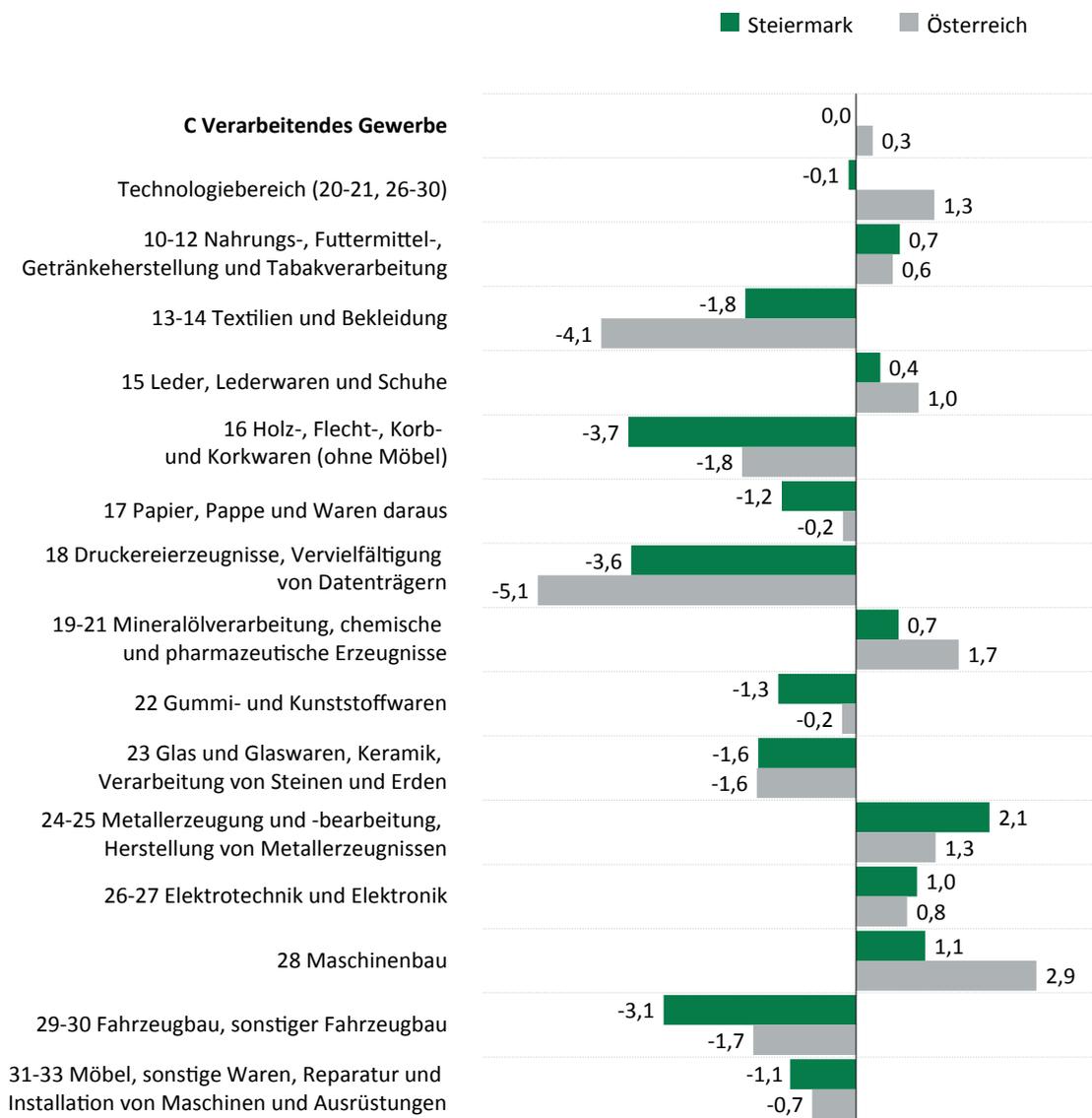


Abbildung 67 Quelle: WIBIS Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen, Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen.

Unselbstständig aktivbeschäftigte Frauen in der Steiermark im Jahr 2015 – Frauenanteile

		Steiermark			Österreich
		Gesamt	Frauen	Frauenanteil in %	Frauenanteil in %
A–U	INSGESAMT	477.477	215.983	45,2	45,8
A	PRIMÄRSEKTOR	4.810	1.697	35,3	34,9
B–F	PRODUKTIONSSEKTOR	139.649	28.002	20,1	21,0
B-E	INDUSTRIE	105.184	23.685	22,5	24,4
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.085	158	14,5	13,2
C	Verarbeitendes Gewerbe	97.924	22.249	22,7	25,0
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeher- stellung und Tabakverarbeitung	10.008	4.538	45,3	44,6
13/14	Textilien und Bekleidung	1.413	767	54,3	59,5
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.778	747	42,0	51,9
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	4.762	863	18,1	16,6
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.398	729	16,6	19,9
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	805	294	36,5	31,2
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2.322	971	41,8	34,2
22	Gummi- und Kunststoffwaren	2.908	941	32,4	25,8
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbei- tung von Steinen und Erden	4.713	664	14,1	19,4
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	23.116	3.402	14,7	16,3
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	12.846	3.111	24,2	26,4
28	Maschinenbau	12.026	1.989	16,5	15,5
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	9.520	1.510	15,9	16,3
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	7.311	1.724	23,6	24,9
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.175	1.278	20,7	18,6
F	Bauwesen	34.464	4.317	12,5	12,4
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	333.018	186.284	55,9	54,4
G	Handel, Reparatur	69.771	40.175	57,6	54,7
H	Verkehr und Lagerei	22.702	4.492	19,8	20,2
I	Beherbergung und Gastronomie	22.916	14.908	65,1	57,9
J	Information und Kommunikation	8.268	2.658	32,1	33,1
K	Finanz- und Versicherungsdienst- leistungen	11.977	5.964	49,8	50,3
L–N	Wirtschaftsdienste	52.975	23.701	44,7	49,0
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.348	2.552	58,7	59,6
72	Forschung und Entwicklung	3.231	891	27,6	41,2
77	Vermietung von beweglichen Sachen	793	225	28,4	37,2
L–N	ohne 68,72,77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	44.603	20.032	44,9	48,3
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	144.410	94.387	65,4	63,9

Tabelle 34

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSU; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen.

Ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren für die Steiermark und Österreich im Jahresdurchschnitt 2015

Arbeitsmarktindikator	Steiermark			Österreich			
	2015	Veränderung gegenüber 2014		2015	Veränderung gegenüber 2014		
		absolut	in %		absolut	in %	
vorgemerkte Arbeitslose (AL)	Gesamt	44.461	2.603	6,2	354.332	34.974	11,0
	Frauen	18.437	836	4,7	149.261	13.433	9,9
	Männer	26.024	1.768	7,3	205.071	21.541	11,7
	Jugendliche unter 25 Jahren	6.025	-52	-0,8	46.701	1.554	3,4
	50 und älter	11.485	1.226	12,0	93.814	12.151	14,9
	länger als 1 Jahr arbeitslos	4.879	3.264	202,1	34.760	22.296	178,9
Schulungsteilnehmer/-innen	Gesamt	8.332	-722	-8,0	65.126	-10.191	-13,5
	Frauen	4.575	-491	-9,7	32.943	-5.283	-13,8
	Männer	3.757	-231	-5,8	32.183	-4.908	-13,2
vorgemerkte AL plus Schulungsteilnehmer/-innen	Gesamt	52.793	1.882	3,7	419.458	24.783	6,3
	Frauen	23.012	344	1,5	182.204	8.150	4,7
	Männer	29.782	1.537	5,4	237.254	16.633	7,5
Arbeitslosenquote in %	Gesamt	8,3	0,4 % -Punkte		9,1	0,8 % -Punkte	
	Frauen	7,5	0,2 % -Punkte		8,3	0,6 % -Punkte	
	Männer	9,0	0,5 % -Punkte		9,8	0,9 % -Punkte	

Tabelle 35

Quelle: AMS Österreich.

Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark¹⁾

Jahreswerte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung in %
ÖNACE 2008 Abschnitte		2013	2013	2013–2009
A–T	Insgesamt	36.649	100,0	3,1
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	866	2,4	6,0
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	125	0,3	0,0
C	Herstellung von Waren	8.699	23,7	3,1
D	Energieversorgung	482	1,3	-3,7
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	438	1,2	3,5
F	Bau	2.464	6,7	1,0
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	3.979	10,9	3,1
H	Verkehr und Lagerei	1.607	4,4	3,3
I	Beherbergung und Gastronomie	1.468	4,0	4,3
J	Information und Kommunikation	703	1,9	8,2
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.335	3,6	1,2
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	3.620	9,9	3,7
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	3.094	8,4	8,5
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.794	4,9	0,6
P	Erziehung und Unterricht	2.295	6,3	1,5
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.751	7,5	2,3
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	929	2,5	3,0

Tabelle 36

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst mit einer Verzögerung von rund zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2013, der im Dezember 2015 veröffentlicht wurde.

Bruttoanlageinvestitionen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark

Jahreswerte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung in %
ÖNACE 2008 Abschnitte		2013	2013	2013–2009
A–T	Insgesamt	9.345	25,5	3,9
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	437	1,2	1,2
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	26	0,1	14,7
C	Herstellung von Waren	2.056	5,6	5,5
D	Energieversorgung	292	0,8	-8,8
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	112	0,3	-3,7
F	Bau	180	0,5	7,3
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	430	1,2	8,6
H	Verkehr und Lagerei	853	2,3	5,0
I	Beherbergung und Gastronomie	127	0,3	12,6
J	Information und Kommunikation	211	0,6	11,4
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	99	0,3	4,2
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	2.390	6,5	2,9
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	601	1,6	10,7
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	397	1,1	-6,1
P	Erziehung und Unterricht	511	1,4	2,7
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	449	1,2	11,4
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	173	0,5	7,6

Tabelle 37

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Arbeitnehmerentgelt in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark¹⁾

Jahreswerte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung in %
ÖNACE 2008 Abschnitte		2013	2013	2013–2009
A-T	Insgesamt	20.193	55,1	3,4
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	126	0,3	7,0
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	68	0,2	1,5
C	Herstellung von Waren	4.883	13,3	3,1
D	Energieversorgung	258	0,7	2,8
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	161	0,4	4,3
F	Bau	1.485	4,1	3,2
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	2.261	6,2	3,5
H	Verkehr und Lagerei	889	2,4	0,6
I	Beherbergung und Gastronomie	695	1,9	5,2
J	Information und Kommunikation	451	1,2	6,9
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	808	2,2	0,8
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	191	0,5	9,7
M-N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen u. sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	1.913	5,2	10,9
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.386	3,8	1,2
P	Erziehung und Unterricht	1.876	5,1	1,1
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.152	5,9	2,9
R-T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	592	1,6	2,3

Tabelle 38

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeberbetriebe. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2013, der im Dezember 2015 veröffentlicht wurde.

Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnung für die Steiermark					
Jahreswerte		BWS zu Herstellungspreisen ¹⁾ in Mio. €; laufende Preise	Bruttoanlageinvestitionen ²⁾ in Mio. €; laufende Preise	Arbeitnehmer/-innenentgelt ³⁾ in Mio. €; laufende Preise	Erwerbstätige ⁴⁾
ÖNACE 2008 Abschnitte		2013	2013	2013	2013
A–T	Insgesamt	36.649	9.345	20.193	629.000
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	866	437	126	52.700
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	125	26	68	1.400
C	Herstellung von Waren	8.699	2056	4.883	104.200
D	Energieversorgung	482	292	258	4.400
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	438	112	161	3.800
F	Bau	2.464	180	1.485	42.300
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	3.979	430	2.261	87.500
H	Verkehr und Lagerei	1.607	853	889	25.400
I	Beherbergung und Gastronomie	1.468	127	695	37.200
J	Information und Kommunikation	703	211	451	11.000
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.335	99	808	15.100
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	3.620	2.390	191	8.500
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftl., techn. und sonstigen wirtschaftl. Dienstleistungen	3.094	601	1.913	69.600
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.794	397	1.386	31.600
P	Erziehung und Unterricht	2.295	511	1.876	39.000
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.751	449	2.152	67.300
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	929	173	592	28.000

Tabelle 39

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, regionale Gesamtrechnung; Datenstand: Dezember 2015.

Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen.

Erläuterungen: Werte bezüglich der Bruttowertschöpfung, der Bruttoanlageinvestitionen, des Arbeitnehmerentgeltes sowie der Zahl der Erwerbstätigen für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA mit einem Timelag von zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert, der im Dezember 2015 veröffentlicht wurde, beschreibt das Wirtschaftsjahr 2013.

- ¹⁾ Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonst. Gütersteuern, zuzüglich sonst. Gütersubventionen.
- ²⁾ Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen folgende Kategorien: Nutztiere (z.B. Milchvieh u.a.) und Nutzpflanzungen (z.B. Obstbäume u.a.), Wohnbauten und Nichtwohnbauten, Ausrüstungen (Fahrzeuge, Maschinen und Einrichtungen) und immaterielle Anlagegüter (Computerprogramme u.a.).
- ³⁾ Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber.
- ⁴⁾ Die Zahl der Erwerbstätigen umfasst Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen inklusive geringfügig Beschäftigter sowie Selbstständige. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt, eine Person, die zwei Tätigkeiten ausführt, wird auch doppelt gezählt.

Überblickstabelle zur Beschäftigung und Einkommen in der Steiermark								
Jahreswerte		Bruttomedian- einkommen ¹⁾ je Monat in €	Unselbstständig Aktiv- beschäftigte ²⁾	Anzahl der Arbeitgeberbetriebe in der Steiermark im Jahr 2015 nach ausgewählten Beschäftigtengrößenklassen; Quelle: WIBIS-Steiermark				Einpersonen- unternehmen (EPU) ³⁾
ÖNACE 2008 Wirtschaftsabschnitte		2014	2015	1–9 Besch.	10–49 Besch.	50–249 Besch.	mehr als 250 Besch.	2015
A–T	INSGESAMT	2.374	477.477	33.645	5.413	1011	239	40.849
A	PRIMÄRSEKTOR	1.447	4.810	2.184	72	6	0	
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3.157	1.085	47	25	4	0	
C	Herstellung von Waren	3.027	97.924	2.227	731	238	79	
D	Energieversorgung	3.899	3.318	147	28	12	2	
E	Entsorgung und Rückgewinnung	2.302	2.858	132	53	5	2	
F	Bauwesen	2.783	34.464	2.671	757	83	10	
G	Handel, Reparatur	1.964	69.771	6.844	1.118	143	28	
H	Verkehr und Lagerei	2.322	22.702	1.132	270	60	11	
I	Beherbergung und Gastronomie	1.548	22.916	4.498	437	44	3	
J	Information und Kommunikation	3.115	8.268	852	144	23	5	
K	Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	3.297	11.977	587	107	33	10	
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	1.867	4.348	1.431	65	10	0	
M	Erbringung von freiberufli- chen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2.555	23.937	3.217	418	38	6	
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleis- tungen	2.166	24.690	1.191	255	79	14	
O	Öffentliche Verwaltung, Ver- teidigung; Sozialversicherung	2.736	79.092	872	339	106	29	
P	Erziehung und Unterricht	1.602	14.918	433	81	16	11	
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	1.920	33.672	2.273	301	79	20	
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	1.896	4.148	484	63	8	3	
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.659	12.158	1.906	149	24	6	
T	Private Haushalte	1.184	422	517	0	0	0	

Tabelle 40

Quelle: HVSV, WIBIS Steiermark, Wirtschaftskammer.

Rundungsdifferenzen, die bei der Berechnung von Jahresdurchschnitten entstehen, wurden nicht ausgeglichen.

- ¹⁾ Das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen laut HVSV (Hauptverband der Sozialversicherungsträger) umfasst alle beitragspflichtigen laufenden Bezüge einschließlich Sonderzahlungen eines Jahres aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte/-innen. Der Median ist der Wert jenes Einkommens, das genau in der Mitte steht, wenn man alle erzielten Einkommen der Größe nach ordnet.
- ²⁾ Als Beschäftigte werden hier nur unselbstständig Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt, Jahresdurchschnitte.
- ³⁾ WKO, EinzelunternehmerInnen und GmbH der gewerblichen Wirtschaft ohne unselbstständig Beschäftigte (auch ohne geringfügig Beschäftigte); Stand Dezember 2015.

Unselbstständig Aktivbeschäftigte in den Bezirken¹⁾ der Steiermark 2011–2015²⁾

	2011	2012	2013	2014	2015
Österreich	3.323.325	3.370.480	3.391.705	3.415.529	3.448.745
Steiermark	461.778	467.612	469.088	472.790	477.477
Graz (Stadt)	171.600	174.448	175.225	176.891	179.963
Deutschlandsberg	18.023	18.353	18.301	18.453	18.531
Graz Umgebung	40.139	40.549	40.738	40.814	41.699
Leibnitz	20.044	20.227	20.216	20.397	20.598
Leoben	20.269	20.412	20.315	20.537	20.643
Liezen	26.437	26.701	26.754	26.966	26.901
Murau	6.985	7.008	6.968	6.861	6.848
Voitsberg	12.099	12.243	12.276	12.199	12.221
Weiz	30.845	31.396	31.444	31.871	32.583
Murtal	21.973	22.173	22.057	22.071	21.693
Bruck-Mürzzuschlag	32.972	33.253	33.453	33.786	33.631
Hartberg-Fürstenfeld	26.223	26.370	26.715	26.829	26.720
Südoststeiermark	24.334	24.570	24.765	25.261	25.557
bezirksübergreifend	9.835	9.908	9.861	9.854	9.888

Tabelle 41

Quelle: HVSV, AMDB, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; Beschäftigte inklusive freie Dienstnehmer/-innen, Datenstand März 2016.

¹⁾ Reihung nach Bezirkskennzahl.

²⁾ Detailliertere Informationen finden sich unter www.wibis-steiermark.at.

Zahl der Gründungen in der Steiermark und Anteile der Bezirke¹⁾ am Gründungsaufkommen 2010–2015²⁾

Zahl der Gründungen	2010	2011	2012	2013	2014	2015 vorläufig
Österreich	37.125	35.279	35.638	36.946	37.054	39.738
Steiermark	5.001	4.688	4.899	5.341	5.548	5.990
Anteile der Bezirke in % am Gründungsaufkommen*	2010	2011	2012	2013	2014	2015 vorläufig
Steiermark	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Graz (Stadt)	26,7	25,9	26,0	24,3	24,2	23,3
Deutschlandsberg	5,4	4,6	5,2	5,0	5,0	5,2
Graz-Umgebung	12,1	11,5	11,1	11,3	11,7	12,5
Leibnitz	5,9	5,9	5,7	6,5	6,2	6,2
Leoben	5,2	5,8	5,1	4,1	4,2	3,7
Liezen	6,1	6,2	5,5	6,2	6,5	5,6
Murau	1,6	2,2	1,9	2,1	2,1	2,2
Voitsberg	5,1	4,2	4,8	3,9	3,6	3,4
Weiz	6,2	5,7	6,9	7,8	7,7	7,2
Murtal	5,2	4,9	5,2	6,8	7,5	8,7
Bruck-Mürzzuschlag	6,2	6,9	6,3	6,6	6,3	7,0
Hartberg-Fürstenfeld	8,2	9,0	9,5	8,4	7,9	8,4
Südoststeiermark	6,3	7,0	6,8	6,8	7,0	6,6

Tabelle 42

Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Darstellung. * gerundete Werte, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen;

1) Reihung nach Bezirkskennzahl.

2) Ab 2008 erfolgte eine Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer/-innen in die Gründungsstatistik. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Für die Neugründung eines Unternehmens sind oft Gewerbeberechtigungen (= Mitgliedschaften) nicht nur für mehrere Fachgruppen und Sparten notwendig, sondern auch dann, wenn mehrere Standorte (z.B. in verschiedenen Bezirken) gleichzeitig angemeldet werden. In diesem Fall wird die Gründung nur eines Unternehmens in mehreren Bezirken – also mehrfach – gezählt. Das Ergebnis der Auswertung von Neugründungen in der Gliederung nach Bezirken ist daher höher als das Ergebnis der Auswertung über alle Unternehmensneugründungen.

Auszahlungen der SFG (in Ergänzung zu Kapitel 3.4.4)

Auszahlungen der SFG in den Jahren 2010 bis 2015 in 1.000 €						
Förderungsprogramme	2010	2011	2012	2013	2014	2015
EU-Kofinanzierung (2007–2013)	11.112	12.919	11.637	5.834	5.755	7.565
Unternehmen im Wachstum	1.553	1.961	2.908	2.671	1.763	3.338
Förderungsprogramm Nahversorgung	252	103	233	529	648	742
Förderungsprogramm e-business	---	---	---	---	---	---
Gründer u. Gründungssparen	1.177	951	943	802	948	812
Impuls- u. Kompetenzzentren	51	---	---	---	---	---
Kompetenzzentren ab 2007	11.474	8.639	7.614	10.737	8.726	10.549
Ressortübergreifende Projekte	278	---	---	---	---	---
Regionen	1.372	523	1.397	376	---	---
F&E	2.599	2.007	2.184	1.931	1.523	2.832
Kreative Impulse	875	1.070	---	---	---	---
Qualifizierung	1.317	1.032	692	633	916	728
Sonstige	807	325	482	487	497	217
Finanzierungshilfen	1	192	---	---	---	---
Sonderbedeckungen	5.392	4.872	9.193	4.825	6.600	2.700
Kreativwirtschaft	229	297	---	---	---	---
Internationalisierung	---	---	335	429	1.199	1.286
Breitband	---	---	---	---	148	299
Stärkefelder/Cluster	---	3.365	1.147	2.518	1.943	3.037
Markterschließungsgarantien (schlagend)	99	---	---	---	---	---
Innovationsbonus	470	843	---	---	---	---
Magna 2010+	1.182	452	---	---	---	---
Green Jobs	92	472	850	1173	275	11
Bonitätsberatung	200	---	---	---	---	50
Zahlungen gesamt	40.533	40.025	39.614	32.945	30.941	34.166

Tabelle 43

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Beteiligungsbericht 2015



9 Beteiligungsbericht 2015

Seit dem Jahr 2011 enthält der alljährliche Wirtschaftsbericht zusätzlich einen Beteiligungsbericht, der Informationen über die Tätigkeiten der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) liefert. Die Abteilung 12 Wirtschaft, Tourismus, Sport, hat ein umfangreiches Controlling-System bei der SFG installiert, damit die finanziellen Mittel nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit optimal eingesetzt werden. Die Abteilung 12 ist sowohl für das strategische als auch das operative Controlling zuständig.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Bisher wurde das operative Geschäft der Steirischen Wirtschaftsförderung von vier Gesellschaften durchgeführt. Muttergesellschaft war die 1991 gegründete und zu 100 % im Eigentum des Landes Steiermark stehende Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) mit ihrem Standort in 8020 Graz, Nikolaiplatz 2. Die SFG ihrerseits war Mehrheitsgesellschafterin der Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft m.b.H. (Innofinanz bzw. IFG, 75,00 %) und der Steirischen Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft m.b.H. (StBFG, 51,01 %). Im Defensivbereich war außerdem noch die Steirische Umstrukturierungs GmbH, eine 100-prozentige Tochter der StBFG, tätig.

Vor dem Hintergrund von umfassenden Reformen innerhalb des Landes Steiermark in vielen Bereichen (Bezirksstrukturen, Gemeindefusionierungen, Verwaltungsreform etc.) wurde am 28.11.2013 der grundsätzliche Beschluss gefasst, die vier im Bereich der Wirtschaftsförderung tätigen Landesgesellschaften zu einer Gesellschaft bzw. zu einem Rechtsträger

zu verschmelzen. Aufgrund des Regierungsbeschlusses vom 10.07.2014 konnte die schrittweise Fusionierung der Wirtschaftsförderungsgesellschaften in einem Rechtsträger „SFG neu“ gestartet werden. Für die Verschmelzungsvorgänge wurde die kosteneffizienteste und praktikabelste Vorgangsweise gewählt. Bereits im November 2014 konnte die Neustrukturierung der Steirischen Wirtschaftsförderung abgeschlossen werden. Durch die Neustrukturierung werden erhebliche Einsparungspotenziale erwartet.

Die SFG ist im Auftrag des Wirtschaftslandesrates tätig und orientiert sich an der „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation“. Ihre Hauptaufgaben liegen in der Förderungsabwicklung sowie in der Bewusstseinsbildung und Entwicklungsarbeit in den fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 (Standortentwicklung & -management, Innovation und Forschung & Entwicklung, Unternehmertum & Wachstum junger Unternehmen, Qualifizierung und Humanpotenzial sowie Internationalisierung von Unternehmen und Standort). Bei den von der SFG angebotenen Finanzierungsinstrumenten handelt es sich um typische bzw. atypische stille Beteiligungen an steirischen Unternehmen. Darüber hinaus besteht für die SFG die Möglichkeit, sich auch mit Venture Capital an steirischen Unternehmen direkt zu beteiligen.

Die SFG ist beteiligt an:

- Impulszentren
- Cluster/Netzwerken
- Regionalen Netzwerken
- Grazer Messe (stille Beteiligung und Genossenschaftsanteil an der Messe Congress Graz - MCG e.gen.)

Darüber hinaus hält die SFG Beteiligungen an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH und der ICS – Internationalisierungcenter Steiermark GmbH.

Im Jahr 2015 wurden von der SFG 1.914 Förderungsfälle (inkl. Finanzierungen) mit einem Förderungsvolumen von insgesamt € 45,6 Mio. abgewickelt.

Impulszentren

Impulszentren sind Technologie-, Gründer- und Wirtschaftsparks, die durch die räumliche Konzentration vieler kleiner innovativer Unternehmen in diesen Zentren mit thematischen Schwerpunktsetzungen zu positiven Synergie- und Motivationseffekten führen. Als Brücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft tragen Impulszentren zu einem funktionierenden Technologietransfer bei. Die Kooperationen von Unternehmen in den Zentren untereinander mit regionalen Firmen

sowie mit Bildungs-, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen fördern die Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Prozesse.

In den derzeit 30 Impulszentren sind 440 Unternehmen mit 3.800 Beschäftigten angesiedelt. Das Investitionsvolumen beträgt rd. € 223 Mio.

Die SFG ist an den nachstehend angeführten Gesellschaften mit folgenden Schwerpunkten beteiligt:

Aktuelle Beteiligungen der SFG an Impulszentren

Impulszentren (IZ):	Schwerpunkte:	Beteiligungen:
Gründer- und Dienstleistungszentrum Wirtschaftspark Bruck GmbH	Produktionsnahe Dienstleistungen (Marketing, Beratung, EDV-Dienstleistungen)	40 %
Gründerzentrum Liezen Wirtschaftspark GmbH	Anlagen- und Elektromaschinenbau	40 %
Impulszentrum Auersbach GmbH	Lebensmitteltechnik	100 %
Impulszentrum Telekom Betriebs GmbH	Telekommunikation, Information, Medien, E-Business	24 %
Technologiezentrum Kapfenberg Vermietungs GmbH	Industriennahe Dienstleistungen, neue Werkstoffe, Lasertechnik, industrieller Anlagenbau	51 %
Wirtschaftspark Kleinregion Fehring Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H.	Innovative Bautechnik	55,82 %
Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH (ZWT)	Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, insbesondere Life-Sciences	51 %

Tabelle 44

Quelle: Abteilung 12 und SFG.

Cluster und Netzwerke

Cluster stellen eine geografische Konzentration von Unternehmen und Institutionen in einem bestimmten Arbeitsfeld (Branche) dar, deren Aktivitäten sich entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten ergänzen.

Netzwerke können als Unternehmenskooperationen unterschiedlicher Branchen auftreten und verfolgen damit die Zielsetzung, sich gegenseitig zu ergänzen und somit als Komplettanbieter von Produkten oder Leistungen gemeinsam stärker zu werden. Andererseits werden in der Steiermark auch Netzwerke zur Themenentwicklung initiiert. In Kooperation von Wirt-

Die steirischen Cluster und Netzwerke

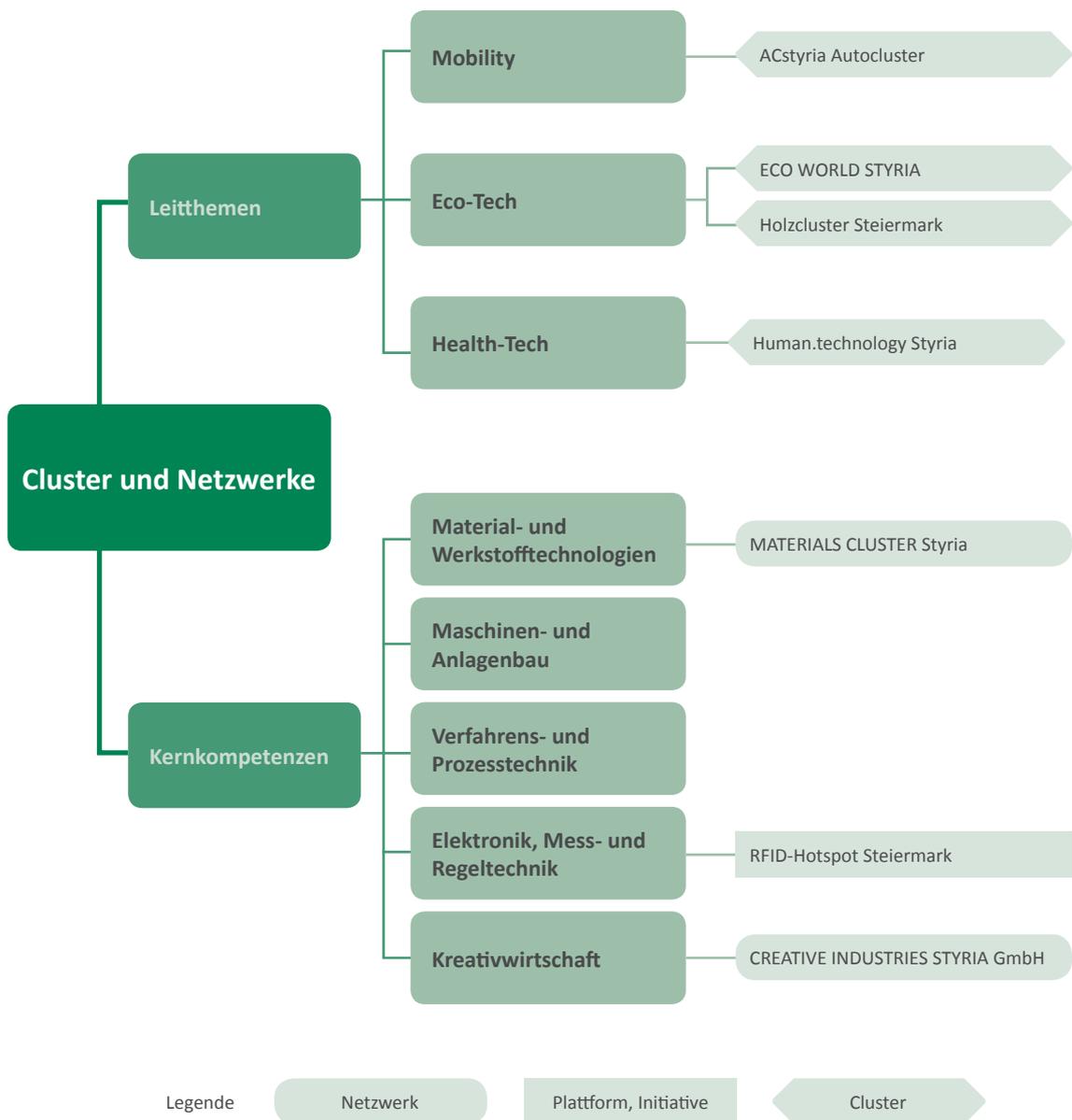


Abbildung 68

Quelle: Abteilung 12 und SFG.

Aufstellung der steirischen Cluster¹⁾

Cluster	Partnerbetriebe	Arbeitsplätze gesamt	Arbeitsplätze branchenspe- zifisch
ACStyria Autocluster (ACS)	250	50.000	nicht erhoben
ECO WORLD STYRIA Umwelttechnik Netzwerk BetriebsGmbH	184	46.000	20.600
Holzcluster Steiermark (HCS)	142	55.000	nicht erhoben
Human.technology.Styria GmbH (HTS)	90	nicht erhoben	28.000

Tabelle 45

Quelle: SFG.

¹⁾ Materialcluster Styria GmbH (MCS): Die ehem. Innofinanz ist 2012 aus der Trägerorganisation ausgestiegen. TECHFORTASTE.NET Gesellschaft mbH (TFT): Wurde 2014 mit der ehem. Innofinanz verschmolzen.

schaft und Wissenschaft werden dabei Wachstumspotenziale erhoben und Bewusstsein für neue Chancen geschaffen.

Die Abbildung 68 liefert einen Überblick der steirischen Cluster und Netzwerke, eingeteilt nach den Leitthemen und Kernkompetenzen der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020.

Die Creative Industries Styria (CIS) ist eine Netzwerkorganisation, die Bewusstsein für den kreativen Sektor auf regionaler und internationaler Ebene schaffen will. CIS versteht sich als Impulsgeberin, Koordinatorin und Vernetzerin der Initiativen zur Entwicklung des Standorts Steiermark im Kreativbereich. Die SFG ist zu 80 % an der CIS beteiligt. Die übrigen Beteiligungsanteile werden von der Stadt Graz und der Wirtschaftskammer Steiermark zu je 10 % gehalten.

Regionales Netzwerk

Holz Innovations Zentrum GmbH Zeltweg – HIZ (15 %)

Das Holz Innovations Zentrum verfügt über Betriebs- und Büroflächen sowie die notwendige Infrastruktur für moderne Produktionen, neue Holz-Anwendungsgebiete und hoch-technologische Forschungs- und Entwicklungsarbeiten. Zusätzlich wird die Neugründung von Betrieben mit einem umfangreichen An-

siedelungs- und Clustermanagement unterstützt. Das Ziel liegt darin, Synergien zu fördern und die Marktchancen, die der Rohstoff Holz bietet, gemeinsam zu nützen.

FH JOANNEUM Gesellschaft mbH

Die SFG ist mit 10 % an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH (Standort Graz: 8020 Graz, Alte Poststraße 149) beteiligt, die Fachhochschulen an drei Standorten – Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg – betreibt.

Die FH JOANNEUM ist insbesondere im F&E-Bereich ein starker Impulsgeber für Innovationen, die im Einklang mit der Nachhaltigkeit und den Bedürfnissen der Gesellschaft stehen und sich am Prinzip „von der Idee zur Umsetzung“ orientieren. Es findet ein permanenter Wissenstransfer zwischen Lehre und F&E statt. Einen wesentlichen Erfolgsfaktor bildet die Einbeziehung von Studierenden in Forschungsprojekte.

Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH (ICS)

2005 wurde die Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH über Veranlassung des Landes Steiermark mit den Gesellschaftern Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (40 %), Wirtschaftskammer Steiermark (50 %) und Industriellenvereinigung Steiermark (10 %) gegründet.

Das Internationalisierungcenter Steiermark in 8010 Graz, Körblergasse 117, dient als One-Stop-Shop, um exportinteressierten steirischen Unternehmen den Markteintritt in neue Zielmärkte zu erleichtern. Über sogenannte Fokusprogramme wird versucht, bestimmte Regionen zu bearbeiten. 2015 stand anlässlich der Expo in Mailand Italien im Zentrum der Bemühungen. Aus Vorperioden wurden noch die Regionen Schweden und Dänemark, Brasilien, Great Lakes North America, Türkei und Russland bearbeitet. Das ICS führt Finanzierungs- und Förderungsberatungen, Veranstaltungen (auch regional) und Wirtschaftsmissionen durch.

SFG-Finanzierungen, Venture Capital, stille Beteiligungen und Garantien

Die Finanzierungsaktionen der SFG zielen überwiegend auf die Zielgruppe der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) ab. Neben all den Stärken, die diese Unternehmen aufweisen, wie z.B. Flexibilität und Kundennähe, haben KMU auch strukturbedingte Schwächen. Eine davon ist die tendenziell niedrige Eigenkapitalausstattung. Eine solide Eigenkapitalausstattung ist jedoch enorm wichtig, da sie in schwachen Konjunkturzyklen mehr Stabilität verleiht und als Bonitätskennzahl eine wesentliche Bedingung für die Kreditvergabe von Banken ist. Dieses Faktum bekommt durch das Basel-III-Regime, dessen Regelungen eine restriktivere Kreditvergabe – insbesondere von Unternehmen mit schlechter Eigenkapitalausstattung – vorsehen, noch höhere Bedeutung.

Die SFG stellt zur Stärkung des (wirtschaftlichen) Eigenkapitals drei Programme zur Unterstützung im Finanzierungsbereich zur Verfügung.

- Zielgruppe der Finanzierungsaktion „Venture Capital für DurchstarterInnen“ sind hochinnovative

Start-up-Unternehmen. Im Rahmen einer zeitlich befristeten Unternehmensbeteiligung werden zur Umsetzung innovativer Geschäftsmodelle bis zu € 1,25 Mio. als Startkapital zur Verfügung gestellt.

- Für entsprechende Innovations-/Expansionsprojekte (Investitionen, F&E, Markterschließung, Working-Capital-Bedarf als auch Unternehmensübernahmen) von innovativen, etablierten und erfolgreichen Unternehmen bringt die SFG eigenkapitalähnliches Kapital/Mezzaninkapital in Form von stillen Beteiligungen von bis zu € 1,5 Mio. im Rahmen der Finanzierungsaktion „Stille Beteiligungen für Innovationsprojekte“ ein.
- Zielsetzung der Finanzierungsaktion „Beteiligungs-offensive KMU“ ist es, klein- und mittelständische Gewerbe-, Dienstleistungs- sowie Handelsunternehmen, deren Gründung mindestens drei Jahre zurückliegt, bei der Ausfinanzierung wachstumsorientierter Projekte (Investitionen, Markterschließung, Working-Capital-Bedarf) durch die Bereitstellung von Beteiligungskapital in Form von stillen Beteiligungen mit Eigenkapitalcharakter in der Höhe von bis zu € 200.000,-- zu unterstützen.

Zum Stichtag 31.12.2015 war die SFG an 30 Unternehmen (bei drei Unternehmen im Rahmen von zwei bzw. drei Projekten) beteiligt; das gesamte aushaftende Beteiligungsnominale betrug rd. € 6 Mio. Im Rahmen des VC-Programms wurden zwei Beteiligungen eingegangen, das aushaftende Beteiligungsnominale beläuft sich auf € 450.000,--.

Seit 2013 ist das Garantieprogramm „Zukunfts!Sicher“ hinsichtlich der Beschlussfassung neuer Projekte sistiert. Die übernommenen Garantien für derzeit noch insgesamt zwölf steirische Unternehmen betragen per 31.12.2015 rd. € 1 Mio.

Beteiligungen der SFG per 31.12.2015

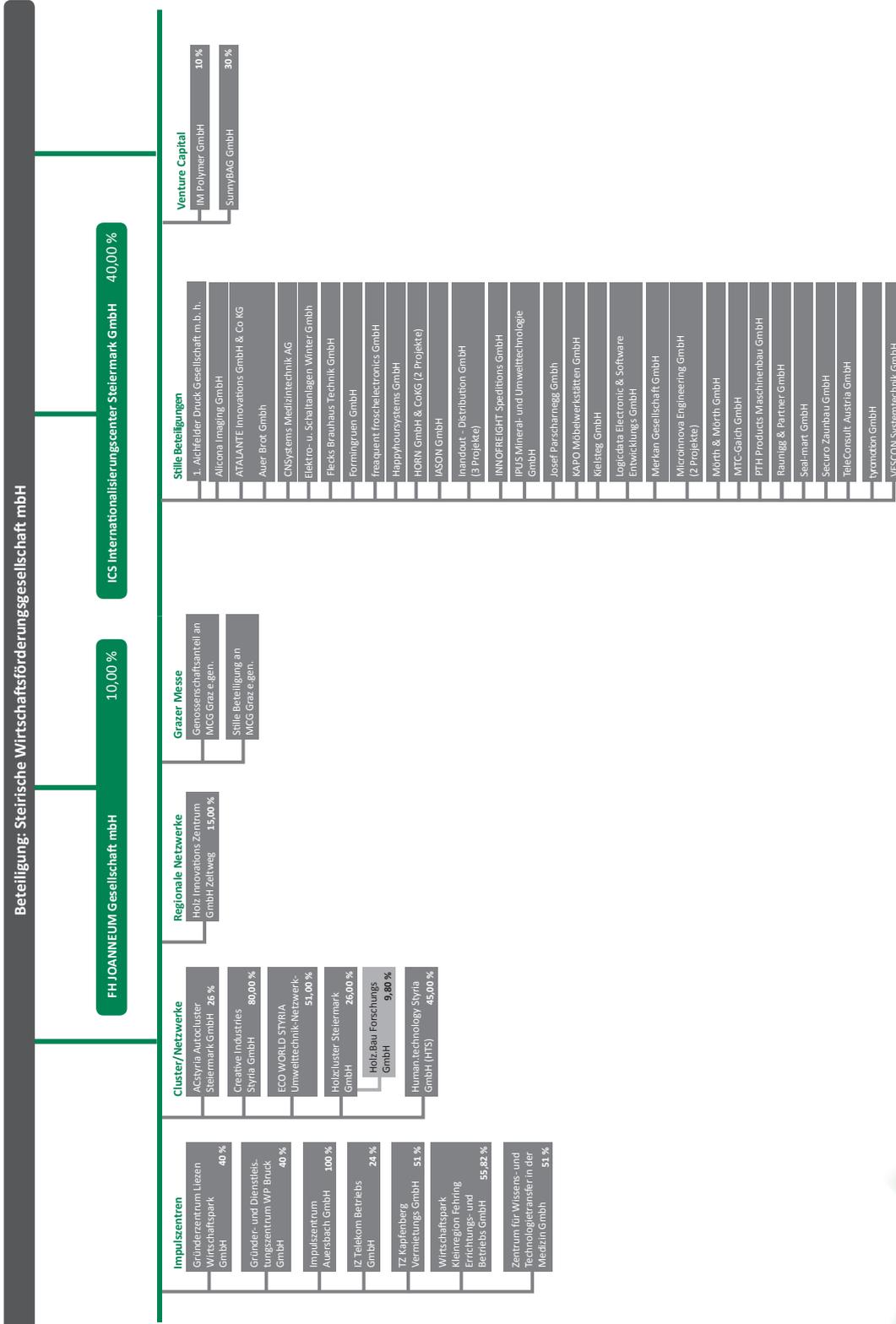


Abbildung 69 Quelle: SFG.



Das Land
Steiermark